

MITTEILUNGEN

der Wilhelm - Ostwald - Gesellschaft zu Großbothen e.V.

SONDERHEFT 15

**Svante Arrhenius und Wilhelm Ostwald
in ihren Briefen**



Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V.
7. Jahrgang (2002) – Sonderheft 15
ISSN 1433-3910

Svante Arrhenius und Wilhelm Ostwald in ihren Briefen

herausgegeben von

Karl Hansel
und
Levi Tansjoe



Inhalt

Einführung	3
Kurzbiografie Svante ARRHENIUS	6
Kurzbiografie Wilhelm OSTWALD	8
Svante ARRHENIUS † <i>Wilhelm Ostwald</i>	10
Svante ARRHENIUS, ein schwedisch-deutscher Forscher <i>Wilhelm Ostwald</i>	12
Wilhelm OSTWALD und Svante ARRHENIUS in der zweiten Hälfte ihres Lebens	15
Verzeichnis des Briefwechsels (1907-1927)	19
Briefwechsel OSTWALD – ARRHENIUS (1907-1927)	23
Personenverzeichnis	165

© Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V. 2002

7. Jahrgang - Sonderheft 15. ISSN 1433-3910

Korrigierter Nachdruck 2004

Herausgeber der „Mitteilungen“ ist der Vorstand der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V., verantwortlich:

Dr.-Ing. K. Hansel, Grimmaer Str. 25, 04668 Großbothen, Tel. (03 43 84) 7 12 83

Konto: Raiffeisenbank Grimma e.G. BLZ 860 654 83, Kontonr. 308 000 567

e-mail-Adresse: ostwaldenergie@aol.com

Internet-Adresse: www.wilhelm-ostwald.de

Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft gestattet.

Einzelpreis pro Heft 10,- €. Dieser Beitrag trägt den Charakter einer Spende und enthält keine Mehrwertsteuer. Für die Mitglieder der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft ist das Heft kostenfrei.

Der Vorstand der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V. dankt dem Arbeitsamt Oschatz für die freundliche Unterstützung bei der Herausgabe der „Mitteilungen“.

Einführung

Der Briefwechsel mit Svante ARRHENIUS ist vermutlich der zeitlich längste und einer der anzahlmäßig umfangreichsten im wissenschaftlichen Nachlass Wilhelm OSTWALDS. Den Anfang bildet das Schreiben vom 15.6.1884, mit dem ARRHENIUS seinen berühmten Aufsatz über die Dissoziationstheorie an OSTWALD schickte. Diese Arbeit leitete seinerzeit eine neue Epoche der physikalischen Chemie ein. Noch im gleichen Sommer traf man sich in Stockholm und die darauf aufbauende Freundschaft beendete erst das Ableben des Jüngeren im Jahre 1927. Neben dem zeitlich und anzahlmäßig wesentlich kleineren Briefwechsel mit Wilhelm EXNER, Wien, ist es die einzige Korrespondenz, die OSTWALD nach dem Wegfall fachlicher Gesichtspunkte aus rein persönlichen Gründen fortsetzte.

Ein erster Teil der Korrespondenz ARRHENIUS-OSTWALD mit etwas über 150 Schriftstücken wurde bereits 1969 als Band II der Sammlung „Aus dem wissenschaftlichen Briefwechsel Wilhelm Ostwalds“ von Dr. Hans-Günther KÖRBER publiziert.

Die Wurzeln dieser Edition liegen in einem Besitzerwechsel des OSTWALD-Nachlasses.

1953, anlässlich OSTWALDS 100. Geburtstag, ging das Ostwald-Archiv zusammen mit dem Landsitz „Energie“ in Großbothen als Schenkung seiner Kinder an die Akademie der Wissenschaften zu Berlin. In der Begründung zu einem diesbezüglichen Beschluss des Präsidiums des DDR-Ministerrates hieß es u.a. zum Ziel der Schenkung: *„Es wurde mit den ... Erben eine Übereinstimmung dahingehend erzielt, dass ... besonderer Wert auf die Herausgabe seines Nachlasses zu legen ist.“*

Die Briefedition von Dr. KÖRBER war der erste Schritt zur Verwirklichung dieser Vereinbarung und blieb leider der einzige. Der Band I „Aus dem wissenschaftlichen Briefwechsel Wilhelm Ostwalds“ enthält die Korrespondenzen OSTWALDS mit Ludwig BOLTZMANN, Max PLANCK, Georg HELM, Josiah Willard GIBBS, Carl NEUMANN sowie einige Begleitschreiben, zusammen 126 Briefe, und beleuchtete insbesondere das Umfeld von OSTWALDS Vortrag auf der Naturforschertagung 1895 in Lübeck. Im Vorwort weist der Herausgeber darauf hin, dass die Edition auf Veranlassung des Vizepräsidenten der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin Prof. Dr. Hans ERTEL erfolgte und dankt für die erwiesene Förderung. Außerdem kündigt er an: *„... schließen sich in den weiteren vorgesehenen Teilen die Korrespondenzen mit S. Arrhenius, J. H. van 't Hoff und anderen Autoren an.“*

Das Ableben der Gründerin des Ostwald-Archivs Grete OSTWALD im Jahre 1960 sowie die Gründung des Archivs der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin im gleichen Jahr beeinflussten die Fortsetzung dieses Vorhabens wesentlich. In

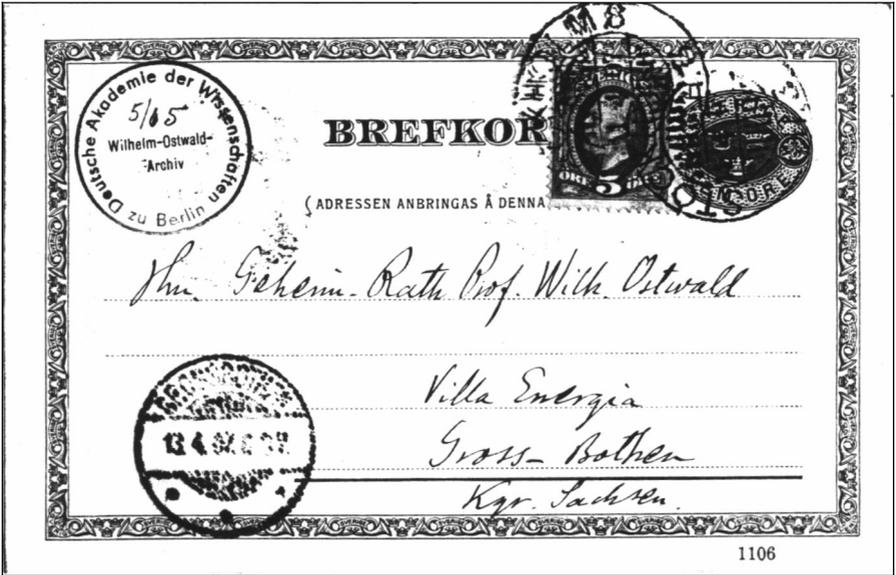
der Folge vergingen acht Jahre, bis im zweiten Band der Sammlung Dr. KÖRBER die Korrespondenzen OSTWALDS mit ARRHENIUS und VAN'T HOFF der Öffentlichkeit zugänglich machte. Die Formulierung im Vorwort dieses Teiles lässt den Schluss zu, dass Vorbereitung und Druck bereits unabhängig von der Akademie der Wissenschaften erfolgten. Dem Akademie-Archiv wird lediglich für die Veröffentlichungsgenehmigung gedankt. Die Finanzierung des Druckes übernahm vermutlich die jüngste Tochter von ARRHENIUS, Anna-Lisa WOLD, der Herausgeber und Verlag aufrichtigen Dank aussprechen. Es dürfte hauptsächlich finanziellen Gründen zuzuordnen sein, dass Dr. KÖRBER sich in seiner Edition auf die ersten zwanzig Jahre der ARRHENIUS-OSTWALD-Korrespondenz beschränkte.

Beide Teile von Dr. KÖRBER'S Sammlung vereinigen etwa 600 Briefe, also etwa ein Prozent der auf mindestens 60.000 Schriftstücke geschätzten nachgelassenen OSTWALD-Korrespondenz. Weitere Briefwechsel wurden vom Akademie-Archiv nicht publiziert.

Die nunmehr im 75.Todesjahr von Arrhenius vorgestellte Korrespondenz umfasst den Zeitraum zwischen 1907 und 1927 und wurde durch einige Schreiben von und an die jeweiligen Ehepartner erweitert. Die Schriftstücke stammen aus dem OSTWALD-Nachlass im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaft sowie aus dem Archiv der Nobelstiftung Stockholm. Beiden Einrichtungen wird hiermit für die Überlassung der Schriftstücke und die Veröffentlichungsgenehmigung gedankt. Ein besonderer Dank geht an Herrn POHLE für den Hinweis auf den Briefwechsel ARRHENIUS-JOLOWICZ im Staatsarchiv Leipzig, aus dem wertvolle Ergänzungen gewonnen wurden.

Die Vorbereitung des Manuskriptes wurde vom Kulturraum Leipziger Land gefördert. Die Finanzierung der Drucklegung erfolgte mit einer Spende von Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. W. FRATZSCHER, Halle. Gedankt sei auch den Mitarbeiterinnen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft Frau BRÜCKNER und Frau KÖCKRITZ für die redaktionelle Arbeit.

Großbothen/Malmö
November 2002



Stockholm den 11. April 1907. 30119

Lieber Freund!

Wie ich aus Kristiania höre, wirst Du du an dem Jubiläum der wissenschaftlichen Gesellschaft daselbst Teil nehmen. Da Du nach-
 dring in die wissenschaftl. Societät von Upsala eingewählt wurdest, so werden
 die Herren da sehr gerne bei's darauf setzen, dass Du herkommst.
 Und nicht unwillig würden wir uns hier in Stockholm aufessen Dich wie
 wieder begreifen zu können. Du wirst hier wieder "die steile Erde auf
 die Rippen treten" wie Du damals sagtest. Natürlichweise wirst Du
 bei uns und unser Frau Gut sein, so lange Du hier bleibst. Vielleicht
 kommt ~~etwas~~ mit Dir aus Kristiania herüber. Wegen den Umständen
 meines Instituts wage ich nicht nach K. weiterzusehen, denn ich möchte
 wenn möglich noch in diesem Sommer bauen und im nächsten einziehen.
 Du wirst hoffentlich eine herrliche Tour machen denn bei der Jahreszeit
 sind meistens die Tage viel sehr schön und die Nächte sind schon sehr
 zum Träumen. Kommt Du hier über das Linné-Jubiläum am 23-25. Mai
 bleiben, so wäre das um so besser. Du kommst ja hier irgend eine Arbeit
 machen. Wir haben eine prächtige Bibliothek in der Akademie und etwas
 wenn Duft schnappen ist immer höchstwichtig. Überlege Dir die Sache, denn
 muss an Deine liebe Frau und Kinder. Dein lieber Freund

Kurzbiografie Svante August Arrhenius

* 19. Februar 1859 Vijk bei Uppsala

† 2. Oktober 1927 Stockholm¹

- 1903 Nobelpreis für Chemie
- 1905 Ernennung zum Direktor des Nobel-Institutes für physikalische Chemie als Folge eines Abwerbeversuches durch F. ALTHOFF, Einrichtung eines Laboratoriums im Dachgeschoss seines Wohnhauses, Gründung der Zeitschrift „Meddelanden fran Kungl. Vetenskapsakademiens Nobelinstitut“
- Zweite Ehe mit Maria JOHANSSON, mit den Kindern Sven Erik (1909), Esther (1913) und Anna-Lisa (1914).
- 1907 „Immunochemistry“, deutsch ebenfalls 1907.
- 1908 „Vorstellungen vom Weltgebäude im Wandel der Zeiten“ (Stockholm), deutsch ebenfalls 1908, englisch 1909.
- 1909 Einweihung des Nobel-Institutes für physikalische Chemie und Umzug in die Dienstwohnung.
- 1911 Zweite Amerika-Reise mit der Silliman-Lecture an der Yale-University und Verleihung der Gibbs-Medaille in Chikago, Vorlesungen in Groningen, London und Paris.
- Untersuchungen zur Bildung von Salzlagerstätten.
- 1913 Vortragsreise nach England, Ehrendoctor der Univ. Birmingham.
- 1914 Faraday-Lecture in London.
- 1914-18 Bemühungen zur Erleichterung des Schicksals kriegsgefangener Wissenschaftler.
- 1922 Teilnahme am Solvay-Kongress in Brüssel, Vorlesungen in Paris, Teilnahme am Jahrhundertjubiläum der Gesellschaft deutscher Naturwissenschaftler in Leipzig.
- 1924 Überarbeitung und Erkrankung.
- 1926 erneute Erkrankung.

¹ Biografische Angaben zu den Jahren bis 1907 siehe auch: KÖRBER, Hans-Günther: Aus dem wissenschaftlichen Briefwechsel Wilhelm Ostwalds. Bd. 2. Briefwechsel mit S. Arrhenius und J. H. van't Hoff Berlin : Akademie-Verl., 1969, S. 356.



Svante ARRHENIUS

Kurzbiografie Wilhelm Ostwald

* 2.9.1853 Riga
† 4.4.1932 Leipzig¹

- 1906 Abschied vom Universitätsdienst.
- 1908 Vorsitz einer internationalen Kommission zur Wahl einer Welt(hilfs-)sprache in Paris.
- 1909 Mitglied der schwedischen Akademie der Wissenschaften, Zuerkennung des Nobelpreises für Chemie.
- 1910 Vorbereitungen für die Gründung eines Weltsprachenamtes in Bern.
- 1911 Gründung der Association chemischer Gesellschaften, Wahl zum Präsidenten; Monistenkongress in Hamburg, Gründung der „Brücke – Internationales Institut zur Organisierung der geistigen Arbeit“.
- 1912 Erste Arbeiten zur Farbenlehre/Untersuchungen zur Graureihe.
- 1913 Gründung des Verlages UNESMA.
- 1914 Reise nach Schweden als „Intellektueller Kriegsfreiwilliger“.
- 1915 Rücktritt vom Vorsitz des Monistenbundes.
- 1917 Herausgabe des ersten Farbenatlas, Erscheinen der Farbfibel, das Buch erlebt 17 Auflagen.
- 1920 Gründung der Energie-Werke GmbH, Abt. Farbenforschung in Großbothen, Gründung der Werkstelle für Farbkunde in Dresden mit Filialen in Meißen und Chemnitz.
- 1921 Herausgabe der Zeitschrift „Die Farbe – Sammelschrift für alle Zweige der Farbkunde“
- 1923 Gründung der Wilhelm-Ostwald-Farben AG (WOFAG) in Berlin.
- 1926-27 Herausgabe der Autobiografie „Lebenslinien“.
- 1929 Vortrag auf dem Weltkongress für Reklame in Berlin, Ehrenmitglied des Verbandes der Reklamefachleute.

¹ Biografische Angaben zu den Jahren vor 1907 siehe auch: DOMSCHKE, Jan-Peter ; HANSEL, Karl: Wilhelm Ostwald : eine Kurzbiografie. In: Mitt. d. Wilhelm-Ostwald-Ges. 5 (2000), Sonderh. 10.



Wilhelm OSTWALD

Svante Arrhenius †

Wilhelm Ostwald¹

Am 2. Oktober 1927 verschied im Alter von 68 Jahren Svante ARRHENIUS, der große Forscher, der mehr als einer Wissenschaft den Stempel seines Geistes dauernd auf geprägt hat. In ihm ist nicht nur ein großer Denker von weltweitem Ruhm, sondern auch in herzenswarmer Mensch von goldiger Heiterkeit und liebevollem Gemüt dahingegangen, dem unzählige Menschen überall auf der Erde in herzlicher Freundschaft zusetzen waren.

Svante ARRHENIUS wurde am 19. Februar 1859 auf Schloss Wijk bei Upsala geboren, wo sein Vater als Güterverwalter der Universität Upsala tätig war. Nach schneller Erledigung der Schule bezog er ziemlich jung die heimische Universität, die aber seinem kräftig aufstrebenden Geist keine ausreichende Nahrung bot. Insbesondere wünschte der Professor der Physik ANGSTRÖM so wenig wissenschaftlichen Nachwuchs, dass er keinen Laboratoriumsunterricht außer dem elementaren erteilte oder gestattete. So sah sich ARRHENIUS genötigt, nach dem nahen Stockholm überzusiedeln, wo der Akademiker EDLUND ihn und seinen Jugendfreund MEBIUS gütig aufnahm, obwohl das akademische Laboratorium nicht auf Unterricht eingerichtet war. Nachdem er ein halbes Jahr EDLUND bei dessen Arbeiten geholfen hatte, begann er 1882 eine selbständige Untersuchung über die Leitfähigkeit der Elektrolyte und betrat damit, 23 Jahre alt, das Feld, auf dem ihm sein erster und größter Ruhm erblühen sollte.

Die Beschreibung der Ergebnisse wurde von der Stockholmer Akademie der Aufnahme in ihre Schriften für würdig befunden. In Upsala aber wollte man die Arbeit nicht als Habilitationsschrift gelten lassen. ARRHENIUS schickte seine Schrift an CLAUSIUS, Lothar MEYER, VAN'T HOFF und OSTWALD und erhielt von diesen lebhafteste Anerkennung; der letztere prüfte an seinem Material die von ARRHENIUS erschlossene Proportionalität zwischen Leitfähigkeit und Reaktionsgeschwindigkeit und fand sie bestätigt. Bald darauf begab sich OSTWALD persönlich nach Upsala, um mit dem so plötzlich aufgetretenen Forschungsgenossen gemeinsame Arbeiten zu besprechen. Dieser Besuch eines auswärtigen Professors mit einem wissenschaftlichen Namen bewirkte in der kleinen Universitätsstadt einen Umschwung in der Beurteilung des jungen Forschers, so dass die Habilitation bewilligt wurde. EDLUND aber verschaffte ihm das große Reisestipendium der Akademie, so dass er durch den persönlichen Verkehr mit ausländischen Forschern neue Anregungen gewinnen konnte. Sein Weg führte ihn zuerst (1886) nach Riga zu OSTWALD, sodann nach Würzburg zu KOHLRAUSCH, wo er entgeltlich den Gedanken der elektrolytischen Dissoziation ausarbeitete, sodann nach Graz zu BOLTZMANN, nach Amsterdam zu VAN'T HOFF und dann nach Leipzig, wo OSTWALD inzwischen Professor für physikalische Chemie geworden war.

¹ OSTWALD, Wilhelm: Svante Arrhenius †. In: Chemiker-Zeitung, Sonderteil: Chemische Praxis. 51 (1927), Nr. 81, S. 781.

Die schnelle Entwicklung seiner grundlegenden Entdeckung brach die Widerstände in der Heimat. ARRHENIUS wurde bald zum Professor für Physik an der Hochschule in Stockholm ernannt, nachdem er eine Berufung nach Giessen ausgeschlagen hatte. Hier entwickelte er so starke organisatorische Fähigkeiten, dass er bald zum Rektor gewählt und in diesem Amt durch mehrere Wahlperioden hindurch festgehalten wurde. Als dann 1905 von ALTHOFF eine Berufung als Akademiker nach Berlin an ihn gelangte, wusste sein Vaterland ihn sich dauernd zu erhalten. Die eben in der Ausgestaltung begriffene Nobelstiftung wählte ihn zum Direktor des physikalisch-[chemisch]en Nobel-Institutes, das nach seinen Angaben mit der Amtswohnung in landschaftlich anmutiger Lage etwas außerhalb der Stadt erbaut wurde. Hier hat er im Kreise seiner Familie ein innerlich reiches und nach außen ruhmvolles Dasein gelebt, unaufhörlich beschäftigt mit großen wissenschaftlichen Gedanken. Hier legte er diese in zahlreichen Werken nieder, die eine ungewöhnlich große Verbreitung fanden, sowohl in seiner Heimat wie auch in Deutschland. Hier empfing er als Dritter den Nobelpreis für Chemie und die zahllosen anderen wissenschaftlichen Ehrungen und Auszeichnungen, die man ihm gerne zuwendete.

Als Chemiker sind wir geneigt, von allen seinen Leistungen das Jugendwerk der Dissoziationstheorie als die größte einzuschätzen. Aber auch vom Standpunkt der allgemeinen Wissenschaftslehre kommen wir zu der gleichen Entscheidung. Denn keiner seiner späteren vielen und wichtigen Gedanken hat gleich weite und tiefgreifende Folgen gehabt. Er hat durch Anwendung der Lehre von den chemischen Gleichgewichten auf die merkwürdigen Bindungsverhältnisse zwischen Toxin und Antitoxin neue Gedanken in dieses wichtige Gebiet gebracht. Er hat von der Messung der elektrischen Leitung in Flammen und phosphoreszierenden Gasen ausgehend die Lehre von der atmosphärischen Elektrizität und den Nordlichtern gefördert. Diese Forschungen haben ihn dann von der Erde in den Weltraum geführt, und er hat seine Verehrer 1905 durch sein zweibändiges „Lehrbuch der kosmischen Physik“ überrascht, das den Reichtum seines schöpferischen Geistes auf diesem fernen Gebiet offenbarte, auf dem er seitdem dauernd tätig gewesen ist; er hat es verstanden, die Teilnahme weiter Kreise für die mannigfaltigen Probleme zu erwecken, die sich hier von allen Seiten auftürmen. Der Nachweis der weltgestaltenden Wirkung des Lichtdrucks auf kosmische Nebel ist hier der Hauptgedanke, der eine ebenso große Unabhängigkeit des schöpferischen Denkens beweist, wie er sie bei der Dissoziationslehre betätigt hat. Aber eine ähnliche Wirkung, wie diese, die mit einem Zauberschlüssel tausend Geheimnisse aufschloss und ganze Wissensgebiete – ich erinnere an die analytische Chemie – aufhellte und umgestaltete, haben diese späteren Gedanken nicht – oder noch nicht – ausgeübt.

Svante Arrhenius – ein schwedisch-deutscher Forscher

Wilhelm Ostwald¹

Das Erscheinen einer Biografie von Svante ARRHENIUS in deutscher Sprache („Svante Arrhenius“, Von Professor Ernst H. RIESENFELD, Akademische Verlagsgesellschaft Leipzig), bevor das eigene Vaterland seinem größten Sohn aus der letzten Generation der Naturforscher den entsprechenden Tribut dargebracht hat, gibt Anlass, die ganz eigenartige Symbiose zu schildern, die sich seit einem Jahrhundert zwischen den beiden Nachbarvölkern, den Deutschen und den Schweden in der Wissenschaft vollzogen hat. Da von allen Kulturgütern der Menschheit die Wissenschaft sich am ersten (wenn auch nicht überall) von chauvinistischer Beschränktheit freigemacht hat, so verdient diese vorbildliche Erscheinung eine besondere Aufmerksamkeit.

Dem zahlenmäßig kleinen Volk der Schweden (6 Millionen, Berlin allein hat 4 Millionen), ist bezüglich der höchsten Leistung der Menschheit, nämlich der Wissenschaft, erstaunlich oft die Führung zugefallen. Im 18. Jahrhundert hat der organisatorische Genius Karl LINNÉ der gesamten damaligen Biologie den ordnungswissenschaftlichen Stempel aufgedrückt; in der ersten Hälfte des neunzehnten gingen die Chemiker der ganzen Welt bei Jöns Jacob BERZELIUS in die Schule, um aus seinem Lehrbuch genaue Arbeit und begriffliche Übersicht zu lernen. Und seit dem Beginn des zwanzigsten versammelt Schweden alljährlich die ersten Forscher der Welt, ohne Unterschied der Nation und Sprache, um für die besten Leistungen die höchsten Auszeichnungen zu verleihen, welche die Wissenschaft kennt, die Nobelpreise. Und die Entscheidung des aus schwedischen Gelehrten gebildeten Nobel-Komitees haben mit ganz wenigen Ausnahmen stets die Zustimmung der wissenschaftlichen Allgemeinheit gefunden.

Ganz besonders eng haben sich bei diesem wissenschaftlichen Internationalismus der Schweden die Beziehungen zur deutschen Forscherwelt gestaltet. BERZELIUS Lehrbuch erschien in seinen späteren, einflussreichen Auflagen zunächst in deutscher Sprache, und unter den Trägern der Nobelpreise stehen die deutschen Forscher in erster Reihe, nicht nur bezüglich ihrer Anzahl. Noch enger sind die persönlichen Beziehungen. War doch vor einigen Jahrzehnten ein freundschaftlicher Streit entstanden, ob der aus dem damals schwedischen Stralsund von deutschen Eltern stammende geniale Chemiker Karl Wilhelm SCHEELE, der seine grundlegenden Entdeckungen als schwedischer Landapotheker machte, als Schwede oder als Deutscher gelten sollte.

Kein solcher Zweifel kann bei dem Manne bestehen, dessen Name diesen Aufsatz schmückt. Svante August ARRHENIUS gehört nach Geburt und Erziehung durchaus seinem schwedischen Volke zu. Und er war seinem geistigem Zuschnitt nach ein ganz internationaler Forscher, der sich in San Franzisko ebensobald zu Hause fühlte wie in Paris, London oder Berlin, und sich überall alsbald einen Kreis herzlich zugetaner Freunde erwarb.

¹ OSTWALD, Wilhelm: Svante Arrhenius : ein schwedisch-deutscher Forscher. In: Vossische Zeitung. Unterhaltungsblatt. (1931), Nr. 155, vom 7.7.

Aber durchwandern wir sein Leben an der Hand seines Biographen, so sind doch die Fäden am reichsten und längsten nach Deutschland (und Österreich) gesponnen. Wir müssen sogar sagen: ohne das Eingreifen der deutschen Fach- und Arbeitsgenossen hätte ihn wahrscheinlich das Los so vieler großer Entdecker getroffen, nämlich erst nach seinem Tode verstanden und anerkannt zu werden. Er hat niemals den Wunsch seiner jungen Jahre verwirklichen können: in seiner Vaterstadt und an seiner Universität Uppsala als Professor lehren zu dürfen. Denn als er jene Abhandlung über die elektrische Leitfähigkeit der Elektrolyte, auf die wir heute eine der entscheidenden Wendungen der modernen Chemie zurückführen, dort zur Promotion eingereicht hatte, wurde sie so übel beurteilt, dass ihm zwar der akademische Titel zugestanden wurde, nicht aber das Recht, Vorlesungen zu halten. Als er schon längst von Deutschland aus eine europäische Berühmtheit geworden war, bedurfte es der äußersten Anstrengung seiner ausländischen Freunde und Bewunderer, um ihm eine entsprechende Stelle in Stockholm zu sichern.

Die beiden entscheidenden Fortschritte seiner äußeren Verhältnisse verdankt er Berufungen, die aus Deutschland an ihn ergingen. Den einen einem Ruf nach Giessen, und den anderen, der ihm die in jeder Beziehung befriedigende Dauerstellung bis zum Lebensende als Direktor des Nobel-Institutes für physikalische Chemie bescherte, den Bemühungen des Ministerialdirektors ALTHOFF, ihn für Berlin-Charlottenburg zu gewinnen.

Der Berichterstatter ist persönlich zu nahe mit dem äußeren Aufstieg seines dahingeschiedenen Freundes verbunden, um die Erzählung der Anfänge hier zu wiederholen. Sie führten dazu, dass der Schwerpunkt der physikalischen Chemie nach Leipzig fiel, teilweise unter ARRHENIUS persönlicher Mitwirkung als Assistent am Leipziger Laboratorium. Es ist bemerkenswert, dass alle drei Mitglieder der hierfür tätigen Gruppe nicht aus Deutschland stammten, sondern aus den Nachbarländern Holland, Schweden und Livland, und dass dennoch sich nur in Deutschland die Möglichkeit fand, die gemeinsame Arbeit durch Lehrbücher, Zeitschriften, Gesellschaften und Laboratorien so zu organisieren, dass aus der ganzen Welt die jungen Forscher zusammenströmten, um aus dem neuerschlossenen Boden die Ernten einbringen zu helfen, die er in ungewöhnlich reicher Fülle trug.

Dies ist überhaupt seit hundert Jahren Deutschlands Mission in der internationalen Wissenschaft gewesen: neuen Sprossen am immergrünen Baum der Wissenschaft zum selbständigen Gedeihen zu verhelfen. Es war so mit der organischen Chemie, mit der experimentellen Physiologie, der Psychophysik, der physikalischen Chemie. Und selbst als wir 1922 wirtschaftlich wie politisch auf dem äußersten Tiefpunkt angelangt waren, gab es auf der ganzen Welt kein anderes Land, als Deutschland, um die eben reif gewordene Kolloidwissenschaft zu organisieren.

Es sind hierfür mehrere Faktoren wirksam. Die Lehrfreiheit unserer Universitäten und das Institut der Privatdozenten gibt immer wieder Möglichkeiten, die zuweilen sehr aktiven Trägheitswiderstände der Fachleute zu überwinden; dazu kommt, dass das Lehren eine nationale Leidenschaft der Deutschen ist, ebenso wie das Hineintasten in neue Gebiete.

Einer der wirksamsten Faktoren aber, der bisher von wissenschaftlicher Seite noch nicht die verdiente Würdigung erfahren hat, ist unser Bücher- und Zeitschriftenverlag. Als wir noch ein reiches Volk waren, gab es kaum eine Schrift, die nicht einen Verle-

ger fand, der sie zu drucken wagte. Und die Verleger kamen schließlich auf ihre Rechnung, d.h. es gab kaum Bücher, die nicht gekauft wurden. Selbst jetzt, wo die wahn-sinnige Zerstörung der Weltwirtschaft durch den Krieg und noch mehr durch den „Frieden“ auf uns schwerer lastet als auf einem andern Volk, gibt unsere Buchproduktion nur zögernd der Not der Zeit nach.

Im Fall ARRHENIUS lässt sich das gut verfolgen. Während seiner ersten physika-lisch-chemischen Periode war die in Leipzig erscheinende Zeitschrift für physikali-schen Chemie das natürliche Becken, in welchem sich seine einzelnen Forschungser-gebnisse sammelten. Als er dann sein zweites großes Arbeitsfeld, die kosmische Phy-sik und Chemie zu pflegen begann, wurde die deutsche Ausgabe seines bahnbrechen- den Werkes „Erde und Weltall“ von der eben gegründeten Akademischen Verlagsges-ellschaft übernommen und erzielte alsbald einen sehr großen Erfolg. Die geschäftli-chen Beziehungen zu dem energischen und weltschauenden Gründer des Verlages, Dr. Leo JOLOWICZ, und auch späterhin zu dessen Schwiegersohn Kurt JACOBY, ver-dichteten sich schnell zu einer warmen persönlichen Freundschaft, so dass ARRHENIUS später stets, wenn ihn seine vielen Reisen nach Deutschland führten, in dessen Haus als verehrter Gast einige Tage zu weilen pflegte. Das Verhältnis wirkte sich nicht nur dahin aus, dass die deutschen Ausgaben aller seiner späteren Werke bis zu dem von K. LUNDMARK herausgegebenen postumen zweiten Band von „Erde und Weltall“, die „Sternenwelt“, im gleichen Verlag erschienen, sondern auch dahin, dass der Verlag auch das erste Arbeitsfeld seines großen Gönners und Freundes, die physi-kalische Chemie, zum Hauptgebiet seiner Tätigkeit machte und den größten Teil der Literatur dieses riesig angewachsenen Gebietes in diese einzubeziehen wusste.

So darf er in Anspruch nehmen, auch nachdem die physikalische Chemie eine An-gelegenheit der ganzen Kulturwelt geworden ist, wesentlich dazu beigetragen zu ha-ben, dass ihr Schwerpunkt in Deutschland verblieb.

Nun, nachdem ein Vierteljahrhundert seit der Gründung des Verlages vergangen ist, und ein allzu früher Tod den schwedischen Forscher und Freund von uns genom-men hat, bleibt nur übrig, uns seine nicht nur große, sondern in höchstem Maße menschlich-liebenswerte Persönlichkeit in der Erinnerung lebendig zu halten. Diese Aufgabe löst gut und warm die von persönlich nahestehender Seite geschriebene Bio-grafie, durch deren Herausgabe die Akademische Verlagsgesellschaft nicht nur ARRHENIUS, sondern auch sich selbst ein ehrendes Denkmal errichtet hat.

Wilhelm Ostwald und Svante Arrhenius in der zweiten Hälfte ihres Lebens

Der erste Kontakt zwischen OSTWALD und ARRHENIUS fand 1884 statt und ist untrennbar mit der physikalischen Chemie verbunden. 1907, im ersten Jahr dieser Briefedition, ist die Stellung der beiden Freunde zur physikalischen Chemie grundsätzlich verschieden.

OSTWALD hat die Universität Leipzig verlassen und ist mit Aufgaben beschäftigt, die mit der bisherigen Tätigkeit wenig Gemeinsamkeit aufweisen, sich aber teilweise auf ihr gründen. Mit der Zeitschrift für physikalische Chemie existiert aber noch ein direkter Kontakt zum ursprünglichen Arbeitsgebiet. Wesentlich intensiver bemüht er sich jedoch u.a. um die Förderung der Weltspracheidee und um das Ergründen der Besonderheiten großer Männer – großer Naturforscher, die einen überragenden Beitrag zum Erkenntnisstand ihrer Zeit geleistet haben. Zusammenfassendes Prinzip von OSTWALDS Tätigkeitsfeldern ist die Anwendung der Energieerhaltungssätze im gesellschaftlichen Bereich.

ARRHENIUS dagegen ist nach einem Zwischenspiel bei der Physik wieder zur physikalischen Chemie zurückgekehrt. Seit 1905 ist er Direktor eines Nobel-Institutes für diesen Wissenschaftszweig in Stockholm. Die lebenslang gesicherte Position hat einige Schattenseiten: administrative Verantwortung, Aufgaben in der Kommission zur Auswahl der Preisträger und natürlich öffentliche Verpflichtungen, denen ARRHENIUS aber gern nachkommt. Zeit für einen eigenständigen Institutsbetrieb oder gar größere Forschungen bleibt wenig. Allerdings hat er keinen Lehrauftrag.

Anfangs befindet sich sein „Institut“ in der Dachetage des Hauses, in dem er wohnt. Ein eigenes Gebäude mit Dienstwohnung ist aber bewilligt und wird im Sommer 1909 eingeweiht. Stargast ist OSTWALD, der im gleichen Jahr den Nobelpreis empfängt – sicher nicht ohne freundschaftliche Befürwortung durch ARRHENIUS.

So finden sich die Freunde in grundsätzlich unterschiedlichen Positionen: ARRHENIUS abgesichert im „goldenen Käfig“ mit einer Vielzahl offizieller Pflichten, OSTWALD als freier Forscher, der neben der Pension selbst für den Lebensunterhalt der Familie sorgen muss. Der schriftliche Austausch ist sehr rege. Rechnet man die Ehepartner hinzu, so entfallen auf den Zeitraum von 1907 bis Ende 1914 über 90 Schriftstücke, d.h. fast 75% der erhaltenen Korrespondenz.

Die Partner berichten über ihre Arbeit, ein direkter fachwissenschaftlicher Austausch wie in früheren Jahren findet aber auf Grund der unterschiedlichen Tätigkeitsfelder nicht statt. OSTWALD versucht, ARRHENIUS in die eigene Arbeit einzubeziehen bzw. dessen nunmehr einflussreiche Position in Schweden für seine überwiegend international orientierten Ziele zu nutzen. ARRHENIUS verweigert sich der unmittelbaren Beteiligung, unterstützt den Freund aber bereitwillig in seiner Heimat. Eine Ausnahme bildet die Teilnahme am Hamburger Monistenkongress, dem OSTWALD mit Hilfe seiner Freunde internationale Bedeutung geben kann. Für die Weltsprachebewegung ist ARRHENIUS nicht zu begeistern. Er spricht die wesentlichen europäischen Sprachen und OSTWALDS energetische Motive sind ihm fremd.

In dem Gedankenaustausch nehmen Berichte über die Familie einen breiten Raum ein. Bei ARRHENIUS wird in der zweiten Ehe 1909 das erste Kind geboren, weitere

folgen. OSTWALDS erster Enkel kommt 1908 zur Welt. In der Folge berichtet ARRHENIUS über die Kinder, womit er besonders bei Helene OSTWALD großes Interesse findet. Überhaupt ist zu vermerken, dass die Briefe zwischen Helene OSTWALD und ARRHENIUS inhaltsreicher sind als die zwischen den Freunden. Vor 1909 spielt in den Schreiben von ARRHENIUS der Institutsneubau eine wesentliche Rolle. Er berichtet auch von Fall zu Fall über seine Mitarbeiter, die hauptsächlich aus England, Russland und den USA nach Stockholm kommen. Auffällig ist auch die Aufmerksamkeit, die ARRHENIUS in seinen Berichten dem Wetter und dessen Auswirkung auf die heimische Landwirtschaft beimisst.

Häufiges Thema ist auch die Vorbereitung von Reisen, die ARRHENIUS häufig über Großbothen, OSTWALD auch direkt nach Stockholm führen oder aber zumindest dort einen Zwischenaufenthalt vorsehen. Von beiden Partnern wird die Überarbeitung beklagt und man spart nicht mit guten Ratschlägen bzw. freut sich, wenn der Andere sein Wohlbefinden mitteilt.

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges ändert sich diese Situation grundlegend. Im Oktober 1914 sehen sich die Freunde anlässlich der „halbdiplomatischen Mission“ OSTWALDS in Stockholm für mehrere Jahre das letzte Mal. ARRHENIUS ist und bleibt überzeugter Kriegsgegner. OSTWALD dagegen wandelt sich in kurzer Zeit vom Pazifisten zum bedingungslosen Befürworter des „Verteidigungskampfes“ seines Vaterlandes und bringt dies auch in seinen Briefen zum Ausdruck.

Während von ARRHENIUS aus den Kriegsjahren zumindest jeweils um die Jahreswende eine Nachricht vorliegt, fehlen bis auf eine Ausnahme entsprechende Zeugnisse von OSTWALD. Da ARRHENIUS in seinen Briefen an den Verleger JOLOWICZ wiederholt OSTWALDS Schweigen beklagt,¹ handelt es sich offenbar nicht um ein Überlieferungsproblem. Ob sich OSTWALD aber lediglich zurückgezogen hat oder ob er, wie ARRHENIUS in seinem Brief vom 18.1.1919 annimmt, von der Zensur „schlecht behandelt“ wurde, ist nicht bekannt. In seinem Schreiben vom 4.1.1919 behauptet OSTWALD, er habe „immer geantwortet“. ARRHENIUS teilt am 18.1.1919 mit, er habe einen Brief und eine Karte erhalten, überliefert ist aber nur der Brief vom 18.1.1917.

Der Briefwechsel zwischen dem Verleger JOLOWICZ und ARRHENIUS scheint durch den Krieg nicht beeinträchtigt worden zu sein. Der Verleger muss mehrfach über die Verhältnisse in Großbothen berichtet haben, denn ARRHENIUS bedankt sich dafür wiederholt. Gleichzeitig äußert er sich kritisch über das Verhalten der deutschen Wissenschaftler, OSTWALD inbegriffen. Deutschland ist für ihn Kriegsverursacher. Gleichwohl verurteilt er auch die öffentlichen Auftritte der englischen Gelehrten um William RAMSAY und registriert mit Verwunderung die plötzlich feindlichen Positionen der vormaligen Freunde. Das internationale Kollektiv seines Institutes hat sich aufgelöst. Er selbst beschäftigt sich mit theoretischen Untersuchungen zu den Vorgängen im Inneren der Sonne und mit der Viskositätsberechnung für kolloide Lösungen. Dem Kriegsgeschehen steht er verständnislos gegenüber und versucht als Angehöriger eines neutralen Staates, das Schicksal in Gefangenschaft befindlicher Wissenschaftler beider kriegführender Lager zu erleichtern.

OSTWALD propagiert in seinen Schriften den „Kulturkampf“ und die Führungsrolle Deutschlands. Im Frühjahr 1915 legt er die Präsidentschaft im Monistenbund nie-

¹ Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geest & Portig, Akte 10.

der, ein Jahr publiziert er die letzte Sonntagspredigt. Zu kriegswichtigen Arbeiten wird er nicht herangezogen. Statt dessen vertieft er sich in die Entwicklung des mit dem Werkbund abgesprochenen Farbenatlas. 1916 ist er außerdem an Untersuchungen zur Deckung des Stickstoffbedarfes der Landwirtschaft beschäftigt.

Anfang 1919 kommt es zur Fortsetzung des Schriftwechsels, allerdings mit wesentlich geringerer Intensität als vor dem Krieg. ARRHENIUS bemüht sich um die Wiederbelebung der zerstörten internationalen wissenschaftlichen Kontakte, trifft aber besonders bei den deutschen Kollegen auf wenig Gegenliebe. OSTWALD macht darin keine Ausnahme. Sein Brief vom Anfang Januar 1919 zeigt eine ganze Portion der alten Überzeugung: Man hat während des Krieges „Kulturarbeit“ gemacht.

Auch in den nachfolgenden Schreiben geht OSTWALD selten auf die wirtschaftliche und politische Lage in Deutschland ein. Vielmehr versucht er den Eindruck zu erwecken, als hätten die Kriegsfolgen wenig Einfluss auf die wissenschaftliche Arbeit. Er sieht seine Aufgabe in einer Weiterentwicklung und der praktischen Anwendung der Farbenlehre. Die dabei auftretenden Schwierigkeiten, mehr aber noch die Erfolge, bilden den Hauptinhalt seiner Briefe. Trotz der inzwischen erreichten 70 Jahre scheinen sein Arbeitswillen und die Arbeitskraft unverändert. Die Tagesprobleme sind OSTWALD zweitrangig. Die internationale Zusammenarbeit ist kein Thema mehr. Im Gegenteil, er versucht einen Wissensabfluss über seine Farbenlehre ins Ausland zu verhindern. Diese Einstellung gibt er erst auf, als die Geschwindigkeit der Geldentwertung in Deutschland außer Kontrolle gerät. Im Gegensatz zu der Vorkriegszeit berichtet er ausführlicher über die Familie. Insbesondere beunruhigen ihn die anhaltenden gesundheitlichen Probleme der Tochter Grete.

In den Schreiben von ARRHENIUS nehmen Betrachtungen zur internationalen Lage und zu den Nachkriegsverhältnissen in Europa einen breiten Rahmen ein. Er fühlt sich bedrückt und isoliert. Zwar hat der Krieg zu einem Schulterschluss der Wissenschaftler Nordeuropas geführt, die Kontakte zum Rest des Kontinentes sind jedoch weitgehend unterbrochen. Deutlich wird dies besonders in dem Jubelband der „Meddelanden...“ anlässlich des 60. Geburtstages von ARRHENIUS im Februar 1919. Die Wiederaufnahme der Nobelpreisverleihungen wird von ihm freudig als Beginn einer Erneuerung der internationalen Wissenschaft und Wiederherstellung der eigenen früheren Position begrüßt. Auch nutzt er sofort die sich bietenden Reisemöglichkeiten, um Freunde und Kollegen auf dem Kontinent aufzusuchen und die alten Verbindungen zu pflegen. Ein Besuch in Großbothen ist fast immer dabei. Die alte Freundschaft scheint also die Kriegsjahre überstanden zu haben.

1923 hetzt ARRHENIUS durch Europa von einer Veranstaltung zur anderen und findet keine Zeit für wissenschaftliche Arbeiten. Ab 1924 ist er mit neuen Buchprojekten beschäftigt und klagt über Gedächtnisschwäche und Arbeitsunlust. Der Schwager Prof. RIESENFELD schreibt in seiner Biografie, ARRHENIUS habe häufig nur in den frühen Morgenstunden Zeit für eine Beschäftigung nach eigenen Interessen gefunden. Überarbeitung wird zum Dauerzustand und führt zu Krankheiten mit längeren absoluten Arbeitspausen. Offenbar überschätzt ARRHENIUS seine körperlichen Möglichkeiten. Trotz anhaltender Zusammenarbeit wird selbst der Briefwechsel mit JOLOWICZ stark reduziert.

Auch für OSTWALD sind die Jahre um 1925 kompliziert. Die Werkstelle in Dresden ist nicht so effektiv wie erhofft, besonders mangelt es an der wissenschaftlichen

Arbeit. Die 1923 gegründete WOFAG erweist sich als Fehlschritt und zieht eine Reihe von Gerichtsprozessen nach sich. Als Alternative erneuert er in Großbothen die Aktivitäten der Energie-Werke GmbH. Die preußische Schulverwaltung verbietet die Anwendung der Farbenlehre. Erfreulich in jeder Hinsicht ist dagegen die Tätigkeit der Chemnitzer Werkstelle, die eng mit der Textilindustrie zusammenarbeitet.

1925 schreibt OSTWALD in einem Zug die ersten beiden Bände seiner Selbstbiografie „Lebenslinien“ nieder. Der dritte Band dagegen wächst nur langsam. Nach dem Zeugnis seiner Tochter fühlt sich der „Romantiker“ wieder einmal am Scheideweg. Die Arbeit an der Harmonielehre hat den Wunsch nach eigener künstlerischer Betätigung verstärkt. Eine Ausstellung in der Berliner Galerie „Sturm“ im Herbst 1926 wird von der Fachwelt skeptisch aufgenommen und bringt wohl die Entscheidung gegen ein reines Malerdasein.

OSTWALD widmet dem Freund einen ausführlichen Nachruf.

1931 begeht die Akademische Verlagsgesellschaft des Verlegers JOLOWICZ ihren 25. Gründungstag. Zu diesem Anlass stellt Prof. Ernst H. RIESENFELD als Band 11 der Serie „Große Männer“ seine ARRHENIUS-Biografie vor und OSTWALD spricht über den schwedisch-deutschen Wissenschaftler ARRHENIUS. Nach dem ARRHENIUS-Band wird die Serie „Große Männer“ nicht fortgesetzt. Auch OSTWALDS Vortragstitel hat Symbolcharakter. Etwa zeitgleich mit dem Ableben von ARRHENIUS geht die Führung Deutschlands in der internationalen Wissenschaft zu Ende. Verbunden damit ist auch der Aufstieg der englischen Sprache als Verständigungsmittel zuerst der Wissenschaftler und Techniker und schließlich der Allgemeinheit.

OSTWALD, der ewige Optimist, würde bemerken, dass nach dem Wellengesetz der geschichtlichen Entwicklung auch für die deutsche Wissenschaft wieder ein Aufschwung kommen wird. Aber vorher muss die Erkenntnis reifen, dass es für die Wissenschaft als Motor von Fortschritt und Erneuerung keinen Ersatz gibt.

Verzeichnis des Briefwechsels (1907-1927)

1. Arrhenius an Ostwald.....	24.03.1907	
2.	Ostwald an Arrhenius	10.04.1907
3. Arrhenius an Ostwald.....	11.04.1907	
4.	Ostwald an Arrhenius	13.04.1907
5. Arrhenius an Ostwald.....	15.04.1907	
6.	Ostwald an Arrhenius	25.04.1907
7. Arrhenius an Ostwald.....	02.05.1907	
8. Arrhenius an H. Ostwald.....	21.06.1907	
9. Arrhenius an Ostwald.....	22.06.1907	
10.	Ostwald an Arrhenius	05.10.1907
11. Arrhenius an Ostwald.....	10.10.1907	
12. Arrhenius an Ostwald.....	22.12.1907	
13.	Ostwald an Arrhenius	02.01.1908
	Arrhenius an Ostwald liegt nicht vor	
14.	Ostwald an Arrhenius	23.02.1908
15.	Ostwald an Arrhenius	06.08.1908
	Ostwald an Arrhenius. . .liegt nicht vor	
16.	Ostwald an Arrhenius	22.03.1909
	Arrhenius an Ostwald. . .liegt nicht vor	
17.	Ostwald an Arrhenius	30.05.1909
	Arrhenius an Ostwald. . .liegt nicht vor	
18.	Ostwald an Arrhenius	21.07.1909
19.	Ostwald an Arrhenius	22.08.1909
20. M. u. S. A. an H. O.....	25.08.1909	
21.	Ostwald an Arrhenius	15.10.1909
22.	Ostwald an Arrhenius	09.11.1909
	Arrhenius an Ostwald. . .liegt nicht vor	
23.	Ostwald an Arrhenius	13.11.1909
	H. O. an M. A.....	liegt nicht vor
24. M. A. an H. O.	21.11.1909	
25.	Ostwald an Arrhenius	21.11.1909
26. Arrhenius an Ostwald.....	23.11.1909	
27. Arrhenius an Ostwald.....	28.11.1909	
28.	Ostwald an Arrhenius	30.11.1909
	H. O. an M. u. S. A.....	liegt nicht vor
29.	Ostwald an Arrhenius	12.01.1910
30. Arrhenius an Ostwald.....	17.01.1910	
31.	Ostwald an Arrhenius	13.02.1910
32. Arrhenius an Ostwald.....	16.02.1910	
33.	Ostwald an Arrhenius	01.04.1910

34. Arrhenius an Ostwald.....	04.04.1910	
35. M. A. an H. O.	04.04.1910	
.....		H. O. an M. u. S. A.....liegt nicht vor
36.	Ostwald an Arrhenius	26.04.1910
37. M. u. S. A. an H. O.....	29.04.1910	
38. Arrhenius an Ostwald.....	29.04.1910	
39.	Ostwald an Arrhenius	17.05.1910
40.	Ostwald an Arrhenius	23.05.1910
41. Arrhenius an Ostwald.....	27.05.1910	
42.	Ostwald an Arrhenius	31.05.1910
43. Arrhenius an H. Ostwald.....	20.07.1910	
44. M. A. an H. O.....	09.09.1910	
45. Arrhenius an Ostwald.....	17.09.1910	
46. Arrhenius an H. Ostwald.....	24.09.1910	
47.	Ostwald an Arrhenius	06.12.1910
48.	Ostwald an Arrhenius	09.12.1910
49.	Ostwald an Arrhenius	27.12.1910
Arrhenius an Ostwald. . .	liegt nicht vor	
.....		Ostwald an Arrhenius. . .liegt nicht vor
50. Arrhenius an Ostwald.....	20.02.1911	
Arrhenius an Ostwald. . .	liegt nicht vor	
51.	Ostwald an Arrhenius	19.04.1911
52. Arrhenius an Ostwald.....	02.05.1911	
53.	Ostwald an Arrhenius	04.07.1911
54. Arrhenius an Ostwald.....	09.08.1911	
55.	Ostwald an Arrhenius	13.08.1911
56. Arrhenius an H. Ostwald.....	19.09.1911	
57. M. A. an H. O.....	11.10.1911	
58. Arrhenius an Ostwald.....	08.11.1911	
59.	Ostwald an Arrhenius	18.11.1911
60. Arrhenius an Ostwald.....	21.11.1911	
61.	Ostwald an Arrhenius	24.11.1911
62.	Ostwald an Arrhenius	25.01.1912
63. Arrhenius an H. Ostwald.....	01.02.1912	Ostwald an Arrhenius. . .liegt nicht vor
64. Arrhenius an Ostwald.....	13.03.1912	
65. Arrhenius an Ostwald.....	30.05.1912	
66. Arrhenius an H. O.....	vor 11.12.1912	
67. Arrhenius an Ostwald.....	19.12.1912	
68.	Ostwald an Arrhenius	30.12.1912
69.	Ostwald an Arrhenius	14.05.1913
70. Arrhenius an Ostwald.....	24.05.1913	
71. Arrhenius an H. Ostwald.....	30.05.1913	
72.	Ostwald an Arrhenius	09.06.1913
73. Arrhenius an Ostwald.....	13.06.1913	

74. Arrhenius an Ostwald.....	17.07.1913	
75.	Ostwald an Arrhenius	19.08.1913
76. Arrhenius an H. Ostwald.....	28.08.1913	
77.	Ostwald an Arrhenius	15.09.1913
78. Arrhenius an Ostwald.....	21.09.1913	
79.	H. Ostwald an Arrhenius	12.12.1913
80. Arrhenius an H. Ostwald.....	20.12.1913	
81.	Ostwald an Arrhenius	30.12.1913
82. Arrhenius an Ostwald.....	04.01.1914	
83. Arrhenius an H. Ostwald.....	13.07.1914	
84.	H. Ostwald an Arrhenius	26.07.1914
85. Arrhenius an Ostwald.....	31.08.1914	
86. Arrhenius an H. Ostwald.....	11.09.1914	
87.	Ostwald an Arrhenius	28.09.1914
88.	Ostwald an Arrhenius	13.10.1914
89. Arrhenius an Ostwald.....	15.10.1914	
90. Arrhenius an Ostwald.....	11.11.1914	
91. Arrhenius an Ostwald.....	14.11.1914	
92. Arrhenius an Ostwald.....	11.12.1914	
93. Arrhenius an Ostwald.....	16.12.1914	
94. Arrhenius an H. Ostwald.....	29.09.1915	
95. Arrhenius an Ostwald.....	17.12.1915	
96. Arrhenius an Ostwald.....	18.12.1916	
97.	Ostwald an Arrhenius	18.01.1917
98. Arrhenius an Ostwald.....	08.12.1917	
99. Arrhenius an Ostwald.....	17.12.1918	
100.	Ostwald an Arrhenius.....	04.01.1919
101. Arrhenius an Ostwald.....	18.01.1919	
102.	Ostwald an Arrhenius.....	12.02.1919
103. Arrhenius an Ostwald.....	10.03.1919	
104. Arrhenius an Ostwald.....	12.05.1919	
105.	Ostwald an Arrhenius.....	31.07.1919
106. Arrhenius an Ostwald.....	22.08.1919	
107. Arrhenius an H. Ostwald..	18.12.1919	
108.	Ostwald an Arrhenius.....	28.01.1920
109. Arrhenius an Ostwald.....	04.02.1920	
110.	H. Ostwald an Arrhenius..	04.02.1920
111. Arrhenius an H. Ostwald..	28.03.1920	
112. Arrhenius an Ostwald.....	27.07.1920	
113.	Ostwald an Arrhenius.....	01.08.1920
114. Arrhenius an Ostwald.....	15.12.1920	
115.	Ostwald an Arrhenius.....	10.01.1921
116. Arrhenius an Ostwald.....	19.05.1921	
117. Arrhenius an Ostwald.....	23.12.1921	

118.	Ostwald an Arrhenius.....28.12.1921
119. Arrhenius an Ostwald.....26.12.1922	
120. Arrhenius an Ostwald.....26.08.1923	
.....	Ostwald an Arrhenius. . .liegt nicht vor
121.	Ostwald an Arrhenius.....17.09.1923
122. Arrhenius an Ostwald.....25.12.1923	
123.	Ostwald an Arrhenius.....01.01.1924
124. Arrhenius an Ostwald.....22.12.1924	
125.	Ostwald an Arrhenius.....25.01.1925
.....	H. O. an Arrhenius.....liegt nicht vor
126. Arrhenius an H. Ostwald...26.03.1925	
127. Arrhenius an Ostwald.....17.04.1925	
128. Arrhenius an Ostwald.....14.12.1925	
129. Arrhenius an Ostwald.....19.07.1926	
130.	Ostwald an Arrhenius.....23.07.1926
131.	Ostwald an Arrhenius.....08.01.1927
132. Arrhenius an Ostwald.....11.01.1927	
133. Arrhenius an Ostwald.....01.09.1927	
134.	Ostwald an Arrhenius.....09.09.1927
135. M. A. an Fam. Ostwald.....21.10.1927	
136. M. A. an Fam. Ostwald.....20.12.1927	
137. M. A. an G. Ostwald.....25.11.1949	
138. M. A. an G. Ostwald.....04.04.1956	

Die Angaben zu fehlenden Schriftstücken folgen aus dem Kontext. Es wurden nur die Fehlstellen angezeigt, die zeitlich mit einer gewissen Sicherheit eingeordnet werden konnten.

Ein Schreiben OSTWALD an ARRHENIUS vom 15.02.1912 wurde von Dr. KÖRBER in seiner Auflistung des Briefwechsels OSTWALD-ARRHENIUS genannt,¹ war aber weder im Berliner Akademie-Archiv noch im Stockholmer Nobel-Archiv auffindbar.

¹ KÖRBER, Hans-Günther (Hrsg.): Aus dem wissenschaftlichen Briefwechsel Wilhelm Ostwalds. Bd. 2. Briefwechsel mit S. Arrhenius und J. H. van't Hoff. Berlin : Akademie-Verl, 1969, S. 330.

Briefwechsel Ostwald – Arrhenius (1907-1927)

Nr. 1 *Arrhenius an Ostwald*

Stockholm, den 24. März 1907

Lieber Freund!

Entsetzlich lange ist es her, dass ich Dir oder Deiner Frau¹ hätte schreiben sollen. Ich bin ja Euch für zwei ausserordentlich freundliche Briefe² zu grösstem Dank verpflichtet. Aber die Zeit ist so stark in Anspruch genommen, dass eine späte stete Verleitung zum Verschieben des Briefschreibens vorliegt. Jetzt sitze ich dabei Swedenborgs physikalische Abhandlungen³ im Auftrag der Akademie hier zur kommentieren. Es nimmt verständlich fürchterlich viel Zeit, denn um S[Swedenborg] zu verstehen (er hat ein extra schlechtes Latein geschrieben) habe ich eine Masse andere Literatur wie von Kant, Laplace, Deventer, Buffon und mehreren Anderen lesen müssen. Das etwas traurige Ende vom Lied ist, dass ich anerkennen muss, dass Sw[edenborg] ein schwacher Mensch und ein sehr mässiger Philosoph und Naturforscher (richtiger Physiker und Mathematiker – in der Gehirnphysiologie soll er was geleistet haben) war. Dass wollten die guten Akademiker natürlich nicht – ich bin ja eigentümlicher Weise in der schlechten Stellung eines Theologen der ein Urtheil abgeben soll über etwas was nur gepriesen werden darf. Nun ich werde natürlich mein bestes thun um der Wahrheit getreu zu bleiben.

Ich bin gefragt worden, ob ich an der von W. T. Stead⁴ arrangierten „Pilgerfahrt“ im Interesse des Friedens teilnehmen will. Natürlich will ich gern etwas für eine so grosse wie den Weltfrieden thun – ich habe doch abgelehnt. Es ist Unrecht andere Sachen aufzunehmen, als wo man klar sie sieht, dass die Arbeit wirklich Früchte trägt. Dasselbe gibt die internationale Assoziation der Akademien in Wien am Ende Mai, wozu Retzius⁵ mich hinhaben will. Aber was wird da geschehen. Man wird essen und trinken und schöne Ballette ansehen und die schönsten Phrasen werden gedreht werden

¹ Helene OSTWALD (1854-1946), geb. v. REYHER.

² Vermutlich bezieht sich ARRHENIUS auf den Brief OSTWALDS vom 28.12.1906, vgl.: KÖRBER, Hans-Günther (Hrsg.): Aus dem wissenschaftlichen Briefwechsel Wilhelm Ostwalds. Bd. 2. Briefwechsel mit S. Arrhenius und J. H. van't Hoff. Berlin : Akademie-Verlag, 1969, S. 195-197. Das zweite erwähnte Schreiben ist nicht bekannt. Möglicherweise handelt es sich um einen Brief von Helene OSTWALD.

³ Emanuel SWEDENBORG (1688-1772), schwedischer Theosoph und Visionär, 1716-1747 Assessor beim schwedischen Bergwerkskollegium, hinterließ umfangreiches naturphilosophisches, theosophisches und z. T. naturwissenschaftliches Schrifttum. ARRHENIUS dürfte aus der Beschäftigung mit SWEDENBORGS Werk auch Anregungen für die eigene Arbeit gezogen haben, vgl.: ARRHENIUS, Svante: Emanuel Swedenborg as a cosmologist. Stockholm : Aftonbladets Tr., 1908. - Übersetzung der Einleitung aus: SWEDENBORG, Emanuel: Opera quaedam aut inedita aut obsoleta de rebus naturabilibus. Bd. 2. - 1908, S. 59-79.

⁴ William Thomas STEAD (1849-1912), englischer Publizist und Pazifist. Bei der „Pilgerfahrt“ könnte es sich um eine Aktion im Umfeld der zweiten Haager Konferenz vom Frühsommer 1907 gehandelt haben.

⁵ Magnus Gustav RETZIUS (1842-1919), schwedischer Mediziner, 1889 Prof. am Karolinska Institut Stockholm, später freier Forscher, 1907 einer der 18 Mitglieder der Schwedischen Akademie.

und man wird mir Mitarbeiterschaft in ein paar Komités aufhalsen, wo ich nach Plänen arbeiten muss, die ich gar nicht ausgearbeitet habe. Ich habe für die nächsten Jahre so viel zu thun mit der Ausarbeitung der Immunochemie und der Eiszeitfrage, in welchen meine Ansichten unter lebhaftestem **Debatte** stehen, dass ich keine Zeit für andere Fragen absetzen darf, ausser für meine Amtspflichten. Es wäre geradeaus unpraktisch sich noch mehr zu zersplittern. Ich habe ausserdem unter Druck ein Buch „Werden der Welten“,⁶ das mir vielleicht viele Opposition eintragen wird. Es wäre wohl unklug wenn ich mich selbst „hors de combat“⁷ durch Annahme von anderer Arbeit versetzen würde.

Aus diesem Grund muss ich auch leider sagen, dass ich keine Zeit für das Esperanto übrig habe,⁸ so viel ich mit der Idee sympathisiere. Ich bin überzeugt, dass die Sache schon in sehr guten Händen ist und mit Naturnotwendigkeit durchdringen wird. Aber die Kaufleute und Touristen, d. h. das praktische Leben, wird viel kräftiger dazu beitragen als die Wissenschaftler. In dieser Beziehung gratuliere ich wirklich zu der Mitarbeiterschaft von Jespersen⁹ – er ist eine überaus tüchtige und sympathische Persönlichkeit. Er gibt in dieser Sache unvergleichlich mehr wie unser Kronprinz, der übrigens jetzt als Regent eine sehr schwierige Stellung hat.

Um baldigst möglich zur experimenteller Arbeit bessere Gelegenheit wie jetzt zu haben, habe ich der Akademie vorgeschlagen, dass ein Institut für mich gebaut werden soll.¹⁰ Die Akademie ist dafür günstig gestimmt, aber wie immer in solchen Fragen, giebt es so viele Behörden und Instanzen, dass ich auf eine sehr energische Arbeit vorgefasst sein muss, damit das Haus in anderthalb Jahren zu beziehen ist. Ich muss deshalb wohl meine Ferien-Reise in diesem Jahr und vielleicht auch in nächsten opfern. Aber wenn es mir gelingt das Ziel zu erreichen, werde ich sehr zufrieden sein; meine Arbeiten gehen gut vorwärts und meine Gesundheit ist unterschiedlich und meinen Nächsten sowie meinem Vaterland geht es ganz gut. Aber Arbeit genug habe ich auf

In Wien fand im Mai 1907 die turnusmäßige Sitzung der Assoziation der Wissenschaftsakademien statt. Für OSTWALD verbanden sich mit dieser Tagung bestimmte Erwartungen hinsichtlich der Wahl einer Welt(Hilfs-)sprache. Die Assoziation erklärte sich jedoch in dieser Frage für nicht kompetent.

⁶ ARRHENIUS, Svante: Verldarnas utveckling (Das Werden der Welten). Stockholm : Geber, 1906. 1907 erschien die finnische, 1908 die russische, englische und deutsche Übersetzung.

⁷ hors de combat = weit vom Schuss.

⁸ OSTWALD hatte ARRHENIUS in der Weltspracheangelegenheit um Fürsprache beim schwedischen Kronprinzen gebeten.

⁹ Jens Otto Henry JESPERSEN (1860-1943), dänischer Sprachwissenschaftler, Prof. für Anglistik an der Univ. Kopenhagen, Anhänger der Weltsprachebewegung.

¹⁰ ARRHENIUS hatte anfangs Probleme mit der fachlichen Anerkennung in der Heimat, obwohl er international ein bekannter und geachteter Wissenschaftler war. 1905 wurde ihm von F. ALTHOFF eine Professur an der Berliner Akademie der Wissenschaften angeboten. ARRHENIUS machte dieses Angebot im eigenen Lande bekannt. Im Ergebnis setzten Bemühungen ein, seinen Weggang zu verhindern. Er wurde zum Direktor eines Nobelinstitutes für physikalische Chemie ohne Lehrverpflichtungen ernannt. Allerdings reichte das aus der Nobelstiftung angesammelte Geld nicht für einen Institutsbau. Er musste sich vorerst mit einem bescheidenen Laboratorium in der fünften Etage des Hauses begnügen, in dem sich seine Wohnung befand. Eine der ersten Aktivitäten des neuernannten Institutsdirektors war die Gründung einer eigenen Zeitschrift: Meddelanden fran Kungliga Vetenskapsakademiens Nobelinstitut (im weiteren verkürzt Meddelanden bezeichnet). Sie wurde 1927 eingestellt.

Lager, und das ist ja nur gut, da ich die beste Hoffnung habe dass sie Erfolg haben wird.

Ich habe mich sehr erfreut, dass die wissenschaftliche Societät in Upsala Dich zum Ehrenmitglied erwählt hat.¹¹ Es ist ja leider ein fürchterlicher Chemiker-Tod eingetreten – glücklicherweise nicht in Deutschland.¹² Aber auch wir in Schweden haben in den letzten 5 Jahren unsere beiden Chemiker – Clewe¹³ und Nilson¹⁴ verloren.

Grüsse herzlichst Deine Frau und danke ihr von mir für den inhaltreichen lieben Brief. Mit den besten Grüßen an Dich und die Kinder bin ich

Dein treu ergebener Freund

Svante Arrhenius

Nr. 2 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

10.04.1907

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

Lieber Svante:

Ich hoffe sehr, Dich nach 3 Wochen in Christiania zu sehen, wohin ich zur Jubelfeier der Gesellschaft der Wissenschaften¹⁵ zu gehen gedenke. Vielleicht treffen wir uns auch Mitte Mai in Paris.¹⁶ Ich gehe jetzt grundsätzlich auf alle diese Zusammenkünfte internationalen Charakters, denn die Arbeit in dieser Richtung ist fast die einzige, zu der ich noch zu brauchen bin. Der Winter war zu lang, und der beginnende Frühling hat noch nichts rechtes zu Wege gebracht, denn es ist wieder ziemlich kalt geworden.¹⁷ Mein Buch (Prinzipien der Chemie¹⁸) ist etwa zur Hälfte fertig und macht mir grosse Mühe; ich muss fast alles 2-3 Mal schreiben. – Frau und Kinder sind wohlauf; mein ältester Sohn und seine Frau¹⁹ erfüllen das Haus mit Musik und so giebt es sehr

¹¹ Ein entsprechender Eintrag befindet sich im Tagebuch OSTWALDS unter dem 23. März 1907.

¹² Im Frühjahr 1907 verstarben die russischen Chemiker N. A. MENSCHUTKIN sen. und D. I. MENDELEJEV, die Franzosen H. MOISSAN und P. E. M. BERTHELOT sowie der Niederländer H. ROOZEBOOM.

¹³ Per Teodor CLEWE (1840-1905), 1874 Prof. für Chemie an der Univ. Upsala.

¹⁴ Lars Frederik NILSON (1840-1899), 1878 Prof. für analytische Chemie an der Univ. Upsala.

¹⁵ Die Gesellschaft der Wissenschaften zu Kristiania (Oslo) beging 1907 den 50. Jahrestag ihrer Gründung. OSTWALD war seit Februar 1907 außerordentliches Mitglied der Gesellschaft und zu den Jubiläumsfeierlichkeiten geladen.

¹⁶ Vom 16. Mai bis zum 19. Mai 1907 beging die Société Chimique de France ihre 50-Jahr-Feier. Eine Einladung OSTWALDS zu diesem Anlass ist nicht bekannt. An den Feierlichkeiten hat er nicht teilgenommen. An verschiedenen Stellen berichtet er über seinen ersten Besuch in Paris Anfang August 1907, vgl.: OSTWALD, Wilhelm: Pariser Brief. In: Zeitschr. f. angew. Chem. 20 (1907), Nr. 37, S. 1589-1591.

¹⁷ Tochter Grete schrieb in ihren Erinnerungen, dass der Vater regelmäßig zum Winterende über „verringerte“ Arbeitsfähigkeit geklagt habe. Dabei ist natürlich das OSTWALDSche Arbeitspensum zur Grundlage zu nehmen.

¹⁸ OSTWALD, Wilhelm: Prinzipien der Chemie : eine Einleitung in alle chemischen Lehrbücher. Leipzig : Akad. Verlagsges., 1907. - 540 S.

¹⁹ Wolfgang OSTWALD (1883-1943), Zoologe und Kolloidchemiker, hatte im September 1906 nach der Rückkehr aus den USA geheiratet.

nette Abende, namentlich wenn einmal ein guter Freund da ist. Wann wirst Du Dich einmal hier zeigen?

Ich verstehe durchaus, dass Du die Sachen, die Dich von der Arbeit abziehen, ablehnst; ich habe es in meiner Weise auch gemacht; ich wusste nur nicht, dass Du wieder so tief darin steckst.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus und auf baldiges Wiedersehen

Dein alter
Wostwald

Nr. 3 *Arrhenius an Ostwald* (Postkarte)

Stockholm, den 11.04.1907

Lieber Freund!

Wie ich aus Kristiania höre, wirst Du da an dem Jubiläum der wissenschaftlichen Gesellschaft daselbst Teil nehmen. Da Du neuerdings in die wissensch[aftliche] Societät eingewählt wurdest, so werden die Herren da sicher grossen Preis darauf setzen, dass Du hinkommst. Und nicht minder würden wir uns hier in Stockholm erfreuen, Dich hier wieder begrüßen zu können. Du wirst hier wieder „die Mutter Erde auf die Rippen treten“ wie Du damals sagtest.²⁰ Natürlicherweise wirst Du bei mir und meiner Frau²¹ Gast sein, so lange Du hier bleibst. Vielleicht kommt Abegg²² mit Dir aus Kristiania herüber. Wegen den Bauplänen meines Instituts wage ich nicht nach K[r]istiania mitzureisen, denn ich möchte wenn möglich noch in diesem Sommer bauen und im nächsten einziehen. Du wirst hoffentlich eine herrliche Tour machen, denn bei der Jahreszeit sind meistens die Tage hier sehr schön und die Nächte sind schon [unleserlich] zum Träumen. Kannst Du hier über das Linné-Jubiläum²³ am 23.-25. Mai bleiben, so wäre das um so besser. Du kannst ja hier irgend eine Arbeit machen. Wir haben eine prächtige Bibliothek in der Akademie und etwas neue Luft schnappen ist immer bekömmlich. Überlege Dir die Sache. Handkuss an Deine liebe Frau und Grüsse für die Kinder. Meine Frau grüsst ebenfalls.

Dein lieber Svante A[rrhenius]

²⁰ Diese Bemerkung ist vermutlich im Sinne von „Kraft schöpfen“ gemeint.

²¹ Maria (Maja) ARRHENIUS (1871-1957), geb. JOHANSSON, Frau von Svante ARRHENIUS in zweiter Ehe.

²² Richard ABEGG (1869-1910), 1899 Abteilungsvorstand und 1901 a.o. Prof. für allgemeine Chemie an der Univ. Breslau. ABEGG war einer der ersten ausländischen Schüler von ARRHENIUS und mit diesem eng befreundet. Nach Kristiania (Oslo) hatte ABEGG besondere Beziehungen derart, dass er eine Berufung im Jahre 1900 mit OSTWALDS Unterstützung ablehnen, aber eine enge Beziehung sowohl zu dem in Folge berufenen H. GOLDSCHMIDT und auch zur Universität erhalten konnte.

²³ Carl VON LINNÉ (1707-1778), 1741 Prof. für Medizin und Botanik an der Univ. Uppsala. Sein Geburtstag (23. Mai) jährte sich 1907 zum 200. Mal.

Nr. 4 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

13.04.[19]07

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

Lieber Svante!

Nach Kristiania kann ich nicht zu Dir kommen, weil ich am 9. Mai eine Rede in Dresden zu halten habe.²⁴ Dagegen würde ich sehr gern auf der Hinreise Ende April bei Dir Station machen und auch nach Upsala hinüber fahren. Bis zur Linnéfeier kann ich wegen Dresden und auch deshalb nicht bleiben, weil ich am 16. Mai in Paris sein will;²⁵ Du hast wohl inzwischen meinen Brief bekommen. Wenn es Dir recht ist, komme ich also etwa am 28. oder 29. April. Ich freue mich ausserordentlich darauf.

Mit der Bitte, mich Deiner verehrten Gattin bestens zu empfehlen und vielen Grüßen von meiner Frau

Dein

WOstwald

Nr. 5 *Arrhenius an Ostwald* (Postkarte)

Stockholm, den 15. April 1907

Lieber Freund!

Ich habe Deine zwei lieben Briefe erhalten. Ich freue mich ausserordentlich Dich hier am 28. April begrüßen zu können. Schreibe mir etwas im Voraus mit welchem Zug Du kommst, so werde ich Dich beim Bahnhof abholen.

Ich bin jetzt mitten in der Ausarbeitung der Baupläne und ich muss wohl sehr gut aufpassen, wenn es mir gelingen wird, bis zum Ende des Jahres das Institut unter Dach zu sehen. Deshalb kann ich voraussichtlich in diesem Sommer nicht vom Fleck kommen. Mit den herzlichsten Grüßen an Dich, Deine Frau und den Deinigen. Meine Frau bitet Dich sehr willkommen zu sein.

Dein lieber

Svante Arrhenius

Nr. 6 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

25.04.[19]07

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

Lieber Svante!

Ich fahre Sonnabend früh von Berlin ab²⁶ und bin Sonntag vorm[ittag] 9^h 45 in Stockholm, von wo ich wohl spätestens Mittwoch Abend nach Kristiania abfahren muss.

Ich freue mich ausserordentlich auf das Wiedersehen und bitte mich Deiner verehrten Gattin bestens zu empfehlen. Die Grüsse von den Meinigen bringe ich persönlich mit.

Dein WOstwald

²⁴ OSTWALD sollte am 9. Mai 1907 in Dresden auf dem 2. Deutschen Esperanto-Kongress sprechen.

²⁵ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

²⁶ Nach den Tagebucheintragungen hatte OSTWALD in Berlin Vertragsverhandlungen wegen einer industriellen Nutzung der von ihm entwickelten Lötrohre.

Nr. 7 *Arrhenius an Ostwald* (Postkarte)

Stockholm, den 2. Mai 1907

Lieber Freund!

Als ich von der Eisenbahn nach Hause kam, waren meine Gäste noch da, und wir sind ziemlich lange wach geblieben, so dass ich heute erst um 10 Uhr fix und fertig war. Und um 11 sollte ja der Zug in Kristiania sein, so dass es sich wirklich nicht verlohnte zu telegraphieren. Ich bin jedoch sicher, dass Goldschmidt²⁷ oder ein anderer da am Bahnhof war um Dich abzuholen.

Ich habe bisher nichts mehr von van't Hoff²⁸ gehört, was ich als ein gutes Zeichen deute.

Die Esperanto-Abhandlung habe ich durchgelesen und sende Sie jetzt nach Deinem Wunsch zu unserem Gastgeber vom Montag.²⁹ Ein Referat über Deine Vorlesung³⁰ sende ich nach Gross-Bothen.

Mit herzlichen Grüßen von meiner Frau und Deinem ergebenen

Svante Arrhenius

P.S. Grüsse herzlichst alle Goldschmidt's.

Nr. 8 *Arrhenius an Helene Ostwald*

Upsala, den 21. Juni 1907

Liebe Frau Professor Ostwald!

Ich habe starke Gewissensbisse sowohl für eigene wie meiner Frau Rechnung als ich diesen Brief schreibe. Ich hätte nämlich schon längst eine Antwort geben müssen auf Ihren langen freundlichen Brief³¹ den ich im Winter erhielt, und wo mir als altem Verehrer Elses³² anvertraut wurde, dass sie nächstens sich verloben würde. Ich wollte meine lebhaften Glückwünsche sparen, bis das grosse Ereignis stattfinden würde, und nun bin ich sicher, dass es längst geschehen ist, ja, dass sie sogar jetzt die Frauenwürde trägt. Also obgleich ich alle Gründe habe anzunehmen, dass ich zu spät komme, will ich der lieben Else von Herzen alles Gute wünschen. Und meine Frau bat mich,

²⁷ Heinrich GOLDSCHMIDT (1857-1937), 1885 Prof. für organische Chemie an der TH Zürich, 1901 Prof. für Chemie an der Univ. Kristiania.

²⁸ Jacobus Henricus VAN'T HOFF (1852-1911), seit 1896 Prof. in Berlin, war sowohl mit ARRHENIUS als auch mit OSTWALD eng befreundet. Am 7. April 1907 hatte er OSTWALD mitgeteilt: „Dann muss ich über meine Person leider, oder vielmehr komischerweise, mitteilen, dass meine sonst so unerschütterliche Gesundheit einen kleinen Knax bekommen hat, der in der linken Lunge als kleiner Bronchitis, in der rechten als kleiner Olemitis sich zeigt und wovon die ersten Andeutungen auf Oktober zurückgehen...“, vgl.: KÖRBER, Bd. 2, Fußnote Error: Reference source not found, S. 315.

²⁹ Der ungenannte Gastgeber vom Montag war Prinz EUGEN (1865-1947), Sohn des schwedischen Königs Oskar II., Landschaftsmaler und Kunstmäzen. OSTWALD suchte auch in Schweden Verbündete für die Weltsprachenidee und hatte vermutlich Prinz Eugen dahingehend angesprochen. Im Tagebuch ist unter dem 10. Mai 1907 rückblickend lediglich vermerkt: „*Sehr anstrengend aber erfolgreiche Tage in Skandinavien ... bei Arrhenius Vortrag über Weltsprache und Abend beim Prinzen Eugen wegen Malerei sehr angenehm...*“, vgl.: Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (ABBAW), NL OSTWALD, Nr. 5224.

³⁰ Hinsichtlich OSTWALDS Vortrag liegt keine Information vor.

³¹ Vermutlich handelt es sich um den im Brief Nr. 1 erwähnten Brief von Helene OSTWALD.

³² Hier meint ARRHENIUS die jüngere Tochter OSTWALDS.

als sie abreiste – nach der Schweiz –, dasselbe für sie zu thun. Sie hat solange davon gesprochen wie dankbar sie für Ihren freundlichen Brief war und wie sehr sie sich darüber freute und ich glaubte jeden Tag, dass sie schreiben würde und bestellte die allerbesten Grüsse dabei. Aber sie hatte so viel für die Reise zu besorgen, dass sie erst am letzten Tag dazu kam ihre Correspondenz in Ordnung zu stellen. Und da schrieb sie zuerst an eine Frau Prof. Moll³³ in Groningen, deren Bekanntschaft sie bei den Linné-Feierlichkeiten gemacht hatte und bat mich es durchzulesen. Dabei musste ich aber recht viele Fehler korrigieren so dass sie es für nöthig hielt den Brief umzuschreiben und so wurde die Zeit zu knapp um noch einen Brief fertig zu stellen und sie bat mich das zu thun, womit ich gerade beschäftigt bin. Aber solange ich in Stockholm blieb, hatte ich hier und da was zu besorgen, so dass ich das Briefeschreiben verschieben musste. Jetzt sitze ich in der nettigsten Stadt der Welt in dem alten stillen Elternhaus³⁴ und kann an meinen Freunden denken. Uebermorgen muss ich wieder mich in's Zeug werfen. Ich reise dann nach [rebso in Mittelschweden, wo ich in der Direktion einer grossen elektrischen Gesellschaft sitze und dann kehre ich nach Stockholm zurück, wo ich zwei Russen hinterlassen habe im Laboratorium,³⁵ die immer der Leitung bedürfen und wo am 30. Juni die Sommerkurse anfangen, an welchen ich zwei Vorlesungen, welch ich aufschreiben muss, zu halten versprochen habe. Ich spreche über die Einwirkung der exakten Wissenschaften auf die Kultur und kann natürlicherweise sehr viel darunter hineinbringen. Es ist gerade die Kunst das Wichtige herauszupflücken.

Im Frühling hatte ich sehr viel mit der Errichtung des neuen Instituts zu thun. Da ein Comité von 9 Professoren, ausser mir selbst, die Frage zu beraten hatten, und da bekanntlich ein Professor ein Herr ist, der immer anderer Meinung ist, so hatte ich sehr viele vorbereitende Untersuchungen und Debatten bevor die Baupläne angenommen wurden. Dies geschah jedoch am 13. Juni und 160.000 Kronen wurden für die Errichtung des Instituts bewilligt. Es soll sehr hübsch in einem Eichenhain auf einem Hügel liegen und meine Wohnung liegt nebenan, durch einen Gang mit dem Laboratorium verbunden. Da hoffe ich und meine Frau die nächsten zwanzig Jahre zu verbringen, umgeben von einer herrlichen Natur und von lieben jungen Mitarbeitern, die dieselben wissenschaftlichen Interessen wie ich haben. Mit anderen Worten, wir wollen da ein kleines Landhaus Energie³⁶ haben mit allen Vorteilen des Landes und der unmittelbaren Nähe an eine grosse Stadt.

Es freut mich sehr zu hören, dass es Ihren Kindern vorzüglich geht und dass sie sich alle wohl entwickeln. Das ist doch die grösste Belohnung für alle die Fürsorgen und

³³ Gemeint ist die Ehefrau von Jan Willem MOLL (1851-...), 1890 Prof. für Pflanzenkunde und Direktor des Botanischen Laboratoriums der Univ. Groningen.

³⁴ ARRHENIUS verbrachte seine Kindheit in Upsala, wo der Vater an der Universität angestellt war.

³⁵ Das Nobelinstitut für physikalische Chemie, vgl. Fußnote Error: Reference source not found, eigentlich eine Dreizimmer-Wohnung mit Küche, bot nur wenig Platz. E. RIESENFELD schreibt in seiner Arrhenius-Biografie: „Von auswärtigen Gelehrten arbeiteten bei ihm in der Dachwohnung in der Bergsgatan u.a. die Russen Gardner, Jarkowski und Maximoff“, vgl.: RIESENFELD, Ernst H.: Svante Arrhenius. Leipzig : Akad. Verlagsges., 1931, S. 62. - (Große Männer : Studien zur Biologie des Forschers 11).

³⁶ Landhaus Energie = seit 1906 Wohnung der Familie OSTWALD in Großbothen bei Leipzig, heute Wilhelm-Ostwald-Gedenkstätte.

Nachdenken, die man bei Ihrer Erziehung hat hegen müssen. Und nach allem zu urteilen wird Ihre Freude über das Wohlergehen der Kinder immer weiter zunehmen und durch die Enkel zur zweiten Potenz erhoben werden. Ich schliesse jetzt ein paar Zeilen für Wilhelm bei und ende mit den herzlichsten Empfehlungen und Glückwünschen von meiner Frau und von
Ihrem stets ergebenen
Svante Arrhenius

Nr. 9 *Arrhenius an Ostwald*

Upsala, den 22. Juni 1907

Lieber Freund Wilhelm!

Ich und meine Frau können Dir nicht genug Dank sagen für die angenehmen Tage die Du uns bereitetest bei Deinem leider schnell vorübergehenden Besuch bei mir in Stockholm. Die überaus freundlichen Briefe, die wir Dir nachher verdanken, haben die schönen Tage noch tiefer in unsrer Erinnerung befestigt. Ich habe mich vor allem darüber gefreut, Dich bei freudigem Gemüt und bei unverminderter Energie wiederzusehen. Die Stunden, die wir zusammen gesprochen haben, sind für mich und meine Frau unvergesslich. Du bist ein wirklicher Philosoph, aber nicht von der trockenen scholastischen Schule, die unsere Lehrsäle mit leerem Wortkram füllen, sondern von wirklicher lebender Lebensweisheit.

Um so mehr hat es mich gefreut Deinen so überaus sympathischen Artikel über das „Werden der Welten“ in Chemiker-Zeitung zu lesen.³⁷

Du wirst mir doch vielleicht erlauben, ein Bedenken zu äussern gegen den Satz $\infty - \infty$ = beliebige Grösse. Dieser wird nicht von den Mathematikern angenommen. Mit ∞ (unendlich) verstehen sie eine Grösse die alle angebbare Zahlenwerte überschreitet. Also Definition ist: $\infty > a$, wo a eine beliebig grosse Zahl ist. Daraus folgt ebenfalls $\infty > a + n$, wo n eine beliebige Zahl ist. Aber es ist jedoch daraus zu schliessen $\infty - \infty = n$.

Um dies einzusehen, muss man ein Beispiel mit endlichen Werten nehmen. $7 > 4$ und $5 > 4$. Daraus darf man schliessen: $7 + 5 > 4 + 4$, aber nicht, $7 - 5 = 0$ ebensowenig wie $7 - 5 > 0$ (was ja zufälliger Weise richtig ist), denn da wäre es auch erlaubt $5 - 7 > 0$ zu setzen, was falsch ist. Es ist in der Mathematik erlaubt Ungleichheiten zu addieren aber nicht zu subtrahieren. Wenn man subtrahieren will, soll das Ungleichheitszeichen in der zweiten Ungleichung $<$ sein. Also $7 > 4$ und $4 < 5$. Folglich $7 - 4 < 4 - 5$. Man muss sehr vorsichtig bei den Operationen mit ∞ sein und nicht seine Definition, die auf eine Ungleichheit auskommt, vergessen. $\infty - \infty$ hat überhaupt keinen Sinn.³⁸

³⁷ OSTWALD, Wilhelm: Das Werden der Welten. In: Chemiker-Zeitg. 31 (1907), Nr. 48, S. 603-604.

³⁸ OSTWALD hatte in seiner Besprechung, vgl. Fußnote Error: Reference source not found, die Anwendung der Theorie des Lichtdruckes zur Erklärung kosmischer Erscheinungen durch ARRHENIUS hervorgehoben, zur Widerlegung der Schlussfolgerungen von CLAUSIUS hinsichtlich des Wärmetodes aber Zweifel an einer Extrapolation ins Unendliche angemeldet: „*Ich bin zu tief von der Unsicherheit, ja Unzulässigkeit aller derartigen Extrapolationen überzeugt, als das ich ihnen irgend einen Einfluss auf mein reales Denken und Empfinden einräumen könnte...*“, und dabei zu bedenken gegeben: „*Wenn also zwei beiderseits unendliche Reihen nebeneinander verlaufen, so kann ein einzelner Punkt (z.B. die Gegenwart) sich an jedem beliebigen Ort der beiden Reihen befinden und*

Nun, Du bist nicht der erste, welcher in diese Falle gegangen ist – seit dem 17. Jahrhundert hat man sich amüsiert mit Hülfe des Unendlichkeitsbegriffs mathematische Paradoxen und Scheinbeweise zu konstruieren. Gassendi³⁹ hoffte sogar damit den Kaiser von China zum Christenthum zu bekehren; er war ihm aber zu schlau.

Also jetzt bin ich auf der Sommerfrische. Es regnet viel, was sehr gut für die Kartoffeln und Gemüse ist, aber mich zu Hause einschliesst. Es sieht jetzt aber besser aus. Wenn es morgen schönes Wetter wird, wollen meine Geschwister und ich mit den Salvationisten⁴⁰ eine Reise nach Wijk,⁴¹ unserem Geburtsort, vornehmen.

Mittwoch bin ich wieder in Stockholm.

Mit den herzlichsten Grüßen und Danksagungen

Dein lieber alter

Svante Arrhenius.

Nr. 10 Ostwald an Arrhenius

Dr. Wilh. Ostwald

5.10.[19]07

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

Lieber Svante!

Verzeih dass ich Dir so lange nicht auf Deinen freundlichen Brief geantwortet habe; ich habe inzwischen allerlei Reisen und Arbeiten gehabt, die meine Tage bis zum Überlaufen gefüllt haben. Neulich war ich auf ein Paar Tage in Paris; zum ersten Male in meinem Leben.⁴² Ich habe das Aussehen der Stadt altmodisch empfunden, da es von etwa 1850-00 herrührt und Häuser ganz modernen Stils noch selten zu sein scheinen. Nach einer Woche gehe ich wieder dorthin, um mit der internationalen Commission zur Wahl einer Hilfssprache zu arbeiten;⁴³ wahrscheinlich werden wir Esperanto mit der Bedingung gewisser Verbesserungen wählen.

Was Deinen Vorwurf, ich hätte mit ∞ Fehler gemacht, anlangt, so hast Du mich nicht überzeugt: Dein Raisonnement kommt darauf hinaus, dass Du $\infty - \infty = 0$ setzest, da Du behauptest: wenn ein ∞ langer Prozess vor ∞ langer Zeit angefangen hat, so muss er jetzt abgelaufen sein. Und gerade dagegen habe ich mich gewendet.

In Stockholm erzähltest Du mir, dass Du über die Geschichte der Kosmogonien⁴⁴ Studien gemacht hast. Willst Du mir nicht etwas darüber für meine „Annalen der Na-

braucht keineswegs am positiven Ende beider oder einer von ihnen zu liegen.“.

³⁹ Pierre GASSENDI (1592-1655), 1645 Prof. für Mathematik am Collège Royale, Paris.

⁴⁰ Salvationisten = Mitglieder der Heilsarmee.

⁴¹ ARRHENIUS wurde auf einem Gut am Mälarsee in der Nähe von Upsala geboren.

⁴² OSTWALD reiste im Auftrag der französischen Firma L’Air Liquide nach Paris. Über seine Eindrücke vgl.: OSTWALD, Fußnote Error: Reference source not found.

⁴³ Über die Tätigkeit der Kommission und ihre Ergebnisse berichtet OSTWALD in: Ein Friedenswerk, Frankfurter Ztg. vom 7.11.1907.

⁴⁴ Kosmogonie = Lehre von der Weltentstehung. Das Buch von ARRHENIUS „Das Werden der Welten“, vgl. Fußnote Error: Reference source not found, hatte seinen Namen einem breiten Publikum vertraut gemacht. Ergebnisse historischer Studien zu diesem Thema publizierte er 1907, vgl.: ARRHENIUS, Svante: De kosmogoniska idéernas utveckling. In: Ord och Bild (1907), S. 65.

turphilosophie⁴⁴⁵ schicken? Es wäre mir eine ausserordentliche Freude, wenn ich Dich in meiner Zeitschrift dem Publicum in Deiner neuen Gestalt vorstellen könnte.⁴⁶

Vor einigen Monaten hat meine Tochter Elsbeth den Dr. Brauer⁴⁷ geheiratet. Sie sind beide ausserordentlich glücklich und es besteht alle Aussicht, dass beide auch nach Gross-Bothen übersiedeln. Wir haben den Plan, ein Erfinderlaboratorium gemeinsam zu betreiben, wozu er sehr brauchbar ist. Es hängt nur noch davon ab, ob wir aus unseren älteren Erfindungen Geld genug haben werden. Mein Sohn Walter⁴⁸ ist eben nach London gegangen, um bei Ramsay⁴⁹ seine Dr.-Arbeit zu machen. Später soll er sich gleichfalls in Grossbothen ansiedeln und mit uns arbeiten. Ich denke mir diese Art Leben äusserst angenehm.

Bitte grüsse Deine Frau auf das herzlichste; ich hoffe sehr, dass wir uns bald wiedersehen.

Mit den besten Grüßen von Haus zu Haus

Dein alter Freund

Wilhelm

Van't Hoff geht es wieder gut; er hat kein Fieber mehr, und sein Humor, der verschwunden war, ist zurückgekehrt.⁵⁰

Nr. 11 *Arrhenius an Ostwald*

Stockholm, den 10. Oct[ober] 1907

Lieber Freund!

Es hat mich im höchsten Grade erfreut wieder etwas von Dir zu hören, besonders, da dasselbe von höchst erfreulicher Art war. Am meisten Freude hat mir die Nachricht von van't Hoff's stets fortschreitender Besserung bereitet. Dass es Dir und den Deinen gut geht, habe ich allen Anlass zu glauben, es freut mich aber immer, es bestätigt zu erhalten.

Gestern war Akademie-Sitzung und es rückte die Frage nach der Einrichtung des neuen Instituts einige Schritte vorwärts. Es wurde beschlossen noch ein Stück Grund zu kaufen für künftige Erweiterungen. Nächstens soll auch das Baukontrakt unterschrieben werden. Aber 1½ Jahre wird es noch nehmen, bis ich hinausziehen kann. Nun, das

⁴⁵ OSTWALD, Wilhelm (Hrsg.): Annalen der Naturphilosophie. Leipzig : Veit. 1 (1902) - 8 (1909); anschließend Akad. Verlagsges., 9 (1910) - 11 (1912), später unter dem Titel „Annalen der Natur- und Kulturphilosophie“, zusammen mit Rudolf GOLDSCHIED 12 (1913) und 13 (1917). Der letzte Jahrgang 14.1919/20 (1921) wurde von OSTWALD wieder unter dem ursprünglichen Titel herausgegeben. In den Annalen von 1907 bis 1909 ist kein Artikel von ARRHENIUS enthalten.

⁴⁶ Diese Bitte OSTWALDS wurde nicht erfüllt.

⁴⁷ Eberhard BRAUER (1875-1958), Assistent OSTWALDS, ab 1902 mit der industriellen Realisierung der Ammoniakoxidation zu Salpetersäure beschäftigt.

⁴⁸ Walter OSTWALD (1886-1958), Chemiker, Techniker und Redakteur. Der Aufenthalt Wa. OSTWALDS in London brachte nicht das erhoffte Ergebnis und wurde nach kurzer Zeit abgebrochen.

⁴⁹ Sir William RAMSAY (1852-1916), 1887 Prof. für Chemie am Univ. Coll., London.

⁵⁰ Im Briefwechsel OSTWALD-VAN'T HOFF wird das Thema Gesundheit in der zweiten Jahreshälfte 1907 nicht behandelt, vgl.: KÖRBER, Fußnote Error: Reference source not found. Aber OSTWALD war Ende August in Gutachterangelegenheiten in Berlin und hatte dabei vermutlich Kontakt zu VAN'T HOFF.

geht schnell, besonders, da [ich] in der Zwischenzeit sehr viel auszuschreiben habe. Was die Studien über die Geschichte der Kosmogonie betrifft, so haben sie mich in höchstem Maass interessiert und ich habe die Resultate davon in einem Büchlein niedergelegt,⁵¹ das genau so gross ist wie „Werden der Welten“. Es erscheint in dieser oder nächster Woche und wird wohl bis zum Weihnachten oder Neujahr in deutscher Tracht vorliegen. Der Verleger, Jolowicz,⁵² mit dem Du ja sehr gut stehst, wird Dir vermutlich gern erlauben, ein paar Auszüge zu bringen, die Dich eventuell interessieren.

Ich komme da wiederum auf die Frage des Wärmetodes zurück. Ich wollte Dir natürlich keinen „Vorwurf“ machen wegen Deiner Einwände gegen meine Auffassung, im Gegenteil bin ich sehr dafür, dass die Sache diskutiert wird. Ich vermute, dass die ausführliche Besprechung dieses Problems in meinem Buch die Divergenzen der Anschauungen vermeiden wird. In der That habe ich Christiansen⁵³ anführen können, der [ein] sehr exakter Physiker, tüchtiger Mathematiker und guter Philosoph ist.

Mit dem Esperanto geht es ja, wie ich aus verschiedenen Zeitungs-Notizen ersehen habe, gut vorwärts. Ich wünsche Dir das beste Glück zu diesen Erfolgen. Ich hoffe auch, dass es mit dem Erfinder-Laboratorium in Gross-Bothen ausgezeichnet geht. Ich hatte mir vorgestellt, dass solch' eine Einrichtung sehr teuer zum Betreiben sei; unser grösster Erfinder, De Laval,⁵⁴ hat, obgleich er ganz enorme Einnahmen mit seinen Erfindungen gemacht hatte, sein Versuchs-Laboratorium in der Länge nicht über dem Wasser halten können. Es kam dies von seiner absolut idealistischen Richtung, wodurch er sich von verschiedenen Leuten übervorteilen liess.

Ich fühle auch für meinen Teil, dass ich nicht viel Glück in Geschäften haben würde, sie sind zu weit von unsrem Gedankenkreis entfernt.

Meiner Frau, Olle⁵⁵ und mir selbst geht es sehr gut und ich schliesse mit den herzlichsten Grüssen an Euch alle, worin meine Frau lebhaft teilnimmt.

Dein treu ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 12 *Arrhenius an Ostwald* (Postkarte mit Ansicht der Königsgräber bei Upsala, 1700 n[ach] Chr[istus])

Stockholm, d[en] 22. Dec[ember] 1907

Lieber Freund!

Ich und meine Frau senden Dir, Deiner Frau und Kindern die aller herzlichsten Wünsche zu einem fröhlichen Weihnachten und einem freudigen neuen Jahr. Es geht uns gut, ich bin aber stark von Korrekturlesen in Anspruch genommen. Am Neujahr wer-

⁵¹ ARRHENIUS, Svante: Die Vorstellung vom Weltgebäude im Wandel der Zeiten. Leipzig : Akad. Verlagsges., 1908. - 191 S.

⁵² Leo JOLOWICZ (1868-1940), 1906 Geschäftsführer der Akademischen Verlagsgesellschaft mbH Leipzig, mit dem ARRHENIUS sehr enge geschäftliche und private Beziehungen unterhielt.

⁵³ Christian CHRISTIANSEN (1843-1917), 1886 Prof. für theoretische Physik an der Univ. Kopenhagen.

⁵⁴ Carl Gustav Patrik DE LAVAL (1845-1913), schwedischer Erfinder (Laval-Turbine, Milchzentrifuge).

⁵⁵ Olof ARRHENIUS ist der Sohn von S. ARRHENIUS aus erster Ehe.

de ich eine kleine Spritzreise nach St. Petersburg machen (sicher ist's noch nicht). Sage dem Wolfgang⁵⁶ meinen besten Dank für das freundliche Referat meiner Immunochemie⁵⁷. Wir haben jetzt scharfen Frost (-10 bis -12°C), aber das ist bei weitem dem Tauwetter mit nassen Strassen und Dunkel vorzuziehen. Wir trauern sehr um unsern alten geliebten König Oscar, der gleich vor den Nobelfeierlichkeiten⁵⁸ dahinschied. Hoffentlich wird der Nachfolger ebenfalls ein sehr netter Mann. Wir haben jetzt Weihnachtsferien. Mein neues Institut ist in Bau und wird bis 1. März 1909 fertig stehen.⁵⁹

Mit herzlichen Grüßen und Glückwünschen.

Dein treuer

Svante Arrhenius.

Nr. 13 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

2.1.[19]08

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

Lieber Freund!

Herzlichen Dank für Deine Karte, aus der ich mit Genugtuung entnehme, dass es Dir und den Deinen gut geht. Hier ist gleichfalls alles in bester Ordnung. Wolfgang hat eben seine Habilitationsschrift fertig gemacht; Walter, der ein Paar Monate bei Ramsay gearbeitet hat, ist wieder nach Leipzig gegangen, wo er bei Wiener⁶⁰ seine Doctorarbeit fertig machen soll. Im Sommer will er heiraten und mit seiner jungen Frau bei uns in Grossbothen wohnen, um mir bei meinen Arbeiten zu helfen. Margarete⁶¹ studiert mit Hingebung und Erfolg in Weimar auf der Kunstschule und Elsbeth wird nach einigen Monaten die dritte Generation meiner Familie beginnen lassen, oder, da meine Mutter⁶² noch lebt und ganz rüstig ist, vielmehr die vierte. Sie lebt mit ihrem Mann, Dr. Brauer, sehr glücklich, und ich hoffe auch, dass dieser Teil der Familie nach einiger Zeit hierher übersiedeln wird. Otto⁶³ endlich, der den am wenigsten befriedigenden Record hat, wird zu Ostern die Schule beendigen.

⁵⁶ Wolfgang OSTWALD (1883-1943), ältester Sohn von Wilhelm OSTWALD, 1915 a.o. Prof. und 1935 o. Prof für Kolloid-Chemie an der Univ. Leipzig.

⁵⁷ ARRHENIUS, Svante: Immunochemie : Anwendung der physikalischen Chemie auf die Lehre von den physiologischen Antikörpern / aus dem Schwedischen von A. Finkelstein. Leipzig : Akad. Verlagsges., 1907. Das Buch entstand auf der Grundlage einer Vorlesungsreihe an der Universität Berkeley im Sommer 1904. Wo. OSTWALD hatte das Buch in seiner sehr ausführlichen Besprechung als einen wichtigen Beitrag zur angewandten Kolloidwissenschaft gewürdigt, aber einige Unterschiede zur Auffassung von GRAHAM hervorgehoben, vgl.: Zeitschr. f. Chemie u. Industrie der Kolloide 2 (1907/08), Nr. 4, S. 124-126. Immunochemie = von ARRHENIUS geprägter Begriff für die Chemie der Immunitätsvorgänge.

⁵⁸ König Oskar II. verstarb am 8.12.1907.

⁵⁹ Es entstand nach den Plänen von ARRHENIUS am Stadtrand von Stockholm in der Nähe der Versuchsfelder der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, worauf auch die Postanschrift hinweist.

⁶⁰ Otto WIENER (1862-1927), 1899 Prof. für Physik an der Univ. Leipzig.

⁶¹ Margarete (Grete) OSTWALD (1882-1960).

⁶² Elisabeth OSTWALD geb. Leuckel (1832-1920).

⁶³ Carl-Otto OSTWALD (1890-1958).

Mein Jahr 1907 ist wesentlich mit Arbeiten für die Weltsprache ausgefüllt gewesen, denn das habituelle Bücherschreiben daneben kann ich kaum rechnen. Ich bin jetzt Präsident des permanenten Comités der „Delegation“⁶⁴ und habe als solcher sehr schwierige und verantwortliche Arbeit zu machen, da eine Menge sachlicher und persönlicher Interessen gegeneinander arbeiten, und ich am switch-board aufpassen muss, dass nicht irgendwo Kurzschluss entsteht. Es ist zuweilen so arg, dass ich daran denke, die ganze Arbeit fortzuwerfen; dann aber finde ich, dass es zu schade wäre, die angesammelte Energie wieder auslaufen zu lassen und arbeite weiter. Auch darf ich hoffen, dass das schlimmste in 4 Wochen vorüber sein wird.⁶⁵

Van't Hoff sah ich neulich.⁶⁶ Er war ganz lustig, muss sich aber sehr in acht nehmen. Dagegen ist Onkel Landolt⁶⁷ ebenso lustig und taub, wie von jeher, und braucht sich gar nicht in acht zu nehmen, er tut es auch nicht. Meiner Frau geht es jetzt recht befriedigend, sie ist sehr glücklich, die ganze Familie bei sich zu haben, und wird natürlich den Höhepunkt erreichen, wenn sie Grossmama geworden ist.

Herzliche Grösse von Haus zu Haus

Dein alter

WOstwald

Nr. 14 *Ostwald an Arrhenius*

L[ieber] S[vante]!

23.2.1908

Besten Dank für Deinen Brief.⁶⁸ Ich bin noch immer etwas kaput und will Mitte März nach den Kanarischen Inseln reisen. Kommst Du nicht mit? Die Reise kostet: Dampfer Rückfahrt Hamburg 400 M, Aufenthalt 8-15 M täglich. Du kannst wahrscheinlich nichts besseres gegen die verfluchte Influenza tun.⁶⁹

⁶⁴ OSTWALD hatte als Präsident eines Komitees Mitte Oktober 1907 in Paris den Beratungen zur Auswahl einer Weltsprache vorgesehen. Das Komitee entschied sich für Esperanto, forderte aber einige Modifikationen der Sprache. Diese Arbeit sollte operativ von dem permanenten Comité in Abstimmung mit den Führungsgremien des Esperanto realisiert werden.

⁶⁵ Entgegen dieser Ankündigung legte OSTWALD im Januar 1908 sein Amt als Präsident nieder, da persönliche Auseinandersetzungen unter den Beteiligten aus seiner Sicht ein kontinuierliches Arbeiten behinderten.

⁶⁶ OSTWALD hielt sich Mitte Dezember 1907 zur Vorstandssitzung des Deutschen Museums in Berlin auf und besuchte bei dieser Gelegenheit VAN'T HOFF, vgl.: KÖRBER, Fußnote Error: Reference source not found, S. 317.

⁶⁷ Hans Heinrich LANDOLT (1831-1910), 1891 Prof. für Chemie und Direktor des II. chemischen Institutes der Univ. Berlin. OSTWALD verwendet vermutlich den Begriff „Onkel“, um auf die Rolle LANDOLTS als väterlicher Freund hinzuweisen.

⁶⁸ Der Brief von ARRHENIUS liegt nicht vor.

⁶⁹ ARRHENIUS hatte Anfang Januar 1908 am ersten MENDELEJEV-Kongress der Russischen Chemischen Gesellschaft in St. Petersburg teilgenommen. Der Kongress wählte ihn zum Ehrenvizepräsident. Am 8. Januar trug er in der Plenarsitzung auf deutsch über die SCHÜTZsche Regel vor, vgl.: Über die Schützsche Regel bei Reaktionsgeschwindigkeiten. In: Meddelanden, Fußnote Error: Reference source not found, (1907), Nr. 9, S. 1-17. Am folgenden Tag sprach er über Hämolyse. Wegen einer hartnäckigen Erkältung musste er die im Anschluss geplante Reise nach Moskau absagen und unmittelbar nach Stockholm zurückkehren, vgl.: SOLOWJEW, Ju. I. ; FIGUROWSKIJ, N. A.: Svante Arrhenius 1859-1959. Moskau : Akad. d. Wiss., 1959, S. 136-137. - in russ. Sprache. Die hier angebotene gemeinsame Reise auf die Kanaren fand nicht statt.

Herzliche Grüsse von H[aus] z[u] H[aus]
D[ein] Wostwald

Nr. 15 *Ostwald an Arrhenius*

Lieber Freund!

6.8.1908

Ich habe meine Vorlesung ausdrücklich so legen lassen, dass ich gleichzeitig mit Dir in Salzburg sein könnte, und wenn Du hernach noch mit nach Grossbothen kommst, so wird es ganz famos, denn ich kann meine 3 verheirateten Kindern mit ihren Frauen bzw. Männern und Kind dazu haben.⁷⁰ Ich werde hier erst in den letzten Tagen des Aug[ust] abreisen und vor Salzburg 1-2 Tage in München sein⁷¹.

Herzliche Grüsse an Dich und Deine Frau

Dein alter

Wostwald

Nr. 16 *Ostwald an Arrhenius*

22.03.1909

L[ieber] S[vante]!⁷²

Bitte sei so gut und schicke mir eine kurze Skizze Deiner Lebensdaten: Geburt, Schule, Studium etc. etc. Ich brauche sie notwendig und finde hier nichts ausreichendes.⁷³ -

⁷⁰ Diese Bemerkung bezieht sich auf die Salzburger Hochschul-Ferialkurse. OSTWALD hatte bereits 1905 in Salzburg vorgetragen und auch ARRHENIUS war in den Vorjahren wiederholt von seinen österreichischen Bekannten zu Vorlesungen in Salzburg gedrängt worden, vgl.: KERNBAUER, Alois: Svante Arrhenius' Beziehungen zu österreichischen Gelehrten. Graz : Akad. Verlagsanst., 1988. OSTWALD sprach im September 1908 über „Große Männer“, ARRHENIUS über Kosmogonie. Beide nahmen auch an der Festveranstaltung am 6.9.1908 teil, OSTWALD als gewählter Rektor hielt die Festansprache, die er dem Wettstreit zwischen Entwicklung und Beharrung widmete, vgl.: Mitt. des Salzburger Hochschulvereins 6 (1908), Nr. 3, S. 5-6. Anschließend begleitete ARRHENIUS OSTWALD nach Großbothen und besuchte auch seinen Verleger JOLOWICZ in Lindhardt bei Naunhof. Im Tagebuch OSTWALDS folgt unter dem 27.9.1908 auf die Bemerkung: „*Arrhenius war 1½ Tage hier...*“, die Notiz: „*Durch mein Studium der Kolloidfrage etc. bin ich zum Atomismus bekehrt worden; dazu kam Arrhenius' kosmische Physik und die genauere Kenntnissnahme von Thomson-Wilson. Bin manchmal zweifelhaft, ob nicht zu eilig. Habe in solchem Sinne den Schluss des 'Grundriss' geschrieben...*“, vgl.: ABBAW, NL OSTWALD, Nr. 5227. Im Oktober 1908 hielt sich ARRHENIUS in Großbritannien auf. Am 28. November 1908 verkündete er in seinem Vortrag anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Chemischen Gesellschaft zu Stockholm die Bekehrung OSTWALDS zum Atomismus, vgl.: Chemiker Ztg. 32 (1908), S. 1117.

⁷¹ Der geplante Besuch OSTWALDS in München stand im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit für das Deutsche Malbuch. Aus gesundheitlichen Gründen wurde die Reise kurzfristig abgesagt.

⁷² ARRHENIUS wurde am 19.2.1909 50 Jahre alt. Die Gratulation von OSTWALD liegt nicht vor.

⁷³ Außer dem „runden“ Geburtstag von ARRHENIUS stand 1909 auch die Einweihung des Nobelinstitutes für physikalische Chemie sowie sein 25-jähriges Doktorjubiläum respektive das Jubiläum der Dissoziationstheorie bevor. Für letzteres war ein Jubelband der Zeitschrift für physikalische Chemie vorgesehen. Die Vorbereitung des Materials besorgte ABEGG im Auftrage OSTWALDS. Die ehrende Einführung schrieb OSTWALD, vgl.: OSTWALD, Wilhelm: Svante August Arrhenius. In: Zeitschr. f. physik. Chem. 69 (1909), S. V-XX, wofür die Angaben vermutlich bestimmt waren.

Uns geht es allen recht gut; ich habe 4 Monate lang ununterbrochen Bücher geschrieben und bin jetzt etwas müde, aber der Frühling kommt eben und es ist gut zu bum-meln.⁷⁴

Herzliche Grüsse von Haus zu Haus
Dein W Ostwald

Nr. 17 *Ostwald an Arrhenius*

Lieber Freund!

30.05.[19]09

Ich freue mich sehr, dass Du wieder gut auf den Beinen bist und Dich des Lebens freust, was Du besser verstehst, als irgend ein anderer Mensch, den ich kenne.⁷⁵ Ich sitze zu Hause, bin ziemlich überarbeitet nach einem sehr fruchtbaren Winter und weiss nicht recht, was ich machen soll. Unter Menschen zu gehen, habe ich keine Lust, doch muss ich es morgen, weil ich einen Vortrag gegen das humanistische Gymnasium⁷⁶ in Weimar zu halten habe. – Aus Deiner Adresse sehe ich, dass Du bei Thorpe⁷⁷ wohnst; grüsse ihn und Mrs. Thorpe auf das beste, auch Ramsay; Loeb⁷⁸ sage, dass er jedenfalls zu mir kommen muss. -

Herz[l]ichen] Dank für den Glückwunsch wegen der Schwed[ischen] Ak[ademie];⁷⁹ mir war es eine grosse Freude. Zu Hause ist alles ganz wohlauf, alle grüssen.

Dein W. O.

⁷⁴ Im Frühjahr 1909 entstanden: Große Männer. Leipzig : Akad. Verlagsges., 1909. sowie wesentliche Teile des Buches: Energetische Grundlagen der Kulturwissenschaft. Leipzig : Klinkhardt, 1909.

⁷⁵ Die entsprechende Nachricht von ARRHENIUS aus England liegt nicht vor.

⁷⁶ OSTWALD sprach am 2. Juni 1909 in Weimar zum Thema „Idealismus und Humanismus“. Es konnte nicht ermittelt werden, ob der Vortrag publiziert wurde.

⁷⁷ ARRHENIUS zog auf Reisen eine Privatunterkunft dem Hotel vor, vgl.: RIESENFELD, Fußnote Error: Reference source not found, S. 71. Sir Thomas Edward THORPE (1845-1925), war seit 1885 Prof. für Chemie am College of Science and Technology London, „Gründungs“-Mitarbeiter der Zeitschrift für physikalische Chemie und gemeinsamer Bekannter aus der Frühzeit der Dissoziations-theorie. ARRHENIUS besuchte den Weltkongress für angewandte Chemie in London sowie u.a. die DARWIN-Feierlichkeiten in Cambridge.

⁷⁸ Jaques LOEB (1859-1924), 1900 Prof. für Physiologie an der Univ. Berkeley. LOEB hatte OSTWALD 1903 nach Berkeley zur Eröffnung seines neuen Laboratoriums eingeladen. 1904 bis 1906 arbeitete Wolfgang OSTWALD bei LOEB. 1908/09 bemühte sich OSTWALD um eine Berufung LOEBs nach Budapest. Dieser entschied sich aber für den Verbleib in den USA. Am 26.1.1910 teilte er OSTWALD seinen bevorstehenden Wechsel an das Rockefeller Institut für Medizin in New York mit. ARRHENIUS und LOEB kannten sich spätestens seit dem Aufenthalt von ARRHENIUS in Kalifornien 1904.

⁷⁹ OSTWALD erhielt am 13. Mai 1908 die Nachricht von der Wahl als auswärtiges Mitglied der schwedischen Akademie der Wissenschaften. Ein Glückwunsch von ARRHENIUS liegt nicht vor. Möglicherweise handelt es sich um das fehlende Schreiben aus Fußnote Error: Reference source not found

Nr. 18 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie

21.7.[19]09

Lieber Svante!

Herzlichen Glückwunsch Dir und Deiner Frau zum neuen Heim! ⁸⁰ Du wirst sicher wie ich auf dem Lande frische Kraft zur weiteren Arbeit gewinnen.

Nach Lappland komme ich nicht mit, da ich das Reisen längst satt habe und es nur als Mittel zum Zweck betrachte. Auch war ich eben 3 Wochen in der Schweiz. Zum 18. August werde ich sicher bei Dir sein. ⁸¹ Ob meine Frau mitkommt, ist noch zweifelhaft. Ich rede ihr dringend zu, sie aber kann sich nur langsam entschliessen; auch ist sie sehr ermüdet, da die Niederkunft unseres zweiten Enkels (Sohn von Walter) in unserem Hause stattfand und sie sich bei der Pflege aufgeopfert hat. Vor der Abreise gebe ich Dir genaue Nachricht, wann ich, ev. wir ankommen.

Bis dahin herzliche Grüsse von uns allen

Dein alter Freund Wostwald

Nr. 19 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie

22.8.[19]09

Lieber Freund!

Gestern nachmittag bin ich gesund aber ziemlich müde zu Hause angekommen, wo ich alles wohl, und einen grossen Haufen Briefe fand. Die zwei schönen Tage in Stockholm liegen wie ein Traum hinter mir, und ich muss kräftig arbeiten, um meine Korrespondenz über alle möglichen Dinge zu erledigen.

Dir und Deiner Frau sage ich den herzlichsten Dank für die Liebe und Freundschaft, die ich wieder von Euch beiden erfahren habe.

Meiner Frau geht es sehr gut; sie lässt sich Euch beiden herzlichst empfehlen, und ich glaube, sie bedauert, dass sie nicht mitgekommen war.

Herzliche Grüsse von Haus zu Haus

Dein getreuer WOstwald

⁸⁰ Eine entsprechende Nachricht von ARRHENIUS liegt nicht vor. Die neue Wohnung von ARRHENIUS befand sich neben dem Institutsneubau und war mit diesem direkt verbunden, vgl.: LUNDÉN, Harald: Das Nobelinstitut für physikalische Chemie in Stockholm. In: Meddelanden 1 (1909), Nr. 15, S. 1-11.

⁸¹ OSTWALD nahm u.a. am Jubiläum der Universität Genf und am Soziologiekongress in Bern teil. Ausserdem bemühte er sich an verschiedenen Orten um Förderung der Weltspracheangelegenheiten. Für den 19. August 1909 war die Jubiläumsfeier mit der offiziellen Einweihung des Nobelinstitut für physikalische Chemie in Stockholm vorgesehen.

Nr. 20 *Maria und Svante Arrhenius an Helene Ostwald*

Experimentalfältet, den 25. August 1909

Sehr verehrte und liebe Frau Ostwald!

Ich bin Ihnen in Schuld für zwei ausserordentlich liebenswürdige Briefe und für das freundliche Glückwunschtelegramm.⁸² Ausserdem haben ich und meine Frau teils in den Briefen teils durch Wilhelm viele liebe Photographien erhalten, welche uns in der Zukunft freuen werden.

Wir freuen uns sehr Wilhelm bei uns zu haben, und vielen Genuss hat seine Unterhaltung mit uns bereitet. Er bleibt immer jugendfrisch und fröhlich trotzdem er selbst das nicht zu glauben wagt. Seine große Rede bei der Eröffnung des Instituts⁸³ war der Glanzpunkt der übrigens in allen Beziehungen gelungenen Feierlichkeiten. Sie hat einen grossartigen Eindruck auf die Beteiligten gemacht.

Wilhelm wird auch erzählen können, wie ausserordentlich schöne und bequeme Wohnung wir erhalten haben und wie leichten Zugang ich zum Institut besitze. Also die Bedingungen für eine glückliche und erfolgreiche Arbeit sind schon da, es fragt sich nun, ob ich etwas ausrichten kann, was einigermaßen der grossen Freundlichkeit und Aufmerksamkeit entspricht, die mir zu Teil geworden sind. Es scheint mir, dass die Ansprüche dadurch ganz unerhört gesteigert sind. Ich werde jetzt ein Lehrbuch der Elektrochemie⁸⁴ ausarbeiten; ich weiss nicht, ob mir bei der Ausarbeitung einige neue gute Ideen einfallen können, nachdem so viele gescheidte Leute über dieses Feld gegangen sind. Treu in der Arbeit werde ich wohl sein können, aber das ist nicht genug. Wie das Glückskind in der Sage werde ich den wunderbaren Weg durch den Wald einschlagen ohne zu wissen, welche Abenteuer mir da begegnen werden, oder ob es überhaupt ein Abenteuer dabei geben wird. Aber ich verzweifle niemals.

Wir leben hier völlig auf's Land aber es sind nur 16 Minuten bis zur Stadt. Trotzdem isolieren diese 16 Minuten ganz beträchtlich; ich hoffe deshalb auf gute Arbeitsruhe und Arbeitsfreude. Wegen des Generalstreiks sind die Lokalitäten im Laboratorium noch nicht ganz fertig eingerichtet. Wir hoffen aber, dass sie in einem Monat es sein werden und mittlerweile kann ich an einigen Kleinigkeiten herumbasteln.

Meiner Frau geht es sehr gut. Wir hoffen am 1. Oktober ein neues Mitglied des Hauses hier beglückwünschen zu können.⁸⁵ Die Helferin bei dieser Angelegenheit war gestern hier und untersuchte meine Frau. Sie war ganz entzückt von dem ausgezeich-

⁸² Die Briefe und das Telegramm von Helene OSTWALD liegen nicht vor.

⁸³ In einem Brief an den russischen Physikochemiker I. A. KABLUKOW, der 1889 zeitgleich mit ARRHENIUS bei OSTWALD in Leipzig arbeitete, berichtet ARRHENIUS über die Feierlichkeiten, OSTWALD habe eine unvergessliche Rede gehalten, 15 Ausländer, überwiegend Deutsche, hätten teilgenommen, ABEGG habe den Jubelband und EULER ein Fotoalbum überreicht, vgl.: SOLOWJEW/FIGUROWSKIJ, Fußnote Error: Reference source not found, S. 139. Die Jubelausgabe der Zeitschrift für physikalische Chemie umfasst die Bände 69 und 70 mit 45 bzw. 43 Beiträgen. Damit ist sie die umfangreichste unter den Ehrenaussgaben der Zeitschrift. Von den namhaften Physikochemikern ist lediglich Walther NERNST nicht beteiligt.

Zum Inhalt von OSTWALDS Rede liegt keine Information vor. Es ist aber anzunehmen, dass sie zumindest teilweise der Einleitung des Jubelbandes entspricht, vgl.: OSTWALD, Fußnote Error: Reference source not found.

⁸⁴ Diese Absicht von ARRHENIUS kam nicht zur Ausführung.

⁸⁵ Im Oktober 1909 wurde der Sohn Sven ARRHENIUS geboren.

neten Zustände meiner Frau und sagte, dass alle Indikationen die möglichst günstigsten sind. Also hoffen wir auf's Beste.

Wilhelm wird auch von Olle erzählen. Er fängt heute die Schule wieder an. Er sagte mir, er sehnt sich schon danach; es geht ihm, in allen Beziehungen, körperlich und geistig, so ausserordentlich gut, dass wir nichts besseres wünschen könnten.

Wir hoffen nun, dass Sie, verehrte Frau Professor, auch einmal herüberkommen um zu sehen, wie gut es uns geht. Meine Frau erwünscht es sehnlichst.

Mit dem allerbesten Dank und den herzlichsten Grüßen an Sie, Frau Professor, Wilhelm, dem wir für seinen freundlichen Brief⁸⁶ von heute danken, Ihre lieben Kinder und Enkel verbleiben wir

Ihre ergebensten

Maria und Svante Arrhenius

Nr. 21 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilhelm Ostwald

15.10.[19]09

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

Liebe Freunde Svante und Maja!

Herzlichste Glückwünsche von mir und meinem ganzen Hause zu dem frohen Ereignis und den guten Nachrichten! Möge der Sohn einstmals seinen Vater nicht nur erreichen, sondern übertreffen, sowohl was das Talent zur Wissenschaft, wie das zum persönlichen Glück anlangt. So, stärker kann ich nicht wünschen.

Hoffentlich habt Ihr draussen ebenso schöne Herbsttage, wie wir sie hier auf der Energie geniessen. Es ist so warm, daß ich die Heizung wieder habe ausgehen lassen. Uns allen geht es ausgezeichnet, und meine Frau wird Dir wohl noch besonders schreiben; eben hat sie keine Zeit, weil unsere Tochter Elsbeth mit ihrem Sohn, der schon 1^{1/2} zählt, angekommen ist.

Von eigenen Arbeiten kann ich nicht viel berichten. Ich habe eben ein neues Buch fertig (eine kurze Geschichte der Elektrochemie),⁸⁷ aber das ist ja nichts besonderes. Mit den schönsten Grüßen von uns allen

Dein alter W Ostwald.

Nr. 22 *Ostwald an Arrhenius (Karte)*

9.11.1909

L[ieber] S[vante]!

Ich habe den Verlag meiner Annalen der Naturphilosophie an die Akad[emische] Verlagsgesellschaft übertragen und möchte gern für das erste Heft des neuen Bandes eine wenn auch kurze Abhandlung von Dir haben, die in die Annalen passt, also etwas aus der Kosmogonie, geschichtlich oder methodisch. Bitte tue es, wenn es angeht, denn es würde der Sache mächtig nützen.⁸⁸

Herzliche Grüße von Haus zu Haus

⁸⁶ Vermutlich ist der Brief OSTWALDS vom 22.8. gemeint.

⁸⁷ OSTWALD, Wilhelm: Entwicklung der Elektrochemie in gemeinverständlicher Darstellung. Leipzig : Barth, 1910. - 208 S. - (Wissen und Können 17).

Dein getreuer WOstwald

Nr. 23 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilhelm Ostwald

13.11.[19]09

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

Lieber Freund!

Vielen und herzlichen Dank für die wunderschöne Nachricht;⁸⁹ ich hatte schon durch den Sekretär telegraphisch mein Glück⁹⁰ erfahren. Dass man mir die Anerkennung für die Katalyse erteilt hat, ist mir eine besondere Freude.

Wir, d. h. meine Frau und ich wollen zum 10. Dec[ember] in Stockholm sein, und nehmen Deine und Deiner lieben Frau Gastfreundschaft auf das dankbarste und bereitwilligste an, ebenso die Einladung zum 11. Dec[ember]. Wir werden vermutlich am 9. Dec[ember] am Nachmittag eintreffen. Die Rede will ich gleich halten.⁹¹

Viele herzliche Grüsse von Haus zu Haus!

Dein getreuer

WOstwald

Meine Frau freut sich besonders, Deinen Buben zu sehen.⁹²

Nr. 24 *M. Arrhenius an H. Ostwald*

Experimentalfältet, d[en] 21.11.1909

Liebe und sehr verehrte Frau Ostwald.

Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank für den freundlichen Brief, der herrlich von Veilchen duftete.⁹³ Svante und ich sind sehr glücklich Sie beide bald hier zu sehen, die Veranlassung an Ihre Reise nach Stockholm macht uns natürlich auch grosse Freude. Hoffentlich werden Sie einen guten Eindruck von Schweden bekommen, Ihr Herr Gemahl hat ja so viele Freunde hier, wir freuen uns alle, dass Sie ihn nun lieber begleiten. Sie fragen was für eine Anzüge für das Fest Sie brauchen mitzunehmen. An dem Fest in der Akademie, das etwa 2½ Stunden dauert, hat man grosse Toilette, man trägt nicht Mantel und Hut, den Bankett folgt unmittelbar. Erst aber müssen Sie nicht vergessen warme Kleider mitzunehmen, wir haben nun wirklichen Winter (-8°C) und Schnee.

⁸⁸ Vermutlich schickte ARRHENIUS den Aufsatz: Die Atmosphäre der Planeten. In: Annalen der Naturphilosophie 9 (1910) , S. 70-81. Zum Wechsel des Verlages vgl. auch Fußnote Error: Reference source not found.

⁸⁹ Die Nachricht von ARRHENIUS zur Verleihung des Nobelpreises an OSTWALD liegt nicht vor.

⁹⁰ Telegramm aus Stockholm: 10.11.[19]09: „*Nobelpreis für Chemie Ihnen zuerkannt, bitte geheim zu halten. Näheres brieflich. Ch. Aurivillius Sekretär der Akademie.*“ OSTWALD war nach VAN'T HOFF und ARRHENIUS der dritte Physikochemiker, der mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Insgesamt wurde sein Name 24mal vorgeschlagen, aus Deutschland von J. H. VAN'T HOFF (2 mal), von G. BREDIG sowie von H. LANDOLT.

⁹¹ Erläuterungen zu dieser Zusage OSTWALDS enthält Brief Nr. 27.

⁹² Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

⁹³ Das Schreiben Helene OSTWALDS liegt nicht vor.

Ich bin sehr stolz über meinen kleinen Jungen, er ist sehr kräftig, isst viel und weint wenig.

Wir hoffen, dass wir noch eine Mitteilung von Ihnen erhalten, damit dass wir wissen, mit welchen Zug Sie zu erwarten sind.

Mit den besten Grüßen von mir und Svante an Sie und Ihren Herr Gemahl verbleibe ich

Ihre ganz ergebene

Maria Arrhenius.

Nr. 25 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie

21.11.[19]09

Lieber Svante:

Eben ist mir etwas sehr gescheutes eingefallen. Ich schlage Dir vor, dass wir zusammen eine grosse Biographie von Berzelius⁹⁴ schreiben wollen. Wie du weisst, habe ich mich eingehend mit seiner Persönlichkeit beschäftigt, kann aber, da ich nicht schwedisch verstehe, das Detail nicht selbst zusammensuchen.⁹⁵ Du aber kennst die Quellen und hast die Möglichkeit, alles erforderliche zu beschaffen. Es wäre mir eine ganz besondere Freude, wenn unsere Namen zusammen auf einem Werk stehen könnten, das monumental gestaltet werden kann.

Nach einigen Wochen werden wir mündlich darüber verhandeln können; ich schreibe Dir die Sache schon jetzt, damit Du nicht überrascht wirst und schon vorher einen Ueberblick über die vorhandenen Möglichkeiten gewinnst. Eure Akademie könnte die Sache protegieren; das Werk müsste gleichzeitig deutsch und schwedisch erscheinen.

Herzliche Grüsse von Haus zu Haus

Dein getreuer WOstwald

Nr. 26 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 23. Nov[ember] 1909

Lieber Wilhelm.

Ich danke Dir sehr für Deinen lieben Brief vom 21. d[es] M[onats].

Gelegentlich des 50-jährigen Todestages von Berzelius im Jahre 1898 erschien in Kahlbaums Sammlung eine grosse Biographie von Berzelius ausgearbeitet von meinem Freund Söderbaum.⁹⁶ Er hat auch später mit Berzelius gearbeitet und seine „Sjalfbiografiska anteckningar“ sowie „Resanteckningar“ (Selbstbiographische und

⁹⁴ Jöns Jacob BERZELIUS (1779-1848), schwedischer Mediziner und Chemiker, 1807 Prof. am medizinisch-chirurgischen Institut Stockholm.

⁹⁵ OSTWALD gab ein Heft der Reihe 'Klassiker der exakten Wissenschaften' mit einer grundlegenden Arbeit von BERZELIUS heraus (1892, Band 35) und beschäftigte sich in einer Reihe von Aufsätzen mit diesem Altmeister der Chemie.

⁹⁶ STEWART, Alfred Walter: Berzelius Werden und Wachsen / hrsg. von H[enrik] G[ustaf] Söderbaum. Leipzig : Barth, 1899. - 228 S. - (Monographien aus der Geschichte der Chemie / hrsg. von G. A. W. Kahlbaum 3).

Reise-Aufzeichnungen)⁹⁷ von zusammen etwa 700 Seiten ausgegeben. Er hat darauf sagen wir 5 Jahre geopfert. Berzelius hat eine Unmasse von Briefen hinterlassen, die während eines Jahrzehnts von Söderbaum und dem Vorstand des Berzelius-Museums studiert worden sind. Würde ich nun etwas Neues auffinden, was höchst unwahrscheinlich ist oder einen neuen Gesichtspunkt anlegen, der irgendwie nicht mit Söderbaums übereinstimmte, so würde er sagen, dass ich auch 10 Jahre studieren müsste um ein reifes Urteil zu erhalten. Er würde übrigens immer sagen ich hätte ihm sein spezielles Studienobjekt weggenommen.

Ich fürchte sehr für die Protection der Akademie. Ich erhielt seinerzeit den Auftrag mich über Swedenborgs physikalische und chemische sowie kosmogonische Schriften⁹⁸ zu äussern. Ich legte darauf lange Zeit und grosse Mühe nieder. Ich kam zum Resultat, dass Swedenborg nicht sehr hervorragend war. Der Vorsitzende im Swedenborg-Comité der Akademie bekam meine Notizen, die seitdem verschwunden sind, und er, der früher ein Freund von mir war, will mich nicht mehr sprechen.

Also sehr viele Vorarbeit ist für die Biographie von Berzelius ausgeführt worden und ich zweifle nicht, dass Söderbaum Dir in aller Beziehung helfen wird. Ich glaube aber es wäre Verschwendung an Arbeit, wenn ich Söderbaum doublierte.

Ich freue mich sehr, dass wir bald wieder einander sprechen können. Du nimmst doch den Frack und üblichen Ornat mit, denn wir werden voraussichtlich beim König eingeladen.

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus, speziell an Deine Frau, über deren Ankunft hier wir uns sehr freuen.

Dein lieber treuer
Svante Arrhenius.

Nr. 27 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 28. Nov[ember] 1909

Lieber Freund!

Ich hoffe, dass diese Zeilen Dich erreichen, bevor Du die Reise angetreten hast.

Prinz Eugen telephonierte mir heute und frug, ob Du einen Tag frei hast. Er möchte Dich am Dienstag, 14. Dez[ember] zum Mittagessen in aller Gemütlichkeit einladen. Dabei sind hauptsächlich Maler die Gäste und er hoffte, dass Du etwas demonstrieren wolltest um Deine Ansichten den Künstlern klarzulegen.

Am 9. (Donnerstag) wirst Du einen Vortrag halten, wie mir Dr. Ekstrand⁹⁹ erzählt hat. Der Vortrag findet in der Aula der neuen Hochschule statt. Nachher ist es ein kleines Abendessen und Kommers. Am 10. findet das grosse Fest statt mit Mittagessen um

⁹⁷ BERZELIUS, Jac.: Själbiografiska anteckningar / Utgifna af Kongl. Svenska Vetenskapsakademien genom H. G. Söderbaum. Stockholm : Norstedt, 1901. - XII, 246 S.

Deutsch: Jakob Berzelius : selbstbiographische Aufzeichnungen / nach der Übers. von Emilie Wöhler, bearb. von Georg W. A. Kahlbaum, hrsg. v. H. G. Söderbaum. Leipzig : Barth, 1903. - 120 S. - (Monographien aus der Geschichte der Chemie 7); Söderbaum, H. G. (Hrsg.): Reseanteckningar (Reise-Aufzeichnungen). Stockholm : Norstedt, 1903. - 430 S.

⁹⁸ Vgl. Brief Nr. 1.

⁹⁹ Ake Gerhard EKSTRAND (1846-1933), 1875 Dr. phil. an der Univ. Upsala, Sekretär der Chemischen Gesellschaft zu Stockholm.

7 Uhr. Am 11. giebt der ein Mittagessen im Schloss. Am 12. hältst Du den vorgeschriebenen Nobelvortrag in der Akademie und nachher essen wir in aller Stille mit einigen Freunden bei mir zu Hause. Am 13. ist noch nichts vorausgesehen. Am 14. giebt Prinz Eugen Mittagessen.

Ich hoffe, wir werden etwas für Deine Frau in dieser Zeit machen zu können. Am 12. und 14. wird sie voraussichtlich nicht eingeladen.

Wenn Du am 14. nicht frei bist, wäre ich für eine mögliche Rückäusserung bald möglich sehr verbunden.

Wir haben einen herrlichen Winter, was recht selten ist, und gute Hoffnung, dass er sich hält bis zu den Feierlichkeiten.

Lebe wohl und auf ein freudiges Wiedersehen mit Dir und Frau. Mit fröhlichen Grüssen von Haus zu Haus

Euer ganz ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 28 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie

30.11.[19]09

Lieber Freund:

Die Einladung vom Prinzen Eugen nehme ich mit vielem Danke an, da ich am 14. noch frei bin. Demgemäss ist das Programm:

7. Dec. Abreise

8. Dec. abends Ankunft in Stockholm

9. - Vortrag von mir in der chem. Gesellschaft über Oxydation des Ammoniak¹⁰⁰

10. - Nobelfest

11. - König

12. - Mein Nobelvortrag

13. -

14. - Prinz Eugen

Vielleicht wäre noch Pettersson zu verständigen*), der unabhängig von Ekstrand mich um den Vortrag am 9.^{ten} ersucht hat; auch hat er was von einem gemeinsamen Essen geschrieben.¹⁰¹ Hoffentlich gibt das keine Konfusion; es handelt sich, soviel ich verstanden habe, beidemale um dasselbe, nämlich die chemische Gesellschaft.

Einiges Material für die Maler (zum 14. Dez.) will ich mitnehmen.

Auf Wiedersehen!

Dein getreuer WOstwald

¹⁰⁰ OSTWALD hatte 1901 im Labormaßstab die Oxydation von Ammoniak mit dem Ziel der Erzeugung von Salpetersäure erprobt. 1909 arbeitet eine industrielle Anlage nach diesem Verfahren auf der Zeche Lothringen in Gerthe bei Bochum.

¹⁰¹ Sven Otto PETERSSON (1848-1941), bis 1908 Prof. für Chemie in Stockholm, Mitglied der Nobelkommission für Chemie. Im Nachlass OSTWALDS sind zwei Schreiben PETERSSONS an OSTWALD im Vorfeld der Preisverleihung erhalten, vgl.: ABBAW, NL OSTWALD, Nr. 2296.

*) Ich schreibe selbst an ihn.

Nr. 29 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilhelm Ostwald

12.1.[19]10

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

Lieber Freund Svante!

Meine Frau hat Euch beiden bereits Nachricht gegeben,¹⁰² dass wir gesund und fröhlich nach Hause gekommen sind. Dort erwarteten mich ganze Gebirge von Briefen und anderen Geschäften, und es kommen alle Tage neue. In den nächsten Wochen habe ich ca. 10 Vorträge zu halten, und ein paar Stunden vor der Abreise zu einem Vortrage setze ich mich hin, um Dir ein paar Worte zu schreiben.¹⁰³

Ich bin eben im Begriff, ein neues Buch herauszugeben, ein Gemisch von Autobiographie und kleinen Aufsätzen, das hierdurch stärker persönlich wird, als meine früheren Bücher alle. Dies Buch, das den Titel hat: Die Forderung des Tages,¹⁰⁴ und zu einem billigen Preise verbreitet werden soll, möchte ich Dir widmen, und bitte Dich um ein paar Worte, ob Du einverstanden bist.

Ferner möchte ich gern von Dir einen geschichtlichen oder naturphilosophischen Aufsatz für das erste Heft des neuen Jahrganges meiner „Annalen der Naturphilosophie“. Ich glaube, dass ich Dich schon mündlich darum gebeten habe, aber ich kann mich nicht erinnern, was Du geantwortet hast. Es wäre eine sehr gute Sache, wenn Du mir etwas schicken könntest, und zwar bald.

Wir denken noch oft mit Freude und Dank an die behaglichen Tage in Deinem Hause, und grüssen Euch beide von ganzem Herzen

Dein alter

WOstwald

Nr. 30 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 17. Jan[uar] 1910

Lieber Freund Wilhelm:

Ich erhielt vorgestern Deinen freundlichen Brief. Ich habe denselben erst jetzt beantwortet, weil ich in den letzten Tagen in einer schweren Stimmung war. Mein Sohn Olof war nämlich wegen einer Entzündung des Mittelohres (rechten) sehr schwer krank und die Ärzte drangen auf eine Operation, sonst könnten lebensgefährliche Komplikationen zustossen. Die Mutter setzte sich entschieden dagegen und nahm „alles auf ihre Verantwortung“. Die Ärzte wendeten sich an mich, damit ich meinen Sohn rette. Ich ging hin und sagte ihr, dass ich befehle, dass die Ärzte ihren Willen durchführen. Ich wurde mit Hohn[ge]lächter beantwortet. Nach dem Gesetz habe ich ja Recht, aber die Vollführung des Gesetzes nimmt Jahre. Ich habe Prof. Müller,¹⁰⁵ der

¹⁰² Der Brief Helene OSTWALDS an ARRHENIUS liegt nicht vor.

¹⁰³ Überliefert sind Anfang 1910 Vorträge OSTWALDS in Berlin, Leipzig, Wien und Jena.

¹⁰⁴ OSTWALD, Wilhelm: Die Forderung des Tages. Leipzig : Akad. Verlagsges., 1910. - 603 S. Die Widmung lautet: „Meinem lieben Freund Svante Arrhenius“.

¹⁰⁵ Erik Gottlieb MÜLLER (1866-1923), 1899 Prof. für Anatomie am Karolinska Institut in Stockholm.

mit einer Cousine von ihr verheiratet ist, gebeten sein Wort zu sagen. Sie widerstand, aber am nächsten Tag (gestern) willigte sie doch ein und so geschah die Operation. Sie fiel glücklich aus, aber war höchst dringend. Jetzt ist wohl das Gefährliche vorüber, aber ich habe eine schreckliche Zeit durchgelebt, die nicht durch die ständigen Sticheleien und Verunglimpfungen verbessert wurde, mit den ich in der Anwesenheit von Olof's Mutter immer zu gute halten muss.

Ich arbeite jetzt etwas über die Planeten und ihre Bewohnbarkeit, ich hoffe bald etwas daraus für die Annalen der Naturphilosophie liefern zu können, um Deinem Verlagen zu entsprechen. Aber Philosophie wird nicht viel darin sein.

Natürlicherweise bin ich Dir sehr dafür dankbar, dass Du mir ein Buch widmen willst. Es ist dies ja ein neues freundliches Anzeichen von den ausserordentlich angenehmen Beziehungen, welche stets zwischen uns bestanden haben und sicherlich immer bestehen werden, und welche mir so viele Freude und Erfolg bereitet haben. Also Lieber, ich danke Dir herzlichst.

Meiner Frau und dem kleinen Sven Erik, sowie ihrem Neffen, der jetzt zur Schule zurückgekehrt ist, geht es ausgezeichnet. Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus, speziell Deine Frau

Dein lieber

Svante Arrhenius.

Nr. 31 *Ostwald an Arrhenius* (Postkarte)

13.2.[19]10

L[ieber] Fr[eund]:

Besten Dank für Deine Annahme der Widmung.– Eben erhalte ich Nachricht von Deinem Beitrag¹⁰⁶ zu den „Annalen“; besten Dank; er kommt ins erste Heft. – Wie geht es Deinem Sohn Olof? Meine Frau macht sich Sorge, weil sie die erbetene Nachricht nicht erhalten hat. – Ich habe meine Zeit mit Vorträgen überall in Deutschland vertan und bin ziemlich ausgepumpt davon; zuletzt gab es in Berlin einen Kommers für mich mit 1500 Menschen.¹⁰⁷

Herzliche Grüsse an Dich und Deine Frau!

Dein Wostwald

Nr. 32 *Arrhenius an Ostwald* (Postkarte)

Experimentalfaltet, den 16. Febr[uar] 1910

Lieber Freund!

Ich erhielt soeben Deine Karte und beeile mich dieselbe zu beantworten. Ich bitte um Verzeihen, dass ich ganz übersehen habe, dass Deine Frau wegen Olof's Gesundheit angefragt hatte. Glücklicherweise kann ich in möglichst günstiger Weise antworten. Vier Tage nach der Operation (vor etwa 4 Wochen) konnte er das Krankenhaus ver-

¹⁰⁶ ARRHENIUS, Svante: Die Atmosphären der Planeten. In: Ann. d. Naturphil. 9 (1910), Nr. 1, S. 70-81. Eine erweiterte Fassung dieses Aufsatzes erschien im Folgejahr als selbstständige Schrift: Das Schicksal der Planeten. Leipzig: Akad. Verlagsges., 1911.

¹⁰⁷ Der Kommers fand am 11. Februar 1910 im Anschluss an einen Vortrag über 'Große Männer' vor der freien Studentenschaft statt.

lassen, blieb dann etwa 3 Wochen noch von der Schule weg, besuchte dann während etwa 1 Woche die Schule 3 St[unden] täglich, ist jetzt seit vorgestern während der ganzen Schulzeit da. Die Bandage ist ihm abgenommen. Also alles ist so gut wie möglich verlaufen. – Ich habe fürchterlich wenig Zeit, weil ich mich in der Konkurrenzfrage wegen meines Nachfolgers a[n] d[er] Hochschule äussern muss.¹⁰⁸ Es sind etwa 10 Kilo Abhandlungen, über die ich mich äussern muss. Noch ist die Bibliothek des Instituts nicht fertig, und vordem wäre es unpraktisch, die experimentelle Arbeit anzufangen. Kohlrauschs¹⁰⁹ Tod hat mich sehr betrübt, er hätte sich noch 10 Jahre des Lebens erfreuen können.

Hier wird es allmählich heller und man freut sich über den herannahenden Frühling wohl ganz wie bei Euch. Ich habe auch etwas über Mars und seine Kanäle herausgeheckt.¹¹⁰ Sonst passiert recht wenig, was ja immer für die Nerven beruhigend ist.

Mit herzlichen Grüßen von uns beiden an Euch beide, speziell Deine liebe Frau.

Euer ganz ergebener lieber

Svante Arrhenius.

Nr. 33 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilhelm Ostwald

1.4.[19]10

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

Lieber Svante!

Vorgestern besuchte mich ein Verleger namens Heinemann¹¹¹ aus Berlin, der mir durch Wilhelm Förster¹¹² empfohlen war, um mir vorzuschlagen, ich möchte eine langperiodische Zeitschrift, etwa ein Jahrbuch herausgeben, zu welchem nur Nobel-Preisträger Beiträge liefern. Ich sagte ihm, dass ein solches Unternehmen aussichtslos wäre, solange es privat betrieben wird; er möchte sich deshalb an die Nobel-Stiftung wenden. Das konnte er nicht, weil er keine Beziehungen hatte. Beim weiteren Gespräch dachte ich daran, dass vielleicht seitens der Nobel-Stiftung selbst ein Interesse bestehen könnte, die Leute in gewissem Sinne noch über die Preiserteilung hinaus zusammenzuhalten; dies kommt ja auch in dem Plan zum Ausdruck, sie alle zum kommenden Nobel-Tag einzuladen. Vielleicht könnten bis dahin die erforderlichen Schritte geschehen, um die alten Preisträger litterarisch zu organisieren, im Zusammenhange vielleicht mit einem Nobel-Tag, der alljährlich im Sommer abgehalten wird. Ich möchte nicht weiteres Nachdenken an diese Sache verbrauchen, bevor ich einigermas-

¹⁰⁸ ARRHENIUS hatte bis 1905 die Professur für allgemeine Chemie an der Stockholms Högskola inne. Danach war die Stelle bis zur Besetzung mit C. A. F. BENEDICKS 1910 vakant.

¹⁰⁹ Friedrich Wilhelm Georg KOHLRAUSCH (1840-1910), 1875 Prof. für Physik an der Univ. Würzburg, 1894 Direktor der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt Berlin.

¹¹⁰ ARRHENIUS, Svante: Der Planet Mars nach neueren Untersuchungen. In: Deutsche Revue 35 (1910), S. 310-325.

¹¹¹ William HEINEMANN (1863-1920), britischer Verleger, gründete 1890 in LONDON einen Verlag, aus dem die Heinemann Group hervorging.

¹¹² Wilhelm Julius FOERSTER (1832-1921), Astronom, 1864-1904 Direktor der Kgl. Sternwarte Berlin. Ostwald stand mit FÖRSTER seit 1902 in brieflichem Kontakt. 1907/1908 hatten OSTWALD und FOERSTER engeren Kontakt in der Weltsprachebewegung, vgl.: ABBAW, NL OSTWALD, Nr. 786.

sen weiss, ob eine Aussicht besteht, solche Pläne zu verwirklichen. Bitte teile mir Deine Ansicht über das geplante Nobel-Jahrbuch mit, in welchem die Preisträger Aufsätze namentlich allgemeinen und internationalen Inhaltes, also im Sinne der generellen Kultur-Interessen, veröffentlichten würden. Es wäre dafür eine Redaktion zu bilden, etwa Du für Physik, ich für Chemie, und noch drei andere für die anderen Fächer. Was die Sprache anlangt, so hat sich der Verleger je eine deutsche, englische und französische Ausgabe gedacht; ich habe ihm gesagt, dass jedenfalls auch eine schwedische vorgesehen werden müsste. Dazu will er mit entsprechenden anderen nationalen Verlegern in Verbindung treten.

Mir und den Meinen geht es gut, nur habe ich zu viel übernommen und finde es etwas ungemütlich, dass immer zehn Dinge warten, dass ich sie vornehmen soll.

Herzliche Grüsse von Haus zu Haus

Dein alter Freund

Wostwald

Nr. 34 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfaltet, den 4. April 1910

Lieber Wilhelm!

Ich danke Dir sehr für Deinen interessanten Brief. Den Vorschlag von Heinemann halte ich für ganz unpraktisch. Haben wir doch alle, welche den Nobelpreis erhalten haben, vollauf zu thun ohne uns diese neue Verpflichtung aufzuhalsen. Es giebt ja schon eine solche Publikation, worin die Vorträge der Gekrönten mit ihren Bildern und Biographien stehen. Um noch etwas mehr hineinzubringen giebt man eine Beschreibung des Festes der Überlieferung mit Reden des Präsidenten der Akademie u.s.w. und des Mittag-Essens mit den Toasts, ausserdem Abbildungen von den Diplomen und Medaillen in ausserordentlich feinen Tafeln. Dieses letzte hat ja nur eine sehr ephemeres¹¹³ Interesse, es nimmt doch etwa 66 Seiten in Anspruch, gleich viel wie die Beiträge der Gebrüder Gekrönten. Das Ganze kostet der Nobelstiftung jährlich etwa 10.000 Rink. Kein Mensch kauft das Buch, weil es sehr teuer ist (7 Rink) der Ausstattung entsprechend. Es ist gerade so ein bürokratisches Unternehmen, das gemacht werden soll von Leuten die kein besonderes Interesse dafür haben. Man hat es einmal angefangen und kann es nicht los werden – es wird mit jedem Jahr ehrwürdiger. Nun weiss ich auch, dass es jedes Jahr eine ungeheure Mühe giebt, die Nobelvorträge von den Betreffenden zu erhalten. Bisweilen gelingt es nicht nach Jahren. Ebenso mit den Photographien. Also glaube ich, dass der eventuelle Herausgeber (noch grössere) Schwierigkeiten haben würde Beiträge zu erhalten, wenn er auch die Sache besser verstände und weniger bürokratisch betriebe wie der gute Redakteur der „Les prix Nobel“.¹¹⁴

Nun aber eine andere Frage die mich sehr interessiert. Du schreibst, dass der Plan bestehe alle Gekrönten zum nächsten Nobel-Tag einzuladen – also 1910. Ungefähr das-

¹¹³ ephemere = (griech.) vergänglich.

¹¹⁴ Les prix Nobel = der jeweilige Jahresband der Königlich-Schwedischen Akademie über die Nobelpreisträger und die Verleihungsfeierlichkeit. OSTWALDS Exemplar enthält die Widmung: „Wilhelm Ostwald gewidmet von der Königl.-Schwedischen Academie der Wissenschaften“.

selbe hat J. J. Thomson¹¹⁵ in London bei einem Banquet gesagt. Es ist lange davon die Rede gewesen, dass die Gekrönten ein mal alle zusammenkommen würden; ich habe mir vorgestellt, dass es geschehen würde, wenn 10 Jahre nach der ersten Verteilung verlossen sind, also am 10. Dez[ember] 1911. Nun kommt aber eine sehr heikle Frage. Die meisten Gekrönten haben einen heissen Wunsch ausgesprochen Schweden wirklich zu sehen, was am 10. Dez[ember] kaum möglich ist wegen mangelnder Beleuchtung. Kommt noch dazu, dass am 10. Dez[ember] die meisten Gekrönten, welche Universitätslehrer sind, streng in Anspruch genommen sind, so dass sie nur mit Schwierigkeit ihren Wirkungskreis verlassen können und dass die meisten alte Herren sind von, sagen wir, im Mittel 60-70 Jahren, welche bei dieser Jahreszeit kaum eine Reise nach Norden riskieren, weil sie so leicht sich erkälten können in der Winternacht.

Am besten wäre Schweden zur Haus-Zeit zu sehen, dann sind aber die Stockholmer meistens verzogen, und man will vielleicht seine Kollegen hier sehen. Wie wäre es denn mit dem Pfingsten. Die Deutschen haben dann Ferien, vermutlich auch Engländer und Andere. Nun ist es ja so schlecht, dass Pfingsten eine sogenannte bewegliche Feier ist – in diesem Jahr fällt es schon am 15. Mai, ein anderes Jahr kann es schon auf 10. Juni fallen ein drittes wohl am 28. Mai. Es ist eine sehr schöne Zeit, aber das Grün ist noch dann etwas gräulich und nimmt schnell zu, weshalb es vor ein paar Jahren Rede davon war den Nobelfeier auf den 3. Juni zu verlegen; dies ist die letzte Zeit bei welcher die Stockholmer noch hier sind. Wir wollen natürlicherweise, dass [es] unsre lieben Preisgekrönten so angenehm, bequem und gemütlich wie möglich haben. Andere Gesichtspunkte kommen in zweiter Linie. Übrigens es wäre für uns ein grosses Fiasco, wenn wir zum 10. Dez[ember] einladen würden und kein Mensch käme, oder sagen wir, zwei drei Leute – gewiss von den frischesten und fröhlichsten – aber doch. Kannst Du vielleicht Ramsay darüber befragen?¹¹⁶ Ihr habt zu wählen.

Mit herzlichsten Grüßen von uns Dreien hier und Olle, dem es gut in der Schule und sonst geht, an Euch alle

Dein lieber

Svante Arrhenius.

Nr. 35 *M. Arrhenius an H. Ostwald*

Experimentalfältet 4.4.1910

Liebe Frau Ostwald!

¹¹⁵ Sir Joseph John THOMSON (1856-1940), 1884 Prof. für experimentelle Physik an der Univ. Cambridge, 1906 Nobelpreisträger für Physik.

¹¹⁶ OSTWALD gab die Anfrage an Ramsay weiter: „*Arrhenius schreibt mir, ich soll Sie fragen, wie Sie über folgendes denken. Demnächst ist die Nobel-Stiftung 10 Jahre alt, und man will eine Zusammenkunft aller alten Preisträger machen. Dazu ist der 10. Dez[ember] ganz ungeeignet, und er möchte wissen, ob Sie eventuell Pfingsten 1911 kommen und an einer längeren Reise durch Schweden Teil nehmen würden. Ich habe ja gesagt, d. h. für mich“*, vgl.: GOODALL, David C. ; HANSEL, Karl: William Ramsay und Wilhelm Ostwald in ihren Briefen. In: Mitt. d. Wilhelm-Ostwald-Ges. 6 (2001), Sonderh. 11, Brief OSTWALDS an RAMSAY vom 27.04.1910 (Nr. 208). Ein Schreiben OSTWALDS an ARRHENIUS mit der eigenen Zusage liegt nicht vor. Hinsichtlich der Reaktion RAMSAYS vgl. Karte OSTWALDS an ARRHENIUS vom 17.5.1910.

Da Svante nur an Ihren Herrn Gemahl geschrieben hat, so will ich Ihnen, liebe Frau Ostwald, etwas von uns erzählen. Ich denke oft, wie gut Sie gegen meinen Jungen waren. Nun sende ich ein kleines Bild von ihm, leider ist es nicht sehr gut, aber eine Vorstellung können Sie doch haben, wie nett er ist.

Hoffentlich geht es Ihnen gut und sind Sie vollständig von Ihrer Krankheit hier hergestellt. Wir haben es so schön hier auf dem Lande, und der Kleine ist jeden Tag draussen in der Sonne.

Herzliche Grüsse von uns allen.

Ihre ganz ergebene

Maria Arrhenius.

Nr. 36 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilhelm Ostwald

26.4.[19]10

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

Lieber Freund Svante:

Heute nur eine geschäftliche Anfrage. Bei der Akad[emischen] Verl[ags]ges[ellschaft] will ich mit Drucker¹¹⁷ zusammen ein Handbuch der Allg[emeinen] Chemie herausgeben, dessen erster Grundsatz Vollständigkeit ist; jeder Autor soll soviel Raum haben, als er braucht. – Willst Du nicht einen Teil der Elektrochemie, vielleicht Leitfähigkeit und Gleichgewicht der Ionen, übernehmen? Die Litteratur kannst Du von einem Assistenten excerpieren lassen. Honorar 100 M pro Bogen und Tausend.

Viele Grüsse Dein

WOstwald

Nr. 37 *M u. S. Arrhenius an H. Ostwald*

Experimentalfältet, den 29. April 1910

Liebe Frau Ostwald.

Ich bin in Finland gewesen um daselbst Vorträge zu halten über „physikalische Chemie“. Das ging alles sehr gut, weil ich die Sache mit Liebe gethan habe und ausserdem da sehr viele Freunde besitze. Unser College Mittag-Leffler¹¹⁸ war früher da, es ist misslungen gewesen, weil er die Sache sehr nonchalant trieb. Er las viele Jahre alte Vorlesungen vom Papier. Da ich weiss, dass wir beiden (M[ittag]-L[effler] und ich) immer verglichen werden, weil wir Gegner sind,¹¹⁹ so freut es mich, dass ich gut

¹¹⁷ Carl DRUCKER (1876-1959), Schüler OSTWALDS, 1911 a.o. Prof. für physikalische Chemie an der Univ. Leipzig. Das Projekt des „Handbuches“ sollte als zwanzigbändige Ausgabe durch ein internationales Autorenkollektiv realisiert werden. So hatte OSTWALD neben ARRHENIUS u. a. auch W. RAMSAY, A. A. NOYES und W. A. NOYES angesprochen. ARRHENIUS sagte einen Band über die Immunochemie zu. 1914 lag nur das Manuskript über die Edelgase von RAMSAY und RUDOLF vor. Es wurde 1918 als zweiter und einziger internationaler Band des Handbuches herausgebracht. Band 1 von OSTWALD selbst erschien 1919. Nach dem vierten Band trat OSTWALD als Herausgeber zurück.

¹¹⁸ Gustaf Magnus MITTAG-LEFFLER (1846-1927), 1881 Prof. für Mathematik an der Univ. Stockholm

¹¹⁹ MITTAG-LEFFLER hatte 1895 versucht, die erste Berufung von ARRHENIUS zu verhindern, vgl.: KÖRBER, Fußnote Error: Reference source not found, S. 136. 1901 war er unter den Gegnern einer

davon komme. Aber M[ittag]-L[effler] hat auch einen anderen Fehler, er versuchte da Geschäfte zu machen und hat es so schlecht betrieben, dass alle sich auf ihn ärgerten. Natürlicherweise kam das heraus und die Leute schimpften weil er seine s[o]lg[enante] wissenschaftliche Reise für Geschäftszwecke ausnutzte. Ich habe viele Freude von meinem Aufenthalt in Helsingfors, weil ich gesehen habe, dass die alten lieben Freunde mich immer in ihrem Herzen behalten haben. Da kam auch Dr. Gardner¹²⁰ aus St. Petersburg, den ich sehr lieb habe. Er wird hierher am 1. Juni kommen um im Okt[ober] zurückzukehren. Aber dann kommt er im April 1911 wieder und bleibt bei mir 3-4 Jahre. In diesem Sommer wird ausserdem ein Finländer und ein Australier herkommen. Mit den 3 Schweden die da sind, wird das Institut gerade voll.

Als ich aus Helsingfors zurückkam zeigte mir meine Frau Ihren lieben Brief¹²¹ und da benutze ich die Gelegenheit ein paar Zeilen zu schreiben. Sven Erik hatte sich in meiner Abwesenheit stark entwickelt. Ich sitze jetzt mit ihm gegenüber mir. Er erwacht nämlich sehr früh am morgen und ist dann sehr lebhaft, so dass meine Frau nicht gut schlafen kann. Da sie ausserdem Nachtwache gehabt hat, stehe ich auf und nehme den kleinen Unruhestifter zu mir, bis er wieder Mahlzeit haben soll. Er ist viel lustiger als Halley's Komet, von dem ich doch recht wenig zu sehen bekommen werde.¹²²

Ich singe bisweilen ein wenig für ihn, was er sehr lustig findet, und wenn er mit der Zeit ein langhaariger Artist wird, was bisher nicht in unsrer Familie vorkam, so werde ich sicher Gewissensbisse fühlen. Jedenfalls hat er schon eine sehr kräftige Stimme entwickelt und versucht sich mit Vorliebe im höheren Register. Er will immer seine Füsse baar haben und bestrebt sich offenbar dieselben zu küssen was ihm jedoch nicht gelingt. Bisweilen lege ich wieder die Decke um, damit er den Magen, von dem ja schliesslich alles Temperament herrührt, nicht erkältet – unsere Familie hat sich immer durch ausgezeichnete Magen hervorgehoben. Es ist ein herrlicher Morgen, die Sonne strahlt und es ist +9°C um 8 Uhr im Schatten. Man hört die Vögel singen und sieht wie das Gras wächst nachdem es fast eine Woche lang geregnet hat. Einige Arbeiter legen einen Garten an, wovon unser Junge einmal die herrlichen Früchte pflücken wird (auch wir, seine Eltern, werden wohl etwa 20 Jahre davon Freude haben – dann kommt das Pensions-Alter). Auch Olle geht es prachtvoll; er hat nicht die geringsten unangenehmen Folgen von seiner Mittelohr-Entzündung und der Operation. In der Schule ist er immer der erste seiner Klasse.

Ich komme nicht nach Giessen,¹²³ weil der amerikanische Gesandte mich auf Roosevelt einludt,¹²⁴ bevor ich nach Finland abreiste. Und ich habe es so herrlich zu Hause,

Wahl von ARRHENIUS in die Klasse Physik der Akademie der Wissenschaften. 1905 wandte er sich gegen dessen Ernennung zum Direktor eines Nobelinstitutes für physikalische Chemie, vgl.: REMANE, Horst ; TANSJOE, Levi: Briefwechsel von Emil Fischer mit Svante Arrhenius aus den Jahren 1902 bis 1919. Halle : Leopoldina, 2000, S. 30.

¹²⁰ Daniel GARDNER war im Chemischen Laboratorium des Polytechnologischen Instituts St. Petersburg tätig, vgl.: SOLOWJEW/FIGUROWSKI, Fußnote Error: Reference source not found, S. 142. Personaldata wurden nicht ermittelt.

¹²¹ Der Brief von Helene OSTWALD liegt nicht vor.

¹²² Die scheinbare Bahn des Halley-Komet lag 1910 vor der Sonne. Seine Beobachtung war aber mit Amateurmitteln nicht möglich.

¹²³ Im Mai 1910 fand die Jahrestagung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft in Giessen statt.

¹²⁴ Es wurde nicht ermittelt, auf welchen Ort sich diese Bemerkung bezieht.

dass ich wirklich schwer habe wegzugehen. Nun muss meine Frau die übrigen Zeilen mit Liebe und Not (wegen der Sprache) ausfüllen. Also herzliche Grüsse an alle die lieben Kinder und an Sie von Ihrem kreuzvergnügten
Svante A.

Liebe Frau Ostwald!

Mein guter Svante hat schon alles geschrieben, er weiss wie schwer es leider für mich ist deutsch zu schreiben. Ich habe jetzt nur zu danken für Ihren freundlichen Brief und die kleinen Bilder von Ihrem schönen Haus und von dem kleinen Jörg.¹²⁵ Es freute mich dass Sie unsern kleinen Sven Erik nett finden, ja, er ist wirklich hübscher geworden, hat er dunkle, kluge Augen. Im Herbst kommen Sie wieder hierher, nicht wahr? Und da werden Sie etwas mehr von Stockholm sehen.¹²⁶

Ihre ganz ergebene
Maja Arrhenius.

Nr. 38 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 29. April 1910

Lieber Wilhelm!

Ich erhielt gestern Deinen lieben Brief. Ich kann mich leider nicht an litterarische Arbeit binden, weil ich mehr als genug davon schon versprochen habe. So soll Jolowicz allein demnächst eine Elektrochemie haben und die Immunochemie muss wieder in neuer Auflage erscheinen, was viele Mühe kostet, da eine gänzliche Umarbeitung wohl nöthig erscheint. Ausserdem gehen „Werden der Welten“ so ausgezeichnet, dass ich darauf bedacht sein muss auch dieses Buch neuzugestalten.¹²⁷

Weiter muss ich eine Experimentalarbeit über Aktinium vornehmen um in Brüssel am 15. Sept[ember] darüber vorzutragen¹²⁸ und habe versprochen, wenn möglich, etwas Kolloidales für eine Bemmelen¹²⁹-Festschrift zu liefern. Dies alles übersteigt fast meine Kräfte, und ich weiss wohl dass die Zukunft mir nicht mehr freie Zeit geben wird. Also muss ich von der vorgeschlagenen Mitarbeit abstehe.¹³⁰

¹²⁵ Georg BRAUER (1908-2001), ältester Enkel OSTWALDS.

¹²⁶ Diese Bemerkung bezieht sich vermutlich auf die Teilnahme OSTWALDS am Stockholmer Internationalen Friedenskongress von 1910.

¹²⁷ Mit der Stellung von ARRHENIUS war zwar kein Lehrauftrag, aber eine ganze Reihe offizieller Verpflichtungen verbunden. Diese Belastungen dürften nicht die letzte Ursache gewesen sein, dass diese literarischen Pläne nur teilweise erfüllt wurden. Das 'Lehrbuch der Elektrochemie' von 1900 wurde in mehreren unveränderten Auflagen nachgedruckt. Eine Überarbeitung ist nicht bekannt. Das gleiche Schicksal widerfuhr der 'Immunochemie'. 1915 erschien jedoch eine andere Monografie auf diesem Gebiet: Qualitative laws in biological chemistry. London ; New York, 1915. 'Das Werden der Welten' wurde 1925 in der 7. unveränderten Auflage gedruckt.

¹²⁸ ARRHENIUS hatte, vermutlich während seines Engländeraufenthaltes bei RUTHERFORD Versuche mit Aktinium durchgeführt. Die Ergebnisse bildeten den Grundstock für einen Auftritt auf dem Internationalen Kongress für Radiologie und Elektrizität vom 9.-15. September 1910.

¹²⁹ Jacob Maarten VAN BEMMELEN (1830-1911), 1874 Prof. für analytische Chemie an der Univ. Leiden. Unter den Autoren seiner Ehrenschrift: Gedenkboek aangeboden aan J. M. v. Bemmelen. Te Helder/Steinkopf, 1910, ist ARRHENIUS nicht vertreten.

Aus verschiedenen Gründen habe ich es aufgegeben, nach Giessen¹³¹ zu fahren, so grüsse alle die lieben guten Freunde da, die ich zu sehen mich so sehr gefreut hatte.

Mit herzliche Grüssen von Haus zu Haus

Dein lieber, treuer

Svante Arrhenius.

Nr. 39 *Ostwald an Arrhenius*

17.5.1910

L[ieber] S[vante]!

Ramsay ist auch sehr für eine Gesamtzusammenkunft der Nobel-Leute und würde Pflingsten unbedingt vorziehen, ebenso wie ich. Näheres werden wir wohl noch mündlich besprechen können, da ich zum Friedenskongress kommen will. Ob meine Frau mitkommt, ist nach den gemachten Erfahrungen zweifelhaft. Für die freund. ... [Schluss fehlt].

Nr. 40 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie

23.05.1910

Lieber Svante:

Gleichzeitig geht an Dich ein Exemplar des Buches ab, dessen Widmung Du freundlichst angenommen hast. Wenn es sich auch vorwiegend auf Dinge bezieht, die nicht (oder noch nicht) Gegenstand gemeinsamer Arbeit von uns beiden waren, so wirst Du doch hier und da einiges finden, was Dich an unsere lange Kameradschaft erinnern wird, und wie mir scheint, führen uns unsere gegenwärtigen Wege wieder mehr zusammen. Demnächst hoffe ich Dir genaueres über neue Pläne in solcher Richtung schreiben zu können.

Während der Pflingsttage war das Haus voll von meinen Kindern mit Frauen bzw. Mann und den Enkeln. Es war sehr behaglich, aber diese jungen Menschen sind von Arbeitsunruhe geplagt und haben sich nach wenigen Tagen wieder zerstreut, so dass wir heute wieder auf die regelmässigen Drei (meine Frau und Margarete) reduziert sind. Das Wetter ist wundervoll und wir machen schon Heu.

Viele herzliche Grüsse von Haus zu Haus Dein

WOstwald

¹³⁰ Diese Zurückhaltung von ARRHENIUS hinsichtlich der Übernahme literarischer Arbeiten ist möglicherweise der Grund, weshalb OSTWALD eine Bitte von K. G. LAMPRECHT vom 31.7.1910, ARRHENIUS zur Mitarbeit an seiner Großen Weltgeschichte zu bewegen, nicht weitergeleitet hat, vgl.: ABBAW, NL OSTWALD, Nr. 1687.

¹³¹ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found

Nr. 41 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 27. Mai 1910

Lieber Freund Wilhelm.

Ich erhielt gestern Deinen lieben Brief, woraus ich ersehe, dass es Euch allen gut geht, sowie das neue mir dedizierte Buch,¹³² worin ich mit grossem Vergnügen Verschiedenes schon gelesen habe.

Gestern hat ein Dr. Bergman¹³³ der für die Ehrengäste des Friedenskongresses sorgt, an meine Frau telephoniert mit der Anfrage ob wir Dich bei uns während des Kongresses aufnehmen könnten. Meine Frau antwortete, dass diese Sache unter uns schon längst verabredet ist. Also ist schon Deine offizielle Adresse hier. Tolstoi¹³⁴ wird kommen. Ich habe eine grosse Angst, dass er praktisch unmögliche Sachen vortragen wird mit seinen wunderbaren christlichen Ideen. Sein Aufruf gegen den Militarismus „Denke zuerst, handle danach“, ist in's Schwedische übersetzt worden und dazu benutzt um die Soldaten vom Gehorsam abzuhalten. Natürlich wurde die Schrift konfisziert, und einige Personen, die sie verteilten, sind in's Gefängnis gewandert.

Ich fürchte deshalb, dass er verschiedenen Unsinn sprechen wird, welcher vielleicht den Kongress lächerlich machen wird.

Also habe ich Dich bald hier. Du wirst sehen, dass es hier viel lieblicher aussieht im Sommer wie im Winter.

Uns allen geht es gut. Ich werde zum Ende Juli in Kopenhagen sein. Also wenn der Kongress um die Zeit anfängt, könnten wir zusammen nach Stockholm reisen. (Meine Adresse da ist Dr. Th. Madsen,¹³⁵ Statens Serum Institut Kopenhagen.)

Danke Dir herzlichst für das purpurne Buch mit der überaus freundlichen Dedikation.

Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Dein treu ergebener Svante Arrhenius.

Nr. 42 *Ostwald an Arrhenius* (Karte)

31.05.1910

Lieber Freund!

Herzlichen Dank für Deine und Deiner Frau Gastfreundschaft zum Friedenskongress, die ich natürlich mit Freuden annehme. Ob meine Frau mitkommen kann, ist recht zweifelhaft.

Herzliche Grüße von Haus zu Haus

Dein W Ostwald

¹³² Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

¹³³ Johann BERGMAN, Gymnasialprofessor, war Generalsekretär des Organisationskomitees des 18. Internationalen Friedenskongresses, vgl.: XVIII^{me} Congrès Universel de la Paix à Stockholm. Stockholm : Haeggström, 1911, S. VII, XI.

¹³⁴ Leo Nikolajewitsch TOLSTOI (1828-1910), russischer Schriftsteller und Pazifist.

¹³⁵ Thorvald J. M. MADSEN (1870-...), 1896 Dr. med., 1902 Direktor des Staats-Seruminstitutes Kopenhagen.

Nr. 43 *Arrhenius an H. Ostwald*

Experimentalfältet, den 20. Juli 1910

Liebe Frau Professor Ostwald!

Meine Frau erhielt heute Ihren sehr freundlichen Brief¹³⁶ mit der Anfrage ob wir bei uns einen Platz für Frl. Margarete¹³⁷ während des Friedenskongresses und ein paar Tage nachher haben könnten. Meine Frau, die augenblicklich viel zu besorgen hat, bat mich sogleich zu antworten, dass Margarete sehr willkommen ist, wenn sie mit unsren einfachen Verhältnissen zu gute halten wird, was ja ich bejaht habe.

Also werden wir uns sehr freuen, sowohl Wilhelm als auch Margarete bei uns als Gäste willkommen zu heissen.

Nochmehr hätte es uns gefreut, wenn Sie ebenfalls Gelegenheit gehabt hätten unser Land im Sommer zu sehen, wenn es wirklich ganz lieblich ist. Eine Reise im Sommer ist hier wegen den Temperatur-Verhältnissen vielleicht noch bequemer als in Deutschland. Ich werden mit Wilhelm planieren, wie die Zusammenkunft der Nobelpreisgekrönten im nächsten Jahr stattfinden kann und ich hoffe dass Sie dann herüberkommen können.

Es geht uns allen gut und besonders der kleine Sven Erik gedeiht ganz ausserordentlich. Wir hoffen, dass es so verbleiben möge. Da Wilhelm bald, ebenso wie Margarethe, sehen wird, kann ich Alles viel besser und ausführlicher erzählen, weshalb ich mich jetzt mit den herzlichsten Grüßen von uns Beiden begnüge. Möge Ihre Gesundheit sich auf der Höhe der Zeit halten.

Ihr ganz ergebener
Svante Arrhenius.

Nr. 44 *M. Arrhenius an H. Ostwald*

Experimentalfältet, d[en] 09.09.1910

Liebe Frau Ostwald!

Vielen Dank für alle schöne Sachen, die Sie mir und meinem kleinen Sven Erik mit Margaretha geschickt haben. Immer trägt er etwas was mich an Sie oder Grete erinnert. Grete hat ihm viel genäht während sie hier war, ja sie war sehr gut gegen ihn. Wir waren alle sehr entzückt über Grete, ich danke Ihnen, dass Sie Grete hier zu uns kommen liessen.

Gestern Abend ist Svante nach Brüssel gereist,¹³⁸ d[en] 18. glaubte er in Grossbothen zu sein, und er bringt da mit sich die Sachen, die Grete hier vergessen hat.

Mein guter Folke sendet Ihnen seinen besten Dank für sein Geschenk, er war sehr entzückt, dass Sie auch an ihn gedacht hatten. Er hat nun seine Schularbeit wieder begon-

¹³⁶ Der Brief Helene OSTWALDS liegt nicht vor.

¹³⁷ Helene OSTWALD fühlte sich den Erschwernissen einer Reise nach Stockholm nicht gewachsen. An ihrer Stelle begleitete die älteste Tochter den Vater. Über ihre Erinnerungen berichtet sie in: OSTWALD, Grete: Wilhelm Ostwald : mein Vater. Stuttgart : Berliner Union, 1953, S. 126-127. Der Abschnitt endet mit einem Zitat aus dem Konferenzenbeitrag des Vaters: „Doch wann wird die Politik eine Wissenschaft werden, die prophezeien und darum Dank ihrer Voraussicht das Richtige geschehen lassen kann?“.

¹³⁸ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found. Eine Kurzfassung von ARRHENIUS' Vortrag: 'Die Abnahme der induzierten Radioaktivität von Aktinium in verschiedenen Medien' vgl.: Zeitschr. f. angew. Chem. 23 (1910), Nr. 51, S. 2432-2433.

nen. Für mich ist es sehr angenehm die beiden Folke und Karin¹³⁹ hier zu haben. Svante ist so oft auf Reisen. Sven hat vier Zähne, aber noch hat er nicht begonnen zu sprechen und nicht zu gehen und er ist doch sehr kräftig entwickelt. Oh er ist entzückend!

Viele Grüsse besonders zu Grete mit Dank für das Bild von dem kleinen Sven.

Ihre dankbar ergebene

Maja Arrhenius.

Nr. 45 *Arrhenius an Ostwald* (Postkarte)

Brüssel, den 17. Sept[ember] 1910

Lieber Freund.

Ich reise heute von hier nach Aachen und Köln und komme wohl morgen nach Gross-Bothen. Vielleicht komme ich sogar vor dieser Karte. Die letzten Tage waren sehr schön. Ich weiss nicht wie es van't Hoff geht, ich habe keine Antwort von ihm, ob er zu hause ist.

Den meinigen geht es gut und ich hoffe, dass dasselbe für Euch gilt. Auf ein freudiges Wiedersehen.

Dein lieber

Svante

Nr. 46 *Arrhenius an Helene Ostwald*

Experimentalfaltet 24. Sept[ember] 1910

Liebe Frau Ostwald!

Ich habe eine ganze Masse von Schreiben, die sich auf meinem Schreibtisch aufgetürmt hatten, bisher zu erledigen gehabt. Jetzt erst schreibe ich den lieben Freunden, und fange mit Ihnen an. Als ich vom Bayerischen Bahnhof abreiste, hat mich Wolfgang mit 2 Kisten Cigarren beschenkt und ausserdem hatte Margarethe mit lieblicher Fürsorge ein paar Paketchen für Sven-Erik gesandt. Um alles zu unterbringen habe ich im Waggon umgepackt, und ich kam glücklich am Abend bei van't Hoff an. Es war wohl etwas schwer in der schlecht beleuchteten Filandastrasse, aber zum Glück stand eine Strassenlaterne gegenüber van't Hoff's Thür-Schild. van't Hoff hatte sehr gealtert und war heiser, was einen peinlichen Eindruck machte. Als ich abreiste war er wieder lebhafter und ich erkannte die alten Züge meines lieben Freundes.

Am 21. Abends reiste ich direkt nach Stockholm; ich habe den Besuch in Kopenhagen aufgegeben, weil ich bei der Verzollung in Malmö von all' den schönen Gaben wohl sicher Schwierigkeiten gehabt hätte. Bei der Revision in einem Fernzug ist es aber viel coulanter und ich habe alles, Cigarren, Schnaps und Torte sowie die geheimnisvollen ungeöffneten Pakete von Margarethe und die Veilchen von Gross-Bothen unbehelligt nach Hause gebracht. Wir haben alle von der Torte gegessen, auch Sven-Erik und Olle und sie mundete uns vortrefflich und wir haben noch etwas übrig für den Sonntag. Ich und mein Bruder haben den Schnaps vortrefflich gefunden – während der

¹³⁹ Zu Folke und Karin liegt keine sichere Information vor. In einigen Briefen wird Karin Lindén erwähnt, eine langjährigen Freundin mit medizinischer Tätigkeit. FOLKE könnte ein junger Verwandter der Hausfrau sein.

Reise hatte ich immer eine Überraschung in Aussicht, dass nämlich der Kork herausfallen würde und der schöne Schnaps auf Abenteuer gehen würde. Das war aber glücklicherweise nicht der Fall. Die Pakete von Margarethe enthielten zwei herrliche Schuh für Sven-Erik, die meine Frau sehr bewundert hat, ebenso Zwieback, von dem S[ven]-E[rik] die grösste Freude gehabt und ein blaues Band für Fr. Karin, für welches sie sicher selbst gelegentlich danken wird. Die Cigarren habe ich mit meinem Nikotin-Museum einverleibt, zu dessen grössten Schätzen sie zählen. Ich werde heute einige von diesen Riesen mit zu einer Sitzung d[er] physikal[ischen] Ges[ellschaft] nehmen. Also wir leben noch mitten in den Erinnerungen der grossen Gastfreundschaft in Gross-Bothen.

Sven-Erik hat sich tüchtig entwickelt und kann jetzt etwas herumkriechen. Sprechen tut er noch nicht. Er freute sich sehr mich wiederzusehen und ich habe viel mit ihm gespielt.

Ich habe auch von der Reiselektüre, die Wolfgang zu meiner Ausbildung mitgegeben hat, viel genossen und sende dafür meinen herzlichsten Dank.

Ein lieber Brief von Margarethe mit Grüssen von mir kam einen Tag nach mir aber war nicht desto weniger genau so willkommen.

Ich muss jetzt mit Olle zur Stadt ([unleserlich] Bahnhof) laufen. Ich schliesse deshalb mit den herzlichsten Grüssen von mir, Maja, Fr. Karin, Sven-Erik, Folke und Olle an alle lieben in Grossbothen, einsch[liesslich] die zu Leipzig und Berlin versprengten Kinder.

Mit herzlichstem Dank und
Auf freudiges Wiedersehen
Ihr treu ergebener
Svante Arrhenius

Nr. 47 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie

6.12.[19]10

Lieber Freund Svante:

Da Du bei den bevorstehenden Festlichkeiten¹⁴⁰ wieder mit Eurem König reden wirst, möchte ich Dir vorschlagen, ihm folgende Anregung zu geben. Für die allgemeine Einführung der Weltsprache¹⁴¹ wird die Aufnahme dieses Gedankens durch die Regierungen ein äusserst wichtiger Schritt sein. Ebenso nun, wie der Kaiser von Russland durch den Schiedsgerichtshof in Haag der lange vorbereiteten Friedenssache eine diplomatische Grundlage und damit einen sehr grossen Erfolg verschafft hat,¹⁴² so könnte der König von Schweden durch die Anregung einer internationalen diplomatischen Konferenz über die Weltsprache der Menschheit einen sehr grossen Dienst leisten, der

¹⁴⁰ Hier bezieht sich OSTWALD vermutlich auf die bevorstehende Nobelpreisverleihung.

¹⁴¹ Nach einer Pause im Jahr 1908 hatte sich OSTWALD wieder stark in der Weltsprachebewegung engagiert, wobei er nunmehr die Sprache Ido förderte. Am 14. November 1910 traf sich in Bern ein Initiativkomitee zur Gründung eines Weltspracheamtes.

¹⁴² OSTWALD bezieht sich auf die Haager Friedenskonferenzen von 1899 und 1907, deren Vorbereitung mit einem Einladungsschreiben des russischen Zaren eingeleitet wurden.

insbesondere auch den Schweden sehr zu Gute kommen würde. Er brauchte nur durch seine Gesandtschaften die Sache bei den anderen Regierungen anregen zu lassen und Vertreter zu einer unverbindlichen Beratung nach Stockholm einzuladen, die dann eine Kommission zur Prüfung und Ausarbeitung der Sache bilden würden.

Falls Du die Sache anregst und der König ernster darauf eingeht (was ihm durch viele Jahrhunderte Ruhm verschaffen würde), stelle ich mich natürlich gern Dir, bzw. ihm zur Verfügung, um eine ausführliche Denkschrift zur Vorlage an die Regierungen auszuarbeiten und nötigenfalls auch mündlich zu berichten.

Viele Grüsse von Haus zu Haus.

Dein Wilhelm Ostwald

Nr. 48 *Ostwald an Arrhenius* (Karte)

9.12.1910

Guinchard von Eurem statistischen Büro schreibt mir eben,¹⁴³ dass es für die Welt-sprache-Idee in Schweden ausserordentlich nützlich sein würde, wenn Du öffentlich Dich für die Sache erklären wolltest. Es handelt sich zunächst nur um ein mehr platonisches Eintreten für den allgemeinen Gedanken, ohne dass von Dir verlangt werden soll, dass Du gleich Ido lernst und schreibst. Vielleicht ist gerade jetzt gute Gelegenheit, während der Nobel-Tage auf diese wichtigste Frage des Internationalismus hinzuweisen.

Viele Grüsse von Haus zu Haus

Dein Wilhelm Ostwald

Nr. 49 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie

27.12.[19]10

Lieber Svante:

Ich lege diesem Briefe einen Entwurf zu einer Immediateingabe an den König von Schweden bei.¹⁴⁴ Sei so gut, ihn zu lesen und mir zu schreiben, ob ich Aussicht habe, eine solche Eingabe an ihre Adresse befördern zu können, so dass sie wirklich gelesen und beachtet wird. Sollte das der Fall sein, so würde ich weiter um eine Audienz nachsuchen, um die Anregung persönlich zu erläutern und zu vertreten.

Die Sache ist jetzt so weit, dass sie auf dem angegebenen Wege geradlinig zum Ziel geführt werden kann, und ich möchte Eurem König gern den Vorzug gönnen, als Initiator dieser Sache in die künftige Kulturgeschichte überzugehen. Also tue schon aus Patriotismus das Deine dazu.

Herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüsse an Dich und die Deinen von uns allen! Alle meine Kinder und Zubehör, insgesamt über ein Dutzend Menschen, sind jetzt hier auf Energie und es geht höchst lustig her.

¹⁴³ OSTWALDS Nachlass enthält vier Schreiben von J. GUINCHARD zu Ido-Angelegenheiten aus den Jahren 1910/1911. Personaldaten wurden nicht ermittelt.

¹⁴⁴ Immediateingabe = Schriftstück, welches unmittelbar an die höchste Behörde gerichtet ist. Der Text liegt nicht vor.

Viele Grüsse!
Dein Wostwald

Nr. 50 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 20. Feb[ruar] 1911

Lieber Freund!

Vor etwa einer Woche erhielt ich Deinen freundlichen Brief¹⁴⁵ ebenso wie einen gedruckten Aufruf.

Ich teilte die Sache dem Bürgermeister Lindhagen¹⁴⁶ gleich mit und erhielt danach den Text seines Antrags zum Reichstag.

Ich kann nicht gut die Wirkung dieses Antrags voraussehen, da ich politisch absolut unbeteiligt bin. Lindhagen ist Sozialist und stellt eine ungeheure Anzahl von Anträgen, so dass man wohl à priori nicht sehr für seine Vorschläge eingenommen ist.

Am folgenden Tag begegnete ich Baron Bonde,¹⁴⁷ den Du vom Friedenskongresse kennen wirst. Er ist die richtige Person hier für alles was mit der Friedenssache zu thun hat. Er erzählte mir, dass der Minister des Auswärtigen für die Sache sehr interessiert ist, dass aber der König es abgelehnt hat. Er hat die Angst, dass die Grossmächte sich über die Sache lächerlich machen werden. Es ist wirklich so, ich habe es selbst bei ein paar Gelegenheiten gesehen, wie die Repräsentanten der Grossmächte einen vernünftigen Antrag von einem Kleinstaat-Repräsentanten damit abgefertigt haben, dass er ja doch nichts zu sagen habe, weil er nur eine kleine Anzahl von Menschen vertritt.

Ich glaube nun wohl nicht, dass es ausgeschlossen ist, dass ein Schüler von meiner Seite trotz allem genommen wird. Es hängt viel davon ab, was der Reichstag zu Lindhagens Antrag sagen wird. Aber bis zum 27. Februar können wir keinen Schritt vornehmen, und Niemand fühlt sich berufen Schweden bei der Zusammenkunft in Bern¹⁴⁸ zu repräsentieren. Diese kann auch nicht gern was internationelles vornehmen. Ich glaube demnach, dass man mit Geduld noch etwas von hier erreichen könnte.¹⁴⁹

¹⁴⁵ Das Schreiben OSTWALDS liegt nicht vor. Es fehlt auch das Antwortschreiben von ARRHENIUS auf die Anfrage OSTWALDS vom 27.12.1910 bzw. sein alljährlicher Neujahrsgruß.

¹⁴⁶ Carl Albert LINDHAGEN (1860-1946), schwedischer Jurist und Politiker, 1897 Bürgermeister von Stockholm.

¹⁴⁷ Freiherr Carl Carlsson BONDE (1850-...), Reichstagsabgeordneter, Präsident des Organisationskomitees des 18. Friedenskongresses von Stockholm.

¹⁴⁸ Am 27. Februar 1911 wurde in Bern der Verband für die Schaffung eines Weltspracheamtes gegründet. OSTWALD hielt den Vortrag: Sprache und Verkehr. Leipzig : Akad. Verlagsges., 1911. - 51 S., in dem er die Sprache als Verkehrsmittel charakterisiert. Erstes Ziel des Vereins war die Veranlassung der Schweizer Landesbehörden, einen Weltkongress auf Regierungsebene zu dem (Hilfs-)Spracheproblem vorzuschlagen und auszurichten.

¹⁴⁹ Ein nennenswertes Ergebnis der OSTWALDSchen Weltsprache-Bemühungen in Schweden ist nicht bekannt, ebensowenig wie das Ausmaß deren Förderung durch ARRHENIUS. Ein gemeinsamer Bekannter vermutet, dass ARRHENIUS die Weltspracheidee unterstützte, die Realisierung aber in Form eines simplifizierten Englisch erwartete, vgl.: WALKER, James: Arrhenius Memorial Lecture. In: Journ. chem. Soc. (1928), May, S. 1380-1401.

Ich reise am 28. Febr[uar] nach Paris,¹⁵⁰ und von da am 15. März nach Amerika¹⁵¹. Meine Zeit ist so ausserordentlich knapp, dass ich nicht für die Weltsprachidée in nennenswertem Grade arbeiten kann, sondern ich muss der Sache freien Lauf lassen.

Mit herzlichsten Glückwünschen zum fröhlichen Ereignis¹⁵² und lieben Grüssen von Haus zu Haus

Dein treu ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 51 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

19.4.[19]11

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

Lieber Freund!

Ich erhielt Deinen Brief vom 31. März¹⁵³ erst heute, am 19. April und schreibe sofort, um alle möglichen Missverständnisse zu beseitigen.

Es liegt uns allen ausserordentlich viel daran, Dich und Loeb im Herbst in Hamburg¹⁵⁴ zu haben. So soll die Geldfrage absolut kein Hindernis sein; ich übernehme Loeb gegenüber die Garantie, dass ihm nicht nur die Reisekosten ersetzt, sondern auch noch ein Honorar darüber zur Verfügung gestellt werden wird. Dir hatten die Hamburger, soviel ich weiss, 500 M angeboten; hältst Du ein anderes Honorar für angemessen, so

¹⁵⁰ Auf der Fahrt nach Paris wollte ARRHENIUS in Berlin VAN'T HOFF aufsuchen, traf ihn aber nicht mehr unter den Lebenden. In Paris begann er die erste der geplanten fünf Vorlesungen mit einem Nachruf auf VAN'T HOFF, vgl.: RIESENFELD, Fußnote Error: Reference source not found, S. 72. Zu den Vorträgen vgl.: Conférences sur quelques thèmes choisis de la chimie physique pure et appliquée, faites à l'université de Paris du 6 et 13 Mars 1911. Paris : Hermann & Fils, 1912 mit den Teilen: La théorie moléculaire, Les suspensions et les phénomènes d'adsorption, L'énergie libre, Les atmosphères des planètes, Les conditions physiques de la planète Mars, wobei die Reihenfolge der Wiedergabe nicht dem zeitlichen Ablauf entspricht. Eine englische Übersetzung des ersten Vortrages vgl.: ARRHENIUS, Svante: The molecular theory. In: Amer. chem. Journ. 48 (1912), Nr. 6, S. 536-546. Der vierte Vortrag erschien auch als selbstständige Publikation de la Société de Chimie physique.

¹⁵¹ Auslöser für die Reise war die Einladung zu den Silliman Lectures an die Yale-Universität New Haven. Es hatten sich aber auch andere Universitäten um ARRHENIUS bemüht. Möglicherweise war das auf den außerordentlichen Erfolg seiner Vorlesungen von 1904 an der Universität von Berkeley zurückzuführen. Der Präsident dieser Universität hob in einer Analyse des Professorenaustausches zwischen Europa und den USA ausdrücklich die Vorlesungen von ARRHENIUS hervor, vgl.: WEEHLER, Benjamin Ida: Die Bedeutung des Professorenaustausches. In: Dt. Rundschau 36 (1910), Nr. 5, S. 161-164.

¹⁵² Am 16.2.1911 wurde das zweite Enkelkind OSTWALDS, Peter BRAUER geboren.

¹⁵³ Der Brief von ARRHENIUS liegt nicht vor. ARRHENIUS befand sich zu diesem Zeitpunkt an der Ostküste der USA. Die Vorlesungen an der Yale-Universität wurden publiziert: ARRHENIUS, Svante: Theories of solutions. Mrs. Hepsa Ely Silliman Memorial Lectures. New Haven : Yale Univ. Press, 1912. Eine Übersicht über die Stationen der Reise vgl.: Jahrbuch der schwedischen Wissenschaftsakademie (Kungl. Svenska Vetenskapsakademiens Arsbok) 1912, S. 205.

¹⁵⁴ Der deutsche Monistenbund unter dem Vorsitz von OSTWALD plante in Hamburg vom 8.-11. September den 1. Internationalen Monistenkongress. Dass ein Auftritt von ARRHENIUS fest eingeplant war, geht aus einem Brief von P. UNNA an OSTWALD vom 24.2.1911 hervor, vgl.: ABBAW, NL OSTWALD, Nr. 3080.

brauchst Du nur ein Wort zu schreiben. Jedenfalls müsst Ihr beide kommen. Bitte schreibe an Loeb in solchem Sinne. Es soll im Herbst ein internationaler Monisten-Bund gegründet werden, und dazu seid Ihr beide unbedingt nötig. Ich schreibe gleichzeitig an Loeb.

Viele herzliche Grüsse! Dein alter Freund
Wostwald

Nr. 52 *Arrhenius an Ostwald*

Cambridge, den 2. Mai 1911

Lieber Freund!

Ich erhielt Deinen lieben Brief vom 19. April heute. Ich freue mich sehr wegen seines Inhalts. Ich treffe Loeb wieder am 17.-19. Mai, wobei ich in seinem Hause wohne. Ich werde Alles thun um ihn zu überzeugen, dass er nach Hamburg gehen muss. Ich bin sicher, es wird mir gelingen, denn seine Frau teilt meine Ansicht und am Ende ist sie doch ausschlaggebend. Er wird seine Frau über's Meer mitnehmen, vielleicht auch die Tochter.

Was mich betrifft, bin ich natürlicherweise mit dem gemachten Angebot ausserordentlich zufrieden, und ich will Alles thun um zu kommen. Die Zeit ist wohl recht ungünstig, da unsre Arbeit mit den Nobelpreis-Vorschlägen um die Zeit (Ende September) am Maximum ist. Aber eine Woche werde ich wohl ausbleiben können.¹⁵⁵

Mir geht es gut. Ich schliesse hier am 4. Mai und reise gleich nach Chicago¹⁵⁶ und weiter etwas im Westen herum (Madison, Minneapolis) um die Schweden daselbst zu sprechen. Die Hessen hier scheinen mit meinen Vorlesungen sehr zufrieden zu sein was mir grosse Freude bereitet. Zu Hause ist alles gut. Grüss die Deinigen und nehme selbst meine herzlichsten Grüsse entgegen.

Dein treuer alter Freund
Svante Arrhenius.

Adr. bis zum 31. Mai, E. Cohen, van't Hoff-Laboratorium Utrecht, bis zum 10. Mai, Royal Institution, Albemone Street, London,¹⁵⁷ danach Experimentalfältet, Schweden

¹⁵⁵ ARRHENIUS war Mitglied der Auswahlkommission für den Nobel-Preis in der Klasse Physik.

¹⁵⁶ In Chicago wurde ARRHENIUS mit dem ersten Exemplar der Willard-Gibbs-Medaille geehrt und in Philadelphia zum Auswärtigen Mitglied der American Philosophical Society gewählt.

¹⁵⁷ ARRHENIUS beendete seine Vortragsreise mit Vorlesungen an den Universitäten von Groningen und London. Zum Abschluss sprach er am 9. Juni 1911 vor der Royal Institution in London zum Thema: Applications of physical chemistry to the doctrine of immunity : Antigenes and antibodies. Vgl.: Royal Institution of Great Britain. Weekly Evening Meeting. Friday, June 9, 1911. Mit Ernst Julius COHEN (1869-1944), seit 1902 Prof. für physikalische Chemie an der Univ. Utrecht, war er seit seinem Aufenthalt bei VAN'T HOFF in Amsterdam befreundet.

Nr. 53 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

4.7.1911

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

Lieber Freund:

Du wirst nun wohl heimgekehrt sein und das Dringendste erledigt haben; so möchte ich Dir zwei Angelegenheiten vorlegen, die Du vielleicht jetzt oder nächstens vornehmen könntest. Erstens möchten die Hamburger äusserst gern so bald wie möglich einen kurzen Auszug Deiner Rede vom Monistenkongress haben, damit rechtzeitig richtige Nachrichten für die Presse vorbereitet werden können. Auch ich schicke meinen Auszug dieser Tage hin, hoffentlich auch Loeb. Was den Abdruck der Rede selbst in extenso anlangt, so bitte ich Dich, zunächst keine Verpflichtungen darüber nach anderer Seite einzugehen, da voraussichtlich eine Gesamtausgabe aller Reden vom Monistenbund veranstaltet werden wird.¹⁵⁸ Zweitens ist inzwischen die „Association der chem[ischen] Gesellschaften“ entstanden, über welche Du im vorletzten Heft der „Berichte“¹⁵⁹ Nachricht findest. Ich möchte sehr, dass auch die schwedische chemische Gesellschaft beitrifft, weiss aber nicht, wer dort Präsident ist. Ich bitte Dich deshalb, die Sache dort anzuregen und die Gesellschaft zu veranlassen, dass sie beitrifft. Ich schicke Dir gleichzeitig einen Abdruck des Gründungsprotokolls,¹⁶⁰ aus dem Du und die Gesellschaft sehen kann, dass sie sich um Aufnahme melden muss (am kürzesten bei mir, da ich Präsident bin),¹⁶¹ worauf dann zweifellos die Aufnahme erfolgen wird. Die etwaige pekuniäre Belastung wird ganz unbedeutend sein, da es sich nur um Kanzleikosten handelt.

Herzlichste Grüsse von Haus zu Haus

Dein alter Freund

WOstwald

¹⁵⁸ Der erste internationale Monisten-Kongress in Hamburg vom 8.-11. September 1911 / unter Mitwirkung von Wilhelm Ostwald und Carl Rieß. Hrsg. von Wilhelm Bloßfeldt. Leipzig : Kröner, 1912.

¹⁵⁹ Über die Gründung der Association der chemischen Gesellschaften vgl.: Sitzung vom 8. Mai 1911. [Mitteilung des Vorsitzenden über die Gründungsversammlung der Association in Paris am 25./26.4.1911]. In: Ber. der Dt. chem. Ges. 44 (1911), Nr. 9, S. 1191 sowie: Statuts de l'Association Internationale des Sociétés Chimiques, ebenda S. 1199-1200.

¹⁶⁰ Ein Gründungsprotokoll aus dem Jahre 1911 wurde nicht ermittelt. Möglicherweise ist es identisch mit dem Text über die Pariser Zusammenkunft: *Compte Rendu des Séances des Délégués des Sociétés chimiques allemande, anglaise et française, réunis à Paris, le 25 Avril 1911, dans le but de fonder une Association Internationale des Sociétés chimiques*. In: *Internationale Association der chemischen Gesellschaften. Berichte über die beiden ersten, zu Paris 1911 und zu Berlin 1912, veranstalteten Tagungen des Conseil de l'Association Internationale des Sociétés chimiques*. [o.O.] : Brücke, [1912], S. 3-10.

¹⁶¹ An der Gründungsversammlung der „Association der chemischen Gesellschaften“ in Paris nahmen Vertreter der chemischen Gesellschaften Deutschlands, Englands und Frankreichs teil. Für die Präsidenschaft wurde das Rotationsprinzip vereinbart, wonach der Deutschen chemischen Gesellschaft als erster die Führungsrolle zufiel. Als Präsident wurde OSTWALD gewählt, vgl.: OSTWALD, Wilhelm: *Lebenslinien : eine Selbstbiographie*. Bd. 3. Großbothen und die Welt 1905-1927. Berlin : Klasing, 1927. - Kapitel 8, Abschnitt 'Wahlsorgen'.

Experimentalfältet, den 9. Aug[ust] 1911

Lieber Freund:

Ich danke Dir bestens für Deinen freundlichen Brief vom 4. Juli. Die Zeit geht doch fürchterlich schnell, ich fühle es als ob ich denselben vor ein paar Tagen erhalten hatte. Gleich nachdem ich ihn erhalten hatte schrieb ich erst einen Auszug aus dem Vortrag und sandte diesen an Unna.¹⁶² Gleich nachher stellte ich auch den Vortrag selbst fertig. Ich erfahre jetzt dass sämtliche Vorträge von Bechhold in der Umschau¹⁶³ gedruckt werden sollen. Loeb hofft auch am 7. Sept[ember] in Rotterdam anzulangen um am 8. in Hamburg zu sein. Das ist etwas gewagt alles so auf einen Tag genau zu bestimmen, besonders bei Häfen mit Gezeiten wo man nur 2 mal pro Tag hineinkann. Das habe ich selbst erfahren. Meine Frau erwartete mich am Sonntag, 28. Mai in Antwerpen um 12 Uhr Mittags und ich kam erst am Montag morgen um 4 Uhr an. Die Agenten in New York geben immer Minimal-Zeiten an. Er wird, wie ich, bei Unna wohnen. Meine Frau kommt leider nicht mit, weil sie die Hochzeit ihrer Schwester Hanna, die bei uns stattfinden wird, vorbereiten muss. Ausserdem will sie mit Hanna die letzten Tage verleben, bevor diese nach Freiburg i[m] B[reisgau] mit Riesenfeld¹⁶⁴ zieht. Vermutlich gehe ich auch zur hygienischen Ausstellung in Dresden¹⁶⁵ wohl via Gross-Bothen, wenn Du zu Hause bist. Ich habe Loeb geschrieben das mitzumachen. Er will auch seine Frau mitnehmen.

Was die zweite Frage betrifft, so giebt es hier nur eine chemische Gesellschaft, welche eigene Publikation¹⁶⁶ besitzt, nämlich „Kemistramfundet“. Sie werden ohne Zweifel sehr stolz sein der „Assoziation der chemischen Gesellschaften“ beitreten zu dürfen und wohl auch die nötigen geringen Kosten dafür beitragen. Diese Gesellschaft hat aber keine Sitzung vor September (und wenn ich nicht dann zu Hause bin, werden wir erst im Oktober etwas machen können).

¹⁶² Paul Gerson UNNA (1850-1929), Dermatologe, 1919 o. Honorarprof. an der Univ. Hamburg. UNNA war einer der Organisatoren der Hamburger Tagung des Deutschen Monistenbundes.

¹⁶³ Die Umschau : Übersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf dem Gesamtgebiet der Wissenschaft und Technik, sowie ihrer Beziehungen zu Literatur und Kunst. Wochenzeitschrift, hrsg. von Dr. J. H. BECHHOLD, Frankfurt a.M.; Heinrich Jacob BECHHOLD (1866-1937), Physikochemiker, war ab 1911 Direktor des Institutes für Kolloidforschung in Frankfurt/Main. Ob die Absicht bestanden hat, die Vorträge des Hamburger Kongresses in der „Umschau“ zu publizieren, wurde nicht ermittelt.

¹⁶⁴ Ernst Hermann RIESENFELD (1877-1957), 1913 a.o. Prof. für physikalische Chemie an der Univ. Freiburg/Breisgau.

¹⁶⁵ ARRHENIUS bezieht sich auf die Internationale Hygiene-Ausstellung im Herbst 1911 in Dresden.

¹⁶⁶ Die Existenz eines eigenen Publikationsorgans war ein Kriterium für die Aufnahme einer chemischen Gesellschaft in die „Association...“, vgl. den Meinungsaustausch zwischen RAMSAY und ARRHENIUS hinsichtlich des Antrages der Schweizerischen chemischen Gesellschaft in GOODAL/HANSEL, Fußnote Error: Reference source not found, S. 217. Es scheint aber Schwierigkeiten mit dem Beitritt des schwedischen Chemiker-Verbandes gegeben zu haben, denn bis zum zweiten Treffen am 13. April 1912 hatte er sich der Assoziation noch nicht angeschlossen, vgl.: Internationale Association der chemischen Gesellschaften. Berichte über die beiden ersten, zu Paris 1911 und zu Berlin 1912, veranstalteten Tagungen, Fußnote Error: Reference source not found, Anlage V zum Bericht zur Tagung von 1912, S. 46. Auf dieser Tagung wurden die Aufnahmebedingungen auch konkretisiert, vgl. ebenda, S. 17-18.

Es geht uns allen gut. Wir haben eine schreckliche Hitze und Trockenheit, welche für den Landwirt wohl verhängnisvoll werden wird. Diese veranlasst auch eine grosse Faulheit, so dass ich nicht zu was Rechtes komme.

Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus.

Dein treuer lieber

Svante Arrhenius.

Nr. 55 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

13.8.[19]11

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

Lieber Freund:

Wegen des Abdruckes Deiner Rede behalte Dir, bitte, Deine Entschlüsse noch vor. Ich beabsichtige, eine Gesamtpublikation über die Hamburger Tagung vorzuschlagen, und die würde verdorben werden, wenn ein so wichtiger Bestandteil, wie Dein Vortrag, anderswo gedruckt würde.¹⁶⁷ Auch Loeb habe ich in solchem Sinne geschrieben. Er kommt übrigens erst Sonntag dran, so dass eine kleine Verspätung nicht viel tun würde.

Ich würde sehr froh sein, Dich wieder einmal hier zu haben; wann gedenkst Du zu kommen? Vermutlich nach Hamburg? Dann könnten wir zusammen fahren. Vor Hamburg gehe ich nach England; zuerst ein paar Tage bei Ramsay, dann auf die British Ass[ociation], wo ich für meine Pläne mit dem internationalen Institut für Chemie Propaganda machen will.¹⁶⁸ Auch denke ich daran, im Interesse derselben Sache im Dezember nach Stockholm zu gehen. Doch darüber mündlich.

Zur bevorstehenden Heirat Deiner Schwägerin sagen wir alle unsere schönsten Glückwünsche.

Auch hier haben wir Dürre und Hitze; ich habe seit Wochen keinen Rock angezogen und kann nur ein wenig in den Morgenstunden arbeiten. Den Meinigen geht es meist gut; meine Tochter Elsbeth ist etwas krank gewesen, befindet sich aber in der Besserung, da sie und die Kinder sorgfältig von Margarete gepflegt werden. Letztere wird wenn möglich nach Hamburg mitkommen. Wir werden dort voraussichtlich mindestens 500 Kongressisten sein; Haeckel¹⁶⁹ will nicht kommen, da er sich mit seinem Gelenkbruch sehr kaput fühlt, doch gelingt es vielleicht noch, ihn zu überreden.

Viele Grüsse von Haus zu Haus

Dein alter Freund

WOstwald

¹⁶⁷ Zum Sammelband über den Hamburger Monistenkongress vgl. Fußnote Error: Reference source not found. Er enthält auch den Beitrag von ARRHENIUS: Das Weltall, S. 60-70. Außerdem wurde sein Vortrag von A. Kröner, Leipzig, 1911 als Broschüre herausgebracht.

¹⁶⁸ Diese Reise OSTWALDS nach England fand nicht statt. Aus einem Brief RAMSAYS vom 28. Oktober 1911 an OSTWALD geht hervor, dass Letzterer am 23. August 1911 seine Reisepläne stornierte. Der entsprechende Brief OSTWALDS an RAMSAY liegt jedoch nicht vor, vgl.: GOODAL/HANSEL, Fußnote Error: Reference source not found, S. 239.

¹⁶⁹ Ernst HAECKEL (1834-1919), 1865 Prof. für allgemeine und spezielle Zoologie an der Univ. Jena, 1906-1919 Ehrenpräsident des Deutschen Monistenbundes. Eine Abordnung von Teilnehmern der Hamburger Veranstaltung suchte HAECKEL nach dem Kongress in Jena auf.

Nr. 56 *Arrhenius an H. Ostwald*

Experimentalfältet 19. Sept[ember] 1911

Sehr verehrte und liebe Frau Ostwald!

Reich beladen mit freundlichen Geschenken kam ich vorgestern nach Hause, und ich fand alles in guter Ordnung. Olle war ganz gesund und der kleine Sven, der etwas an Darmkatarrh gelitten hat und deshalb ein Kinderfräulein zur Pflege erhalten hat, war fast genesen – jetzt ist er es gänzlich. Ich sitze jetzt und schreibe an meine lieben Freunde und sage meinen Dank für die herrlichen 14 Tage in Deutschland und so kommen Sie unter den Ersten.

Als ich in Dresden ankam, hatte ich das Reisegepäck abzugeben und da habe ich die Schachtel mit all den schönen Sachen, die Sie mir mitgegeben, hineingezwungen in meine Handtasche. Diese war schon in Leipzig voll und da habe ich noch zwei dicke Kinderbücher und zwei kleinere Schachteln hineingepresst. Und es ging zu meiner freudigen Überraschung auch mit der Nahrungsmittelschachtel. Ich besuchte danach die grossartige hygienische Ausstellung, wo ich bis 3.30 N[ach] M[ittag] verweilte. Ich möchte wohl noch ein paar Tage da geblieben, aber ich musste um 4.20 N[ach] M[ittag] nach Berlin. Ich ass zu Mittag recht solide auf dem Bahnhof und nachher auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin Bier und Würste als Abendbrot. Und so war ich fast zu Hause als ich mich in den Zug gesetzt hatte. Am folgenden Morgen sah ich einen herrlichen Sonnenaufgang beim Einlaufen in Trelleborg, dabei trank ich auch meinen Morgenkaffee. Nachher lebte ich gut vom Reisekost bis ich um ½8 hier ankam.^{*)} Erst am folgenden Morgen habe ich alle die schönen Überraschungen aus der geduldigen Reisetasche herausgenommen. Sven war glücklich über seine neue „Kombination“ welche er „Hose“ nannte. Nicht weniger freute sich Maja darüber. Die Bilderbücher von Jolowicz kamen dann zur Besichtigung und jetzt will Sven nichts mehr von den alten wissen. Er sagt zu uns „komm“ und erklärt alle die bunten Figuren; besonders ist er eifrig, wenn andere Kinder dabei sind. Das ist jetzt der Fall, denn heute sind die ersten Hochzeitsgäste angelangt. Die Hochzeit findet übermorgen statt und das Haus ist übervoll von Gehilfen. Morgen gehe ich zur Stadt, um die Weine zu besorgen; meine Frau reist zweimal täglich dahin. Ich habe meine Frau von Ihnen und Wilhelm und Margarethe gegrüsst; sie sagte mir sogleich, dass Sie oder Margarethe oder alle beide die geplante Weihnachtsreise von Wilhelm hierher mitmachen müssen. Wir würden uns alle darüber so ausserordentlich erfreuen.

Ich hoffe, dass die „Brandrede“ in Dresden¹⁷⁰ glücklich vom Stapel gelaufen ist und dass Sie auch von der herrlichen Ausstellung genossen haben.

Das Institut ist ziemlich leer, nur ein Finländer, Dr. Öholm¹⁷¹ und der Assistent arbeiten jetzt da. Im Oktober kommt Dr. Bubanovi□¹⁷² aus Agram zurück und ein Schüler

¹⁷⁰ Am 22. September 1911 sprach OSTWALD auf einer öffentlichen Versammlung der Gesellschaft für deutsche Erziehung zum Thema ‘Schule und Entwicklung’, vgl.: Zum Kampf gegen das Gymnasium. In: Blätter für deutsche Erziehung (1911), Nr. 10, S. 142-146. Ein Abdruck von OSTWALDS Rede ist nicht bekannt.

¹⁷¹ Lars William ÖHOLM (1872-...), 1915 Prof. für Chemie an der Univ. Helsingfors.

¹⁷² Fran BUBANOVI□ aus Agram (Zagreb) wird im Jahrbuch (vgl. Fußnote Error: Reference source not found) der schwedischen Wissenschaftsakademie 1911 und 1912 als Gast des Nobelinstitutes für physikalische Chemie geführt, davon 1912 als Professor. Während seines Aufenthaltes entstanden eine Reihe Publikationen, von denen zwei in den Meddelanden des Institutes erschienen.

von Prof. Walker,¹⁷³ Dr. Williams¹⁷⁴ kommt auch, diese drei bleiben bis Weihnachten, dann wird es neuer Umtausch. Ich selbst werde wohl am Schreibtisch kleben.

Mit den herzlichsten Grüßen an alle Lieben in Gross-Bothen von uns allen bin ich

Ihr stets ergebener

Svante Arrhenius.

*) Eine von den prächtigen Birnen habe ich für meine Frau gespart, die von der Grösse der Frucht überrascht war.

Nr. 57 *M. Arrhenius an H. Ostwald*

Experimentalfältet, den 11.10.1911

Liebe Frau Ostwald.

Jetzt bin ich Ihnen wieder Dank schuldig. Es waren sehr neue Kostymen, die Sie mir für Sven sandten, ich bin Ihnen sehr dankbar für die Modelle. Er sieht so gross und kräftig aus mit Hosen. Ich wünsche Sie ihn sehen könnten, er ist wirklich ein sehr hübscher Knabe, und so klug!

Oft in diesem Sommer habe ich einen Brief an Sie begonnen, um Ihnen für Ihre Liebenswürdigkeit gegen mich in Grossbothen zu danken; deutsch zu schreiben geht aber für mich schlecht und so hatte Svante alle Briefe besorgen. Jetzt haben wir hier die Hochzeit meiner Schwester gefeiert. Wir waren Mutter und alle Geschwister zusammen, hiernach kommt das natürlich selten vor. Für uns war es etwas traurig von unsrer jüngsten Schwester zu scheiden. Wir hoffen doch dass sie sich gut in ihrem neuen Vaterlande findet. Jetzt sind die auf Hochzeitsreise in England. –

Morgen wird Sven 2 Jahre alt. Er wird dann die schöne neue weisse Kostyme zum ersten Mal tragen. Bitte danken Sie Greta von mir, ich denke, dass sie den Anzug genäh hat, ich erkannte ihre Schrift auf dem Paket.

Mit vielen herzlichen Grüßen von Sven und seine Mutter

Ihre ergebene

Maja Arrhenius.

Lieber Frau Ostwald!

Ich bin schon 14 Tage zu Hause und habe fast nichts ausgerichtet. Ich habe aber meine helle Freude die meinigen und speziell den kleinsten zu sehen. Wir haben bis vor vier Tagen sehr warmes schönes Wetter gehabt, dann kam mit einmal die nasse Kälte, die den Herbst so unangenehm macht, aber heute ist es wieder viel besser. Trotzdem haben Maja und ich einen kleinen Schnupfen zugezogen. Wir haben immer unsere kleinen Sorgen. Jetzt baut man einen Keller und ein Mann hatte sich angeboten das für 2000 Kronen auszuführen. Das fanden wir viel zu teuer und liessen es selbst bauen. Der Keller wird wohl solider aber kaum billiger.

¹⁷³ Sir James WALKER (1863-1935), 1894 Prof. für Chemie an der Univ. Dundee, 1908 dasselbe an der Univ. Edinburgh.

¹⁷⁴ Vermutlich handelt es sich um Alexander Mitchell WILLIAMS (1888-1925), 1916 Dr.sc. Univ. Edinburgh, 1919 joint Head Physico-chem. Department, Shirley Institut, Didsbury. Der Aufenthalt eines A. WILLIAMS wird im Jahrbuch (Fußnote Error: Reference source not found) für 1911 und 1912 nachgewiesen.

Mit vielen herzlichen Grüßen an Sie, Wilhelm und die Kinder
Ihr ganz ergebener
Svante Arrhenius.

Nr. 58 *Arrhenius an Ostwald* (Postkarte)

Experimentalfältet, den 8. Nov[ember] 1911

Lieber Freund!

Die Nobelpreise für dies Jahr sind W. Wien¹⁷⁵ und M[ada]me Curie¹⁷⁶ von der Ak[ademie] d[er] Wiss[enschaften] gegeben, dem Prof. Gullstrand¹⁷⁷ in Upsala von der medizinischen Fakultät. Man fängt an hier zu fragen, wann Du kommst. Vielleicht kannst Du zum Nobelfeier am 16. Dez[ember] kommen – es wäre ja ganz lustig. Ich habe jetzt gerade einen kleinen Aufsatz „Zur Physik der Salzlagerstätten“¹⁷⁸ fertig bekommen. Ich sitze stets am Schreibtisch. Alles geht mit gut, ebenso meiner Frau und den zwei Söhnen, wovon der ältere länger ist als ich. Meine Frau bittet Dich hier bei uns Wohnung zu nehmen. Wir bitten Dich auch Deine Frau oder Margarethe oder alle beide mitzunehmen – es würde uns ganz enorm erfreuen sie bei uns zu haben. Da könnte Deine Frau doch ein Nobelfest mitmachen. Herzliche Grüsse an Euch alle.

Dein lieber

Svante Arrhenius.

Nr. 59 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Willh. Ostwald

18.11.[19]11

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

Lieber Freund:

Verzeihe, dass ich auf Deine freundliche Einladung nicht eher geantwortet habe; aber ich bin diese ganze Woche beständig auf der Reise und mit Vorträgen und anderen Dingen beschäftigt gewesen¹⁷⁹ so dass ich wirklich nicht die Zeit finden konnte. Da meine Frau leider nicht kommen kann, so möchte ich Deine Einladung in der Form annehmen, dass ich Margarete mitnehme und sie Eure Gastfreundschaft in Deinem Hause annimmt. Was mich betrifft, so habe ich so vielerlei mit anderen Leuten in Stockholm zu tun, dass ich aus rein technischen Gründen es vorziehen muss, in der Stadt zu bleiben und nicht jedesmal die Fahrt aus und ein zu machen; ich werde mir also im Grand Hotel ein Zimmer bestellen. Da ich annehme, dass ich (und vielleicht auch Margarete) Einladungen zu den Festlichkeiten bekommen werde – wenigstens

¹⁷⁵ Wilhelm WIEN (1864-1928), 1900 Prof. für Physik an der Univ. Würzburg, 1920 o. Prof. für Experimentalphysik an der Univ. München, Nobelpreisträger für Physik 1911.

¹⁷⁶ Marie CURIE (1867-1934), 1903 Lehrerin an der École normale supérieure des Jeunes Filles in Sèvres, 1903 mit Pierre CURIE und BECQUEREL Nobelpreis für Physik, 1911 für Chemie.

¹⁷⁷ Allvar GULLSTRAND (1862-1930), 1914 Prof. für physiologische und physikalische Optik an der Univ. Upsala.

¹⁷⁸ ARRHENIUS, Svante: Zur Physik der Salzlagerstätten. In: Meddelanden 2 (1912), Nr. 20, S. 1-25, ebenso in: Die Umschau 16 (1912), S. 777-781.

¹⁷⁹ OSTWALD hatte Vorträge in Hamburg und Hannover gehalten.

glaube ich das aus Deiner Karte schliessen zu dürfen – so werden wir uns ohnedies oft und viel sehen.

Ich schicke Dir gleichzeitig meine Denkschrift über das Chemie-Institut,¹⁸⁰ damit Du siehst, wie ich in unserer alten Wissenschaft mich noch nützlich zu machen versuche. Sehr gern möchte ich Audienz beim König haben, um ihn persönlich für die Weltsprachenfrage zu interessieren, so dass er die Sache nicht als Staatsaktion, sondern als persönlichen Sport unternimmt, indem er zunächst einmal einige Experten zusammenkommen lässt, die unter seinen Augen die Sache diskutieren. Hernach kann er sehen, ob wirklich etwas daran ist und sich entsprechend entschliessen.¹⁸¹

Ferner möchte ich mit Emanuel Nobel¹⁸² die Frage nach der Organisation der geistigen Arbeit diskutieren, von der das Chemie-Institut nur ein Teil ist. Bitte schreibe mir auf einer Karte seine Adresse, damit ich ihm die Drucksachen zusenden kann. Auch Dir schicke ich das Material hierüber und über die „Brücke“ mit der Bitte, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen. Dies hängt mit der Frage nach der Organisation der Nobelpreisträger zusammen, über die wir uns ja schon mehrmals unterhalten haben.¹⁸³

Zu Hause ist alles recht gut. Meine Frau hat lange Zeit an nervösen Schmerzen im Bein gelitten. Sie hat jetzt eine rationelle Kur angefangen, hat schon etwa 3 kg Gewicht verloren, fühlt sich besser und freut sich an ihren Enkeln, von denen einer oder der andere stets bei uns ist. Ich habe eine elektrische Anlage für Licht, einen Wind-

¹⁸⁰ OSTWALD, Wilhelm: Denkschrift über die Gründung eines internationalen Institutes für Chemie. Leipzig : Akad. Verlagsges., 1912. - 31 S.

¹⁸¹ OSTWALDS Anliegen war, parallel zu den Bemühungen in der Schweiz auch über Schweden eine Weltkonferenz zur (Hilfs-)Sprache ins Gespräch zu bringen, vgl. auch Fußnote Error: Reference source not found.

¹⁸² Emanuel Ludwig NOBEL (1859-1932), russischer-schwedischer Industrieller, Wissenschaftsförderer, Neffe von Alfred NOBEL.

¹⁸³ OSTWALD gründete 1911 zusammen mit K. W. BÜHRER und A. SAAGER in München die „Brücke-Internationales Institut zur Organisierung der geistigen Arbeit“, vgl.: OSTWALD, Lebenslinien, Bd. 3, Fußnote Error: Reference source not found, S. 287ff. Im Rahmen der „Brücke“ sollte auch ein Forum der Nobelpreisträger geschaffen werden. ARRHENIUS nahm die Ehrenmitgliedschaft an.

motor für Wasser und einen neuen Stall für Kühe und Esel gebaut und finde es immer behaglicher auf der Energie.

Viele herzliche Grüsse von Haus zu Haus

Dein Freund

Wilhelm Ostwald

Nr. 60 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 21.11.1911

Lieber Freund!

Ich danke Dir für Deinen lieben Brief vom 18. d[es] M[onats] und wir freuen uns alle sehr Dich hier wiederum zu sehen und Margarethe bei uns zu haben.

Betreffs Karten zu den Feierlichkeiten bei der Preisverteilung sprach ich gestern H[e]rrn Jolin.¹⁸⁴ Er sagte mir Du kannst als Mitglied der Akademie auf alle Fälle mit der Akademie gehen; für Margarethe werden wir eine Karte schon besorgen. Was das Mittagessen am 10. Dez[ember] betrifft, kann man vermutlich noch kurz vordem Karten erhalten, sicherer ist es aber dieselben schon jetzt zu bestellen. Also wenn Ihr dafür entschlossen seid, werden ich H[e]rrn Jolin das mitteilen, damit Ihr eine gute Platzierung erhaltet.

Die Adresse von Emanuel Nobel ist Wirkl. Staatsrat Dr. E. Nobel, Gebrüder Nobel, Petersburg. Ich weiss aber nicht ob er zu Hause ist, da er sehr häufig auf Reisen geht.

Die Nobelpreisträger werden sich wohl nicht organisieren lassen, das Material ist zu inhomogen und zu zerstreut, auch zu alt und bequem.¹⁸⁵

Grüsse von uns allen an Euch alle und besonders an Deine Frau welche wir so gerne gesehen hätten und welcher wir jetzt eine schnelle Genesung wünschen.

Dein treu ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 61 *Ostwald an Arrhenius*

24.11.1911

Lieber Freund!

Bestelle bitte für mich und Margarete Tafelkarten. Ich freue mich außerordentlich, Dich und die schwedischen Freunde wiederzusehen, ich habe Dir mancherlei zu erzählen. Viele Grüsse von Haus zu Haus

Dein WOstwald

¹⁸⁴ Severin JOLIN (1852-...), Prof. für Chemie und Pharmazie am Karolinska Institut Stockholm, Sekretär der schwedischen Ärzte-Gesellschaft.

¹⁸⁵ Damit reagiert ARRHENIUS vermutlich auf OSTWALDS Materialsendung zur „Brücke“ und die Idee, eine ständige Organisation der Nobelpreisträger oder zumindest ihr Treffen zu organisieren, vgl. vorangehende Briefe.

Nr. 62 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie

25.1.[19]12

Lieber Svante:

Bitte schreib uns für unsere neue Zeitschrift einen kurzen Aufsatz, 4-8 Seiten. Vielleicht gibst Du eine Neubearbeitung des Gedankens, den Du für Bologna hast.¹⁸⁶

Ich bin seit Stockholm dauernd kaput gewesen und habe nichts rechtes machen können; so verzeihst Du mir auch, dass ich Dir nicht noch brieflich für die guten Tage gedankt habe. Nach kurzer Zeit gehe ich in den Süden (Insel Brioni¹⁸⁷ bei Triest), wo ich wieder auf die Beine zu kommen hoffe.

Herzliche Grüsse von Haus zu Haus.

Dein sehr alter

WOstwald¹⁸⁸**Nr. 63** *Arrhenius an H. Ostwald*

Experimentalfältet, d[en] 1. Febr[uar] 1912

Sehr verehrte und liebe Frau Ostwald.

Es ist ja eigentlich sehr unrecht von mir dass ich noch nicht geschrieben habe. Ich sitze umgeben von Korrekturen nach allen Richtungen und so ist es seit 1½ Monat, und es wird noch so bleiben. Ausserdem ordne ich die Bibliothek und bin dabei von einem armen kleinen puckligen Herrn geholfen. Nun ist der kleine Herr gestern nicht gekommen und wird voraussichtlich auch heute nicht kommen. Es ist nämlich eine ganz ungewöhnliche Kälte hier eingetreten. Es ist -17°C und dazu noch etwas windig. Aber lange kann das nicht anhalten. Meine Frau war mit ihrer Schwester während einigen Tagen (10) in Dalame bei ihrer Mutter und da war es nicht weniger als -30!C. So was haben wir jetzt seit mehreren Jahren nicht gehabt. Nun Dank sei der Central-Wärmeheizung haben wir doch eine recht behagliche Wärme von etwa 14°C in den Wohnzimmern und ebenso im Laboratorium.

Ich hatte vorgestern einen Brief von Wilhelm¹⁸⁹ mit der Bitte etwas für die Monistenzeitschrift beizutragen und ich werde es wohl in den nächsten Tagen einsenden obgleich ich so wie so viele Verpflichtungen habe.

Ich sah es auch zu meinem großen Entsetzen, wie Wilhelm hier in den letzten Tagen zusammenklappte;¹⁹⁰ er hatte offenbar vorhin alle Nerven gespannt um zwei Ziele zu erreichen, teils dass König Gustav das Initiativ nehme zu einem Weltsprachen-Kon-

¹⁸⁶ Anfang April 1911 fand in Bologna der IV. Internationale Philosophenkongress statt. ARRHENIUS hatte, wie auch OSTWALD, einen Beitrag schriftlich eingereicht, vgl.: Discorso del Prof. S. Arrhenius: Über den Ursprung des Gestirnkultus. In: Atti del IV Congresso Internazionale di Filosofia. Genova : Formiggini, 1 (1913), S. 160-173, der in Abwesenheit des Autors verlesen wurde.

¹⁸⁷ OSTWALD war mit den Ergebnissen des Aufenthaltes auf Brioni sehr zufrieden und hat sich für die touristische Erschließung der Insel eingesetzt, vgl.: OSTWALD, Wilhelm: Brioni. In: Berliner Tageblatt. Abendausg. 41 (1912), Nr. 112 vom 01.03., S. 2.

¹⁸⁸ Dem Brief ist eine Anlage beigefügt: OSTWALD, Wilhelm: Ankündigung [der Wochenschrift „Das monistische Jahrhundert“]. Leipzig : Pries, 1912. - 2 S. Die Zeitschrift erschien im Verlag Ernst Reinhardt, München und wurde von W. OSTWALD herausgegeben.

¹⁸⁹ Vgl. Brief Nr. 62.

gress, teils dass Nobel¹⁹¹ ihm finanziell unterstütze bei der Ausführung des internationalen Instituts für Chemie. Alles beide fiel in's Wasser. Nun braucht ja deshalb nicht alles verloren zu sein – es geht aber viel langsamer als man wünscht und folglich hofft. Der Abgeordnete Lindhagen wird wiederum im Reichstag den Antrag stellen, dass Schweden zu einem Weltsprachenkongress einladet. Mit dem internationalen chemischen Institut wird es schwieriger sein, weil dafür soviel Geld nötig ist.¹⁹²

Den Kindern geht es gut, wie mir selbst. Olle ist ein Prachtjunge, der grösste in seiner Schule. Der kleine Sven war etwas blass als Maja nach Dalarna reiste; meine Schwester war aber hier und pflegte ihn, so dass er bei Majas Heimkehr in prächtiger Kondition abgeliefert werden konnte. Die Spieldose ist noch fast ganz unbehelligt und wird hoffentlich so bleiben bis er erwachsen ist. Es ist ganz komisch damit; er ist eifersüchtig auf mich, weil er sie nicht so stark aufziehen kann wie ich. Erst waren seine Finger zu weich und er konnte die Feder gar nicht spannen. Nun haben wir eine Messmethode um die Stärke seiner Finger zu bestimmen. Andere Spielsachen sind stark verunglückt, so besonders die Eisenbahnwagen aus dünnem Blech, die viele Entgleisungen und noch un mildere Zufälle mitgemacht haben. Es hat mich sehr gefreut, dass Frau Unna von meiner tiefen Anerkennung erfahren hat; im täglichen Leben erhält sie nicht allzuviel davon.¹⁹³ Ich hoffe, dass Wilhelm im Süden sich sehr schnell erholt, wie man von ihm gewohnt ist – er sollte sich doch ernstlich etwas Schonzeit auferlegen und nicht gleich nach der Erholung in's rastlose Treiben stürzen.

Meine Frau, ich, Olle und der kleine Sven vereinigen uns in den wärmsten Grüßen an Sie, Wilhelm und die Kinder und Enkeln.

Ihr ganz ergebener
Svante Arrhenius.

Nr. 64 *Arrhenius an Ostwald* (Postkarte)

Stockholm, den 13. März 1912

Lieber Freund!

Ich sende hiermit ein Exemplar vom „Ursprung des Gestirnkultus“¹⁹⁴ und sehe ganz gerne, dass dieser Aufsatz im „Monistischen Jahrhundert“ aufgenommen wird. Wenn Du ihn für zu lang hältst, kannst Du oder Dein Sekretär daran dasjenige streichen, was am wenigsten interessant erscheint. Am liebsten wäre es mir natürlich wenn keine Änderungen eingeführt werden als bezüglich der Druckfehler, wozu ich wohl eine Korrektur erhalte.

¹⁹⁰ Diese Bemerkung bezieht sich auf den Stockholm-Aufenthalt OSTWALDS im Dezember 1911.

¹⁹¹ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

¹⁹² Im Sommer 1912 unternahm OSTWALD den vergeblichen Versuch, den Oberbürgermeister von Dresden für das Internationale Chemie-Institut zu interessieren.

¹⁹³ ARRHENIUS war Gast der Familie UNNA während des Hamburger Monisten-Kongresses.

¹⁹⁴ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found, deutsche Fassung: ARRHENIUS, Svante: Über den Ursprung des Gestirnkultus. In: Das monistische Jahrhundert 6 (1912), Nr. 2, S. 41-48.

Ich kann ebensogut in der zweiten wie in der ersten Woche September nach Salzburg kommen.¹⁹⁵ Meine Zeit ist äusserst knapp jetzt, so dass ich keine Umarbeitung der „Gestirnkultur“ bis zum 20. März unternehmen kann. Wozu auch eine Umarbeitung?
Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

Dein lieber

Svante Arrhenius.

Nr. 65 *Arrhenius an Ostwald*

Freiburg i[m] B[reisgau], den 30.Mai 1912

Lieber Freund!

Ich bin seit Anfang dieser Woche hier. Ich wurde eingeladen am 8. und 9. Juni in Göttingen am Kalitag einen Vortrag zu halten,¹⁹⁶ und dabei benutzte ich die Gelegenheit um meinen Schwager und Schwägerin hier zu besuchen und auch einen Abstecher nach Zürich zu machen, wo wir Bamberger's¹⁹⁷ besuchen wollen. Sonntag, 2. Juni reisen wir nach Berlin und bleiben ein paar Tage, dann begeben wir uns auf dem Heimwege über Göttingen.¹⁹⁸

Wir hatten nicht Zeit diesmal nach Leipzig und Gross-Bothen uns zu begeben. Ich habe Dienstfreiheit nur auf sehr kurze Zeit. Ich habe es so angeordnet weil ich um so mehr Zeit für Salzburg¹⁹⁹ ablegen wollte. Und jetzt kommt doch die grosse Frage, ob ich überhaupt nach Salzburg komme. Ich habe das Programm zugesandt erhalten und finde, dass mein Name nicht unter den Vorlesern sich befindet. Ich würde ganz gern von dieser Verpflichtung frei werden, weil September der wichtigste Monat für die Vorbereitung der Nobelpreisverteilung ist. Deshalb ist es schon sehr schwer für mich in diesem Monat von Stockholm ferne zu bleiben. Ich benutze also den für meine Arbeit günstigen Zufall, dass ich bei dem Drucken der Vorlesungsliste vergessen bin. Ich bitte Dich deshalb über mein Ausbleiben nicht mit mir unzufrieden zu werden.²⁰⁰ Ich

¹⁹⁵ Eine diesbezügliche Anfrage OSTWALDS ist nicht bekannt. Möglicherweise fehlt das entsprechende Schreiben.

¹⁹⁶ Der Vortrag: 'Über die physikalischen Bedingungen bei den Salzablagerungen zur Zeit ihrer Bildung und Entwicklung' rief auf Grund seiner neuen Vorstellungen zu Bildungs- und Verformungsmechanismen von Salzlagerstätten eine heftige Diskussion und überwiegend Ablehnung bei den Fachleuten hervor. Die Schwerpunkte wurden mehrfach publiziert, vgl.: RIESENFELD, Fußnote Error: Reference source not found, Schriften von Svante Arrhenius, S. 105, auch Fußnote Error: Reference source not found.

¹⁹⁷ Eugen BAMBERGER (1857-1932), 1893 Prof. für allgemeine Chemie an der ETH Zürich. Seine Frau Karoline Rosalie (Lily) übersetzte für ARRHENIUS „Das Werden der Welten“ und „Vorstellungen vom Weltgebäude im Wandel der Zeiten“.

¹⁹⁸ In Freiburg fand während der Anwesenheit von ARRHENIUS auch die Hauptversammlung 1912 des Vereins Deutscher Chemiker statt (29.5.-1.6.). Schwager RIESENFELD und der wissenschaftliche Kontrahent Paul EHRlich waren mit Vorträgen vertreten. Eine Teilnahme von ARRHENIUS konnte nicht nachgewiesen werden.

¹⁹⁹ Der Wiener Physiker Victor von LANG (1838-1921) hatte ARRHENIUS im Namen des Organisationskomitees im November 1911 angeschrieben und ihn anlässlich des 10. Jahres der Salzburger Ferienkurse wieder als Vortragenden eingeladen, vgl.: KERNBAUER, Fußnote Error: Reference source not found, S. 232.

²⁰⁰ OSTWALD war 1912 ebenfalls nach Salzburg eingeladen, hatte seine ursprüngliche Zustimmung aber wegen einer Amerika-Reise zurückgezogen. Aus gesundheitlichen Gründen musste auch diese

habe alles versprochen so lange ich konnte, aber als ich sehe, dass ich da nicht nötig bin, lege ich meine Pläne in einer für meine Arbeit günstigeren Weise. Es kommt noch dazu dass mein Schwager und Schwägerin etwa Ende August in Schweden eintreffen und da einen Monat bleiben, also gerade während der Zeit, da ich nach den Zeitangaben des Programms auf Reisen sein würde.

Ich habe hier sehr viele junge und alte Kollegen gesehen und bin sehr zufrieden mit dem was ich gehört und gesehen habe.

Es geht mir und meiner Frau gut und von zu Hause haben wir gute Nachrichten. Es war wirklich mit grossem Zögern, dass wir von unserem kleinen Sohn abreisten und es wird es noch mehr werden wenn er etwas älter ist und wirklich versteht dass er uns während eines Monats nicht sehen wird.

Ich hoffe, dass es Euch allen auch sehr gut geht und schliesse mit den herzlichsten Grüssen an Deine Frau, Margarethe und die übrigen Kinder von uns beiden.

Dein treu ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 66 *Arrhenius an H. Ostwald*

Hotel de France, Wien I.,

Schottenring 3.

Joseph Payrhuber

Propriétaire

Telephon Nr. 14.686.

Ascenseur.

[vor dem 11.10.1912]²⁰¹

Sehr verehrte und liebe Frau Ostwald.

Ich danke Ihnen herzlichst für die angenehmen und lehrreichen Stunden die ich in Ihrem Hause verbrachte und ich hoffe dass Wilhelm ganz gesund zurückkommt²⁰² und vom Arzt den Befehl erhält sich von der aufreibenden Arbeit mit dem Monismus zurückzuziehen, sowie dass er diesem Befehl gehorsam leistet und seine Energie ein bisschen mässigt.

Ich hatte stetige Beschäftigung mit den vielen Früchten, die Sie mitgaben, um sie während der Reise so weit zu reduzieren, dass ich den Rest in meine Handtasche hineinzingen könnte. Es ist mir gelungen und jetzt habe ich nur 4 Stück zurück. Sie haben mir vortrefflich gemundet. Die Reise war sehr langweilig, seitdem wir Sachsen verlassen hatten, wo es ja bekanntlich auf der Route bei Tetschen sehr schön ist. Um 10 Uhr kam ich hier an und erhielt ein kleines Zimmer in diesem guten und sehr gut gelegenen Hotel.

abgesetzt werden. Vom 6.-10. September fand schliesslich der Monistenkongress von Magdeburg statt.

²⁰¹ Angabe von fremder Hand, der Brief ist ohne Datumsangabe. ARRHENIUS schreibt: „Jetzt gehe ich zur Akademiesitzung“ - demnach wurde der Brief vermutlich am Donnerstag den 19. Oktober 1912 geschrieben. Diese Angabe stützt sich auch auf einen Brief von M. LIEBEN vom Donnerstag/Okttober 1912: „Von der Akademie zurückgekehrt, erzählt mir mein Mann soeben von Ihrer Anwesenheit in Wien“, vgl.: KERNBAUER, Fußnote Error: Reference source not found, S. 239. Nach der gleichen Quelle war ARRHENIUS am 25. Oktober wieder in Berlin, vgl. ebenda, S. 239.

²⁰² OSTWALD war Anfang Oktober 1912 zusammen mit seiner älteren Tochter zur Erholung nach Teneriffa gereist.

Ich habe heute ein bisschen in der Stadt herumgebummelt und ausserdem etwas Schlaf nachgeholt. Jetzt gehe ich zur Akademie-Sitzung.²⁰³ Ich hoffe, dass das herrliche Reisewetter sich während einer Woche noch erhält.

Von zu Hause hatte ich die erste Mitteilung, dass Alles da sehr gut geht. Ich wage wohl von den mir gesandten Grüßen etwas abzunehmen und Ihnen zu senden.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und an die Kinder. Danken Sie speziell Walters Frau für die so sehr freundliche Begleitung auf die Bahn.

Ihr ganz ergebener
Svante Arrhenius.

Nr. 67 *Arrhenius an Ostwald* (Postkarte mit Ansicht des „Prins Eugens Palats“) Experimentalfället, den 19. Dezember 1912

Lieber Wilhelm:

Ich hoffe dass Du in bester Kondition aus Teneriffa zurückgekehrt bist. Ich war inzwischen auch in Finland, wo ich über kosmogonische Fragen Vorlesungen hielt. Ich habe da eine ebenso gute Zeit wie in Wien gehabt.²⁰⁴ In Wien haben die Geologen, u[n]ter A[nderen] Suess²⁰⁵ sich gänzlich für meine Auffassung in der Salzfrage ausgesprochen, was mich gegenüber den [unleserlich]öchsten deutschen Landeserfolgen in Göttingen im vorigen Juni sehr freute.²⁰⁶ Ich bin jetzt mit einer neuen Ausgabe vom „Schicksal d[er] Planeten“²⁰⁷ beschäftigt. Es geht uns allen sehr gut, Sven entwickelt sich sehr günstig. Wir senden herzliche Grüsse und Wünsche zum fröhlichen Weihnachten und glücklichen neuen Jahr, an Dich, Deine liebe Frau u[nd] Kinder

Deine lieben

Svante und Maria Arrhenius.

Nr. 68 *Ostwald an Arrhenius*

Die Brücke

Internationales Institut zur Organisierung der geistigen Arbeit

München

30.12.1912

Herrn Prof. Dr. Svante Arrhenius, Stockholm, Experimentalfället

Lieber Freund,

Ich bin nun einige Wochen wieder von Teneriffa zurück, wo ich, die beiden langen Schiffsreisen eingerechnet, zwei Monate verbracht habe. Die Hoffnung, welche ich

²⁰³ ARRHENIUS war am 4. August 1911 zum Ehrenmitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt worden.

²⁰⁴ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

²⁰⁵ Eduard SUESS (1831-1914), 1862 Prof. für Geologie an der Univ. Wien, 1898-1911 Präsident der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien.

²⁰⁶ Hier bezieht sich ARRHENIUS auf seine Teilnahme am 6. Deutschen Kalitag in Göttingen 1911, vgl. Fußnote Error: Reference source not found. Er referierte in Wien vermutlich mindestens an zwei Stellen über die Bildung der Salzlagerstätten. Außerdem wird ein Vortrag über die Milchstraße erwähnt, vgl. KERNBAUER, Fußnote Error: Reference source not found, S. 239.

²⁰⁷ Vermutlich bezieht sich diese Bemerkung auf: ARRHENIUS, Svante: Stjärmonas Öden. Stockholm : Geber, 1915.

hatte, wieder mit einem vollgefüllten Energiereservoir an meine Arbeiten zurückkehren zu können, hat sich nicht erfüllt. Ich bin ungefähr in demselben Zustande wieder angelangt, wie ich vor zwei Monaten ausgereist war, d. h. ich kann täglich ein kleines Pensum Arbeit machen, muß aber den größten Teil der Zeit verbummeln und gelegentlich auch ganze Tage ohne ernsthaft Tätigkeit dazwischen legen.

So sind es, wenn auch nicht ausgesprochen melancholische, so doch sehr gedämpfte Gefühle und Stimmungen, mit denen ich jetzt mein Leben überschau. Ich muß mich mit dem Gedanken vertraut machen, daß die literarische Periode, die ich seit dem Aufgeben meiner Professur verfolgt habe, nun auch im wesentlichen abgeschlossen ist und daß mir höchstens übrig bleiben wird, noch ein paar begonnene, aber teils im Manuskript teils sogar im Druck unterbrochene Arbeiten fertig zu machen.

Daß der letzte Teil meines Lebens nicht ohne interessanten und neuen Inhalt bleiben wird, hoffe ich dadurch zu erzielen, daß ich mich jetzt einer weitreichenden praktischen Frage zugewendet habe, nämlich der Gründung einer monistischen Siedelung,²⁰⁸ welche jedem Angehörigen die vollständige Sicherheit bezüglich der Grundlagen seines Lebens gewähren soll. Jedes Mitglied dieser Siedelung soll nicht nur für sich, sondern auch für Frau und Kinder dauernd, ja für immer von der Frage nach der Erwerbung des täglichen Brotes, der Wohnung und der Kleidung befreit sein. Die Ausführung beruht darauf, daß ich ein hinreichend großes Gelände in Thüringen gekauft habe, das einer intensiven Feld- und Gartenkultur zu unterwerfen sein wird und dadurch die Hauptgrundlage für die Lebenshaltung der Kolonisten gewähren soll. Außerdem wollen wir eine Druckerei und später noch einige andere Fabriken auf dem Grundstück anlegen, so daß insgesamt die Anstalt sich ökonomisch halten können.

Es ist mir wohlbekannt, das bisher die meisten derartigen Unternehmungen gescheitert sind. Aber daneben besteht doch die Tatsache, daß einige von ihnen, beispielsweise die Mormonsiedelung am Salzsee²⁰⁹ außerordentlich glänzend prosperiert haben, und daß auch eine ganze Anzahl kleinerer derartiger kooperativer Unternehmungen gegenwärtig existieren und sich als durchaus lebensfähig erwiesen haben. Ich kann hier nicht im einzelnen auseinandersetzen, was ich alles noch durch diese Kolonien erreichen will, aber Du kannst Dir schon vorstellen, daß es hier vielerlei zu überlegen und zu organisieren gibt und daß somit mir, auch wenn ich keine Bücher mehr schreiben kann, ein neues reiches und mannigfaltiges Leben gesichert ist.

Außerdem macht die Brücke,²¹⁰ der Du Dich ja auch seinerzeit freundlich angeschlossen hast, ungewöhnlich schöne und schnelle Fortschritte. Wir werden in wenigen Jahren die Weltformate²¹¹ in den deutschsprechenden Ländern praktisch durchgeführt ha-

²⁰⁸ OSTWALD hatte im Mühlthal bei Eisenberg in Thüringen die Amtsschreibermühle mit diversen Ländereien aufgekauft und die Kolonie Unesma gegründet. Sie musste nach etwas über einem Jahr aufgelöst werden, vgl.: OSTWALD, Fußnote Error: Reference source not found, Bd. 3, S. 252 ff.

²⁰⁹ Salt Lake City im Staate Utah/USA.

²¹⁰ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

²¹¹ Das von OSTWALD entwickelte Weltformat für Papierformate hatte als Normungseinheit die Länge 1 m und das Seitenverhältnis $1 : \sqrt{2}$. Daraus ergab sich die Fläche des Einheitsbogens mit $1,4 \text{ m}^2$. Nach Ende des Ersten Weltkrieges, als der Normungsgedanke allgemeine Verbreitung erfuhr, wurde daraus das DIN-Format mit der Normungseinheit 1 m^2 und dem gleichen Seitenverhältnis. Im Ergebnis ist das DIN-Format kleiner als das OSTWALDsche Weltformat und weist ungerad-

ben. Ebenso finden die andern Gedanken meines Mitarbeiters Bührer²¹² langsam ihren Weg und man darf daher darauf rechnen, daß die Widerstände, die ja nicht fehlen, bald überwunden werden können. Charakteristisch ist es, daß der Vorstand der Deutschen Chemischen Gesellschaft in Berlin sich in jeder Beziehung all den Organisations- und Internationalisierungsbemühungen widersetzt, die irgendwie mit mir zusammenhängen. Es ist noch der alte Haß von der physikalischen Chemie her, der von diesen Leuten nicht vergessen werden kann.

Ich freue mich sehr zu wissen, daß Du in alter Frische und Heiterkeit Deine mannigfaltige und folgenreiche Tätigkeit fortführst und daß auch in Deiner Familie alles so gut und schön geht, wie Du und Deine Freunde nur irgend wünschen können. Nimm unser aller herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahr und sage ihn auch von uns Deiner lieben Frau und Deinen Kindern. Mit den herzlichsten Grüßen

Dein alter Freund

WOstwald

Nr. 69 *Ostwald an Arrhenius*

Herrn Prof. Dr. Svante Arrhenius

Stockholm, Nobel Institut

1913. 05. 14

Lieber Freund,

wie Du siehst, habe ich schon wieder ein neues Unternehmen im Gange; ich hoffe aber, es wird alsbald Deine volle Sympatie finden, das es durchaus im Sinne unserer gemeinsamen Bestrebungen liegt. Ich schicke Dir dieses Blatt um Dich noch persönlich zu bitten, mir eine kurze Selbstbiographie von etwa drei Druckbogen oder etwas mehr für die Sammlung zu liefern.²¹³ Du kannst sehr schön jetzt während des Sommers machen, wenn Du nichts anderes Ernsthafteres vorhast, denn diese Autobiographie wird nicht nur für alle anderen Leser von grösstem Interesse sein, sondern auch Deinen Kindern seiner Zeit ganz besonders wertvoll werden. Also schicke recht bald das Manuskript.

Persönlich geht es mir ziemlich gut. Ich bin im vorigen Spätherbst in Teneriffa gewesen, kam aber ohne grossen Erfolg zurück, habe dann zu Hause angefangen zu turnen und mich sonst körperlich etwas besser zu pflegen, mit dem Resultat, dass ich einen langsamen aber unverkennbaren Aufstieg in meinem ganzen Zustand konstatieren

zahlige Seitenlängen auf.

²¹² Auf K. W. BÜHRER geht die Idee zur Gründung der „Brücke“ zurück. Hinsichtlich der „anderen Gedanken von Bührer“ vgl. OSTWALD, Fußnote Error: Reference source not found.

²¹³ Das von OSTWALD genannte Blatt liegt nicht vor. Vermutlich handelt es sich um: Förderer der Menschheit in Selbstdarstellungen / hrsg. von Wilhelm Ostwald. Leipzig : Unesma, [ca. 1913]. - Verlagsankündigung, 1 Doppelblatt, für das Projekt einer Serie von Selbstbiografien hervorragender Wissenschaftler und Techniker, die OSTWALD analog zu den 'Klassikern der exakten Wissenschaften' herausgeben wollte.

kann. Augenblicklich geht es mir wie Du siehst, so gut, dass ich auch schon an neue Unternehmungen denke.²¹⁴

Mit besten Grüßen von Haus zu Haus, Dein alter Freund
WOstwald

Nr. 70 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 24. Mai 1913

Lieber Freund!

Dein Brief hat mich in höchstem Grade erfreut, weil ich daran ersehe, dass es Dir wiederum gut geht. Ich hoffe es wird so fortsetzen, so dass Du bei vollster Gesundheit Deinen 61. Geburtstag feiern kannst.²¹⁵ Uns geht es hier sehr gut – es ist ein prachtvoller Frühling, so früh gekommen, wie ich es noch nie gesehen habe, 3 Wochen früher als sonst. Und so sind wir jetzt endlich aus diesem traurigen Krieg²¹⁶ heraus, der ja für die zivilisierten Nationen auch die elendsten Folgen gehabt hat mit dem Rüstungsfieber, welches jetzt die Grossmächte heimsucht. Es kann ja natürlich nicht lange so fortsetzen, aber es scheint dass man dieses Stadium durchgehen muss.

Was die andere Frage betreffs der Biographie angeht, so sehe ich keine Zeit jetzt um die zu machen. Ich bin schon stark im Rückstand mit der Immunochemie, die ich Deinem Handbuch²¹⁷ versprochen habe. Die wird mir wohl ein Jahr nehmen und wenn ich die fertig habe, will ich etwas experimentell arbeiten. Ich muss jetzt sehr viele Jubelschriften auszufüllen helfen – es wird immer ärger – jetzt wollen die Mitglieder der Familie meines hiesigen Verlegers, dass ich für ihn an einer Jubelschrift mitarbeite, die zu seinem 60:sten Geburtstag erscheinen wird.²¹⁸ Übrigens bin ich verpflichtet für unsere Akademie eine Selbstbiographie zu schreiben, die wird wohl künftig die Hauptquelle sein für denjenigen, der etwas näheres über meinen Lebensgang erfahren will.²¹⁹ Ich muss wohl auch sagen, dass Biographien zu publizieren, wo man sich kritisch über die Umstände äussern muss, die einem Unannehmlichkeiten und Täuschungen bereitet haben, wobei die Schwächen noch lebender Personen [unleserlich] zu werden wohl sehr störend für die ruhige Arbeit werden können. Also glaube ich, ist es besser, mit einer solchen Publikation etwas zu warten und sie jeden-

²¹⁴ OSTWALD litt an einem „Winterpessimismus“, der sich mit Beginn der warmen Jahreszeit schnell verflüchtigte.

²¹⁵ 1913 stand erst der 60. Geburtstag OSTWALDS bevor. Offenbar hat OSTWALD dieses Versehen nicht korrigiert, denn ARRHENIUS setzt die verschobene Zeitrechnung auch im Brief vom 21. September 1913 fort.

²¹⁶ Ende Mai 1913 endete der 1. Balkankrieg mit einer Niederlage der Türkei.

²¹⁷ Diese Bemerkung betrifft OSTWALDS Projekt des Handbuches der allgemeinen Chemie, vgl. Fußnote Error: Reference source not found. Der Band kam nicht zur Ausführung.

²¹⁸ Hier bezieht sich ARRHENIUS auf den 60. Geburtstag des Verlegers Hugo Ernst GEBER (1853-...). Hinsichtlich des Beitrages für die Festschrift vgl.: ARRHENIUS, Svante: *Atomlärans segerlopp*. Hugo Gebers festskrift. Stockholm : Geber, 1913, S. 85-88.

²¹⁹ Zu einer Selbstbiografie von ARRHENIUS wurden in der Literatur keine Angaben gefunden. Nach RIESENFELD, Fußnote Error: Reference source not found, S. 90, hat ARRHENIUS 1927 im Sommer intensiv an einer schriftlichen Fassung seiner Erinnerungen gearbeitet. Ob diese publiziert wurden, konnte nicht ermittelt werden.

falls höchst sorgfältig ausarbeiten – nicht in ein paar Wochen damit fertig werden.
 Herzliche Grüsse an Euch alle, besonders an Deine Frau,
 Dein
 Svante A.

Nr. 71 *Arrhenius an H. Ostwald*

Experimentalfaltet, den 30. Mai 1913

Liebe Frau Ostwald!

Heute ist ein grosses und sehr glückliches Ereignis hier geschehen, indem Maja eine Tochter geboren hat, die den Namen Ester,²²⁰ nach einer Schwester von Maja, tragen wird. Ich habe für einige Stunden das sehr emsige Abhandlungschreiben zur Seite gelegt, um der Welt unser Glück mitzuteilen. Ester und Maja befinden sich ausgezeichnet. Wir haben jetzt vollen Sommer hier, wünschen uns aber dringend Regen. Übrigens geht alles ausgezeichnet. Ich habe vor einer Woche ein Buch über Blattern,²²¹ das einen riesigen Absatz gefunden hat, fertiggestellt. Nächsten Mittwoch ist die letzte Sitzung der Akademie vor den Sommerferien und bis dahin soll ich zwei Abhandlungen fertig haben.²²² Ich bleibe zu Hause bis Ende August; dann gehe ich zum Physiologenkongress in Groningen,²²³ und von da aus zur British Assosiation in Birmingham.²²⁴ Ich habe fürchterlich viel zu schreiben, und dann will ich endlich wieder zur Experimentalarbeit über Blut und Bakterien kommen.

Mit den herzlichsten Grüssen, von Maja, mir und den Kindern an Sie, Wilhelm, Grethe und die anderen Kinder,

Ihr treu ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 72 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

9.6.1913

Herrn Prof. Dr. Svante Arrhenius, Stockholm Nobelinst.

Lieber Freund

Zunächst allerherzlichsten Glückwunsch für das freudige Familienereignis, dass Deinen Kreis um einen Bestandteil vermehrt hat, von dem Du mit grösster Wahrscheinlichkeit eine Fülle von Freuden und Glück erwarten darfst. Wir freuen uns alle von

²²⁰ Esther ARRHENIUS (1913-1992).

²²¹ ARRHENIUS, Svante: Smittkoppor och deras bekämpande : en populär framställning (Die Pocken und ihre Bekämpfung). Stockholm : Geber, 1913.

²²² Am 13.6.1913 schreibt ARRHENIUS seinem Verleger Leo JOLOWICZ, er habe am 4. Juni 1913 in der letzten Sitzung der Akademie fünf Arbeiten seines Institutes vorgestellt, darunter mehrere Arbeiten, die er für die Autoren fertigstellen musste, vgl. Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geest & Portig, Akte 10.

²²³ In Groningen fand vom 2.-6. September 1913 der 9. Internationale Physiologenkongress statt. Ein Beitrag von ARRHENIUS konnte nicht ermittelt werden.

²²⁴ Die Tagung der British Association for the Advancement of Science fand vom 10.-17.9.1913 in Birmingham statt.

Herzen darüber, dass Sven ein Schwesterchen bekommen hat und nicht allein aufwachsen muss.

Sage bitte auch Deiner lieben Frau unser aller herzlichste Glückwünsche und sprich ihr aus, wie sehr sich unser ganzes Haus mit ihr freut.

Dass Du Deine Autobiographie nicht für meine Sammlung machen wirst, tut mir ausserordentlich leid, und ich rechne damit, dass dies nicht Dein letztes Wort in der Angelegenheit sein wird. Du kommst in ganz gute Gesellschaft, denn als Nr. 1 werden wir Ernst Machs Autobiographie²²⁵ herausbringen, von dem ich vor einer Woche die feste Zusage dafür bekommen habe.

Im übrigen entnehme ich Deiner Karte, dass Deine Tätigkeit und Arbeitsfähigkeit eher zu- als abnimmt, was ich leider von mir nicht ganz so sagen kann, obwohl es mir jetzt sehr viel besser geht als noch vor kurzem. Alle meine mannigfaltigen Bestrebungen zeigen gegenwärtig große oder kleine, unter allen Umständen aber erfreuliche Fortschritte und mit einzelnen Dingen bin ich ganz erheblich vorwärts gekommen. So ist beispielsweise das internationale Chemieinstitut durch eine Millionienstiftung von Solvay²²⁶ vollkommen gesichert. Es wird in Brüssel in dem physiologischen Institut Solvay im Park Leopold untergebracht werden, und im kommenden Herbst werden wir die Geschichte in Gang bringen.

Meine Tätigkeit verzettelt sich demgemäss, wie Du Dir denken kannst, in viele Einzelarbeiten, und ob ich noch in meinem ganzen Leben ein wirkliches Buch schreiben werde, wird mir mehr und mehr zweifelhaft. Aber ich habe ja einigermaßen genug Bücher geschrieben²²⁷ und glaube nicht, dass die Welt daran zugrunde gehen wird, wenn ich endlich damit aufhöre.

Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Dein alter Freund

WOstwald

²²⁵ Am 29.5.1913 schrieb MACH von seinem neuen Wohnort Vaterstetten an OSTWALD: „...*ich weiß nicht, ob Sie oder andere durch meine Biografie sehr erbaut und sich gefördert fühlen werden; Sie können aber das Manuskript spät oder gar nicht verwenden, wenn es Ihnen zu dürftig erscheint...*“ Mit Datum vom 3.6.1913 dankt OSTWALD für die Zusage und kündigt an, das Manuskript als Nr. 1 der geplanten Serie herauszubringen. Am 18.6.1913 erfüllt MACH seine Ankündigung, schreibt aber dazu: „...*Ich möchte Sie bitten, die Schrift liegen zu lassen. Ich fühle nämlich, dass ich das Ding später formell besser machen werde...*“ Dieser Bitte MACHS kam OSTWALD nach. Die Biografie wurde schließlich von F. HERNECK publiziert, vgl.: Herneck, F.: Über eine unveröffentlichte Selbstbiographie Ernst Machs. In: *Wiss. Zeitschr. d. Humboldt-Univ. zu Berlin. Math.-naturwiss. R.* 6 (1956/57), 3, S. 209-219.

²²⁶ Ernst SOLVAY (1838-1922), belgischer Industrieller und Wissenschaftsförderer. SOLVAY hatte zuerst 250.000 Fr. für das Chemie-Institut zugesagt, erhöhte den Betrag aber dann auf 1,25 Mio Fr., vgl.: OSTWALD, Fußnote Error: Reference source not found.

²²⁷ Diese Befürchtung erwies sich als grundlos. Zur schriftstellerischen Produktivität OSTWALDS nach 1913 vgl.: ALTENA, James ; HANSEL, Karl (Hrsg.): *Wilhelm Ostwald : Gesamtschriftenverzeichnis*. Bd. 1. Selbstständig und unselbstständig erschienene Schriften, deren Neuauflagen und Übersetzungen 1875-1932. Großbothen, 2002. (Mitt. d. Wilhelm-Ostwald-Ges. 7, Sonderh. 14).

Upsala, den 13. Juni 1913

Lieber Freund!

Es hat mich in höchstem Grade gefreut, einmal einen ordentlichen Brief von Dir zu haben. Meine Frau und ich danken Dir herzlichst und ebenso Deiner Frau und Familie für die freundlichen Glückwünsche zur Geburt meiner Tochter. Alle sagen es war sehr gut, dass ich eine Tochter erhalten habe, nachdem ich doch vorher schon zwei Söhne besitze, die hoffentlich dafür sorgen werden dass der Familien-Name nicht ausstirbt. In der Tat sind sie die Einzigen in der ganzen Familie von denen man dies hoffen kann.

Ausserordentlich hat es mich gefreut, zu hören dass Deine Bemühungen um das internationale chemische Institut zu einem glücklichen Schluss gelangt sind. Ich sende dazu meine wirklich aufrichtigsten Glückwünsche. Ich fürchte aber, gewissermassen hoffe ich es, dass die Organisationsarbeit Dir viele Zeit nehmen wird. Ich sehe aber mit grosser Vorliebe, dass Du Deine Zeit für das Aufblühen der Chemie opferst als für was Anderes.²²⁸

Ich weiss nicht, ob ich sagen soll dass meine [Pro]duktivität gestiegen ist. Bisweilen kommt es, dass man soviel gesammelt hat, dass man wie eine übersättigte Lösung fast alles auf einmal auskristallisiert. Bei der Ausführung des Auftrages der Impfungs-Kommission²²⁹ habe ich ganz feste Konturen der Lehre vom Verlauf der Infektionskrankheiten geben können, was bisher nicht geschehen ist. Obgleich die Mediziner diese Sache nicht verstehen noch weniger schätzen, glaube ich dass sie grundlegend sein wird. Sie wird eine wichtige Neuerung in der Immunochemie bilden, auf die Jolowicz stark dringt. Andere wichtige Beiträge dazu habe ich durch die sehr zeitraubende Berechnung einiger Versuche von einem Jaques Teruuchi,²³⁰ der in Madsens Institut in Kopenhagen arbeitete, gewonnen. Ich will noch dies durch eine Untersuchung am Ende des Sommers ergänzen, wobei ich wahrscheinlicherweise nach Kopenhagen auf 3 Wochen gehe.

Nun hat Jolowicz weiter zwei Arbeiten von mir in der nächsten Zeit zu verlangen, nämlich eine Bearbeitung meiner amerikanischen Vorlesungen,²³¹ wobei viele Zusätze auszuredigieren sind, und eine neue Auflage des „Schicksal der Planeten“, welche auch völlig umgearbeitet werden muss.²³² Dies Alles vermag ich nicht zu erledigen bevor ich den Kongress für Physiologie in Groningen, 2.-6. Sept[ember] und die dar-

²²⁸ In dieser Angelegenheit vertrat ARRHENIUS den gleichen Standpunkt wie VAN'T HOFF, der OSTWALDS chemiefremde Betätigungen missbilligte.

²²⁹ Außer der Monografie in Fußnote Error: Reference source not found publizierte ARRHENIUS: Vaccinationens teoretiska grunder (Die theoretische Begründung der Schutzpockenimpfung). Bilaga. I till betänkande angående skyddskoppymningens ordnande. Stockholm : Norstedt, 1913, S. 129-163, vgl.: RIESENFELD, Fußnoten Error: Reference source not found, S. 1913.

²³⁰ ARRHENIUS, Svante: Die Reaktionen des Vibriolysins nach Versuchen von Dr. Th. Madsen und Dr. Y. Teruuchi. In: Meddelanden 2 (1913), Nr. 39, 39 S.

²³¹ Es handelt sich um eine deutsche Ausgabe der Vorlesungen an der Yale-University von 1912, vgl. Fußnote Error: Reference source not found. Das Projekt konnte nicht realisiert werden, da die Yale-University ungewöhnlich hohe finanzielle Forderungen für die Freigabe der Texte stellte, vgl. Brief an L. JOLOWICZ vom 27.11.1913, Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geest & Portig, Akte 10.

²³² Diese literarischen Pläne wurden erst nach 1914 realisiert.

auf folgende Versammlung der British Association 10.-17. Sept[ember] in Birmingham besuche. Dann schwebt doch seit mehreren Jahren die Ausarbeitung der Elektrochemie für Jolowicz²³³ – ich glaube wirklich damit etwas für die Ausbreitung meiner Ansichten machen zu können – dieses Kapitel ist ziemlich in Stagnation geraten.

Also ich habe für mehr als ein Jahr mit der Erfüllung meiner literarischen Pflichten zu thun. Und dazwischen will ich experimentell arbeiten um etwas neues zu sagen zu haben. Ich mag sonst nicht etwas drucken. Dass ich unter solchen Umständen es für Unrecht halte mir mehr Verpflichtungen aufzubürden, ist ja ganz natürlich. Ansonsten ist so eine Selbstbiographie eine äusserst delikate Geschichte. Wenn ich weiss, dass ich mich selbst als einen „Förderer der Menschheit“²³⁴ bezeichne, wird es mir ganz bang zu Mute. Ausserdem will ich mir erinnern, dass es irgendwo in „Grosse Männer“²³⁵ steht, dass die Selbstbiographien fast immer zu Schöntuerei und Pose schmecken, was ja ganz natürlich ist. Und was richte ich damit aus? Die ungünstigen Umstände, die sich mir in den Weg stellten, habe ich vollkommen überwunden.²³⁶ Die Zeiten haben sich auch seitdem stark in gutem Sinne geändert, so dass ich durch Beschreibung meiner Mühen den Weg für junge Leute ebnen kann. Ärger würde ich wahrscheinlich erregen, aber das wünsche ich nicht.

Herzliche Grüsse und Wünsche von Haus zu Haus

Dein alter Freund

Svante Arrhenius.

Nr. 74 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfaltet, den 17. Juli 1913

Lieber Freund!

Ich schicke Dir heute gedruckt etwas, das als ein Teil meiner Autobiographie dienen kann. Es wurde [in] einer Festnummer der Chemical Weekblad gedruckt auf Verlangen von Cohen und ich werde Jolowicz anfragen ob er dasselbe später abdrucken will²³⁷.

Was mich jetzt am Herzen liegt, ist eine Äusserung in dem letzten Sonntagspredigt (S. 120),²³⁸ dass die Nobelstiftung so erfolgreich angefochten wurde, dass nur die Hälfte der ursprünglichen Betrages zu den Preisgebern ausbezahlt wird. Diese Äusserung ist geeignet um so mehr Aufsehen zu erwecken, als sie von einem Preisge-

²³³ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

²³⁴ OSTWALDS Projekt „Förderer der Menschheit“, vgl. Fußnote Error: Reference source not found, kam nicht zur Ausführung. Außer von ARRHENIUS erhielt OSTWALD auch Absagen von Ellen KEY, William RAMSAY und Richard VON HERTWIG. Eine Selbstbiografie von MACH lag 1913 vor, vgl. Fußnote Error: Reference source not found, entsprach aber nicht OSTWALDS Vorstellungen und kam nicht zur Publikation.

²³⁵ OSTWALD, Wilhelm: Große Männer. Leipzig : Akadem. Verlagsges., 1909. - 424 S. Mit Biografien und persönlichen Zeugnissen hervorragender Wissenschaftler beschäftigt sich die erste Vorlesung.

²³⁶ Damit bezieht sich ARRHENIUS vermutlich auf frühere Widerstände gegen seine berufliche Entwicklung in Stockholm.

²³⁷ ARRHENIUS, Svante: Aus der Sturm- und Drangzeit der Lösungstheorie. In: Chemisch Weekblad (1913), Nr. 28, S. 584-599

²³⁸ OSTWALD, Wilhelm: Stiften oder Testieren. Sonntagspredigt vom 12.7.1913. In: Monistische Sonntags-Predigten. Vierte Reihe 4 (1913), Nr. 84, S. 113-127.

krönten kommt. Da die Sache mich in hohem Grade interessiert habe ich dem Bericht der Stiftung für 1912 folgende Ziffern entlehnt, welche ja geeignet sind die Sache vollkommen klarzustellen. Zuerst will ich bemerken, dass Nobel²³⁹ im Dez[ember] 1896 starb, und dass die erste Verteilung vom Preis im Dez[ember] 1901 erfolgte, dass also vier Jahre wegen der langen Gerichtsverhandlungen verstrichen waren, bevor Zinsen für Preise abgelegt wurden. In dieser Zeit kamen etwa 5 Millionen Kronen ein, die zum Teil zu den Erben und zu Gerichts- und Erb-Steuer-Kosten gingen, teils auch zu den Organisations- und Bau-Fonds, die in den 12 folgenden Jahren mit Zinsen auf etwa 4,5 Millionen Kronen gewachsen sind. Durch diese Zurücklegung sind die jetzigen Preise nicht vermindert worden. Die Einnahmen von 1912 waren in abgerundeten Zahlen 1.484.000 Kronen, die so verteilt werden:

	Kronen	Prozent	
Leibrente etc.	13.000	0,85	
Verwaltung und Revision	59.000	4,00	
Steuer	174.000	11,73	
Zinsen von abgesetzten Prämien	25.000	1,65	
Zinsen der Organisations-Fonds	154.000	<u>10,39</u>	28,62
Zurücklegung zur Erhöhung des Preises	106.000	7,14	
Für die Preise des Jahres 1913	715.000	48,18	
Für Komités und Nobelinstitute	<u>238.000</u>	<u>16,06</u>	
	1.484.000	100,00	

Die Preisgewinner haben also nominell nur 48,2 Prozent erhalten. Aber die Zinsen der Organisations- und Bau-Fonds sollten doch nie ihnen zugefallen sein. Auch ist nichts dagegen zu machen, dass Steuer (bei uns nach progressiver Scala deshalb recht hoch) den Preisgekrönten abgenommen werden; der Textator hat nicht vorgeschrieben, dass, wie es der Predigt andeutet, nur bedürftige Leute den Preis erhalten, er ist meistens zu Personen in der besten wirtschaftlichen Stellung, in sehr vielen Fällen zu Millionären gegangen. Die Verwaltungskosten könnten nicht vermieden, vielleicht etwas vermindert, werden. Damit nicht der Preis im Wert sinkt, werden zehn Prozent vom Rest zur Erhöhung des Hauptfonds zurückgelegt, also 7,14 Prozent und vom Rest geht ein viertel nach dem gerichtlichen Kompromiss zu den Komités für Gutachten (etwa $\frac{1}{3}$) und für die Nobelinstitute (etwa $\frac{2}{3}$). Es ist also dies letzte, was dem Testament nicht entspricht und die Preise könnten um 20 Prozent erhöht werden, wenn dieser Teil, der für wissenschaftliche Institute abgelegt wird fortfiel. (Die Preisgewinner würden danach 59 Prozent erhalten.) Nach meiner Ansicht ist das derjenige Teil der Einnahme, welcher am meisten Nutzen tut, zusammen mit den Zinsen der Organisations-Fonds. Trotz den 13 Jahren welche verflossen sind, seitdem die Stipulationen²⁴⁰ in Kraft traten, hat man nur ein einziges Institut von unsren physikalisch-chemischen zwei Fünfteln errichten können. Der Bau kostete rund 200.000 Kronen und der Jahresbudget ist 19.000 Kronen. Das muss man wohl sehr bescheiden nennen und es ist die grösste Sparsamkeit nötig, damit sich dies entwickeln kann. Es hat mir wirklich sehr leid getan, dass diese Abänderung des äusserst unpraktischen Testaments, zufolge des ge-

²³⁹ Alfred NOBEL (1833-1896), schwedischer Industrieller, Stifter des Nobelpreises.

²⁴⁰ Stipulationen = (lat.) Verträge, Vereinbarungen.

richtlichen Spruchs, von Dir angegriffen worden ist. Es war wirklich nicht die Absicht Nobels, dass die Familie der Erfinder von den Zinsen der Prämie leben würde, er war der Ansicht, dass die Kinder enterbt werden sollten. Seine unklare Meinung war, dass Erfinder zu fortgesetzter Arbeit verholphen werden sollen (nach Aussagen vor dem Gericht, das das Testament zu prüfen hatte). Diese Idee war wirklich nicht durchführbar und so ist das Testament etwas geändert worden. Übrigens haben wir äusserst schlechte Erfahrungen von Donationen²⁴¹ die in beschränkter Zeit verbraucht sein sollen, so dass ich wirklich im Allgemeinen ganz anderer Ansicht bin als der Sonntagspredigt. Der Testierende soll den Nachlebenden Möglichkeit geben die Verwendung der Mittel den neuen Verhältnissen nach seinem Sinn anzupassen.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus. Bist Du zu Hause Ende August, ich besuche dann Leipzig.

Dein treuer

Svante Arrhenius.

Die Zinsen eines Nobelpreises sind ziemlich genau so gross wie der normale Gehalt eines Professors in Schweden, der davon mit Familie gut leben kann.

Meine Frau dankt Margarethe sehr für den lieben Brief und die freundliche Spende. Es geht ihr und Esther, sowie mir und Sven und Olle sehr gut.

Nr. 75 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Willh. Ostwald

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

19.08.1913

Herrn Prof. Dr. Svante Arrhenius, Stockholm Nobelinst.

Lieber Freund

Herzlichen Dank für Deinen ausführlichen Brief. Ich beginne damit, zu betonen, dass es sich offenbar um ein Missverständnis handelt. Ich habe keinen Augenblick daran gedacht, die gegenwärtige Verwaltung der Nobelstiftung in irgendwelcher Beziehung zu tadeln, schon deshalb nicht, weil ich über die Einzelheiten, die Du mir mitteilst, gar keine Kenntnis hatte. Worauf sich meine Bemerkung bezog, ist der Umstand, dass zwischen dem Tod von Alfred Nobel und der Aktivierung der Stiftung lange Verhandlungen gelegen haben, von denen Du mir seinerzeit Mitteilung gemacht hast, in denen das Testament von den Familienangehörigen angefochten wurde, und die dann mit einem Ausgleich zwischen diesen und den Testamentsvollstreckern oder den sonst zuständigen Stellen endeten, wodurch das gesamte Kapital auf ungefähr die Hälfte für die Stiftung reduziert wurde. So wenigstens sind mir die Berichte in der Erinnerung, die ich seinerzeit von schwedischer Seite, und ich wiederhole in erster Linie von Dir erhalten hatte. Und ich bitte Dich, mich zu korrigieren, wenn hier meine Nachrichten oder meine Erinnerungen irgendetwas fehlerhaftes enthalten.

Deine Schrift aus dem Weekblatt²⁴² habe ich mit vielem Vergnügen gelesen. Sie hat mir auf das lebendigste die Ereignisse zurückgebracht, welche mir gegenwärtig so weit in der Vergangenheit zu liegen scheinen, dass ich Mühe habe, mich als einen Akteur in der ganzen Angelegenheit zu empfinden.

²⁴¹ Donationen = (lat.) Schenkungen.

²⁴² Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

Im übrigen geht es mir recht gut. Allerdings will meine Arbeitsfähigkeit, wie ich sie früher hatte, nicht wiederkehren, aber ich habe doch neulich in verhältnismässig kurzer Zeit ein Buch über Comte²⁴³ fertig gebracht, dessen Leben und Schicksale mich sehr interessiert haben. Das Buch wird nun einen Band im Verlag Unesma bilden.²⁴⁴

Im übrigen merke ich doch sehr das herannahende Alter, und ich erinnere mich nicht, eine so starke Änderung meines Zustandes in verhältnismässig kurzer Zeit früher erlebt zu haben.

Mit den herzlichsten Grüssen von Haus zu Haus
Dein alter Freund
WOstwald

Nr. 76 *Arrhenius an H. Ostwald*

Leipzig, den 28. August 1913

Sehr verehrte und liebe Frau Ostwald!

Ich schlief gestern auf der Bahn und kam also in bester Kondition an.²⁴⁵ Ich glaube, die Cholera-Tropfen haben die Besserung beschleunigt, denn ich fühlte mich gestern ganz wohl, habe jedoch Vorsicht beobachtet, zum Beispiel gestern Abend in der Ausstellung kein Bier getrunken. Auf alle Fälle kann ich jetzt mit Freude melden, dass ich absolut gesund bin. Ich bin auch gänzlich von Dank erfüllt wegen der sorgsam und erfahrenen Pflege, die Sie mir zuteil werden liessen. Gleichzeitig danke ich Ihnen und alle anderen auf Groß-Bothen für den äusserst angenehmen Tag, den ich da zu-brachte. Es hat mir eine ausserordentliche Freude bereitet, zu sehen, wie schön sich alles da draussen entwickelt. Und es war mir eine besondere Befriedigung, zu hören, wie Wilhelm den Sekretär sagte, dass er ihn nicht vor dem 3. September braucht.²⁴⁶ Etwas Ruhe ist für uns wie Schmieröl für die Maschine. Früher wollte Wilhelm meistens die Arbeitsfähigkeit bis zum letzten Tropfen auspressen. Es hat mich auch im höchsten Grade erfreut, zu sehen, wie zufrieden alle waren und wie die Enkel schön heranwachsen.

Also es war für mich ein herrlicher Tag und ich habe auch schon davon an meine Frau geschrieben.

Ebenso wie der Tag in Gross-Bothen ist der danach folgende von günstigem Wetter gefolgt. Ich hoffe, dass es so bleiben wird, sodass der Rest der Reise sich von dem regnerischen Anfang in vorteilhaftester Weise unterscheidet. Und ich hoffe, dass ein warmer, klarer Herbst uns für den launischen, regnerischen Sommer ersetzen wird.

²⁴³ Isidore Marie Auguste COMTE (1758-1857), Philosoph, einer der Begründer des Positivismus. OSTWALD schrieb: Auguste Comte : der Mann und sein Werk. Leipzig : Unesma, 1914. - XII, 288 S.

²⁴⁴ Der Verlag Unesma wurde von OSTWALD am 1. April 1913 gegründet, um sich von den großen Verlagsanstalten unabhängig zu machen. In Folge erschienen bei Unesma der überwiegende Teil der monistischen und farbwissenschaftlichen Schriften OSTWALDS. Der Verlag ging nach OSTWALDS Tod an Friedrich BLAU über.

²⁴⁵ ARRHENIUS hielt sich auf der Durchreise nach Groningen in Großbothen auf.

²⁴⁶ OSTWALDS Sekretär war zu dieser Zeit Walter PORSTMANN.

Mit den aller herzlichsten Grüßen an Sie und an Ihre Lieben, vor allem Wilhelm, aber auch die Kinder und Enkel. Ich wünsche Ihnen die aller günstigsten Umstände für das schöne bevorstehende Fest.²⁴⁷

Ihr dankbar ergebener
Svante Arrhenius.

Nr. 77 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

15.9.1913

Herrn Prof. Dr. Svante Arrhenius, Stockholm, Experimentalfältet

Lieber Freund Svante:

Herzlichen Dank für Deine Schrift „Aus meiner Jugendzeit“²⁴⁸, die mir die schönen Tage in Riga und was darauf folgte, in die lebhafteste Erinnerung gerufen haben. Es war wirklich schade, dass Du nicht am 2. September noch auf der Energie sein konntest, denn der ganze Tag verlief überaus erfreulich und erquicklich. Und es hätte Dich gefreut, auch unseren alten Arbeitsgenossen Beckmann²⁴⁹ wiederzusehen, der als einziger Repräsentant meiner physikalisch-chemischen Tätigkeit an der Feier teilnahm.

Unmittelbar darauf musste ich nach Düsseldorf, um den Monistenkongress zu leiten, der gut verlaufen ist und in vielen Punkten Schwierigkeiten überwunden hat., die vorher fast unüberwindlich schienen.²⁵⁰ Die ganze Arbeit geht womöglich noch schneller und wirksamer vor sich als seiner Zeit die Arbeit für die physikalische Chemie. Und ich muss nur bedauern, dass ich jetzt sechzig und nicht wie damals dreissig Jahre bin, um dieser Arbeit etwas mehr und andauernd Energie widmen zu können.

Mit nochmaligem herzlichem Dank und den schönsten Grüßen von Haus zu Haus

Dein alter Freund

WOstwald

Nr. 78 *Arrhenius an Ostwald*

Whinfield, Salcombe, S. Devon. 21. Sept[ember] 1913

Lieber Freund Wilhelm:

Es hat mir leid getan, dass ich am 2. Sept[ember], dem ersten Tag des Physiologen-Kongresses in Groningen, in so geisterschöpfender Weise herumgeführt wurde, dass ich gänzlich vergass dem Telegraphenamt meine Gefühle für Dich anzuvertrauen. Ein

²⁴⁷ Diese Bemerkung bezieht sich vermutlich auf den bevorstehenden Geburtstag OSTWALDS.

²⁴⁸ ARRHENIUS, Svante: Aus meiner Jugendzeit. Leipzig : Akad. Verlagsges., 1913. - W. Ostwald zum 60. Geburtstag. Die Geburtstagsschrift ist eine überarbeitete Fassung des Beitrages aus dem Chemisch Weekblad, vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

²⁴⁹ Ernst Otto BECKMANN (1853-1923), erster Leipziger Assistent OSTWALDS, 1897 Prof. für angewandte Chemie an der Univ. Leipzig. BECKMANN und ARRHENIUS kannten sich aus der ersten Zeit des Leipziger Laboratoriums.

²⁵⁰ Der zweite deutsche Monistenkongress fand vom 5.-7. September 1913 in Düsseldorf statt, vgl. dazu auch OSTWALD, Fußnote Error: Reference source not found, Band 3, Kapitel 7, Abschnitt 'Das Wellental'.

schwacher Trost liegt darin, dass ich in einem Brief viel mehr sagen kann und dass ich Gelegenheit habe für Deinen letzten Brief meinen Dank zu sagen.²⁵¹

Wegen der Nobelangelegenheit werde ich näher nachsehen, sobald ich in Stockholm ankomme. So viel ich mir jetzt erinnern kann, erhielten die klagen Erben zufolge eines Kompromisses etwa 1½ Millionen Kronen, also etwa ein Jahreszins vom grossen Vermögen. Dies war eine Folge davon, dass das Testament äusserst schlecht und unordentlich geschrieben ist, was wiederum damit zusammenhängt, dass Nobel das Testament mehrere mal in launenhafter Weise umgeschrieben hat und zwar für absolut verschiedene Zwecke, die bisweilen äusserst bizarr waren. Offenbar war er nicht ganz equilibriert.

Deine Klage, dass Du jetzt sehr wenig fertig bringst, ist ja recht unmotiviert. In der Festschrift zum 61. Geburtstag²⁵² sagen ja die Kinder sie können gar nicht verstehen, wann Du alles fertig machst und die in acht Tagen fertiggestellte Biographie über Comte²⁵³ wird da als ein Rekord der Arbeitsleistung dargestellt. Die Kinder haben schon recht. Wenn man sich mal etwas Ruhe gönnt, so ist dies nicht schlechter als dass man bisweilen eine Maschine stehen lässt um sie ordentlich abzuputzen. Ich finde mich seit 5 Wochen in einem sehr angenehmen Ruhezustand. Jetzt bin ich bei Thorpe und habe von meinem Fenster die herrlichste Aussicht auf das Meer die ich je gesehen habe.²⁵⁴ Sogar die „Golden Gate“ in Kalifornien ist nichts dagegen. Ich mache tägliche Spaziergänge mit meinem Wirt. Ich habe eine grosse Zahl von Büchern auf die Reise mitgenommen um sie in freien Stunden zu lesen. Wie gewöhnlich ist nichts daraus geworden, ich habe nur ein klein Büchchen von den letzten Gedanken Poincarès gelesen. Ich glaube sie sind schlecht übersetzt, denn so ungewandt und unklar kann sich Poincarè wohl nicht ausgedrückt haben. Was mich aber in noch höherem Grade verwundert, sind die beiden letzten Vorlesungen, worin er offen sagt dass die Gefühle sicherere Leitsterne in Bezug auf das moralische Handeln sind als die Vernunft. Dies ist um so wunderlicher als ja die Franzosen von demokratischen Gefühlen seit Kinderjahren durchtränkt sind und die Idéen von Comte eingeatmet haben. Ich fürchte man muss zu dem Schluss gelangen dass auch der klarste und in der Wissenschaft am meisten geschulte Kopf unfähig ist über sozialen Fragen sich in intelligenter Weise zu äussern. Auf alle Fälle haben die Anhänger der niedergeerbten unklaren Gefühlsmoral eine gewaltige Autorität in Poincarè gewonnen.²⁵⁵

²⁵¹ Damit ist vermutlich der Brief OSTWALDS vom 19.8.1913 gemeint, da ARRHENIUS aus England schreibt und kaum Kenntnis über OSTWALDS Brief vom 15.9. nach Stockholm haben konnte.

²⁵² OSTWALD, Grete, Walter u. Wolfgang: Wilhelm Ostwald : Leitlinien aus seinem Leben zu seinem 60. Geburtstag. Leipzig : Akad. Verlagsges., 1913. - 57 S. - (Große Männer: Studien zur Biologie des Genies 4).

²⁵³ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

²⁵⁴ ARRHENIUS hatte an der Tagung der British Association (vgl. Fußnote Error: Reference source not found) teilgenommen. Ein eigener Beitrag konnte nicht ermittelt werden. Am 11.9.1913 wurde er von der Universität Birmingham zusammen mit vier weiteren ausländischen Wissenschaftlern, darunter M. CURIE und R.W.WOOD, zum Ehrendoktor of laws promoviert. Er beendete seinen England-Aufenthalt mit einem Besuch bei Sir Edward THORPE.

²⁵⁵ Vgl.: POINCARÉ, Henri: Letzte Gedanken. Mit einem Geleitwort von W. Ostwald. Leipzig : Akad. Verlagsges., 1913. - 261 S. Die Übersetzung aus dem Französischen besorgte K. LICHTENECKER, Prof. an der Staatsgewerbeschule in Reichenberg/Böhmen. Es ist zu vermuten, dass sich die Bemerkungen von ARRHENIUS auf diese Ausgabe beziehen. Am 6.9.1913 hatte er L. JOLOWICZ für das

Ich reise morgen früh von hier ab und gelange über Esbjerg-Fredrikshaven Gothenborg nach Stockholm wo ich am 26. eintreffe. Ich werde sehr froh sein die Meinigen zu wiedersehen und ich hoffe dass die Reise mir sehr günstig bekommen hat.

In der Hoffnung dass alles Dir, Deiner Frau und Kindern sowie Enkeln gut geht, sende ich Euch Allen die herzlichsten Grüsse und meinen Dank für die grosse Liebe und Freundlichkeit, die mir, wie immer bei ähnlichen Gelegenheiten, bei meinem letzten Besuch in Grossbothen gezeigt wurde. Sir Edward und Lady Thorpe bitten mich ihre „kind regards“ zu übermitteln. Es geht ihnen auch gut. Gestern ist der Dampfyacht in Winterquartier gebracht worden. Wir werden sogleich einen Spaziergang unternemen. Von zu Hause habe ich nur gute Nachrichten.

Lasst Euch allen gut gehen, wünscht

Dein treu ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 79 *Helene Ostwald an Arrhenius*

Grossbothen, den 12. Dec. 1913

Lieber Freund Arrhenius,

wie lange schon wollte ich Ihnen schreiben und fand niemals die Zeit dazu. Heute nehme ich sie mir - trotz Weihnachten! Es ist mir eben sogar nicht nach Weihnachten zu Mut. In die fröhlichen Adventsglocken tönen schrille, tonische²⁵⁶ Klänge hinein, die mir schier das Herz zerreißen obgleich ich äußerlich vollständig ruhig erscheine. - Ueber unser Haus ziehen sich schwere Gewitterwolken zusammen und ich will nur hoffen, daß der Ausbruch derselben nur die Luft reinigt und keinen zu großen Schaden an unserem Besitztum nimmt. Sie haben gewiß von Wilhelms „Kloster Unesma“²⁵⁷ gehört, das er sich gekauft und von ganz jungen, unerfahrenen, ideallosen Menschen bewirtschaften ließ. Sie sollten nach Wilhelms Idealen u[nd] in monistischer Weise leben, zogen es aber vor, das strikte Gegenteil zu üben und in einem Jahr circa 20.000 Mark durchzubringen. Wilhelms Schmerz war groß und um nicht noch mehr zu verlieren, musste die ganze Gesellschaft an die Luft gesetzt werden. Jetzt wird „Unesma“ von hier aus - ohne Klosterbruder - verwaltet. Walter fährt allwöchentlich hin (mit dem Auto) u. bemüht sich Ordnung u. Sch[...] in die große Liegenschaft zu bringen. Von der Erneuerung eines Versuches mit monistischen Klosterbrüdern sieht Wilh. wohl für immer ab. Ein zweiter herber Schlag wurde uns durch die „Brücke“ zu teil. Herr Bühner, ein ge[schei]ter, aber im Charakter und wohl auch durch Ueberarbeitung vollständig unzuverlässiger Mensch, hat Dinge geschrieben, die Wilhelm zwangen, ihn plötzlich zu verabschieden und ihn in der Öffentlichkeit, schwer krank zu melden, denn sonst hätte er ins ----- gem[ußt]. Wilh[elm] muß große Verluste erleiden, die ich Ihnen garnicht zu nennen wage. Das ganze Büro München wird aufgelöst, die 8 Angestellten entlassen und soweit als es angänglich ist, wird

Nachsenden des Buches gedankt, vgl. Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geest & Portig, Akte 10.

²⁵⁶ tonisch = angespannt.

²⁵⁷ Diese Bemerkung bezieht sich auf die monistische Siedlung bei Eisenberg in Thüringen, vgl. Fußnote Error: Reference source not found

Brücke nach Großbothen verlegt. Das geht nicht auf einen Ruck sondern nur sehr langsam. Wohnung und Angestellten muß gekündigt werden etc. etc. -

Ich fürchte, es kommt noch zu Prozessen, da Bühler behauptet Geld von seiner Frau in das Geschäft gesteckt zu haben, über das aber hiezu kein Ausweis ist. Es besteht lauter Unfrieden, Mißtrauen und Feindschaft u. die Kämpfe werden an Bühlers Bett gekämpft, der „vor Schreck“ krank geworden ist.

Und nun kommt das Schmerzlichste für mich. Die Zänkereien der Freidenker u. Monisten unter sich und in der Öffentlichkeit. Ich habe Wilhelm noch niemals so schmähen u. verhöhnen gesehen wie jetzt. Das tut sehr weh. Er ist mir zu gut, zu wertvoll für diese Gesellschaft. Jeder wissenschaftliche, sachliche Kampf ist von gleichgebildeten Menschen schön u. interessant zu verfolgen, wenn aber Schimpfereien ungebildeter Menschen mit seinem Namen in Verbindung gebracht werden, so schüttelt es mich. Mit Feuereifer wird an dem Kirchenaustritt²⁵⁸ gearbeitet u. Tausende von ungebildeten Menschen folgen ihren Führern. Das Verhalten der Versammlungsgenossen ist aber oft derartig, daß Polizei mit Revolvern einschreiten muß, um dem Handgemenge zu steuern. - Mir graust schon jetzt vor der Versammlung im Januar, für die schon jetzt in Leipzig Propaganda gemacht wird. -

Daß Wilhelms Stimmung durch alle diese Erlebnisse nicht sehr rosig war, werden Sie begreifen. Einerseits trank er viel Wein mit Zuckersirup um schlafen zu können, andererseits schaffte er sich eine Phonola an und bearbeitete sie mit Macht. Ich hatte eine große Abneigung gegen diesen Ersatz für menschliches Klavierspiel, bin aber ganz bekehrt, seitdem Wilhelm es wirklich künstlerisch beherrscht. Er spielt sehr oft am Tage, sehr oft, und bringt dadurch seine Gedanken in andere Wege u. holt sich auch wieder Anregungen für neue Gedanken.

Wilhelm macht sich mancherlei Gedanken darüber, daß es jetzt wieder 7 Jahre sind, seitdem er solche aufregende, unruhige Zeiten durchgemacht hat. 1899 hatte er den ersten bösen Nervenchoch,²⁵⁹ 1906 reicht er sein Abschiedsgesuch nach Dresden ein und jetzt haben wir 1913. Diese periodische Wiederkehr fällt Wilhelm auf und er glaubt, daß nun wieder eine gute und ruhige, namentlich schaffensfreudige Zeit auf literarischem Gebiet sich einstellen wird. Er fühlt sich schon wieder produktiv. -

Morgen fährt Wolfgang auf 3 Monate nach Amerika. An 5 Universitäten ist er aufgefordert worden, Vorträge zu halten. Seine Frau ist hier geblieben. Sie kann kein Englisch und hätte ihn auch sonst in seiner Tätigkeit gestört. Es ist durchaus gut, daß er einmal sich selbst und seinen Verpflichtungen lebt. In Leipzig hatte Wolf ewigen Zank mit Hantzsch,²⁶⁰ sogar auf der Straße setzten sie ihre Kabalen fort. Wolf ist der Ueberzeugung, daß Hantzsch ihm nur was am Zeuge flicken will u. auf keine gründliche Discussion festzunageln ist. Er soll sehr nervös sein. - Wolf fährt mit dem großen Dampfer „Präsident Grant“. -

²⁵⁸ OSTWALD war auch kurzzeitig für die Kirchenaustrittsbewegung tätig. Helene OSTWALD war Mitglied der Kirchgemeinde in Großbothen.

²⁵⁹ Hier liegt möglicherweise ein Versehen vor. OSTWALDS erste ernsthafte Überarbeitung ist vom Wintersemester 1895/96 überliefert.

²⁶⁰ Arthur Rudolf HANTZSCH (1857-1935), 1903 Prof. für Chemie an der Univ. Leipzig.

Walter wohnt nun schon behaglich in seiner Villa, die der Vater ihm gebaut hat.²⁶¹ Richtiger seine Familie wohnt dort, denn er ist sehr viel auf Reisen u. fast immer für den Vater. Bald in München, bald in Unesma, dann in Leipzig oder Berlin, in Bochum u. in London. Er entlastet den Vater ganz enorm u. Wilh. hat schon oft gesagt: Walter ist mir ganz unentbehrlich geworden. - Seine Frau steht ganz kindlich zu mir. Es ist ein sehr schönes Verhältnis zwischen uns. Zum Frühjahr erwartet sie das dritte Kindchen.

Brauer geht es sehr gut, ebenso Elschen u. ihren 3 prächtigen Jungen. Einer ist strammer und hübscher als der andere. Sie werden sehr gut erzogen. - Grete ist nach wie vor der stille hilfreiche Geist allüberall, geschätzt u. geliebt von allen die sie näher kennen. - Nur Otto macht mir große Sorge. Er sitzt seit einem ¾ Jahr zu Hause und macht Propaganda für „Ido“ und den „Kirchenaustritt“. Das ist keine Beschäftigung für einen Menschen in jungen Jahren. Er muß hinaus, sich den Wind um die Ohren besen lassen u. schuften u. arbeiten auf den verschiedensten Gebieten, bis er wahrnimmt, wozu seine Kenntnisse und Kräfte sich eignen. Er hat viel Liebe unter den Mitmenschen, aber von Liebe allein lebt man nicht.

Wie mag es Ihnen ergehen? Ich schaute gern einmal durch die Fenster in Ihr glückliches Heim. Bitte grüßen Sie Ihre liebe Frau sehr sehr herzlich von mir und auch Ihren Olaf. Haben Sie nicht ein Bildchen von Ihrer Kleinsten. Ich würde es zu gern sehen. Ich will es ehrlich zurückschicken. Warum ist auch Leipzig soweit von Stockholm. Eine dumme Frage, die aber sehr von Herzen kam. -

Lieber Arrhenius, was ich Ihnen geschrieben habe, war freundschaftlich aufrichtig. Ich möchte nicht, daß Sie von anderen Menschen über uns „Fragwürdiges“ erfahren. So wissen Sie die Wahrheit und werden schweigen so wie es nicht not tut, die Wahrheit zu sagen. Schreiben Sie auch Wilhelm nicht darüber, wenn er Ihnen nichts mitteilt. Ich bin guten Mutes, ich kann noch arbeiten und es geht mir gesundheitlich besser als ich erwarten darf. Da habe ich dankbar zu sein u. meine Kräfte auszunutzen. Und wir darben ja auch nicht, unsere Besitze sind schuldenfrei und Wilhelm hat ja auch noch seine Pension. Aber schön sind solche Lebenserfahrungen wie wir sie eben gemacht haben nicht. -

Eines möchte ich Ihnen noch zum Schluß versichern, daß ich Wilhelm in keiner Lebenslage verlassen werde, sondern ihm mit allen Kräften beistehe. Meine Religion gestattet mir auch den Monisten zu helfen, wenn sie in Not sind! -

Seien Sie herzlichst begrüßt, in alter aufrichtiger Freundschaft von Ihrer ergebenen Helene Ostwald

Wenn Sie Wilh. schreiben, erwähnen Sie bitte der Einzelheiten nicht, es würde ihn kränken, wahr ist aber alles was ich Ihnen mitgeteilt habe, Sie könnten Vieles aus den Münchner u. Berliner Zeitungen erfahren.

Nr. 80 *Arrhenius an H. Ostwald*

Experimentalfältet, Stockholm den 20. Dec[ember] 1913

Sehr verehrte und liebe Frau Professor!

Ich erhielt vorgestern Ihren inhaltreichen, freundlichen Brief. Ich habe immer gedacht, dass das Monisten-Kloster eine perfekte Spekulation werden würde. Landwirtschaft

²⁶¹ Damit ist das Haus „Glückauf“ auf dem Landsitz „Energie“ gemeint.

bezahlt sich im Allgemeinen schlecht, und soll sie nun durch Vermittler betrieben werden, so hört die schärfste Haushaltung dazu, damit nicht schwere Verluste eintreten.²⁶² Also bin ich recht froh, dass diese zu 20.000 Mark beschränkt werden können. Es bleibt doch dabei zu bedauern, dass Walter von seiner kostbaren Zeit so viel zusetzen muss um das Ganze in Ordnung zu bringen. Vermutlich werden noch neue Auslagen nötig sein um alles gut in Gang zu bringen. Ärger ist es dann mit der Brücke, weil da eine wirkliche Veruntreuung vorzuliegen scheint und wohl auch grössere Summen auf Spiel stehen. Es ist nun einmal so, die Kaufleute sind selten Idealisten und wenn Idealisten mit ihnen zu thun haben, kommen sie meistens sehr schlecht davon. Ich habe auch die Erfahrung gemacht. Dass jede grosse Volksbewegung Täuschungen mit sich bringt, beruht auch auf der ungenügenden Bildung der grossen Massen. Ich lese ja nicht die Münchner und Berliner Zeitungen, stehe also dieser Streitfrage sehr fern und wünsche mich nicht einzumischen. Ich sehe ja doch, wie unendlich viel noch in den wissenschaftlichen Streitfragen zu thun ist. Leider werden diese auch nicht ganz objektiv geführt. Ich soll nun nächstens einen neue Auflage der „Immunochemie“²⁶³ ausarbeiten und möchte eine grosse Zahl von Fragen vorhin erledigen. Dies hat jedenfalls für mich viel grösseres Interesse als der Glauben der grossen Massen. Übrigens geht es uns so gut wie ich nur wünschen kann. Warum sollte ich dann tauschen.

Wir haben jetzt wiederum die grösse Freude gehabt, die Nobelpreisgekrönten des Jahres bei uns zu sehen. Unter diesen war Prof. Richet²⁶⁴ aus Paris ganz besonders interessant. Er erinnert etwas an Wilhelm. Er ist nicht nur hervorragender Wissenschaftler, sondern auch eifriger Pacifist und bedeutender schönliterärer Verfasser. Ich machte seine Bekanntschaft beim Physiologenkongress in Groningen Sept[ember] 1913. Er war mir von Anfang an äusserst sympathisch. Er hat 7 Kinder und hat 11 Personen mit zum Nobelpreis genommen. Er bleibt aber vergnügt bei der Wissenschaft. Die zwei anderen waren Onnes²⁶⁵ aus Leiden für Physik und Werner²⁶⁶ aus Zürich für Chemie. Leider hat sich Onnes erkältet und ist deshalb noch hier.

Die Feierlichkeiten waren in diesem Jahr ungewöhnlich heiter. Ich habe gewissermassen Jubiläum gehabt, indem es 10 Jahre verflossen sind, seitdem ich den Preis empfing. Ausserdem haben wir die ganze Zeit von dem freundlichsten sonnigen Wetter genossen – Ausnahme machte nur Sonnabend 13. Dec[ember], als wir bei uns Einladung hatten. Wir haben damals die elektrische Beleuchtung fast zum ersten Mal im Wohnhaus gebrannt; im Institut ist sie nach ein paar Tagen fertig.

Olle ist gross und sehr gutmütig; er wird im Mai hoffentlich Student und wird dann botanische Physiologie vermutlich zum Hauptfach nehmen – seine Studien wird er hier in Stockholm fortsetzen. Sven ist sehr munter und hat die Spieldose, die Margarethe ihm überreichte, vorgekommen und geniesst ausserordentlich daran. Er ist gerade

²⁶² Der Vater von ARRHENIUS war Verwalter von ländlichen Liegenschaften der Universität Upsala, so dass auch bei dem Sohn Sachkenntnis auf diesem Gebiet vorausgesetzt werden kann.

²⁶³ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

²⁶⁴ Charles RICHET (1850-1935), Prof. für Physiologie an der medizinischen Fakultät Paris.

²⁶⁵ Heike Kamerlingh ONNES (1853-1926), Prof. für Physik an der Univ. Leiden, Begründer des Kälte-labors in Leiden.

²⁶⁶ Alfred WERNER (1866-1919), 1895 Prof. für anorganische und organische Chemie an der Univ. Zürich.

spazieren gegangen im schönen Wetter vermutlich zu den schönen Neubauten des Reichsmuseums. Ester ist ungewöhnlich gesund. Ich wünsche Ihnen allen jetzt einen freudigen Weihnachten und ein glückliches neues Jahr. Maja schliesst sich natürlich an. Mit den herzlichsten Grüßen an Sie, Wilhelm und die Kinder

Ihr ganz ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 81 *Ostwald an Arrhenius*

Herrn Prof. Dr. Svante Arrhenius, Stockholm, Experimentalfältet

30.12.1913

Lieber alter Freund

Oft genug habe ich in den letzten Monaten an Dich gedacht, wenn ich das Heft mit Deinen Erinnerungen,²⁶⁷ das unter meinen vielen Geburtstagsgeschenken mir eines der wertvollsten ist und deshalb beständig in der Nähe meines Schreibtisches sich herumtreiben muss, wieder einmal vorgenommen und die alten schönen Tage neu belebt hatte. Inzwischen habe ich ziemlich harte Tage gehabt, ungewöhnlich voll von Arbeit und Plackerei aller Art, die bei meiner jetzigen Tätigkeit viel reicher und mannigfaltiger kommt, als sie jemals ein Professor in seiner wohlgeschützten Ecke erlebt. Glücklicherweise befinde ich mich jetzt wieder auf der aufsteigenden Linie meines allgemeinen Energiezustandes und darf, wenn ich mich einigermaßen vernünftig betrage und wenn, was noch unsicher ist, die übrige Welt sich mir gegenüber einigermaßen vernünftig betrügt, auf ein halbes Dutzend Jahr oder ein paar mehr erfolgreicher Betätigung rechnen.

Zu dieser erfolgreichen Betätigung gehört auch die Arbeit im Deutschen Monistenbunde, die trotz mancher Widerstände sehr schön vorwärts geht. So planen wir insbesondere für den kommenden Sommer und zwar in der Pfingstwoche Ferienkurse über allerlei mit unseren Tendenzen zusammenhängende Gegenstände.²⁶⁸ Und ich möchte Dich in diesem Anlass fragen, ob Du nicht herüberkommen willst, um eine lustige Woche in Jena, wo die Ferienkurse stattfinden werden, zu erleben. Ich werde selbst auch eine Reihe von Vorlesungen, vermutlich über grosse Männer oder irgendetwas ähnliches lesen, und Du würdest mit Deinem Kursus über Entstehen und Vergehen der Welten den Clou dieser ersten derartigen Veranstaltungen des D.M.B. bilden.

Ich bitte Dich, den Gedanken zu erwägen und womöglich bejahend zu beantworten. Die Honorarfrage werden wir dann ohne weiteres Deinen Wünschen Gemäss erledigen. Würden etwa 400 Mark für fünf Vorlesungen vom Dienstag bis zum Sonnabend der Pfingstwoche genügen? Solltest Du andere Wünsche haben, so werden Sie natürlich gern berücksichtigt werden.

²⁶⁷ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

²⁶⁸ Im Frühjahr 1914 fand der erste und während OSTWALDS Vorsitz im Deutschen Monistenbund einzige Ferienkurs im Volkshaus Jena statt. Vorträge wurden gehalten von Alfred BOZI über die Grundlagen der Justizreform, von Magnus HIRSCHFELD über Sexualwissenschaft und von OSTWALD über Organisation, vgl.: OSTWALD, Fußnote Error: Reference source not found, Bd 3, Kapitel 7, Abschnitt 'Der Ferienkurs'.

Ich hoffe sehr auf eine bejahende Antwort Deinerseits, denn die Kurse in Jena werden voraussichtlich noch viel hübscher werden, als sie in Salzburg²⁶⁹ waren.

²⁶⁹ Hier bezieht sich OSTWALD auf die Salzburger Hochschulferialkurse, vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

Mit den herzlichsten Grüßen an Dich und alle die Deinigen von meinem ganzen Hause
 Dein alter Freund
 WOstwald

Nr. 82 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfaltet, den 4. Jan[uar] 1914

Lieber alter Freund!

Gestern erhielt ich Deinen lieben Brief, der mir viele Freude gebracht hat. Ich ersehe nämlich daraus, dass Du voller Arbeitsfreude die angehäuften Aufgaben zu bearbeiten fertig stehst. Gewissmassen gilt dasselbe von mir. Ich leide nur darunter, dass ich mich in so vielen verschiedenen Sachen engagiert habe, dass ich kaum sehe, wie ich sie bewältigen werde. Wiederum hat mich Em[anuel] Kayser²⁷⁰ wegen meiner Kohlensäuretheorie angegriffen und ich muss antworten. Nun liebe ich gar nicht die hohle Zankerei, und die Berechnung des Effektes einer Änderung des Kohlensäuregehalts der Luft verlangt noch die Kenntnis der wärmeabsorbierenden Fähigkeit des CO₂ bei Temperaturen bis zu etwa -90°. Ich möchte deshalb diese Bestimmung ausführen, bevor ich antworte. Diesen Messungen wäre aber, um dem CO₂ der Zimmerluft zu entgehen, im Freien auszuführen. Da ich aber leider Dewar²⁷¹ versprochen habe, in Royal Institution drei Vorlesungen am 17., 24. und 31. Mai zu halten,²⁷² kann ich wohl erst im Juni die Versuche ausführen. Natürlicherweise verhindert mich die Englandreise nach Jena zu kommen. Aber auch ohne dem würde ich, so wie die verschiedenen Probleme sich um mich anhäufen, nicht die nötige Zeit abstecken können, um populäre Vorlesungen zu halten. Die England-Reise habe ich bereit, aber sie wird mir doch den Vorteil bringen, dass ich mit den Leuten im Lister-Institut²⁷³ sprechen kann. Sie haben da in letzter Zeit sehr schöne Arbeiten über biochemische Fragen ausgeführt und ich will an eine von diesen Arbeiten weitere Versuche anknüpfen, die eventuell zu sehr wichtigen Ergebnissen führen werden. So lange ich diese in Sicht habe, kann ich nichts anderes vornehmen. Bei der Rückreise werde ich voraussichtlich einige Zeit in Kopenhagen zubringen, um in Madsens Institut einige ergänzende Messungen auszu-

²⁷⁰ Emanuel KAYSER (1845-1927), 1885 Prof. für Geologie an der Univ. Marburg. ARRHENIUS hatte sich intensiv mit der Ursache von Klimaschwankungen auf der Erde beschäftigt und deren Abhängigkeit von der Adsorption infraroter Strahlen durch die Kohlensäure der Erdatmosphäre erklärt, vgl.: ARRHENIUS, Svante: Die physikalischen Grundlagen der Kohlensäuretheorie der Klimaveränderungen. In: Zentralblatt für Mineralogie (1909), S. 481-491. E. KAYSER vertrat dagegen die Meinung, dass weder eine Verdoppelung noch eine Halbierung des gegenwärtigen Kohlensäuregehaltes in der Atmosphäre einen wesentlichen Einfluss auf das Erdklima ausüben würde. Der hier genannte Beitrag war KAYSERS dritte Entgegnung. Sie wurde von der Redaktion mit der Bemerkung eingeleitet, dass nunmehr alle Leser Bescheid wüssten und die Diskussion eingestellt werden könne, vgl.: KAYSER, Emanuel: Arrhenius'sche Theorie der Eiszeiten. In: Zentralblatt für Mineralogie (1913), S. 769-771.

²⁷¹ James DEWAR (1842-1923), 1872 Prof. für Chemie an der Royal Institution, London.

²⁷² Bei dem Vortragszyklus handelt es sich um die Tyndall-Lectures. ARRHENIUS sprach am 14., 21. sowie am 28. Mai über das Thema: Identity of laws in general and biological chemistry. Der Stoff bildete vermutlich die Grundlage der Monografie: Quantitative laws in biological chemistry. London: Bell, 1915.

²⁷³ Vermutlich bezieht sich ARRHENIUS auf das Lister Institute of preventive Medicine, London.

führen. Ich habe auch auf diesem Gebiete einen grossen Kampf auszufechten gegen die Biologen, die noch in wissenschaftlicher Denkweise sehr rückständig sind. Wenn mir die geplante Arbeit gelingt, will ich selbst die Folgerungen daraus ziehen, was vermutlich wenigstens zwei Jahre nimmt.

Also ich habe die Hände selbst voll und wage keine Zeit abzustehen. Die für's nächste Jahr geplante Reise nach Amerika wird vermutlich auch in's Wasser fallen.²⁷⁴ Übrigens ist es auch schwierig von den kleinen Kindern sich zu entfernen. Es geht mir zu Hause so gut, dass ich anderswo nicht besser haben kann.

Natürlich kann es eigentümlich erscheinen, dass ich so eifrig bin meine Sachen auszufechten, aber ich muss gestehen, dass der Reiz ohne Meinungsverschiedenheiten sehr verringert wäre.

Hier ist es jetzt ziemlich stille, die Familienfeste beanspruchen viel Zeit und es herrschen hier wirklich Weihnachtsferien wie in keinem anderen Land. Leider fürchte ich dass ich etwas Zeit für die Sonnenfinsternis zusetzen muss, die unser Land mit ihrer Erscheinung im August beglücken wird.²⁷⁵ Vermutlich kommen auch liebe Kollegen herüber, die ja sehr angenehm sind aber auf alle Fälle etwas Zeit verzetteln. So z. B. wird der nicht sehr glückliche Harry Jones zu mir herüberkommen und sicher sich bemühen mich für seine „Solvat-Theorie“²⁷⁶ zu gewinnen, die sehr unreif ist. Also ich bin sehr zufrieden mit meiner jetzigen Lage. Wir sind alle gesund und guter Laune.

Mit herzlichen Grüßen von uns beiden an Dich, Frau und Kinder

Dein treu ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 83 *Arrhenius an H. Ostwald*

An Frau Ostwald

Experimentalfaltet, den 13. Juli 1914

Liebe Frau Professor!

Ich schreibe Ihnen, weil ich nicht weiss, ob Wilhelm zu Hause ist. Ich will Ihnen meinen herzlichsten Dank sagen für den schönen Tag in Gross-Bothen (26. Juni).²⁷⁷ Zur Revanche für die vielen kleinen Photographien der Kinder und Häuser auf Gross-Bothen sende ich diejenigen von Sven und Ester. Es geht ihnen gut, ebenso Olof, der jetzt sich mit Brückenschlagen bei den weltberühmten Wasserfällen Elfkarleby's übt. – er freut sich sehr des Soldatenlebens. Auch mir selbst und meiner Frau geht es in jeder Beziehung gut.

²⁷⁴ Über diesbezügliche Reisepläne von ARRHENIUS liegt keine Information vor.

²⁷⁵ Am 21. August 1914 wurde für Nordosteuropa eine Sonnenfinsternis erwartet.

²⁷⁶ Harry Clary JONES (1865-1916), WS 1892/93 bis WS 1893/94 an OSTWALDS Institut in Leipzig, 1900 Assoc.-Prof. für physikalische Chemie an der Johns Hopkins Univ. Baltimore. JONES war Vertreter der Solvatationstheorie, die anfangs als Konkurrent der Dissoziationstheorie von ARRHENIUS auftrat, später aber mit dieser zu einer allgemeinen Lösungstheorie vereinigt wurde.

²⁷⁷ ARRHENIUS hatte seine ursprünglichen Reisepläne geändert. Nach der FARADAY-Lecture in der Chemical Society am 25. Mai, vgl.: The theory of electrolytical dissociation. Faraday-lecture. In: Trans. Chem. Soc. 105 (1914), S. 1414-1426, und der Ehrung mit der Faraday-Medaille besuchte er seinen Verleger Leo JOLOWICZ in Naunhof sowie OSTWALD im nahen Großbothen.

Die Reise von Leipzig nach Groningen²⁷⁸ über Göttingen und Utrecht ging sehr gut. Alle meine Freunde fand ich in bester Kondition. In Groningen sah ich sehr viele alte liebe Freunde, unter anderem Walter König,²⁷⁹ der jetzt in Giessen ist und der Schwiegersohn Kohlrausch, Dr. Day²⁸⁰ aus Washington.

Es war sehr heiss während den Festtagen und ich bin fast eingeschmolzen. Dabei hatte ich jedoch die grosse Freude, dass wir in Schweden keine Toga benutzen. Die prachtvollen deutschen Rektoren mit doppelten Samtmänteln müssen fürchterlich geschwitzt haben – Aber dafür sehen sie sehr schön aus. Überhaupt war es eine Art Maskerade; es wurde gesagt, man müsste alles Bunte und Glänzende, was man hatte, anlegen. Vielleicht ist das was für die Monisten, es macht einen tiefen Eindruck auf die Menschenmasse.

Ich blieb einen Tag nach den grossen Festlichkeiten, um etwas auszuruhen; kleine Feste gingen noch bis zum Sonntag an. Am Sonnabend morgen kam ich in Kopenhagen an, sprach eine halbe Stunde mit Madsen, der sich enorm erfreute, dass mein Ehrendoktorat ein Anerkennung für die Einführung exakter Arbeitsweise in der Immunitätslehre war, wobei er mir Hilfe geleistet hat. In Kopenhagen gehen die Autoritäten herum und sagen, dass die ganze Richtung misslungen ist. Es war auch da sehr heiss und so nahm ich den ersten Dampfer nach Malmoe, wo es ziemlich erträglich in der Ausstellung²⁸¹ war. Da begegnete ich einem Bekannten und wir tranken ein paar Gläser deutsches Bier in deutschem Gasthof zu verdreifachten Preisen. – Überhaupt hat das deutsche leichte Bier die Reise sehr erleichtert. – Er erzählt etwas von der recht langweiligen Politik hierzulande, die ich während der Reise stark versäumt hatte. Am Abend nahm ich den Nachtzug und um 10 Uhr am Sonntag morgen war ich wieder sehr froh in der Familie zu sein. Alles war dort sehr gut in Ordnung. Im Laboratorium war es sehr stille. Ausser dem Assistenten, Fräulein Dr. Ramstedt, war nur ein Russe da, der ganz gut zu arbeiten scheint.²⁸² Ausserdem erwartete mich ein enormer Haufen von Briefen und Drucksachen, die bisher noch kaum zur Hälfte erledigt sind. Darunter war ein heftiger Angriff auf mich wegen meiner Äusserungen im Komitee zur Erläuterung der Vaccinationsfrage. Allmählich knabbere ich den Haufen ab, sodass wohl bei der Abfahrt nach Riga²⁸³ alles erledigt sein wird.

²⁷⁸ ARRHENIUS nahm an der 300 Jahr-Feier der Universität Groningen Ende Juni/Anfang Juli 1914 teil.

²⁷⁹ Carl Georg Walter KÖNIG (1859-1936), 1891 a.o. Prof. für Physik an der Univ. Leipzig, 1905 Prof. für Physik und Direktor des physikalisch-chemischen Instituts der Univ. Giessen.

²⁸⁰ Arthur L. DAY (1869-1960), Physiker, 1897-1900 Mitarbeiter der Physikalischen Reichsanstalt in Berlin, 1906 Geophysiker im US Geological Survey.

²⁸¹ ARRHENIUS bezieht sich auf eine Ausstellung zur Kultur der Ostseeländer in Malmö im Sommer 1914.

²⁸² Eva RAMSTEDT arbeitete seit 1912 im Institut von ARRHENIUS. Bei dem russischen Gast handelt es sich vermutlich um Alexander A. TITOFF aus Moskau, der zwischen 1901 und 1903 in OSTWALDS Laboratorium in Leipzig arbeitete.

²⁸³ ARRHENIUS wollte in Riga die Sonnenfinsternis beobachten und an einer Veranstaltung am Rigaer Strand teilnehmen. Dabei handelte es sich wahrscheinlich um eine Art Sommerschule, wie sie 1913 durch A. v. ANTROPOFF organisiert wurde, pers. Mitteilung von Herrn Prof. J.STRADINS, Riga.

Mit den herzlichsten Grüßen von mir, Frau und Kindern, an Sie, Wilhelm, Kinder und Enkeln. Möge es Ihnen allen sehr gut gehen. Hoffentlich fühlt sich Wilhelm besser (arbeitsfähiger) als Ende Juni.

Ihr ganz ergebener
Svante Arrhenius.

Nr. 84 *Helene Ostwald an Arrhenius*

Frau Helene Ostwald

Großbothen i. Sa.

Landhaus Energie

den 26. Juli, 1914

Lieber Freund Arrhenius:

So darf ich Sie doch noch anreden? Ich habe so lange ich zurückdenken kann nur Liebes und Gutes von Ihnen empfangen u. auch meine Empfindungen für Sie u. Ihre liebe Familie entspringen lauterer Freundschaft. Dies zur Erklärung meiner Anrede.

Ihren Brief vom 13. Juli habe ich mit großem Interesse gelesen. Er enthielt Vieles, was auch Wilhelm interessierte. Auch Wolfgang hörte mit Interesse von Ihrer Unterredung mit Madsen. Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Ehrendoctor!

Ganz entzückt sind wir alle von den Kindesbildern. Sie sind nicht nur hier von Hand zu Hand gewandert sondern sogar in befreundete Familien. Ich sage Ihnen u. Ihrer lieben Frau vielen u. herzlichen Dank für die große u. bleibende Freude die Sie mir durch die Photographie des herzigen Kindes gemacht haben. –

Wilhelm, der Ihnen ja selbst gestanden hat, wie es im Juni mit seiner Arbeitsfähigkeit stand, hat sich jetzt eine vernünftige Arbeitseinteilung gemacht. Er schriftstellert nur Vormittags, Nachmittags arbeitet er im Laboratorium²⁸⁴ u. abends spielt er Phonola. Die vielen u. häßlichen Angriffe haben seinen Optimismus doch etwas gedrückt und seine Kräfte absorbirt. Und können solche Erfahrungen u. Niederlagen wie die mit der Brücke, mit dem monistischen Kloster, Ido, Friedensbewegung u.s.w. ohne Rückwirkung bleiben? Unmöglich!

Eben lebt Wilhelm wieder in neuer Unruhe u. Erregung. Sie wissen doch, daß in Malmö großartige monistische Veranstaltungen betreff der Feierlichkeiten bei Verbrennung der Leichen in Aussicht genommen worden sind.²⁸⁵ Die Monisten versprachen sich davon sehr viel. Jetzt kommen nun die schwedischen Geistlichen u. erheben einen großen Krakehl dagegen. Die schwedischen Zeitungen sollen voll von Angriffen gegen die in Aussicht genommenen Veranstaltungen der Monisten sein. Wilhelm bekam einen ganz verkaterten Brief von einem Herrn Schlyter aus Malmö.²⁸⁶ Ich darf

²⁸⁴ OSTWALD hatte mit dem Deutschen Werkbund die Entwicklung einer breit nutzbaren Farbkarte vereinbart. Es ist anzunehmen, dass er zu diesem Thema bereits im Sommer 1914 intensiv experimentierte.

²⁸⁵ Vgl. dazu: OSTWALD, Wilhelm: Die Halle des Lebens. In: Berliner Tageblatt. 2. Beiblatt (1914) vom 17.05.

²⁸⁶ Zum Inhalt des Briefes liegt keine Information vor, da der Briefwechsel OSTWALDS mit G. SCHLYTER erst ab 1915 überliefert ist. Auch die erhaltenen Schreiben beschäftigen sich mit der Feuerbestattung. Im vorgenannten Beitrag, vgl. Fußnote Error: Reference source not found, nennt OSTWALD Herrn SCHLYTER, Stadtschreiber in Helsingborg, als Autor des Projektes einer Halle des Lebens im Anschluss an ein Krematorium, in der die von einem Trauerfall Betroffenen „...zur Besinnung auf die tiefen und dauerhaften Güter des Lebens...“ geführt werden sollen.

nicht aus der Schule plaudern, aber die Monisten werden energisch dagegen Front machen. – Ach, wenn die Menschen doch Jeden nach seiner Facon selig werden ließen! Jeder Mensch stirbt. Doch schließlich für sich allein u. was er in seiner Todesstunde denkt u. fühlt ist einzig u. allein seine persönlichste Angelegenheit. Mir zwingt jede Religion, sofern sie das Ziel zum Edlen u. Guten in sich birgt Achtung ab. Darum kann ich in diesem Punkt mit allen Menschen Frieden halten. –

Bjerknes²⁸⁷ haben uns hier besucht. War das ein reizender Tag. Die Familie gefällt mir außerordentlich gut. Ich hoffe, sie besucht uns bald wieder. Ich habe von allen den Eindruck gehabt, daß sie natürliche, aufrichtige Menschen sind. Diese prächtigen Zwillinge-Jungen. Ich hätte sie gleich hier behalten mögen. Frau Bjerknes hat es einstweilen in Leipzig noch recht schwer denn es fehlt ihr an Freunden die sich in ihre Verhältnisse hineindenken. Eben machte ihr die Revanche u. obligate Abfütterung große Sorge.²⁸⁸ Wie gern möchte ich ihr helfen. –

Wolfgang hat wieder Mancherlei erlebt u. ich fühle sehr mit ihm. Er steht in ständigem Kampf mit Hantzsch, der ihn kurz u. klein macht. Durch Fakultätsbeschluß ist festgestellt, daß Wolfgangs Arbeiten nicht ins Páalsche Inst[itut] sondern ins Le Blancsche gehören u[nd] so ist Wolfgang in die altbekanntten Räume übersiedelt. Die Einnahmen bekommt Le Blanc, der das Geld so nötig haben soll.²⁸⁹ Wolfgang hat mehrere Schüler mit Doctorarbeiten, hängt aber, wie jeder junge Doctor, sehr von dem Wohlwollen des Ordinarius der betreffenden Facultät ab. Ich kann mich dem nicht anschließen, daß es für Wolfgangs ganze Entwicklung von größtem Nutzen gewesen wäre, er hätte als junger Mensch noch vor seiner Verheiratung, verschiedene gründliche Studien bei Autoritäten gemacht, die angrenzende Gebiete seines Faches beherrschen. Ich denke dabei an phys[ikalische] Chemie, Biologie, Physiologie, auch Anatomie. Es soll nicht sein. Nun wartet die Frau vergeblich auf eine professorale Stellung für ihn u. Wolfg. vergeudet seine besten Kräfte durch Zänkereien u. schlaflose Nächte.

–
Eben sind wir alle ganz von Kriegsgedanken erfüllt. Den Serben wünsche ich wol Prügel u. Klopfе aller Art,²⁹⁰ ein Eingreifen Russlands u. Deutschlands zöge aber entsetzliche u. garnicht übersehbare Konsequenzen nach sich. Aus Sachsen sind bereits sämtliche Oesterreicher abgerufen. Wie wenig hat doch noch die Friedensbewegung genützt. Bertha v. Suttner wird nicht in Frieden ruhen können.²⁹¹

Vielleicht sind Sie schon in meiner Heimat.²⁹² Wie ich Sie beneide. –

²⁸⁷ Vilhelm BJERKNES (1862-1951) erhielt mit Wirkung vom 1. Januar 1913 das Ordinariat für Geophysik an der Univ. Leipzig. Im Sommer 1917 ging er zurück nach Kristiania.

²⁸⁸ Damit meint Helene OSTWALD vermutlich die sich aus den Antrittsbesuchen bei den Professorenkollegen ergebenden gesellschaftlichen Verpflichtungen.

²⁸⁹ 1912 ging der Leipziger Ordinarius für angewandte Chemie Ernst BECKMANN als Direktor des ersten Kaiser-Wilhelm-Institutes nach Berlin. Sein Nachfolger wurde C. L. PAAL. Damit verlor Wolfgang OSTWALD als Privatdozent die bis dahin genutzte Basis im Institut für angewandte Chemie. Per Fakultätsbeschluss musste er in das ehemalige Institut seines Vaters umziehen.

²⁹⁰ Am 28. Juni 1914 wurden in Sarajewo der österreichische Thronfolger und seine Frau vermutlich von Mitgliedern serbischer Geheimbünde ermordet.

²⁹¹ Bertha VON SUTTNER (1843-1914), österreichische Schriftstellerin, international bekannte Pazifistin, Friedensnobelpreis 1905.

Wilhelm will nichts von seiner Heimat wissen u. ich glaube, er wird sie auch nie wieder betreten. Eine Stunde von dem Badeort Dubbeln – ich glaube dort werden die wissenschaftlichen Vorträge gehalten – liegt Bilderlingshof. Dort habe ich eine herrliche Kindheit verbracht. Meine Eltern besaßen mehrere Häuser u. verkauften [sie] erst nachdem alle Kinder nach [...]land zogen. Dieser gesunden Kindheit verdanke ich meine Spann[kraft], die meine Kinder u. Schwiegerkinder so oft an mir bewundern. [Lie]ber Freund, ich habe manchmal recht schwer getragen u. es dünkt mich, daß es noch [nicht] das Schwerste gewesen ist, was [auf] meine Schultern kommen soll, [sie] soll nur trainiert werden. Ich [will] für alles bereit sein, nur behüte [der] Himmel mich vor Krankheit, Arbeitsunfähigkeit. Armut schreckt mich nicht – ich bin in meinen Ansprüchen sehr glücklich aber nicht arbeiten u. seinen Nächsten nicht helfen können, das würden für mich Qualen sein. Ich habe Ihnen mein Herz ausgeschüttet. Blicken Sie freundlich ... u. gedenken Sie zuweilen Ihrer ergebenen Helene Ostwald
[Viel] liebe Wünsche Ihrer Frau u. den herzigen Kindern.

Nr. 85 *Arrhenius an Ostwald* (Postkarte)

Experimentalfältet, den 31. August 1914

Lieber Freund!

Übermorgen ist wieder Dein Geburtstag und ich schreibe um Dir alles Glück zu wünschen. Es fällt mir vor als ob eine Ewigkeit zwischen 1913 und 1914 oder auch 15. Juli²⁹³ und heute liegen würde. Viele Ideale sind geflogen. Das Schlimmste ist mir der verödeten Stadt Löwen. Gewiss war die Stadt katholisch, aber es waren viele Meisterstücke von alter Kultur da.²⁹⁴ Wir Friedensenthusiasten müssen verzweifeln. Es wird zugestanden, dass die am Krieg beteiligten Völker den Krieg nicht wollten. Warum ist dann der Krieg da? Meine Reise nach Riga wurde vereitelt, ich habe nicht meine liebe alte Arbeitsstätte²⁹⁵ wiedersehen dürfen. Vielleicht im nächsten Jahr, vielleicht erst nach drei, vier Jahren, eh Europa verödet ist. Vielleicht existiert die Stadt dann nicht. Ich habe die Sonnenfinsternis in L'Angeles, Nordschweden gesehen. Es war ein herrliches Schauspiel. Die Korona war ungewöhnlich prachtvoll, wie in Minimi-Jahren.²⁹⁶ Sind Deine Söhne im Krieg? Und Brauer? Ich kann mir's kaum vorstellen. Ich arbeite ein wenig, aber meine Gedanken gehen immer wieder zu den vielen Lieben, die in Lebensgefahr schweben. Wann ich zu experimenteller Arbeit wieder komme, kann ich nicht berechnen. Morgen wird die Bibliothek der Akademie hier eröffnet. Ich werde wohl da viele Zeit verbringen. Noch ist das erwartete Kind nicht geboren. Wir genießen also der besten Gesundheit und senden Euch allen die besten Wünsche. Wann

²⁹² Hier bezieht sich Helene OSTWALD auf die von ARRHENIUS ursprünglich vom 11.-25. August 1914 geplante Reise nach Riga, vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

²⁹³ Vermutlich verweist ARRHENIUS hier nicht auf ein konkretes Ereignis, sondern nur auf ein beliebiges Datum „vor dem Krieg“.

²⁹⁴ Im Zuge der Kampfhandlungen brannten Teile der Altstadt von Löwen nieder, darunter auch die Universitätsbibliothek.

²⁹⁵ Hier bezieht sich ARRHENIUS vermutlich auf das Rigaer Polytechnische Institut, wo er im Frühjahr 1886 bei OSTWALD gearbeitet hatte.

²⁹⁶ Diese Bemerkung könnte sich auf den Sonnenfleckenzyklus beziehen.

werden wir einander wiedersehen? Das Institut ist wegen des Krieges recht leer. Nur ein Russe und zwei Schweden arbeiten da.²⁹⁷

Herzliche Grüsse

Dein

Svante A.

Meine Frau und Kinder senden auch die besten Wünsche f[ür] Dich und Familie.

Nr. 86 *Arrhenius an H. Ostwald* (Postkarte)

An Frau Ostwald Experimentalfältet, den 11. September 1914

Liebe Frau Professor:

Ich teile mich heute Ihnen mit, weil es sich um eine Familiengeschichte handelt, in dem Maja mir eine Tochter am 31. August gebar.²⁹⁸ Jetzt ist sie seit vorgestern auf und sitzt jetzt neben mir und telefoniert. Sie ist viel stärker im Telefonieren als im Schreiben.

Ich bin sehr froh, dass Wilhelm nicht die Haeckel-Eucken'sche Adresse unterschrieben hat, worin die Gelehrten von den englischen Auszeichnungen abstehen.²⁹⁹ Man zweifelt, dass Deutschland weiterhin das Land der Philosophen ist. Ich habe von Jolowicz erfahren, dass Rudi Nernst³⁰⁰ gefallen ist. Und man sagt, dass bei vielen der Krieg „populär“ ist. Die Menschen sind zum grossen Teil Toren und gerade diese machen Reden.

Das Wetter ist so schön wie im Hochsommer. Es war glücklich, dass ich nicht nach Riga kam, um die Finsternis zu beobachten. Denn da war nichts zu sehen, ebensowenig wie in Kieff. Also war der Schaden, den der Krieg den Finsternis-Stationen beigebracht hat, nicht so sehr gross, umgekehrt einige Stationen wurden im letzten Moment hierher verlegt, wo es ein ideales Wetter war.

Ich führe eine grosse Korrespondenz für die Kriegführenden,³⁰¹ welche nicht direkt miteinander sich mitteilen dürfen. Wozu dieses Hindernis da ist, werden wir wohl nie erfahren. Wir machen unsere Vorbereitungen zur Verteilung des Nobelpreises, die am 1. Juni 1915 stattfinden soll, wenn der Krieg bis dahin aus ist.³⁰²

Mit den herzlichsten Grüssen an alle in „Energie“, hoffentlich sind auch die Söhne und Schwiegersöhne in guter Gesundheit.³⁰³

²⁹⁷ Das Jahrbuch der Akademie, vgl. Fußnote Error: Reference source not found, nennt für 1914 Prof. Alexander A. TITOFF aus Moskau als Gast des Nobelinstitutes, vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

²⁹⁸ Anna-Lisa ARRHENIUS (1914-1994).

²⁹⁹ OSTWALD hatte sich in einem Brief an Ernst HAECKEL von dieser Aktion distanziert, vgl.: Wilhelm Ostwald zum Verzicht deutscher Gelehrter auf englische Auszeichnungen. [Brief an Ernst Haeckel]. In: Das Freie Wort (1913/14), S. 399-400.

³⁰⁰ Rudolf NERNST (1893-1914), Jurastudent an der Univ. Berlin, Sohn von Walther NERNST.

³⁰¹ Vgl. dazu die Briefeditionen von KERNBAUER, Fußnote Error: Reference source not found, REMANE/TANSJOE, Fußnote Error: Reference source not found sowie zur Korrespondenz mit russischen Gelehrten SOLOWJEW/FIGUROWSKIJ, Fußnote Error: Reference source not found.

³⁰² Die Nobelpreise des Jahres 1914 wurden im Juni 1915 ausgehändigt. Eine mit dem Krieg begründete Pause in der Preisvergabe wurde erst 1916-1917 eingelegt.

³⁰³ Am 8.9.1914 schrieb ARRHENIUS an JOLOWICZ: „Sind Ostwalds Söhne im Krieg? Seine vielen Interessen werden stark geschmälert sein durch die jetzigen Zustände. Eigentlich ist es ja ein Zufall,

Ihr ganz ergebener
Svante Arrhenius.

Maja bittet mich zu grüssen, ebenso der kleine Sven. Es geht allen sehr gut.

Nr. 87 Ostwald an Arrhenius

Wilhelm Ostwald

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

28.9.1914

Herrn Prof. Dr. Svante Arrhenius, Stockholm, Experimentalfältet

Lieber Freund

Zunächst meinen herzlichsten Glückwunsch zur Familienvermehrung. Es ist ein Trost, dass diese allgemein menschlichen Dinge ihren Fortgang nehmen, trotz des Weltbrandes, der jetzt über Europa hereingebrochen ist und der täglich Hunderte, ja Tausende von Opfern fordert.

Dann habe ich Dir herzlich zu danken, dass Du trotz der Stürme der Zeit an meinen Geburtstag gedacht hast. Wir haben ihn diesmal ganz anders begangen als im vorigen Jahre. Meine Frau und Tochter und mein Sohn Walter, der wegen seiner Augen völlig kriegsuntauglich ist und deshalb zuhause bleiben musste,^{*)} haben ein grosses Kinderfest eingerichtet, zu welchem alle Kinder solcher Väter eingeladen waren, die im Felde stehen. Es gab dann warme Würstchen und Kuchen und Schokolade und allerlei Spiele. Etwa anderthalb Hundert Kinder waren da, und zuletzt bekamen sie Postkarten ausgeteilt, auf denen sie Berichte darüber an ihre Väter schicken sollten, dass es ihnen zuhause gar nicht so schlecht geht.

Im übrigen sind die Zustände hier ziemlich unverändert. Nach den ersten Erschütterungen und den starken Beanspruchungen in den Mobilmachungstagen geht hier alles so friedlich seinen ruhigen Weg. Die Preise der Lebensmittel und die allgemeinen Existenzbedingungen haben bisher wenig Veränderung erfahren, nur dass alle diejenigen Berufe, welche für das Entbehrliche und Überflüssige arbeiten, gegenwärtig schlechte Zeiten durchzumachen haben.³⁰⁴

dass er nicht mit den Russen geht. Seine Verwandten in Riga werden gegen seine Söhne kämpfen. Vielleicht stehen seine Neffen, die einige Zeit in seinem Hause erzogen wurden, im Felde...“ vgl. Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geest & Portig, Akte 10.

³⁰⁴ Während ARRHENIUS konsequenter Kriegsgegner blieb, beschreibt OSTWALD im Rückblick seine Position wie folgt: „Als die unabwendbare Tatsache des Krieges vorlag, hoffte ich auf einen Sieg Deutschlands, wenn auch nach schwerstem Ringen. Von meinem Standpunkt des energetischen Imperativs aus musste ich ja den Krieg als die ärgste Form der Energievergeudung verurteilen. Aber ich sagte mir, dass von allen Kriegen des letzten Jahrhunderts der Preußisch-Österreichische und der Deutsch-Französische verhältnismäßig die geringsten Energieverluste bewirkt hatten, sowohl wegen ihrer kurzen Dauer wie wegen des Eifers, mit welchem der Sieger zuerst einen billigen Frieden und hernach die Wiederherstellung friedlicher Dauerverhältnisse betrieben hat... Ich musste also auch ganz abgesehen von meinen vaterländischen Gefühlen als Deutscher unseren Waffen im Interesse der Kultur den Sieg wünschen“, vgl.: OSTWALD, Lebenslinien, Bd. 3, Fußnote Error: Reference source not found, S. 344.

OSTWALD sah Deutschland als Opfer, angegriffen und verleumdet. 1915 schrieb er in der Antwort auf eine Umfrage des Svenska Dagbladet: „...dass die Mitarbeiter an der internationalen Kultur, auch die überzeugtesten und aktivsten Internationalisten, in den gegenwärtigen Zeiten sich der Tatsache nicht entziehen konnten, dass sie gleichzeitig einer bestimmten Nation und einem bestimmten Vaterlande angehören und das zu einer Zeit, in welcher jeder Angehörige der im Kriege stehenden

Du beklagst in Deinem Briefe die Zerstörungen, welche in Löwen stattgefunden haben. Inzwischen werden wohl auch nach Schweden die Nachrichten gedrungen sein, dass es sich um ein Sechstel bis höchstens ein Fünftel der Stadt handelt, welche so gut wie ausschliesslich moderne Gebäude enthielt, so dass tatsächlich nur die Bibliothek als wirklicher Verlust in Rechnung zu bringen ist. Ebenso ist die Kathedrale von Reims zwar verletzt, aber nichts weniger als zerstört.³⁰⁵ Es handelt sich in beiden Fällen um eine grobe Ungerechtigkeit gegen die Deutschen.³⁰⁶ Vielleicht erinnerst Du Dich, dass anfangs des Krieges überall die Nachricht verbreitet wurde, dass durch französische Flieger Nürnberg völlig zerstört worden sei. Nun ist der Kunstwert von Nürnberg, wie Du weisst, mindestens so hoch einzuschätzen, wie der von Löwen oder Reims. Ich kann mich aber nicht erinnern, dass auch nur ein Wort der Anklage gegen die Franzosen ausgesprochen wurde, welche diese Zerstörung bewirkt haben sollten. Auf der andern Seite können wir Naturforscher konstatieren, wie die exakte Wissenschaft und ihre Anwendung, die Technik, für diesen Krieg den Ausschlag gibt. Einerseits die Organisation des deutschen Heeres, welche unvergleichlich viel besser ist als die aller andern Armeen, und andererseits die technischen Hilfsmittel, welche bei uns schneller und vollkommener ausgebildet worden sind, als bei den Gegnern. Du erinnerst Dich vielleicht eines Aufsatzes, den mein Sohn Walter geschrieben hat, über die Energetik des Transportes.³⁰⁷ Er hatte darauf hingewiesen, dass bisher an den Grenzflächen zweier Phasen die Transporte stattgefunden hatten, nämlich an der Grenzfläche fest-gasförmig auf der Erdoberfläche und an der Grenzfläche flüssig-gasförmig auf der Oberfläche des Meeres. Die dritte Möglichkeit fest-flüssig auf dem Grunde des Meeres ist noch nicht entwickelt. Schwieriger als die Zweiphasenbewegungen sind die Einphasenbewegungen im Innern der Luft, des Wassers und der Erden. Hier sind es nun gerade die Luftschiffe und die Unterseeboote, deren höchste technische Entwicklung bei uns stattgefunden hat. Auch ist hier die dritte Möglichkeit, das Innere der Erde, noch unentwickelt. Du siehst, dass sogar dem Kriege gegenüber die allgemeine Chemie und die Phasenlehre nicht zu schweigen hat. Vor kurzem habe ich an unser Auswärtiges Amt das Anerbieten gerichtet, eine Reise nach Dänemark und Schweden zu übernehmen, um dort im Sinne des wissenschaftlichen Internationalismus für eine gerechtere Beurteilung der Deutschen tätig zu sein. Ich weiss noch nicht, welche Antwort ich bekommen werde.³⁰⁸

Nationen moralisch verpflichtet ist, das Äußerste für die Erhaltung und den Sieg des Vaterlandes zu tun...“, vgl.: ABBAW, NL OSTWALD, Nr. 4152. In diesem Sinne wandelte er sich vom Internationalisten und Pazifisten zum Nationalisten und Kriegsbefürworter.

³⁰⁵ Der Kirchenbau wurde durch deutschen Artilleriebeschuss beschädigt.

³⁰⁶ Von der deutschen Presse wurden das Verhalten der deutschen Truppen in Löwen und Reims massiv geschönt. OSTWALD aber war von der Korrektheit dieser Berichterstattung in hohem Maße überzeugt. Das kulturelle Niveau Deutschlands schloss nach seiner Meinung eine bewusste Fehlinformation der Allgemeinheit aus.

³⁰⁷ Ein entsprechender Aufsatz Walter OSTWALDS konnte nicht ermittelt werden.

³⁰⁸ OSTWALD litt darunter, dass er nicht wie seine Chemiker-Kollegen zu kriegswichtigen Aufgaben herangezogen wurde. Sein Angebot an das Auswärtige Amt entsprang vermutlich dieser Zurücksetzung sowie der Überzeugung, einen Beitrag für die Gestaltung Nachkriegseuropas leisten zu können.

Hier bei uns haben einzelne Professoren, unter denen ausgezeichnete Leute wie Ehrlich³⁰⁹ und andere, einen Zivilfeldzug gegen die Engländer unternommen, indem sie ihnen die erhaltenen wissenschaftlichen Auszeichnungen zurückgeschickt, bzw. öffentlich auf sie verzichtet haben. Ich habe mich dieser Bewegung mit einigen andern Kollegen widersetzt, da mir es unsachgemäss erscheint, die Kriegsoperationen, für welche das Militär da ist, auf das Gebiet des Nichtmilitärischen zu übertragen. Am wenigsten ist das internationale Gebiet der Wissenschaften ein Feld für derartige Betätigungen. Es ist natürlich, dass in solchen aufgeregten Zeiten auch der nationale Chauvinismus sehr stark ins Kraut schießt, doch geht es bei uns verhältnismässig ruhig zu, nur der Hass gegen England ist so gründlich und tief, dass die deutsche Nation beim künftigen Friedensschluss sich mit nicht weniger zufrieden geben wird, als mit der vollständigen Aufhebung der englischen Weltherrschaft.

Von Schweden erwarte ich nach einiger Zeit, nachdem die russischen Armeen genügend besiegt und desorganisiert sein werden, eine praktische Unterstützung der dann eintretenden finnländischen Bewegung. Ich hoffe, dass dann Dänemark, Schweden-Norwegen und das künftige Grossfinland, dessen Grenze der ethnographischen Verteilung entsprechend vom Weissen Meer über den Onega- und Ladogasee bis zum Peipussee gehen wird, mit den Ostseeprovinzen einen baltischen Staatenbund bilden wird, der die Ostsee umschliesst, und ähnlich dem Deutschen Reich aus verhältnismässig unabhängigen Bestandteilen, aber mit gemeinsamer Münze, gemeinsamem Recht und gemeinsamer Wirtschaft, d. h. ohne Zollgrenzen, sich zusammensetzen wird.³¹⁰ Vermutlich ist Sven Hedin³¹¹ mit ähnlichen Gedanken beschäftigt.

Du siehst, lieber Freund, wie in diesen Tagen die allgemeinen Gedanken die persönlichen verdrängen. Ich kann aber nicht schliessen, ohne Deiner Frau und Deinem kleinen Töchterchen die allerherzlichsten Wünsche zu senden, denen sich mein ganzes Haus anschliesst.

Dein alter

WOstwald

*) Wolfgang und Otto sind im Felde

³⁰⁹ Paul EHRlich (1854-1915), 1906 Direktor des Institutes für experimentelle Therapie in Frankfurt, Nobelpreisträger für Medizin 1908.

³¹⁰ Das Thema: „Europa unter deutscher Führung“ wird von OSTWALD in der gleichnamigen Sonntagspredigt vom 15. September 1914 sowie in Vorträgen Ende September/Anfang Oktober 1914 u.a. in Hamburg, Berlin, Kiel und Dresden entwickelt, vgl. auch: Mitt. d. Wilhelm-Ostwald-Ges. 7 (2002), Nr. 3, S. 13-23.

³¹¹ Sven Anders HEDIN (1865-1952), schwedischer Asienforscher, bekannt durch seine Forschungsreisen in Mittelasien.

Nr. 88 *Ostwald an Arrhenius*
 Wilhelm Ostwald

Grossbothen, den 13.10.1914

Landhaus Energie

Herrn Prof. Dr. Svante Arrhenius, Stockholm, Nobelinstitut

Lieber Freund

Unerwarteter Weise habe ich Anlass nach Stockholm zu reisen und werde voraussichtlich am nächsten Donnerstag oder Freitag früh von Berlin abfahren und demgemäss Freitag oder Sonnabend früh in Stockholm sein.³¹² Da ich viel in der Stadt zu tun haben werde, will ich dort ein Hotel beziehen, aber ich werde natürlich so bald wie möglich zu Dir hinauskommen, um Dich und Deine Familie zu sehen.

Mit den herzlichsten Grüssen von Haus zu Haus

Dein alter

WOstwald

Nr. 89 *Arrhenius an Ostwald*

Nobelinstitut, 15. Okt[ober] 1914

Lieber Freund!

Ich danke Dir sehr für Deinen langen und lieben Brief.³¹³ Mit grosser Freude habe ich auch Deinen Artikel im monistischen Jahrhundert und im letzten Sonntagspredigt³¹⁴ [gelesen]. Ich ersehe daraus, ebenso wie aus anderen Mitteilungen aus Deutschland, dass da eine kühlere und gesündere Auffassung der Lage allmählich eintritt, wodurch wir endlich zum Frieden wiedergelangen werden.

Das sonderbare Unternehmen von Schwalbe,³¹⁵ wonach die deutschen Gelehrten wie Kinder einige Spielsachen zerbrochen haben die ihnen von lieben Kameraden früher geschenkt wurden, wird nicht dazu beitragen die Deutschen als ein Nation der Philosophen hervorzuheben. Die Sache ist ja so geschehen, dass H[e]r[r] Schwalbe den einzelnen Gelehrten geschrieben hat und dabei vermutlich die sehr alten und geehrten Herren Haeckel³¹⁶ und Wundt³¹⁷ als Lockvögel benutzt hat. Es erinnert das an den Zug

³¹² Diese Reise folgte aus OSTWALDS Angebot an das Auswärtige Amt, vgl. Fußnote Error: Reference source not found. Die Bremer Nachrichten vom 15. Oktober meldeten unter dem 14. Oktober 1914 aus Berlin: „Der Vorsitzende des Deutschen Monistenbundes, Prof. Wilhelm Ostwald, ist ... als intellektueller Kriegsfreiwilliger zu Aufklärungsarbeiten im Ausland eingezogen worden. Die deutsche Regierung hat mit seiner Berufung eine gute Hand bewiesen, da der Leipziger Naturphilosoph im Ausland sich eines bedeutenden Ansehens erfreut.“ Aufgabe der Reise war die Beeinflussung der Meinungsbildung im neutralen Schweden zu Gunsten Deutschlands.

³¹³ Vermutlich bezieht sich ARRHENIUS auf den Brief OSTWALDS vom 28.9.1914.

³¹⁴ Es ist nicht erkennbar, worauf sich diese Bemerkung von ARRHENIUS beziehen könnte. Zum Zeitpunkt der Niederschrift des Briefes dürfte ihm die Nr. 25/26 des Monistischen Jahrhundert vom 30. September 1914 mit der Sonntagspredigt Nr. 13: „Innere Entwicklung“ vorgelegen haben. Ihre Inhalte haben sicher nur bei besonders ausgeprägten Optimisten Hoffnung auf eine Wendung zur Verringerung der Feindseligkeiten hervorgerufen.

³¹⁵ Julius SCHWALBE (1863-1930), Dr. med., 1902 zum Prof. ernannt, bemühte sich in der von ihm herausgegebenen „Deutschen Medizinischen Wochenschau“ besonders um die „patriotische“ Entwicklung des deutsch-englischen Verhältnisses, vgl. S. 1675, 1676, 1720 und 1768 von 1914, und warb für die Rückgabe englischer Auszeichnungen.

der schwedischen Bauern,³¹⁸ welcher in schlauer Weise von den Konservativen arrangiert wurde. Man frug die Bauer, ob sie dafür demonstrieren wollte[n], dass das Land verteidigt wird – wobei man natürlich nicht sagte, dass dies etwas kostet – die Bauern würden für billiges Geld – fast umsonst – die Reise nach Stockholm machen und da begrüßt werden als die Helden der Nation und Händedrucke vom König und seinen Palladium erhalten. Das Programm verlief nach Berechnung, es wurde sehr viel Geld für den Armee-Budget bewilligt, und bei den Neuwahlen stimmten die Bauern massenweise für die Sozialisten, weil sie gegen die Opfer zum Kriegs-Moloch sind. Ich habe auch nicht gehört, dass der geistige Führer von Deutschland, Kaiser Wilhelm,³¹⁹ seinen Hosenbandorden zurückgesandt hat. Wenn nun einmal es so weit gekommen ist, dass der Krieg sowohl in Deutschland als in England absolut verabscheut wird, und als das grässlichste Verbrechen gegen die Menschheit betrachtet wird, und ähnliche Gesinnungen in den anderen kriegführenden Staaten herrschen – ich glaube man kann in der Beziehung schon auf Belgien und Frankreich rechnen – da wird der Frieden kommen. Dann werden hoffentlich diejenigen Leiter der Völker, welche es diesmal zur Explosion in leichtsinniger Weise gebracht haben, d. h. die kriegsüchtigen Militäre und die herrschenden Diplomaten einmal für alle entfernt werden. Dann werden die europäische Vereinigten Staaten, von denen so lange geträumt wurde, hoffentlich eine Tatsache werden. Natürlicherweise werden sie nicht unter englischer noch unter anderer Führung sein. Sehr charakteristisch ist es, dass Russland, welches den Polen volle Freiheit versprochen, sobald sie Galizien in ihrem Gewalt glaubten, die Russifizierung gleich anfangen indem sie die polnischen und ruthenischen Schulen mit russischen zu ersetzen befahlen. Das ist das Traurige mit reaktionären Regierungen, dass solange Gefahr herrscht, versprechen sie allerlei Freiheiten, aber wenn die Gefahr vorüber ist, unterdrückt man die Freisinnigen. Dies ist so normal, dass ich auch nichts anderes in Deutschland erwarte. Die Russen, welche vorher ganz bescheiden auftraten, haben auch ihren Chauvinismus jetzt grossgezogen, wie ein bei mir arbeitender Russe versichert. Sie schimpfen jetzt genau wie die West-Europäer über ihre Feinde als Barbaren und herzlose Krämer. Es folgt dies fast mit Naturnotwendigkeit mit dem Krieg. Die eigene Presse muss um die nationale Begeisterung anzufeuern, nur Schlechtes vom Feinde, nur Gutes vom Freunde und Alliierten sagen. Der Feind der Menschheit ist der Chauvinismus, der ein natürlicher Verbündeter der Reaktion ist und alle beiden werden vom Krieg stark begünstigt.

Es geht uns Allen gut und wir senden Euch Allen die herzlichsten Grüsse und Wünsche für alles Gute. Grüsse besonders Deine liebe Frau von
Deinem treuen
Svante Arrhenius.

³¹⁶ Ernst HAECKEL, vgl. Fußnote Error: Reference source not found, Gründer und langjähriger Ehrenpräsident des deutschen Monistenbundes.

³¹⁷ Wilhelm WUNDT (1832-1920), 1875 Prof. für Philosophie an der Univ. Leipzig, gründete 1879 dort das erste Institut für experimentelle Psychologie.

³¹⁸ Hier bezieht sich ARRHENIUS auf den Bauernzug vom 6. Februar 1914, der zum Rücktritt des schwedischen Kabinetts führte.

³¹⁹ Wilhelm II. (1859-1941), 1888-1918 deutscher Kaiser und König von Preußen.

Nr. 90 *Arrhenius an Ostwald*

Nobelinstitut Stockholm, 11. Nov[ember] 1914

Sehr lieber Freund!

Herzlichen Dank für die angenehmen Stunden bei Deinem Besuch hier.³²⁰ Es sind schon 14 Tage seitdem verfloßen und Vieles ist in der Zwischenzeit passiert.³²¹

Kurz nachdem Du abgereist warst, fingen die Zeitungen an, deutsche Dementien wiederzugeben. Es wird da gesagt, dass Du geflunkert hast, wenn Du sagtest, Du hattest einen halboffiziellen Auftrag. Da ich ja wohl wusste, dass Du Recht hattest das zu behaupten, habe ich einer Zeitung ([unleserlich], Dagens Nyheter) die Sache aufgeklärt und gebeten gelegentlich Dich zu rehabilitieren. Die Zeitung war ja absolut klar darüber, dass Du die Wahrheit gesagt hast, und wollte deshalb schon ohne meine Bitte gegen die deutschen Verläumder losgehen (Deutsche Tageszeitung u.s.w.) Die Gelegenheit gab sich bald. Unser Freund Hedin hat in einem Gespräch mit Björn Björnson³²² in lyrischen Worten Schweden und Norwegen ermahnt in den Krieg auf Deutschlands Seite zu gehen. Wenn sie es nicht täten, wären sie nicht zu leben würdig. Das ist ja ziemlich das Gegenteil von dem was das ganze Volk und vor Allem die Regierung wünscht. Wenn Hedin uns in den Krieg hereinziehen will, ist das geradezu ein Verbrechen. Er wurde deshalb von allen Zeitungen gerügt. Dagens Nyheter hob hervor, dass was Hedin sagte, nur eine sehr schlechte Variante war von dem, was Du in viel feinerer Weise und mit voller Berechtigung – ausserdem in halboffizieller Mission – gesagt hattest. Ausserdem bist Du „der Freund Schwedens“, was nach dem Geschehenen nicht gerade von Hedin gesagt werden konnte.

Es hat mir sehr leid getan, dass Du etwas mit den zweizüngigen Diplomaten zu thun gehabt hast. Das sind Leute von ganz anderer Sorte als wir, und wir sollten uns wohl hüten mit ihnen zusammenzuarbeiten.

³²⁰ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

³²¹ ARRHENIUS schrieb am 29.10.1914 an seinen Verleger L. JOLOWICZ: „Ostwald war hier über 8 Tage und liess sich zuletzt von allen möglichen Zeitungen interviewen. Er sagt, Deutschland ist etwa 50 Jahre vor allen anderen Ländern, indem es die 'Organisation' erfunden hat. Nun will Deutschland alle anderen Menschen dadurch glücklich machen, dass es sie alle unter deutscher Führung organisiert. Natürlich muss er die Organisationsunwilligen erst überwinden und dann selig machen ... Und ebenso haben die guten Schweden Ostwalds Evangelium mit einem Lächeln angehört. Ostwald hat vielleicht das Gegenteil von dem erreicht, was er wollte. Den deutschen Botschafter hier hat es auch stark ärgern müssen, dass 'Freiwillige' in seinem Amt mit halboffizieller Berechtigung pfuschen. Er wird das als eine sehr undankbare ‚Organisation‘ auffassen...“.

Am 2.11.1914 schreibt ARRHENIUS an die gleiche Adresse. „Der liebe Freund Ostwald ist hier gewesen und hat ziemlich viel Staub aufgewirbelt. Jetzt ist er schon offiziell dementiert und es wird sogar bestritten, dass er einen halboffiziellen Auftrag gehabt hat, wie er selbst sagte und wohl aus vielen Umständen mit hoher Sicherheit hervorgeht. So ist die Diplomatie, man gibt halboffizielle Aufträge, um eventuell es zu bestreiten. Die Sünden der Diplomatie haben schon viel zu den Unglücken der Nationen beigetragen und die Diplomaten werden wahrscheinlich von der Erfahrung nicht viel klüger werden. Ostwald ist kein Diplomat, er hätte sich nie mit diplomatischen Aufgaben beschäftigen sollen. Aber er ist mir viel lieber als alle Diplomaten zusammengenommen...“, vgl. Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geest & Portig, Akte 10.

³²² Björn BJÖRNSSON (1859-1942), schwedischer Schauspieler und Schriftsteller, 1908-09 Direktor des Hebbeltheaters in Berlin. Das Monistische Jahrhundert druckt in seiner Ausgabe vom 30. September 1914 unter der Überschrift: „Sympathiekundgebungen des Auslandes. Björn Björnsson für die deutsche Sache“ einen Brief BJÖRNSSONS aus der Zeitschrift „Morgenbladet“.

Die schlechte Diplomatie hat diesen Krieg zu Weg gebracht und das arme Deutschland wird fürchterlich darunter leiden müssen. Ich erhielt heute einen Artikel einer amerikanischen Zeitung. Er war von einem der berühmtesten Rechtsgelehrten Amerikas, H[er]m Beck – vermutlich deutscher Abstammung – geschrieben. Beck benutzte dabei die weissen Bücher der deutschen und englischen, das graue der belgischen und das orangene der russischen Regierung. Leider haben die österreichischen und italienischen Regierungen ihre diplomatischen Akten nicht vorgelegt. Es zeigt sich, dass das deutsche Weissbuch eine grosse Zahl der wichtigsten Noten ausgelassen hat. Besonders ist zu Bedauern, dass die Mahnungen Deutschland's in Wien nicht vorgelegt sind, so dass es keine Stütze gibt für die darüber abgegebenen sehr sonderbaren Behauptungen. Er kommt zu dem traurigen Schluss, dass Deutschland Österreich zu seinem verhängnisvollen Ultimatum gegen Serbien angespornt hat, mit voller Einsicht, dass dadurch ein Krieg entbrennen könnte. Weiter hat Deutschland keinen Einfluss auf Österreich ausüben wollen um nachher den schrecklichen Krach zurückzuhalten, als Russland sich bewegte.³²³

Ich muss sagen, dass die Zusammenstellung H[er]m Becks ausserordentlich zwingend erscheint. Es ist auch hier so, dass die Freunde Deutschlands zugeben, dass Deutschland den Krieg heraufbeschworen hat. Sie sagen, dass D[eutschland] damit nur einen Präventivkrieg angefangen hat, um einen viel schwierigeren Krieg in einer nahen Zukunft nicht führen zu müssen. Leider sind die meisten Kriege vermeintliche Präventivkriege. Es ist aber auch höchst wahrscheinlich, dass der gefürchtete Zukunfts-Krieg ausgeblieben wäre, und dass ein Krieg nicht einen andern ausschaltet, sondern umgekehrt leicht den Anlass zu einem neuen Krieg giebt. Dieser Krieg ist wohl eine Folge des Balkankrieges, oder einige sagen vom 1870er Krieg.³²⁴ Das letzte dürfte kaum in höherem Grade wahr sein. Die Wunde war vernarbt. Höchstens kann man die elsass-lothringische Frage³²⁵ als ein beitragendes Moment ansehen. Tatsächlich waren England, Frankreich und Belgien so gut wie unvorbereitet zum Krieg und das dürfte auch für Russland zutreffen. Nur durch die riesige Übermacht konnten ihre unvorbereiteten Kriegsleitungen den ausserordentlich wohl vorbereiteten Ansturm Deutschlands einigermassen zurückhalten, so dass sie Zeit zur Sammlung erhielten. Aber nachdem das geschehen ist, wird die Sache Deutschlands immer schwieriger und es ist höchst wahrscheinlich, dass Deutschland das Blut seiner Söhne ohne irgend einen Erfolg vergossen hat. Denn einen näheren Anschluss zwischen Deutschland und Österreich hätte man wohl auch im tiefsten Frieden erzielen können. Ich weiss auch nicht ob es ein Vorteil ist mit den unzivilisierten Balkanvölkern Landsmann zu sein. Die Tat von Sarajewo³²⁶ scheint entschieden dagegen zu sprechen. Das Auftreten dieser Leute kann

³²³ Vermutlich betrifft diese Bemerkung James Montgomery BECK (1861-1936): The evidence in the case; a discussion of the moral responsibility for the war of 1914, as disclosed by the diplomatic records. New York ; London : Putman, 1914; deutsch 1915. Am 25.10. 1914 publizierte BECK einen Artikel zum gleichen Gegenstand in der New York Times.

³²⁴ Hier bezieht sich ARRHENIUS auf den deutsch-französischen Krieg von 1870-1871 sowie die Balkankriege zwischen der Türkei und ihren christlichen Nachbarstaaten 1912/1913.

³²⁵ Elsass-Lothringen war ein zweisprachiges Grenzgebiet zwischen Deutschland und Frankreich, welches im Ergebnis des Krieges von 1870-71 an Deutschland angegliedert wurde. Die innere Orientierung auf Deutschland misslang jedoch, so dass sich eine antideutsche Bewegung entwickelte.

³²⁶ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

zu den schwierigsten Komplikationen Anlass geben. Ansonsten sind diese Leute nicht für eine so freie Verfassung reif und vorbereitet wie die zivilisierten Hauptteile der Bevölkerung. Dies erinnert sehr an die Verhältnisse in Russland, die ja sehr misslich sind. Ich hoffe, dass bald nach Ende des Krieges, oder in neutralen Ländern schon vorher, wir klar in diesen Fragen sehen werden. Hoffentlich werden die Personen und Umstände entfernt, die eine so schreckliche Folge wie den Krieg gehabt haben. Es geht uns Allen sehr gut. Besonders freuen wir uns über das ausgezeichnete Wohlergehen der vier Kinder. Wir leiden immer unter grosser Trockenheit. Mit den herzlichsten Grüßen von uns Allen an die lieben Freunde in Gross-Bothen
Dein treu ergebener
Svante Arrhenius.

Nr. 91 *Arrhenius an Ostwald*

Nobelinstitut, 14. Nov[ember] 1914

Lieber Freund:

Die obenstehenden Zeilen³²⁷ wurden in der Akademiesitzung am vorigen Mittwoch geschrieben. Vielleicht hat die Langweiligkeit der Sitzung ein gewisses Gepräge dem Schreiben gegeben. Seitdem hat „Dagens Nyheter“ ein Referat gegeben von der Liszt'schen Brochüre³²⁸ und endet daselbst damit dass sie die hauptsächlichliche Übereinstimmung des Liszt'schen Programmes mit Deinen Ansichten hervorhebt. Auch viele andere Brochüren gehen in dieselbe Richtung, nur hast Du und Liszt es viel besser und ruhiger dargestellt als die anderen.

Sven Hedin ist jetzt zu Hause und leugnet absolut, dass er Björnson gesagt hat, dass wer nicht an dem jetzigen Völkerkampf teilnimmt, ist nicht zu leben würdig. Überhaupt will er nicht zugeben, dass er uns zur Teilnahme am Streit aufgefordert hat, er will nur dass wir auf alles bereit sein sollen. Sicher lesen die guten Deutschen das nicht und es wird der „gute Eindruck“ nicht gestört, den er bei ihnen erweckt hat. Nun das ist gerade seine „impulsive“ Natur. Er sagt heute eins, morgen das Gegenteil, aber immer was Angenehmes (den Anwesenden). Er sollte Oberhofmarschall sein. Für Höhen passt er ausgezeichnet. Er hat ja einst Frankreich sein „zweites Vaterland“ genannt, natürlicherweise geschah das in Paris. Schweden war wohl sein erstes und Deutschland vermutlich sein Nulltes.

Ich habe inzwischen auch Andrassys Artikel in „Nord und Süd“ gelesen. Er giebt zu, lange einen Krieg gegen Serbien gewünscht zu haben. Man kann ja verstehen, dass es den Gleichgesinnten jetzt gelungen ist, den Krieg zu erhalten, Andrassy bekräftigt die Beck'sche Ansicht, die wohl auch bald in Deutschland acceptiert wird.³²⁹

³²⁷ Damit könnte der Brief vom 11.11.1914 gemeint sein, wenn beide Schriftstücke einer Sendung angehörten. Auf dem Brief vom 14. November gibt es keine hervorgehobenen Zeilen.

³²⁸ Vermutlich bezieht sich Arrhenius auf: LISZT, Franz von: Ein mitteleuropäischer Staatenverbund als nächstes Ziel der deutschen auswärtigen Politik. Leipzig: Hirzel, 1914. - 45 S.

³²⁹ Julius ANDRÁSSY (1860-1929), österreich-ungarischer Politiker, 1917 letzter Außenminister der Monarchie. ARRHENIUS bezieht sich auf den Artikel: ANDRÁSSY, Julius: Wer ist verantwortlich für den Krieg? In: Nord und Süd (1914), Nov., S. 226-237, in dem ANDRÁSSY beklagt, dass die Donaumonarchie Serbien nicht bereits früher „bestraft“ hat und daran anschließend aus seiner Sicht die Kriegsgründe für die Schuldigen Serbien, Russland, Frankreich und England beschreibt. Österreich-Ungarn und Deutschland sind seiner Meinung nach Opfer.

Es geht uns fortwährend gut und wir senden die aller herzlichsten Grüße an Dich,
Deine liebe Frau und die Kinder.

Dein treu ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 92 *Arrhenius an Ostwald*

11.12.1914

Lieber Freund Wilhelm:³³⁰

Noch immer hören wir Nachträge zu den Kommentaren über Deine Reise nach Schweden. Sie kommen aber aus Deutschland, was erheblich die Sympathien für Dich hier verstärkt hat. Planck³³¹ schrieb mir über die Sache und bedauerte sehr, dass Du so unvorsichtig gewesen bist.³³² Ich habe ihm geantwortet, dass Du in einer viel angeneh-

³³⁰ Der Brief wurde bereits publiziert in: ZOTT, Regine (Hrsg.): Wilhelm Ostwald und Walther Nernst in ihren Briefen sowie in denen einiger Zeitgenossen. Berlin : Engel, 1996, S. 193-196. - (Studien und Quellen zur Geschichte der Chemie 7).

³³¹ Max Uwe Ernst Ludwig PLANCK (1858-1947), 1892 Prof. f. theoret. Physik, 1913/14 Rektor an der Univ. Berlin.

³³² Brief PLANCKS an Arrhenius vom 15.11.1914, vgl.: ZOTT, Fußnote Error: Reference source not found, S. 193-194. PLANCK schreibt mit Bezug auf Presseberichte über ein von OSTWALD einer schwedischen Zeitung gegebenes Interview u.a.: „...*Vor allem liegt uns daran, neben unserer Missbilligung auch der Befürchtung Ausdruck zu geben, dass Hr. College Ostwald durch den von ihm getanen Schritt den Zwecken des Kulturbundes, dem er selbst als Mitglied angehört, recht empfindlichen Schaden bereitet haben möchte. Denn wenn schon diesem Bunde überhaupt nichts ferner liegt, als Politik zu treiben, so ist es uns erst recht unerwünscht, wenn der Kulturbund mit Lobeserhebungen über die Höhe der deutschen Kultur in Verbindung gebracht wird, oder wenn gar versucht wird, mit Bezugnahme auf ihn den Neutralen Ratschläge für ihre eigene Politik zu geben, noch dazu wenn dieselben so durchsichtig die deutschen Interessen durchblicken lassen, und wir begreifen vollkommen, dass die Neutralen sich derartige Versuche auf das Entschiedenste verbiten. Wie leid es mir persönlich tut, dass Hr. College Ostwald, mit dem mich wissenschaftlich trotz aller Meinungsverschiedenheiten so viel verbindet, sich von seinem einseitigen Monismus so weit treiben lässt, brauche ich kaum zu betonen*“

Die Bemerkung über den Monismus bedarf keines Kommentars, da PLANCKS naturwissenschaftliches Weltbild nicht über die Physik hinausging. Was die Zielrichtung des „Kulturbundes deutscher Gelehrter und Künstler“ angeht, als Mitglied von dessen geschäftsführenden Ausschuss PLANCK auftritt, so scheint sie jedoch gerade darin bestanden zu haben, was PLANCK an OSTWALD kritisiert. In einer Analyse der Entwicklung vom Berliner „Goethebund“ zum „Kulturbund...“ wird festgestellt, dass sich die Repräsentanten der deutschen Kultur und Wissenschaft in eine sehr widersprüchliche Position begaben, als sie die Verteidigung der deutschen Kultur im deutschen Staat „...*thematisch stark ausweiteten und nunmehr die Verteidigung des deutschen Kaiserreiches als Kulturstaat nach außen übernahmen. Damit machten sie nämlich den Weltkrieg zu einem 'Kulturkampf' gigantischen Ausmaßes.*“, vgl.: V. ÜNGERN-STERBERG, Jürgen u. Wolfgang: Der Aufruf „An die Kulturwelt“. Stuttgart : Steiner, 1996, S. 45.

Ein Widerspruch zwischen der Leitung des „Kulturbundes...“, der sich aus der Tradition des „Goethebundes“ als unabhängige Berliner Körperschaft sah, und OSTWALD dürfte wohl in erster Linie Formfragen betreffen. OSTWALD war Gründungsmitglied des „Kulturbundes...“ (9.Okt. 1914). Während man sich in Berlin noch mit Statuten, Finanzierung und Zielen befasste, war OSTWALD in Stockholm bereits aktiv und suchte mit Bezug auf den „Kulturbund...“ nach Prominenten, die sich in Deutschland von der Lauterkeit der deutschen Interessen überzeugen sollten. Da OSTWALD in Absprache mit dem Auswärtigen Amt unterwegs war, befürchtete der Vorstand des Kulturbundes möglicherweise den Eindruck einer Verbindung mit dem Auswärtigen Amt.

meren Weise dasselbe gesagt hast, was wir durch unzählige, meistens auch unselige, deutsche Broschüren erfahren haben.³³³

Es ist jetzt hier eine starke Verstimmung gegen Deutschland. Erst verbot uns Deutschland unser Holz zu exportieren, indem es als Konterband ganz unbegreiflicher Weise erklärt wurde. Dies kostet uns etwa 100 Millionen Kronen pro Jahr, wodurch die Not, die hier vom Krieg verursacht wird, in hohem Grade gesteigert wurde. Später mischte sich Deutschland in einer sehr unerquicklichen Weise in die Frage, ob wir das schwedische Eisenbahnnetz mit dem russischen verbinden dürften, was ja höchst erwünscht ist, da wir fast alle Post und Passagiere von und nach Russland besorgen müssen. Der deutsche Gesandte soll sich in ganz unqualifizierbarer Weise gegen unseren auswärtigen Minister benommen haben. Aber dann kommt noch etwas ganz schreckliches. Die deutschen Kriegsschiffe minierten ohne uns zu warnen, einen finnischen Hafen, wo nur schwedische Schiffe hingehen. Es gelang den Deutschen all zu gut. Drei große Schiffe und etwa 50 brave Seeleute wurde zu Grunde gerichtet.³³⁴ Das allertraurigste ist vielleicht, dass der hiesige deutsche Minister³³⁵ erst gebeten hat, man möchte Schiffe dahinsenden um deutsche Flüchtlinge aus Russland abzuholen. Die Schiffe sind direkt in die Falle gegangen. Du kannst Dir wohl vorstellen, was wir hier über ein solches Vorgehen denken. Vermutlich reiben sich die deutschen Behörden die Hände über den gelungenen Kupp. Wenn nun 100 deutsche gut meinende deutsche Professoren sich zusammenfinden und einen Aufruf „Es ist nicht wahr“³³⁶ über diesen Fleck

Das Missverständnis mit dem „Kulturbund...“ erledigte sich, indem OSTWALD die Verbindungen nach Berlin abbrach.

Es ist sicherlich nicht uninteressant, wie die bisher einzige wissenschaftliche OSTWALD-Biografie (in deutscher Übersetzung) RODNYI, N.I. ; SOLOWJEW, Ju. I.: Wilhelm Ostwald. Leipzig : Teubner, 1977, S. 67 die hier angezeigten Ereignisse wertet: „*Als die fortschrittlichen deutschen Wissenschaftler der Vereinigung 'Kulturbund deutscher Gelehrter und Wissenschaftler' den Inhalt des Interviews erfuhren, verurteilten sie Ostwald ... aufs schärfste...*“ gefolgt von einem Auszug aus dem PLANCK-Brief.

³³³ Am 30.11.1914 berichtet ARRHENIUS seinem Verleger über eine vermeintliche Folge des OSTWALD-Besuches in Stockholm und über die Stimmung im Land „*Den Präsidenten des finnischen Landtages hat man während des Krieges nach Tomsk verwiesen. Natürlicher Weise kann er da ganz gut leben, aber angenehm ist es doch nicht. Man vermutet hier, dass Ostwalds naive Äußerungen hier, dass Finnland Aufruhr machen müsste, wobei wir beizuhelfen hätten, welche Äußerungen stark debattiert worden sind von der russischen Presse, zu dieser Maßregel geführt habe. Leider scheint Deutschland mit uns unzufrieden zu sein und zwickt uns recht fühlbar. Es hat unseren ganzen Holzexport brachgelegt dadurch, dass es bearbeitetes Holz gegenüber früheren Versicherungen willkürlich als Kriegskontraband erklärt hat. Und nun sagt uns 'Deutsche Tageszeitung', welche der sonderbaren Diplomatie nahestehen soll, dass wir nicht beliebig viele Waren (natürlich nicht Kontraband) durch Schweden nach Russland transportieren dürfen, eventuell wird das als Kränkung der Neutralität angesehen werden. Alle Zeitungen sind darüber einig, dass diese Maßregeln nur von einer aufgeregten Nervosität herrühren können...*“ vgl. Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geest & Portig, Akte 10.

³³⁴ Diese Bemerkung von ARRHENIUS betrifft vermutlich die Ereignisse im finnischen Hafen Rauma.

³³⁵ Hier ist zu lesen: Gesandte.

³³⁶ Hier bezieht sich ARRHENIUS auf den sog. Aufruf „An die Kulturwelt“, der auch als „Manifest der 93“ bezeichnet wird. Anfang September 1914 wurde von den führenden Mitgliedern des Berliner „Goethebundes“ Hermann SUDERMANN, Ludwig FULDA und Georg REINCKE eine Argumentation mit der Zielstellung entworfen: „*Dieser Aufruf müsste die Wahrheit darüber enthalten, dass wir in Wirklichkeit einen Kampf zur Erhaltung des Deutschtums gegenüber mächtigen Hassern und*

schreiben, so wird es doch niemand glauben. Es ist doch gut, dass ich nicht nach Deutschland gefahren bin, um zu sehen, dass Alles da richtig zugeht.³³⁷ Man sieht das viel besser hier. Ich bin untröstlich wegen dieser Sache. Vielleicht wird man ein Monument zum Andenken der Unschuldigen und der Schuldigen aufstellen.

Es sind nicht gerade friedensvolle Weihnachtsbetrachtungen, die wir jetzt anstellen können. Aber trotzdem hoffe ich, dass die Humanität nach dem Kriege siegen wird.

Mir persönlich geht es sehr gut. Ich feierte gestern in aller Stille den Nobeltag, an welchem in gewöhnlichen Jahren unsere prächtigsten Winterfeste gefeiert werden. Ich dachte an allen den edlen und grossen Menschen, die in diesen Tagen zu uns gekommen sind. Jetzt suchen sie zu beweisen, dass die Angehörigen anderer Staaten alle Unrecht haben; sie selber sind die einzigen richtig denkenden. Wie lange soll dieser traurige Zustand bleiben? Am Abend gingen ich und meine Frau und hörten ein Wagner-Konzert, das ganz imposant war. Es ist eigentümlich [...] Musik. Man fühlt es als ob der Kopf ganz gelüftet würde von allen den traurigen Gedanken die in solchen schrecklichen Zeiten über uns hineinstürzen. Herunter mit dem Krieg, dem Hass und den tierischen Treiben. Aber lange lange noch wird die Menschheit gepeint werden müssen bis wir zu ruhigeren Zeiten zurückkommen.

Mit den herzlichsten Weihnachtswünschen für Dich Deine Frau und Kinder und die lieben Enkel, die von dem Elend unserer Zeit verschont bleiben mögen. Meine Frau und Kinder grüssen auch bestens und senden lebhaften Wünsche zum Wohlergehen. Dein lieber treuer Svante Arrhenius

Nr. 93 *Arrhenius an Ostwald*

Nobel Institut, den 16. Dez[ember] 1914

Lieber Freund Wilhelm:

Die Zeit geht schnell. Wir haben bald Weihnachten und dieser Tag ist zum Schreiben von Weihnachtsbriefen geeignet. Die Stimmung ist nicht besonders gut. Wir haben Tauwetter und sehr duster. Es passt ja dies sehr gut zu den traurigen Zeiten in den wir leben.

Der Krieg scheint kein Ende zu nehmen. Bald hat der Eine, bald der Andere etwas Übergewicht. Aber im Grossen und Ganzen ist die Stellung unverändert, nur dass sehr viel Schaden angerichtet wird. Es giebt sehr Viele, die jetzt glauben, dass es keine ei-

Neidern führen und dass nicht die Militärpartei den Krieg wollte, sondern dass in diesem Fall das deutsche Volk, Mann für Mann geschlossen hinter dem Kaiser und der Regierung steht und dass der Charakter des deutschen Soldaten es ausschließt, dass die erdichteten Greuel und Verbrechen auf Wahrheit beruhen... "Der Aufruf beginnt dann auch mit einem mehrfachen „Es ist nicht wahr...“, was sich u.a auf die Ereignisse aus den Fußnote Error: Reference source not found und Error: Reference source not found bezieht. Am 17./18. September wurde die redaktionelle Arbeit am Aufruf abgeschlossen und am 19. September telegrafisch die Zustimmung wissenschaftlicher und kultureller Repräsentanten eingeholt, u.a. auch von OSTWALD. Nach Kriegsende bildete der Aufruf eine der wichtigsten Begründungen für die langjährige Isolierung der deutschen Wissenschaft. OSTWALD hat eine Rücknahme seiner Unterschrift abgelehnt.

³³⁷ Diese Bemerkung bezieht sich direkt auf eines der Kernanliegen von OSTWALDS Oktoberreise nach Stockholm, vgl. Fußnote Error: Reference source not found. Übrigens erhielt OSTWALDS Versuch, den schwedischen Mathematiker MITTAG-LÖFFLER als einen solchen „unvoreingenommenen neutralen Augenzeugen“ nach Deutschland einzuladen, keinerlei Unterstützung, was vermutlich auch auf das Zerwürfnis mit dem „Kulturbund...“ zurückzuführen ist.

gentliche Wendung mehr geben wird, sondern dass der Krieg zu Ende geht dadurch, dass Alle daran Teilnehmende gewissermassen verblutet sind. Dann wird ein Kongress einberufen, der Alles wieder zurechtlegen wird. Ich hoffe, es wird so verfahren wie der Wiener Kongress,³³⁸ so dass so viele kleine Einheiten als möglich geschaffen werden, die Alle Repräsentanten zu einem europäischen Parlament senden. Dadurch wird unter den Staaten ein ähnlicher Zustand geschaffen, wie zwischen den Mitbürgern in einem Staat. Es kann Gesetz und Ordnung dadurch eingeführt werden, dass kein einzelnes Individuum genug kräftig ist, den Befehl des Gesetzes zu trotzen. Als Strafe für das Widerhandeln gegen gemeinsame Beschlüsse kann die geschäftliche Isolierung genügen. Die grossen Arméen, welche offenbar nur eine Gefahr für den Frieden sind, müssen abgeschafft und gegen Miliz ausgetauscht werden, die genügt um im eigenen Staat die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Rom beherrschte die ganze Welt, hat aber alle Kraft auf Militär gelegt und konnte deshalb bei weitem nicht so viel für die Kultur machen, wie das kleine Griechenland. Die Hoffnung auf ein Europa unter Diktatur von Kaiser Wilhelm als deutscher Herrscher sollte schon jetzt aufgegeben werden. Nachdem was in der letzten Zeit passiert ist, sind die hiesigen Sympathien für eine solche Anordnung auch bei der Militäre, die gegen unsere Neutralität etwas zu fundieren versuchten, vollkommen geschwunden.

Die französischen Universitäten haben jetzt eine ausgezeichnete Antwort gegeben auf das Zirkular der deutschen Universitäten³³⁹ Nach dem Frieden wird man ganz erstaunt sein über die sonderbaren Schreibeereien der deutschen Gelehrten und über die Bemühungen des Bundes deutscher Gelehrter und Künstler,³⁴⁰ um die Wahrheit zu finden. Die Objektivität ist absolut verschwunden.

Es scheint jetzt schon die allgemeine Ermüdung bei allen Streitenden hervorzutreten; wenn es so weiter geht wie jetzt, wird das der einzige Ausweg zum Frieden werden. Aber so lange ein Jeder verlangt absolut Sieger zu werden, ist die Lage noch nicht für den Frieden reif.

Die Kriegskosten wird wohl die Türkei zahlen müssen, weil es am wenigsten kulturfähig ist. Natürlich muss man noch etwas abwarten, bis die Sachlage so weit klar ist, dass die Kontouren der neuen Zeit sichtbar werden.

Sven und Esther sind leider krank aber wir hoffen, dass die Besserung bald eintreten wird. In 5 Tagen erreichen wir den kürzesten Tag und dann kehrt das Licht allmählich wieder zurück.

Mit den herzlichsten Wünschen zu einem fröhlichen Weihnachten und einem glücklichen neuen Jahr für Dich, Deine liebe Frau, die Kinder und Enkel von uns Allen

Dein ganz ergebener
Svante Arrhenius.³⁴¹

³³⁸ Versammlung von Staatsmännern zur Regelung der territorialen Gestaltung Europas nach dem Sturz NAPOLEONS 1814/15.

³³⁹ Hier bezieht sich ARRHENIUS vermutlich auf die „Kundgebung der deutschen Universitäten gegen die englisch-russische-französische-Lügenpolitik“ vom September 1914. Unterzeichnet haben die Erklärung 22 deutsche Universitäten, vgl.: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (1914), Nr. 245 vom 21.10., S. 1559.

³⁴⁰ Damit ist der o.g. „Kulturbund...“ gemeint, vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

³⁴¹ Als dieser Brief geschrieben wurde, befand sich eine zweite Folgeerscheinung der OSTWALDSchen Schwedenreise auf dem Gipfelpunkt ihrer Entwicklung. Am 7. November 1914 hatte die „Deutsche

Nr. 94 Arrhenius an H. Ostwald

An Frau Ostwald

Experimentalfaltet, den 29. September 1915

Liebe Frau Ostwald,

Es ist ja jetzt fast ein Jahr, seitdem Wilhelm hier war und seitdem habe ich garnichts von ihm und seiner Familie gehört. Ich habe ihm wohl ein paar Karten geschrieben, weil ich wusste, dass die Menschen auf ihn schimpfen, aber ich habe trotzdem nichts von ihm gehört. Durch Jolowicz, der seine alten Interessen nicht wegen des neuen Kurs abgestreift hat, habe ich wohl erfahren, dass Wilhelm ganz gesund ist und mit seinem Farbenatlas beschäftigt ist, und dass es den im Feld stehenden Familienmitgliedern bisher gut gegangen ist. Nun möchte ich doch nochmals versuchen, etwas Direktes zu erfahren, und so wende ich mich an Sie. Wilhelm hat vielleicht zu viel zu tun, obgleich ich es nicht begreife.³⁴²

Also erzähle ich von uns selbst. Im Sommer wurde unser Haus einer gründlichen Reparatur unterworfen (3. Juni - 15. August). Erst wohnten wir im Laboratorium, gingen aber dann auf Reisen (Maja, Sven und ich). Da es nicht gut geht, in Krieg führenden Ländern zu reisen,³⁴³ gingen wir nach Lappland und Norwegen und haben eine herrliche Zeit gehabt, obgleich es im Anfang etwa kühl war, was uns von den Mücken in

Tageszeitung“ unter dem Titel: „Prof. Ostwald auf Friedensmission in Schweden“ über OSTWALDS Aktivitäten berichtet und Bezug nehmend auf ein am 28. Oktober im „Dagens Nyheder“ publiziertes Interview OSTWALDS als dessen Ausspruch zitiert: „...dass der Herrgott bei uns für den persönlichen Gebrauch des Kaisers reserviert sei“. Daraus entwickelte sich an der Universität Leipzig eine Protestbewegung. OSTWALD versucht die Vorwürfe zu entkräften und die Formulierung als Schöpfung des schwedischen Interviewnehmers zu erklären. Am 20. Dezember 1914 wird ihm per Presse die Missbilligung durch Rektor und Senat der Universität mitgeteilt. ARRHENIUS kommentiert das Geschehen in einem Brief an JOLOWICZ: „Mit Ostwald tut es mir sehr leid, vielleicht noch mehr mit der Universität Leipzig. Die Sache hat ja hier recht viel Aufsehen erregt und die Urteile über den 'Rektor und Senat' sind nicht gerade schmeichelhaft. Der Berichterstatter in 'Dagens Nyheder', ein Sohn vom gerade dahingeschiedenen Rabbiner Klein, der mit O. befreundet war, ist ein fixer junger Mann, deutschfreundlich und hat O's Ausserungen ohne Zweifel, wie K. sagt, 'wörtlich überetzt'. Die schlechte Laune der berühmten Universität muss ja einen Ablauf haben. Aber dieser war stark russig...“

Im Anschluss an die Missbilligung werden zwischen der Universität und dem Dresdner Kultus-Ministerium weitere Maßnahmen gegen OSTWALD erwogen, so ein Entzug der *venia legendi* oder die Einbehaltung des Reisepasses. Im Februar 1915 beschließt man die Entfernung seines Namens aus dem Personalverzeichnis der Universität, vgl.: SHSA Dresden, Bestand Ministerium für Volksbildung, Akte 10281/231, S. 234-262. Vermutlich beschäftigt sich auch die schwedische Presse mit der Angelegenheit OSTWALD. Auf jeden Fall berichtet JOLOWICZ aus Leipzig, denn am 20.1.1915 schreibt ARRHENIUS: „Die sonderbaren Verfolgungen gegen Ostwald haben die Sympatien für ihn hier sehr gestärkt; ich hörte es vor einigen Tagen von einem hohen konservativen Beamten, der früher Minister war.

Ihre Mitteilung aus Großbothen hat uns ebenfalls sehr erfreut; wir hatten von da keine Nachricht seit Ostwalds Abreise von hier. Auch hier sind die Sympatien für Ostwald durch die ungläubliche Hetze gegen ihn stark gestiegen. Offenbar wird er auch diese traurige Geschichte abschütteln und guten Mutes bleiben ... Ich fürchte aber, dass seine Schriften verpönt werden, so dass er ökonomisch geschädigt wird.“ Es ist für lange Zeit die letzte Äußerung über OSTWALD seitens ARRHENIUS in den Briefen an JOLOWICZ, vgl.: Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geest & Portig, Akte 10.

³⁴² Der Briefwechsel zwischen JOLOWICZ und ARRHENIUS war intensiv. Aus dem Jahre 1915 sind 18 Schreiben von ARRHENIUS erhalten. JOLOWICZ übermittelte auch Neuigkeiten aus Großbothen, worüber sich ARRHENIUS ausführlich äußerte, vgl. Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geest & Portig, Akte 10.

Lapland rettete und am Ende in Trondheim und Christiania regnete. Seither regnet es fürchterlich, was den Vorteil bot, dass die Ernte, die schrecklich von der Trockenheit im Anfang Juni gelitten hatte, doch am Ende sehr günstig ausfiel. Aber langweilig war es. Der Sommer hat ein enormes Temperaturdefizit aufzuweisen, was wiederum als Folge hat, dass die Pflaumen noch nicht reif sind. Sonst haben wir, wie auch die Deutschen, ein Übermass von Beeren und Früchten sowie Gemüse (und Kartoffeln). Als wir nach Hause kamen am 26. Juli, waren wir alle sehr gesund, mit Ausnahme der kleinen Ester (2 $\frac{1}{3}$ Jahr) die sich schwer erkältet hatte. Erst jetzt hat sie sich wieder ganz aufge rafft. Wir fühlen uns ausserordentlich wohl im neu ausgestatteten Hause, und hoffen hier jetzt in Ruhe wohnen zu können, bis ich einst ausziehe (vielleicht erst nach 13 Jahren, dann bin ich nämlich 70 Jahre). Ich arbeite jetzt über Viscosität der Flüssigkeiten (Lösungen), meist rechnerisch, aber auch experimentell. Es ist doch sonderbar, wie das Experimentieren mit den Jahren schwerfälliger wird. – Die Akademie hat ihr neues Haus schon seit einem Jahr fertig – aber die Sitzungen wurden in der Stadt abgehalten, weil der in Brüssel bestellte Teppich nie fertig wurde. Endlich ist man auf die luminöse Idee gekommen, einen anderen Teppich zu bestellen, und jetzt wird es gesagt, dass wir in 14 Tagen das neue Haus benutzen werden.³⁴⁴ Einige meinen, wir müssten einen Eröffnungsfeier anstellen, was wohl richtig ist, aber der Sekretär, den Wilhelm hier sah, ist gegen alles repräsentieren.³⁴⁵ Gewissermassen hat er recht, so wie die Machthabenden die Akademie dirigieren, spielt es keine Rolle, dann soll man aber kein Millionenhaus bauen.

Früher brachten mir die Hefte des „Monistischen Jahrhunderts“ gewissermassen einen Gruss von Wilhelm, seit einem Monat erhalte ich sie nicht; haben sie das Schicksal des bayerischem „Forums“ erlebt?³⁴⁶ Wie geht es dem Monistenkloster?³⁴⁷ Und vor allem, wie geht es den lieben Freunden in Gross-Bothen? Mit herzlichen Grüssen von uns allen an Sie, Wilhelm, Kindern und Enkeln

Ihr ganz ergebener
Svante Arrhenius³⁴⁸

³⁴³ ARRHENIUS hatte wohl ursprünglich beabsichtigt, die Tagung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft des Jahres 1915 zu besuchen. Am 11. Oktober schrieb er an JOLOWICZ, dass er sich zu Vorlesungen in Kopenhagen verpflichtet habe und als Folge kein Urlaub für den Besuch der Bunsen-Tagung bleibe.

³⁴⁴ Am 30. November 1915 schrieb ARRHENIUS an JOLOWICZ, die Akademie habe ihr neues Haus am 24. November eingeweiht, es befinde sich nur zwei Minuten von seiner Wohnung entfernt, vgl. Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geist & Portig, Akte 10.

³⁴⁵ Diese Bemerkung könnte sich auf den langjährigen Sekretär der Wissenschaftsakademie Ch. AURIVILLIUS beziehen, mit dem OSTWALD mehrfach in Stockholm zusammenkam.

³⁴⁶ Das Münchener Forum, Herausgeber Wilhelm HERZOG, unterbrach mit Heft 5 des Jahrganges 1915/16 sein Erscheinen. Der Jahrgang 3 (1918/19) wurde bei Kiepenheuer in Potsdam herausgegeben.

Für das Ausbleiben des Monistischen Jahrhundert kann keine Erklärung gegeben werden. Die Herausgabe der Zeitschrift erfolgte durch OSTWALD auch nach seinem Rücktritt vom Vorsitz des Monistenbundes. Sie wurde erst im Dezember 1915 eingestellt.

³⁴⁷ Zu diesem Zeitpunkt war die Siedlung Unesma bereits aufgelöst, vgl. Brief Helene OSTWALDS an ARRHENIUS vom 12. Dezember 1913.

³⁴⁸ Eine Antwort von Helene OSTWALD auf diesen Brief ist nicht bekannt.

Nr. 95 *Arrhenius an Ostwald* (Postkarte mit Ansicht des Nobelinstitutes)
 Experimentalfältet, den 17. Dez[ember] 1915

Lieber Freund!

Ich sende wie immer zu dieser Zeit Dir, Deiner lieben Frau und den Kindern die herzlichsten Grüsse und Wünsche für einen fröhlichen Weihnachten und ein glückliches neues Jahr das hoffentlich den heiss ersehnten Frieden bringt. Meine Frau, Olle, der jetzt bei mir im Institut arbeitet, Sven, der die Schule angefangen hat und die anderen Kinder schliessen sich herzlichst an. Es geht uns allen gut.

Dein lieber alter
 Svante Arrhenius.

Nr. 96 *Arrhenius an Ostwald* (Postkarte mit Ansicht des Nobelinstitutes)
 Stockholm, den 18. Dez[ember] 1916

Liebe Freunde:

es ist wieder die Zeit, in der man mit Dankbarkeit sich alter lieber Freunde erinnert. Meine Frau und ich senden den Lieben in Gross-Bothen unsere herzlichsten Wünsche zu einem freudigen Weihnachten und ein glückliches neues Jahr. Hoffentlich kommt der Frieden in neuen Jahr und damit der Sieg der Vernunft. Durch Bjerknes³⁴⁹ habe ich glücklicher Weise etwas aus Gross-Bothen erfahren, sonst wäre ich in dieser Beziehung kalt gestellt.

In alter Freundschaft
 Euer treuer
 Svante Arrhenius.

Nr. 97 *Ostwald an Arrhenius* (Postkarte)

18.1.[19]17

L[A]. Herzlichen Dank für Deinen Neujahrsgruss und die früheren und für die guten Nachrichten aus Deinem Heim. Auch uns geht es abgesehen von dem seelischen Einfluss des Krieges sehr gut. Meine Frau und Margarete sind nun seit 2 Jahren bei unserem freiwilligen Lazarett³⁵⁰ tätig; wir haben mit unseren Patienten ausgezeichnete Erfolge. Wolfgang und Walter arbeiten an dem Stickstoffproblem,³⁵¹ das meines Erachtens jetzt in sehr befriedigender Weise gelöst ist. Die Enkelkinder gedeihen körperlich und geistig. Ich selbst bin angestrengt in der Farbenlehre tätig und arbeite bis zur körperlichen Erschöpfung am Farbatlas von 3000 systematisch geordneten Farben; er wird bis zum Sommer voraussichtlich fertig sein.³⁵²

³⁴⁹ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

³⁵⁰ Das Lazarett wurde in Großbothen mit maßgeblicher finanzieller und personeller Beteiligung der Familie OSTWALD geführt.

³⁵¹ Gemeint ist die Erschließung von Stickstoffquellen für die Landwirtschaft, vgl. dazu auch: OSTWALD, Wilhelm [u.a.]: Die Stickstoffgewinnung nach dem Verfahren von Walter Ostwald. Als Ms. gedruckt. o.A. [1916]. - 28 S.

³⁵² Vgl.: OSTWALD, Wilhelm: Der Farbatlas. - 26 Lfgn. Leipzig : Unesma, [1917]. - 2.500 Farben auf über 100 Taf. + Gebrauchsanweisung und wissenschaftliche Beschreibung. - III, 23 S.

Viele Grüsse von Haus zu Haus.
Dein alter W Ostwald

Nr. 98 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 8.12.1917

Lieber Freund Wilhelm:

„Nun ist's wieder Weihnachten“ wie das alte Kinderlied besagt. Ich sitze also beim Schreibtisch und lasse die Gedanken zu den alten Freunden wandern und ihnen alles Gute wünschen. Möget Ihr einen fröhlichen Weihnachten feiern und ein glückliches neues Jahr danach anfangen. Besonders senden meine Frau und ich diese Wünsche an Deine liebe Frau. Wir verstehen wohl alle die Fürsorgen und Nachdenken, welche diese traurige abnorme Zeit ihr verursacht haben. Wir hoffen, dass auch Deutschland bald den Frauen absolute Gleichberechtigung in politischer Hinsicht wie den Männern gewähren wird. Es muss mehr Menschenliebe und Barmherzigkeit zur Geltung kommen als in den vergangenen Zeiten, damit die Schreckenszeiten nicht wiederkehren. In vergangenen Sommer besuchten wir einen kleinen Badeort, Viken, 7 km nördlich von Helsingborg in Schonen. Sowohl wir Älteren als besonders die Kinder sind davon sehr gestärkt worden, was bei den erwarteten schweren Zeiten in Winter und Frühling ausserordentlich wichtig ist.

Mein ältester Sohn, Olle, breitet sich jetzt für sein Doctor-Examen. Voraussichtlich wird er die zweite Vorstufe, das Lizentiatenexamen, im Frühling erledigen. Er arbeitet sehr tüchtig, so dass ich mit ihm sehr zufrieden bin. Mein zweiter Sohn, Sven, geht in der vorbereitenden Schule und ist sehr tüchtig und interessiert. Wir können auch auf ihn grosse Hoffnungen haben. Die zwei jungen Mädchen, 4½ und 3 Jahre alt, entwickeln sich sehr kräftig. Mit einem Wort, die Kinder bereiten uns sehr grosse Freude und geben uns reichlichen Ersatz für alle Kümmernisse die von allen Seiten auf uns hereindringen.

Wir haben einen sehr milden Herbst gehabt. Am Anfang dieser Woche kam ein sehr tiefer Kältefall, so dass an einem Morgen -12° beobachtet wurden. Es fiel sehr viel Schnee. Jetzt ist das milde Wetter zurückgekehrt ($+4^{\circ}$) und der Schnee schon weggeflossen. Das milde Wetter hat den grossen Vorteil, das die sehr knappen Vorräte von Brennstoffen nicht so hart angegriffen werden. Auch soll etwas mehr Grundwasser jetzt für die Brunnen nötig sein. Sonst wäre eine mässige Kälte für den Wintersaat gut sein, damit nicht, wie im vergangenen Jahr, der Schnee auf ungefrorenem Boden fele und dass Getreidegras vermoderte, was kräftig zur Missernte des vorigen Jahres beitrug.

Ich bin in der letzten Zeit mit einer Biographie des Physikers, General Wrede,³⁵³ beschäftigt gewesen. Ich muss nämlich, als Präsident der Akademie, am 31. März so etwas vortragen, als die Akademie ihren Jahresfeier hat. Ausserdem muss ich einige Tage später einen Vortrag halten und werde vermuthlich die Nordlichter behandeln, wovon ich eine ziemliche Anzahl in diesem Herbst beobachtet habe. Es sind in letzterer Zeit verschiedene Theorien über diese interessante Erscheinung entstanden, die ich mit den Beobachtungen vergleichen kann. Und danach bin ich frei von den Amts-

³⁵³ Fabian Jacob WREDE (1802-1893), Militär, Naturforscher, 1835 Mitglied der Wissenschaftsakademie.

pflichten die dass Presidium mir auferlegen und die ziemliche Zeit in Anspruch nehmen.

Heute erhielt ich, von Martin Fischer gesandt, Wolfgang's „Theoretical and applied colloid chemistry.“³⁵⁴ Ich sage W[olfgang] dafür meinen besten Dank. Es wird mir ein Vergnügen sein diese Zusammenfassung zu besitzen.

Wie gesagt, es geht uns allen gut, und ich hoffe dass dasselbe für Euch zutrifft. Maja, ich, Olle und die andren Kinder vereinigen uns in den herzlichsten Wünschen zu einem fröhlichen Weihnachtsfest und einem erfolgreichen neuen Jahr für Euch alle, Dich, Deine Frau, die Kinder und die Enkel.

Mit herzlichem Gruss

Dein treu ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 99 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 17. Dez[ember] 1918

Lieber alter Freund.

Nach alter Gewohnheit schreibe ich wieder zu Weihnachten um Euch Allen einen fröhlichen Weihnachten und ein darauf folgendes glückliches neues Jahr zu wünschen. Ich habe ja fast nichts in dieser Götterdämmerungs-Zeit gehört, in welcher ich auch nicht hineinpasste. Jetzt ist es endlich Frieden und die Menschen können wieder einen guten Willen zeigen. D. h. der Frieden ist erst Ende April definitiv und wir kennen noch nicht die Friedensbedingungen. Unsere Hoffnung steht zu Wilson,³⁵⁵ dass es ihm gelingen wird, höhere Gesichtspunkte geltend zu machen als den Chauvinismus und die Machtlehre, die bisher vorherrschten. Es ist zu hoffen, dass er sich nicht durch die Schreckenstaten, deren Folgen er in Frankreich und Belgien sehen wird, beirren lassen wird. Aber die Folgen werden offenbar für Deutschland in der ersten Zeit ausserordentlich schwer sein, hier zu Hause, d. h. in Schweden, haben wir ja ebenfalls einen demokratischen Durchbruch gehabt. Das Glück war, dass wir ein liberales Ministerium hatten und hoffentlich noch lange haben werden, welches die Entwicklung in seine Hände nehmen und reguliert, so dass alles ruhig verlief und wohl weiter verlaufen wird. Die Konservativen sind wohl wütend aber unnahbar, sie haben ohne Weiteres kapitulieren müssen.

In diesem Jahr herrschte grosse Krankheit hier in Europa, und wie es scheint in der ganzen Welt. Es hängt wohl dies mit dem mangelhaften Nahrungszustand zusammen. Ich litt im Sommer an Gicht und genas erst nach 4 Monaten. Meine Arbeitsfähigkeit war stark herabgesetzt. Mein Sohn Sven, der in die höhere Schule am Anfang des Herbstes eintrat, war zuerst von der Influenza angegriffen, jedoch nicht schwer und wurde dann von Diptherie angesteckt. Während 8 Wochen musste er von der Schule

³⁵⁴ Martin Henry (Heinrich) FISCHER (1879-1962), 1903-1905 Ass. Prof. für Physiologie an der Univ. in Berkeley, befreundete sich dort mit Wolfgang OSTWALD, 1910 Prof. für Physiologie an der Univ. von Cincinnati. FISCHER übersetzte einige Arbeiten seines Freundes OSTWALD. ARRHENIUS bezieht sich vermutlich auf: An introduction to theoretical and applied colloid chemistry : The world of neglected dimensions by Wolfgang Ostwald; authorized translation from the German by Dr. Martin H. Fischer, N.Y. Wiley 1917.

³⁵⁵ Thomas Woodrow WILSON (1856-1924), 1885 Prof. für Geschichte und Volkswirtschaftslehre, 1902 Präsident der University Princetown, 1913-1921 Präsident der USA.

wegbleiben. Er wird wohl aber allmählich das Versäumte nachholen. Sonst waren wir gesund aber ermüdet, durch Schwierigkeiten das Nötige zu verschaffen in der Ransonierungszeit. Nun scheint alles besser zu gehen und man hat weiter die Bürde zu tragen nachdem man hoffen darf dass die durch den Krieg geschaffenen Unerträglichkeiten allmählich im nächsten Jahr nachlassen werden.

Mein ältester Sohn, Olof, ist jetzt mein Assistent im Institut, und ich bin mit ihm sehr zufrieden. Sonst ist es da sehr still. Die Ausländer blieben während des Krieges weg; sie waren ja vorhin die Majorität. Aber sie werden wohl jetzt zurück kommen und vermutlich in grösserer Zahl wie vorhin, nachdem viele wissenschaftliche Institute als Folge des Krieges geschlossen oder weniger dotiert werden. Ich glaube nicht an der vielfach prophezeiten fabrikmässigen Organisation der wissenschaftlichen Forschung sondern dass alles allmählich zum alten angenehmen Zustand zurückkehren wird. Jedenfalls sehe ich der Entwicklung mit der grössten Spannung entgegen. Sie kann für die Nobelinstitute sehr erfolgreich werden. In dieser teuren Zeit haben wir natürlich Schwierigkeiten, mit dem Etat auskommen zu können.

In diesem Jahr wurde nur ein Nobelpreis ausgegeben nämlich der Physikpreis an Barkla.³⁵⁶ Die Chemiker sind ein wenig in den Schatten geraten weil sie sich fast sämtlich mit Pulvermachen in der Kriegszeit beschäftigt haben – wenn sie sich nicht auf tödende Gasen und Brandbomben spezialisierten. In der Zukunft wird dies der Chemie nicht gerade zu Ehre gereichen. Also nochmals freudigen Weihnachten und glückliches neues Jahr. Herzliche Grüsse von uns allen an Dich, Deine Frau und Kinder sowie Enkel.

Dein treu ergebener
Svante Arrhenius.

Nr. 100 *Ostwald an Arrhenius*

Herrn Prof. Dr. S. Arrhenius, Stockholm, Experimentalfältet. 04.01.1919

Lieber Freund:

Herzlichen Dank für Deinen lieben Brief mit den Nachrichten über Dich und die Deinen, der wie alle Jahre auch diesmal zur gewohnten Zeit gekommen ist. Ich habe in den letzten Jahren regelmäßig geantwortet, weiss aber nicht, ob meine Briefe Dich erreicht haben.

Von uns persönlich ist Gutes wie Übles zu melden. Während die anderen Kinder ohne wesentliche Schädigung durch den Krieg gekommen sind, obwohl alle drei Söhne den Soldatenrock getragen haben, und meine Tochter Els uns noch eben mit einem Grosstöchterchen³⁵⁷ erfreut hat (ihr viertes Kind und unser neuntes Enkelkind), ist Margarete seit etwa 2 Monaten bettlägerig; ein chronischer Rheumatismus, den sie sich im Lazarettendienst geholt hat, ist immer schlimmer geworden. Jetzt scheint aber das schlimmste vorüber zu sein. Meine Frau, die während der schweren letzten Jahre ihre Tüchtigkeit bewährt hat, muss gleichfalls dem Alter und der Anstrengung ihren Tribut zahlen, doch geht es noch leidlich.

Mir selbst geht es verhältnismässig gut, und ich haben deshalb mit besonderer Teilnahme von Deiner Erkrankung erfahren. Ich habe inzwischen die Farbenlehre von

³⁵⁶ Charles Glover BARKLA (1877-1944), 1909 Prof. für Physik an der Univ. London.

³⁵⁷ Margarete BRAUER (1918), jüngste Enkelin Wilhelm Ostwalds.

Grund auf neu bearbeitet und bin jetzt soweit in der neubegründeten quantitativen Chromatik gelangt, dass ich auch das alte Problem von der Harmonie der Farben grundsätzlich gelöst habe. Ein Buch über physikalische Farbenlehre, das einen Teil meiner Entdeckungen enthält, ist soeben im Satz fertig geworden; sobald es gedruckt ist,³⁵⁸ sende ich Dir ein Exemplar. Ebenso ist eben mein großer Atlas von 2.500 Farben fertig geworden. Ich habe etwa 3 Jahre unausgesetzt und mit aller Anspannung an dieser Sache gearbeitet und glaube, es ist das beste geworden, was ich in meinem ganzen Leben gemacht habe.

Bei den Nobelpreisen für Chemie muss wohl daran gedacht werden, die inzwischen gut entwickelte Kolloidchemie ausgiebiger anzuerkennen. Ihre Bedeutung für die Biologie und die Technik ist unverkennbar und ist ein Beweis für ihre wissenschaftliche Bedeutung.

Unsere äusseren Verhältnisse sind unverändert geblieben. Wir leben nach wie vor auf der Energie, wo mein Sohn Walter mit seiner Familie ein eigenes Haus hat, ebenso Wolfgang. Von meinem Schwiegersohn Brauer und Familie hoffe ich, dass auch sie nach einiger Zeit hierher übersiedeln; ein Grundstück dafür neben unserem ist bereits gekauft. Dann sind wir alle zusammen bis auf den jüngsten Sohn Otto, der mit seiner Frau in Bochum lebt, wo ihn sein Beruf als Ingenieur festhält.

Mein Sohn Walter hat ein Verfahren erfunden, den ganzen Stickstoffgehalt der fossilen Kohlen beim Vergasen als Chlorammonium zu gewinnen.³⁵⁹ Es ist bereits technisch erprobt, konnte aber während des Krieges nicht durchgeführt werden. Damit wird die ganze Stickstofffrage auf eine neue Grundlage gestellt, da z. B. die in Deutschland verbrauchte Kohle zehnmal mehr Stickstoff enthält, als Industrie und Landwirtschaft verbraucht haben.

So haben wir trotz des Krieges hier nicht unterlassen, Kulturarbeit zu leisten und hoffen es nach dem Frieden unter besseren Verhältnissen fortsetzen zu können.

Mit den herzlichsten Grüßen an Dich und die Deinen von uns allen

Dein alter
WOstwald

Nr. 101 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfaltet, den 18.1.1919

Lieber alter Freund!

Dein Brief hat mich in höchstem Grade erfreut. Denn während des Krieges sind alle Mitteilungen von Dir, mit Ausnahme eines einzigen Briefes und einer Karte, die alle beide sehr wenig inhaltsreich waren, ausgeblieben. Ich konnte das nicht verstehen, denn von meinem Schwager in Freiburg³⁶⁰ erhielt ich regelmässig Briefe, nur ein einziger oder vielleicht zwei verschwanden bei grossen Mobilisierungen, wo die Ursache ziemlich klar lag. Die Zensur hat Dich sehr schlecht behandelt. Nun, das war nicht das Einzige. Man versuchte im Anfang 1915 Beweise bei mir zu verschaffen, dass Du

³⁵⁸ OSTWALD, Wilhelm: Die Farbenlehre : in fünf Büchern. Zweites Buch. Physikalische Farbenlehre. Leipzig : Unesma, 1919. - XII, 259 S.

³⁵⁹ Vgl.: Fußnote Error: Reference source not found.

³⁶⁰ Ernst RIESENFELD, vgl. Fußnote Error: Reference source not found, war mit einer Schwester von ARRHENIUS zweiter Frau verheiratet.

Dich unvorsichtig geäußert hättest hier in Stockholm, was ja wohl auch der Fall war. Ich haben dem Briefeschreiber (einem ausserordentlich hervorragenden Forscher)³⁶¹ offen gesagt, dass was Du hier sagtest auch nicht so unklug war, wie das das die besten Leute zu Hause propagierten, wie v[on] Liszt und speziell der deutsche Abgott Hindenburg (um nicht vom Schwätzer Wilhelm II zu reden). Ich bedauerte sehr, dass die Universität Leipzig, an die ich mit so engen Bänden verknüpft war, sich so lumpig gegen Dich benehmen konnte. Ich muss gestehen, dass das Vorgehen der Leitenden in Deutschland während der Kriegszeit ausserordentlich [unleserlich] war und Deutschland wird davon während wenigstens eines Mannesalters schwer zu leiden haben. Die jetzigen Unruhen werfen auch einen traurigen Schatten über die Zukunft des Deutschen Volkes. Wie wird es wohl auch die finanziellen Schwierigkeiten zu ertragen vermögen. Vermutlich wird es etwa 80 Milliarden Schadenersatz zahlen, aber das ist ja verschwindend im Vergleich zu den etwa 200-300 Milliarden Staatsschulden und Verpflichtungen an Invaliden und Witwen. Bei der Armut, die so entstehen muss, habe ich Angst, dass nur die einfachen materiellen Interessen berücksichtigt werden können.

Um so herzlicher wünsche ich Dir und Walter Glück zu den schönen Arbeiten, die Ihr während der traurigen Zeit habt ausführen können. Ebenfalls bin ich sehr froh dass Deine Kinder nicht von dem Moloch des Krieges hingerafft wurden. In der Beziehung ist es vielen von meinen anderen Freunden sehr schlecht gegangen. Besonders traurig ist es, dass Govert van't Hoff,³⁶² den ich sehr lieb hatte, beim Rückzug der Deutschen in Frankreich vermisst worden ist. Die Mutter ist ausserordentlich traurig.

In Paris hat ein Kongress der interalliierten Akademien beschlossen, dass die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit aufgehoben werden soll;³⁶³ die vormaligen Neutralen sowie die ersten Feinde sollen von den Kongressen und Versammlungen an welchen „alliierte“ teilnehmen ausgeschlossen werden. Natürlich wird es nicht lange gehen, diese kapitale Dummheit aufrecht zu erhalten. Sie zeigt aber, wie geistig tief auch die Wissenschaftler stehen. Überhaupt haben sie eine klägliche Rolle in dieser Unglückszeit gespielt. Die Stellung der Nobelstiftung die unparteiisch international sein sollte, wird dadurch sehr ernst. Die Verteilung von Preisen an Gelehrte, welche die Grundidee der Stiftung läugnen, wäre doch sehr sonderbar.³⁶⁴

Es geht uns jetzt ganz gut, nachdem wir die letzte Zeit mit vielen Krankheiten durchgelitten haben. Allmählich fallen die Schranken, die uns von der Aussenwelt absperren

³⁶¹ Vermutlich verweist ARRHENIUS hier auf den Brief von Max PLANCK, vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

³⁶² Govert VAN'T HOFF (1889-1918), Mediziner, jüngster Sohn von J. H. VAN'T HOFF.

³⁶³ Vom 26.-29. November 1918 fand in Paris die zweite Zusammenkunft der Wissenschafts-Akademien der Entente-Staaten statt. Es wurde beschlossen, die Arbeit der internationalen Wissenschaftsvereinigungen aufzukündigen und neue Organisationen zu bilden, zu denen Russland und die Neutralen unter bestimmten Bedingungen zugelassen, die Achsenmächte aber ausgeschlossen werden sollten, vgl.: TANSJOE Levi: Die Wiederherstellung von freundschaftlichen Beziehungen zwischen Gelehrten nach dem 1. Weltkrieg : Bestrebungen von Svante Arrhenius und Ernst Cohen. In: Tagungsband zur Vortragstagung Naturwissenschaften und Politik : Schwerpunkt: die Jahre 1933-1955 ; 12. und 13. April 1996 / Hrsg. G. Pohl. Linz : Trauner, 1996, S. 71-80.

³⁶⁴ Das Nobelkomitee ließ derartige Bedenken nicht gelten. Fritz HABER wurde mit dem Nobelpreis für Chemie des Jahres 1918 ausgezeichnet, obwohl ihn die Alliierten auf die Liste der Kriegsverbrecher gesetzt hatten.

ten und wir dürfen die nötigen Lebensmittel einführen. Die horrenden Preise fallen an zu sinken. Eine schwere Lage haben wir, indem unser Freund Richard Bergh,³⁶⁵ der Maler, unheilbar krank an Krebs darniederliegt. Vielleicht hat er ein halbes Jahr von schweren Schmerzen zurück.

Mit vielen herzlichen Grüßen von Haus zu Haus.

Dein treu ergebener

Svante Arrhenius.

P.S. Mein Sohn Olof ist mein Assistent im Institut, sehr tüchtig.

P.S. Walden³⁶⁶ schreibt am 2. Jan[uar] aus Riga dass alles da weggeführt ist und bittet um eine Anstellung. Ich werde versuchen, ihn mit Nobelmitteln auszustellen. Mit derselben Post schrieb er Dir. Hoffentlich ist sein Brief angelangt.³⁶⁷ S.A.

Nr. 102 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilh. Ostwald

Gross-Bothen, Sachsen

Landhaus „Energie“

Herrn Prof. Dr. S. Arrhenius, Stockholm, Experimentalfältet. [12.02.1919]

Lieber alter Freund!

Hoffentlich kommt dieser Brief rechtzeitig, um Dir meinen und der ganzen Familie herzlichste Glückwünsche zum sechzigsten Geburtstag zu sagen. Wenn wir in besseren Zeiten lebten, so wäre es ein internationaler wissenschaftlicher Festtag und ich wäre in Stockholm, um Dir persönlich alle die guten Erinnerungen und Wünsche auszusprechen, die ich auf dem Herzen habe, und ich würde dort eine grosse Anzahl von Freunden aus aller Welt wiedersehen. Jetzt bleibt ein persönliches Schicksal, und sei die Persönlichkeit noch so bedeutend, von dem Lärm und Druck der Zeit zugedeckt, wo nur die Schreier und Schieber sich geltend machen und die Kulturarbeiter, welche die eigentlichen Werte der Menschheit schaffen, in den Hintergrund gedrängt werden. Wir beide, Du und ich, dürfen uns sagen, dass wir unser Leben im Dienst der Menschheit zugebracht und ihr unverhältnismässig viel mehr geschenkt haben, als uns die Zeitgenossen in Gestalt von Auszeichnungen und wirtschaftlicher Sicherstellung als Entgelt haben zukommen lassen. Darum wird unser Werk auch nicht durch politische Revolutionen, englische Welteroberungsgier und französischen Kulturwahnsinn berührt.

Als Gegenstück zu dem, was Du mir vom Beschluss der Pariser Akademie schriebst, kam mir durch die Zeitungen die Nachricht zu, dass die Amerikanische Chemische Gesellschaft mich (neben Fischer³⁶⁸ und Nernst³⁶⁹) ausgeschlossen hat, weil wir böse

³⁶⁵ Richard BERGH (1858-1919), schwedischer Maler, 1915 Direktor des Nationalmuseums in Stockholm.

³⁶⁶ Paul WALDEN (1863-1957), 1894 Prof. für Chemie am Polytechnikum Riga, 1919 dasselbe an der Univ. Rostock.

³⁶⁷ Ein entsprechender Brief P. WALDENS ist im OSTWALD-Nachlass vorhanden, vgl. ZOTT, Regine: Wilhelm Ostwald und Paul Walden in ihren Briefen. Berlin : ERS-Verlag, 1994, S. 161.

³⁶⁸ Emil FISCHER (1852-1919), 1885 Prof. für Chemie an der Univ. Würzburg, 1892 Prof. für Chemie und Dir. des I. chemischen Institutes der Univ. Berlin, 1902 Nobelpreisträger f. Chemie.

³⁶⁹ Walther NERNST (1864-1941), 1905 Prof. für physikalische Chemie an der Univ. Berlin.

Sachen für den Krieg gemacht hätten.³⁷⁰ Was die beiden andern gemacht haben, weiss ich nicht; ich selbst habe während der ganzen Kriegsdauer überhaupt nichts chemisches mit unserer Heeresverwaltung oder Regierung zu tun gehabt. Und solche Leute wollen den arbiter mundi³⁷¹ spielen.

In Deinem letzten Brief schriebst Du von Richard Berghs Krankheit. Inzwischen ist auch er gestorben, wie ich in den Zeitungen las. Es ist mir recht nahe gegangen.

Aber genug von den trüben Dingen, die nicht in ein Fest passen wollen. Hoffentlich gönnt das Schicksal uns noch ein persönliches Wiedersehen, hier oder in Stockholm. Dann werde ich Dir deutlicher sagen können, was mich bei dem Gedanken an Deinen 60. Geburtstag erfüllt.

Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Dein alter Freund

WOstwald

Nr. 103 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 10.3.1919

Lieber alter Freund:

Dein freundlicher Brief kam am 18. Febr[uar] an, also in sehr guter Zeit. Er hat mich sehr gefreut. Es war ein sehr schöner Tag am 19. und alle Menschen waren ausserordentlich lieb gegen mich. Am Morgen kamen allerlei Gratulanten und Deputationen an, die mir Festschrifte[n] und andere Festgaben überreichten. Dann war Mittagessen bei mir zu Hause mit 30 Gästen ausser uns selber. Es war grossartig, was meine Frau in diesen Ransonierungszeiten angeschafft und zusammengespart hatte. Es war ein ausserordentlich angenehmes Zusammensein. Am Sonnabend, 22. Feb[rUAR], hatten die physikalischen und chemischen Gesellschaften eine gemeinsame Festsitzung mit nachfolgendem sehr soliden Abendessen, wie in den guten alten Zeiten.

Also ich bin mehr als zufrieden mit all der Freundlichkeit und Aufmerksamkeit, die mit zu teil wurde.³⁷² Und überhaupt bin ich sehr froh, so viel Schönes erlebt zu haben und in angenehmen Verhältnissen zu leben.

Was mich bekümmert, ist die schreckliche politische und noch mehr ökonomische Lage. Alles verwüstet und verödet, der Hass zwischen den Völkern auf's Äusserste verschärft, so dass wohl 50 bis 200 Jahren vergehen werden, bis gegenseitiges Vertrauen wieder eintritt. Der entsetzliche Egoismus ist daran schuld.

Das Abbrechen der wissenschaftlichen Verbindungen zwischen den kriegführenden Nationen bedeutet relativ wenig. Natürlicher Weise wird man nicht verhindern, dass Wissenschaftler von beiden Lagern mit einander korrespondieren oder beliebig freundliche Verbindungen haben. Die grosse Mehrzahl wird sich aber von solchen Verbindungen zurückziehen. Die internationalen Zeitungen werden eingehen (wie

³⁷⁰ ZOTT, vgl. Fußnote Error: Reference source not found, S. 200, nennt zwei Quellen für die Abschlussnachricht: Die Morgenausgabe der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung (Berlin) vom 15.1.1919 und die Abendausgabe der Frankfurter Zeitung vom 23.12.1918.

³⁷¹ arbiter mundi = (lat.) den sauberen Richter.

³⁷² Anlässlich des Geburtstages erschien eine Festschrift der Meddelanden (Band 5). Sie enthält 31 Aufsätze aus Finnland, Schweden, Norwegen sowie Dänemark und belegt somit die wissenschaftliche Isolierung der neutralen Staaten im Ergebnis des Krieges.

geht es übrigens der Z[eitschrift] f[ür] phys[ikalische] Ch[emie], ich habe in langer Zeit nichts davon gesehen).³⁷³ Deutschland wird natürlich am meisten einbüßen, weil es so isoliert ist und früher eine leitende Stelle einnahm. Der Fremdenbesuch auf deutschen Hochschulen wird fast vollständig aufhören. Aber noch mehr, wegen der entsetzlichen Armut werden für die Forschung nur äusserst knappe Mittel zur Verfügung stehen. Die Professoren werden nicht besser bezahlt werden wie bessere Arbeiter, z. B. elektrische Monteure, Lokomotivenführer, Seeleute, wie es teilweise schon in Amerika und noch mehr in Russland ist. Danach werden sehr wenige die gelehrte Bahn zurücklegen. Loeb schrieb mir letzters ganz verzweifelt über die Lage in Amerika, speziell da sein Sohn Leonard³⁷⁴ sich als Physiker habilitieren will. Es geht ihm sonst gut und er schreibt sehr viel; er hat eine neues „Journal of general physiology“³⁷⁵ zusammen mit Osterhout³⁷⁶ gegründet. Überhaupt entwickelt sich vieles in Amerika, das wohl in der Wissenschaft die Leiterrolle übernehmen wird. Da werden Private das dafür nötige Geld geben. – Das traurigste jetzt ist das Aushungern von Deutschland und Österreich. Damit hängt wohl die schreckliche Unruhe des Volkes zusammen – in München und Leipzig sind ja die Verhältnisse sehr traurig. Man hofft jetzt die Friedenspreliminären³⁷⁷ und damit die Aufhebung der Blockade bis zum 20. März fertig zu haben. Es ist aber zu befürchten, dass es dann in Frankreich und England mit Arbeiterunruhen losgeht. Der 4½-jährige Krieg hat schon alle Moralbegriffe umgestürzt. Rauben und Plündern, böswilliges Zerstören waren ja damals das Höchste. Wir können nicht genug preisen, dass wir trotz aller Anfechtungen neutral geblieben sind, obgleich wir ja auch sehr schwere Zeiten durchgelebt haben und noch durchleben müssen. – Es geht uns Allen gut, ich hoffe dass dasselbe auch für Euch zutrifft, obgleich Du nichts davon schreibst. Seid alle von uns allen gegrüsst.

Euer lieber

Svante Arrhenius.

P.S. Sobald wir können, kommen wir nach Deutschland heraus. Es muss aber erst ruhig sein.

Nr. 104 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfaltet, den 12. Mai 1919

Lieber alter Freund:

Ich erhielt gestern durch Unesma die zwei Bände Deiner Farbenlehre,³⁷⁸ was mich sehr erfreute.

³⁷³ Der allgemeine Rückgang der wissenschaftlichen Arbeit in Deutschland und die internationale Isolierung wirkte sich natürlich auch auf die Zeitschrift für physikalische Chemie aus. So verstrichen zwischen dem Erscheinen des Hefes 2 im Band 93 am 8.10.1918 und dem folgenden Heft am 25.3.1919 fast ein halbes Jahr. Im gleichen Zeitraum wurde vor dem Krieg ein Band zu sechs Hefen publiziert.

³⁷⁴ Leonard Benedict LOEB (1891-...), 1919 Assistent an der Univ. von Manchester (Engl.), 1929 Prof. für Physik an der Univ. von Berkeley.

³⁷⁵ The Journal of general physiology, offizielles Organ der Society of General Physiologists, Baltimore [u.a.].

³⁷⁶ Winthrop John Vanleuven OSTERHOUT (1871-1964), 1913-1925 Prof. für Botanik an der Harvard-Univ., Mitglied des Rockefeller-Institute for Medical Research.

³⁷⁷ Präliminare = Vorverhandlungen.

Ich hatte gehofft mich bei dieser Zeit über den Frieden freuen zu dürfen. Leider ist es nicht so und der vorgelegte Friedensvorschlag ganz unerträglich.³⁷⁹ Natürlich kann es noch etwas verbessert werden, es ist aber zu befürchten, dass ein ruhiger Zustand nicht dadurch begründet wird. Deutschland wird auf alle Fälle enorm schwere Zeiten noch lange durchleben müssen. Auch die anderen Länder sind ja schrecklich verarmt. Ganz Europa wird leiden müssen während wenigstens eines Jahrzehnts.

Hier haben wir jetzt den herrlichsten Frühling. Warme sonnige Tage, aber recht kühle Nächte wegen des noch kalten Bodens und der starken Ausstrahlung durch die trockene Luft. Wir hoffen auf eine gute Ernte, da der Wintersaat sehr kräftig steht. Wir haben es auch sehr nötig, da unsere Industrie schlechte Aussichten hat. Kohle und die Arbeitslöhne sind enorm teuer und die Arbeiter unruhig und arbeitsunwillig. Es ist natürlich noch mehr ausgeprägt in dieser Richtung in den grossen Ländern, die im Krieg eingewickelt waren.

Wie wird es jetzt mit der Wissenschaft und Kunst gehen bei der enormen Verarmung. Sie werden ja nicht sehr stark betrieben werden können bei all den Sorgen um das tägliche Brot.

Hier kommen wir allmählich in's normale Geleise. Die eine Restriktion fällt nach der anderen. Man hat jedenfalls genug zu essen. Die Preise sind noch nicht exorbitant, aber allmählich werden sie wohl reduziert.

Wir haben eine Kuh und die hat uns sehr geholfen. Ich denke dabei häufig an Landhaus Energie, wo so viele Haustiere vorkamen. Hoffentlich sind sie noch da zum Nutzen der Einwohner.

Im Laboratorium ist es recht still. Ich arbeite über Neutralsalzwirkung und habe ein paar eigentümliche Fälle gefunden.³⁸⁰ Mein Sohn Olof ist noch immer mein Assistent und ist als solcher ganz vortrefflich.

Hier ist jetzt ein alter Lehrer des Polytechnikums, v[on] Knieriem,³⁸¹ aus Riga. Er floh mit der letzten Dampfschiffgelegenheit nach Sietem und von da nach Stockholm. Seine Tochter ist mit einem Schweden verheiratet, deshalb lebt er hier. Seine Schilderung über die Zustände Deiner Vaterstadt sind ganz haarsträubend.

Am Ende dieses Monats endet das Semester bei den Schulen und Universitäten hier. Alles ruht dann in den Sommertagen. Wir werden vermutlich hier bleiben, da die Kuh und der Garten das Leben uns erleichtern. Wir werden vermutlich im Juni eine kleine Reise in die Provinz machen, von wo meine Familie stammt, um die daselbst noch lebenden Angehörigen zu sehen. Auf dem Kontinent herrscht noch allzu grosse Unruhe als dass man eine Reise dorthin planen könnte.

³⁷⁸ OSTWALD, Wilhelm: Die Farbenlehre : in fünf Büchern. Leipzig : Unesma. - 1. Mathetische Farbenlehre. 1918. - XI, 129 S.; 2. Physikalische Farbenlehre. 1919. - 259 S.

³⁷⁹ Am 7.5.1919 wurden der deutschen Delegation in Paris die 440 Punkte umfassenden Friedensbedingungen übergeben.

³⁸⁰ Ob diese Arbeiten zu Publikationen geführt haben, konnte nicht ermittelt werden.

³⁸¹ Johann Karl Woldemar VON KNIERIEM (1849-1935), Prof. für Landwirtschaft am Rigaer Polytechnikum, 1906-1915 Rektor ebenda.

Wie geht es Dir selbst, Deiner lieben Frau und den Kindern. Hoffentlich allen gut. Wolf ist wohl zu Hause und nicht in dem traurigen München.³⁸² Lasst Euch allen gut gehen damit wir einander mal wieder gesund und fröhlich wiedersehen können.

Mit den herzlichsten Grüßen

Euer ganz ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 105 Ostwald an Arrhenius

31. Juli [19]19

Mein lieber Freund:

Unter dem Druck der wahnsinnigen „Friedens“-Bedingungen,³⁸³ die eine Niedertracht der Gesinnung bei unseren Feinden offenbaren, die ich bisher für unmöglich gehalten hatte, habe ich auf Deinen lieben Brief vom 12. Mai bisher nicht antworten können. Bei uns selbst kommt noch das unbedachte Verhalten der Arbeiter mit ihren sinnlosen Streiks dazu, um die allgemeine Lage zu erschweren. Doch wird auch das vorübergehen, und hoffentlich wird das Volk durch die Erfahrung dann etwas reifer geworden sein.

Ich weiss nicht, wie ich alles dies ertragen hätte, wenn ich die wissenschaftliche Arbeit nicht gehabt hätte. Ich hoffe, Du hast inzwischen etwas in meine „Farbenlehre“ hineingeschaut und gesehen, dass nicht nur subjektiv etwas dabei herausgekommen ist. Ich habe inzwischen die Gesetze der farbigen Harmonien entwickelt und ziemlich weitgehend experimentell probiert, so dass ich eine „Farbenorgel“ mit 680 Tönen habe bauen können, mit der ich alle Harmonien erzeugen kann. Wir haben, wenn wir noch zeitliche Veränderungen dazu nehmen, wie sie bei Kalospinthechromokrene und Serpentin tänzerinnen³⁸⁴ schon benutzt worden sind, die Aussicht auf eine Farbkunst, die der Tonkunst sich wird an die Seite stellen können.

Gleichzeitig erweist sich die Farbenlehre in ihrer neuen Gestalt so leicht und erfolgreich lehrbar, dass bereits in Leipzig und in Württemberg der Unterricht darnach um-

³⁸² Zwangsläufig wirkte sich das gespannte Verhältnis zwischen Wilhelm OSTWALD und der Universität Leipzig auch auf den Sohn WOLFGANG aus. Aus diesem Grunde arbeitete Wolfgang OSTWALD von Januar 1918 bis Frühjahr 1919 in München bei Theodor PAUL, einem früheren Assistenten am Physikalisch-Chemischen Institut der Universität Leipzig, zuerst am Pharmazeutischen Institut der Universität München, später an der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie. Am 13.2.1918 teilte Prof. PAUL dem Rektorat der Univ. Leipzig mit, dass Wo. OSTWALD vom stellv. Generalkommando Leipzig zu Hilfsdienstleistungen dem Laboratorium für angew. Chemie der Univ. München zugewiesen wurde. Prof. PAUL bat um Zustimmung, Wo. OSTWALD als Assistent einsetzen zu können. Universitätsarchiv Leipzig (UAL), Akte Wolfgang OSTWALD, PA 788. Ob dieser Aufenthalt Wo. OSTWALDS im Mai 1919 bereits beendet war, ist nicht bekannt. Im Personalverzeichnis der Univ. Leipzig wird Wo. OSTWALD einschließlich Wintersemester 1918/19 unter „im Heer“ geführt. Mit „traurigem München“ spielt ARRHENIUS vermutlich auf die Ereignisse um die Zerschlagung der Münchener Räterepublik Anfang Mai 1919 an.

³⁸³ U.a. verlor Deutschland ein Siebentel seiner Fläche und ein Zehntel seiner Bevölkerung. SCHEIDEMANN nannte den Friedensvertrag ein „...Gitterwerk, hinter dem 60 Mill. Deutsche als Gefangene schmachten müssten.“ Da Gegenvorschläge nicht anerkannt wurden, dankte die Regierung ab. Am 20.6. trat die neue Regierung BAUER ihr Amt an und unterzeichnete am 28.6. den Vertrag.

³⁸⁴ Kalospinthechromokrene = Schönfunkenfarbenquell – verschiedenfarben beleuchtete Wasserspiele, Serpentin tänzerinnen – Schlangentänzerinnen.

gestaltet wird.³⁸⁵ In absehbarer Zeit werden alle Gebrauchsgegenstände usw., die man mit Farben versieht, so harmonisch gefärbt werden können, dass das Auge mit Behagen darauf verweilt.

Auf „Energie“ sieht es fast wie sonst aus. Nur ist leider meine älteste Tochter Grete von ihrer Krankheit (chronischer Gelenkrheumatismus) noch nicht hergestellt. Sie liegt fast ein Jahr zu Bett und alle Versuche der Heilung sind fehlgeschlagen. Glücklicherweise bewahrt sie immer noch eine gute und tapfere Stimmung und erleichtert dadurch sich und uns diese schwere Sorge.

Die Zahl der Enkelkinder beträgt jetzt 9, die uns alle Freude machen; darunter sind nur 2 Mädchen. Meine Frau geniesst das Glück der Grossmuttertschaft sehr ausgiebig; das erhält sie bei den grossen Anforderungen aufrecht, denen sie noch immer zu genügen weiss. Die drei Söhne stecken alle in mannigfaltiger und fruchtbringender Arbeit. Wolfgang erzählt mir, dass er nie so viel Manuskript für seine Kolloidzeitschrift bekommen hätte,³⁸⁶ wie jetzt. Auch sonst sind die Laboratorien überfüllt; die wissenschaftlichen Ergebnisse werden wohl meist erst nach einigen Jahren zutage treten. Um den Niedergang der Wissenschaft bei uns habe ich also gar keine Sorge, und wenn die Engländer und Amerikaner, die sonst bei uns studiert hatten, nun fortbleiben, so ist der Verlust nicht bei uns. Walter und Otto arbeiten über Energiewirtschaft, Brennstoff- und Motorfragen.

So stellt sich hier alles langsam wieder auf Friedensarbeit ein. Ich selbst muss etwas unterbrechen, weil ich mich überarbeitet habe und hoffe in Karlsbad wie früher wieder ganz³⁸⁷ hergestellt zu werden. Bis auf ein gelegentliches Gallenleiden ist meine Gesundheit befriedigend.

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

Dein alter W Ostwald

Nr. 106 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 22. Aug[ust] 1919

Lieber alter Freund:

Dein Brief vom 31. Juli der hier vor etwa einer Woche ankam, hat mir die grösste Freude bereitet. Und nicht nur mir, sondern auch meiner Frau und Kindern. Was uns am meisten berührt hat, ist die Krankheit Margarethes. Wir haben ja alle sie so lieb gewonnen. Und jetzt soll sie, die ja so Vielen geholfen und getröstet hat, machtlos auf dem Krankenbett niederliegen. Meine Frau hatte eine Schwester, die in dieser Krankheit lag und sehr an Grete durch Intelligenz und Liebenswürdigkeit erinnerte. Sie war ebenfalls ein erhabenes Beispiel in den Tagen des Leidens. Also vor allem grüsse die liebe Grete von uns allen, und sage ihr, dass wir sehr viel an sie denken.

³⁸⁵ In Leipzig wurde an mehreren Bildungseinrichtungen die OSTWALDSche Farbenlehre vermittelt. In Württemberg machte sich in dieser Hinsicht besonders der Gymnasiallehrer Max BÜHLER in Rottweil verdient.

³⁸⁶ Wolfgang OSTWALD hatte im Sommer 1907 die Herausgabe der Kolloidzeitschrift übernommen.

³⁸⁷ Seit 1915 suchte OSTWALD auf Empfehlung von Wilhelm EXNER und in der Regel gemeinsam mit ihm wegen seines Gallenleidens Karlsbad auf.

Die Farbenlehre, derer ich die ersten zwei Bände³⁸⁸ erhalten und die ich mit grösstem Interesse gelesen habe, hat mir durch die grosse Arbeitsleistung imponiert. Ich sehe mit Spannung dem Erscheinen der künftigen Teile entgegen.

Was die Zukunft der Wissenschaft betrifft, muss ich leider sagen, dass ich nicht so optimistisch sehe wie Du, aber auch nicht so pessimistisch wie Emil Fischer es tat. Man muss bedauern, dass Europa öde gelegt ist. Die R[eichs]m[ark] steht jetzt auf 20%,³⁸⁹ die österr[eichische] Krone auf 16% (in Böhmen auf 27%) der Rubel auf 8%, der Frank (in Frankreich und Belgien) auf etwa 20% des Normalwertes. Hier war eine Panik auf der Börse in [unleserlich] vorgestern, als sie auf 19% sank. Diese Ziffern bedeuten, dass die Finanzleute nicht glauben, dass die betreffenden Staaten ihre Schulden einlösen können. Und das Elend eines Staatsbankrotts ist entsetzlich. Ohne einen gewissen Überschuss über das aller Nötigste können Wissenschaft und Kunst nicht gedeihen. Geben wir zu, dass wir uns auf die Demokratie etwas verrechnet haben. Die Masse des Volkes versteht doch sehr wenig vom Nutzen der Wissenschaft und Kunst und jetzt bestimmen sie darüber. Der Kultusminister von Dänemark (der Jude Brandes) hat einen Budgetvorschlag vorgelegt, wodurch die Professoren der Universität schlechter bezahlt sind als Hafendarbeiter. Und Dänemark hat doch am wenigsten gelitten vom Krieg. Aber die Demokratie wird immer die Staatsbeamten sehr hoch besteuern. Dagegen werden Kaufleute (und Fabrikanten) und Bauern (auch Grossgrundbesitzer) stets verstehen, ihre wirklichen Einnahmen zu verhehlen und sich dadurch vor Ruine zu schützen. Die Grobarbeiten werden stets gut bezahlt werden, sonst lassen sie die Arbeit still stehen. Die Grobarbeiter sind Feinde der Intelligenz, denn sie können nie verstehen, dass der Intelligente mehr wert ist und besser bezahlt werden soll als der Unfähige. Die Kultur wird gewaltig zurücksinken, wie nach dem dreißigjährigen Krieg.³⁹⁰ Es ist kein Trost dass Frankreich und Belgien oder nochmehr Russland enorm leiden müssen zufolge der Verwüstung der Invasion. Man hat „va la banque“ gespielt und der Spiel ist zu Ende so wie es kommen musste. – die Ratten versuchen auch das sinkende Schiff zu verlassen. Eine Emigration von Millionen wird stattfinden. Aber die Emigranten werden nicht zugelassen. Es sollen hier mehrere Hunderttausende von Ersuchen um Erlaubnis nach Schweden hineinzureisen im auswärtigen Amt liegen,³⁹¹ aber nur einige wenige werden bewilligt – denjenigen, welche nahe Verwandte hier haben oder seit lange regelmässigen Geschäfts-Verkehr mit Schweden haben. Die meisten sind wohl Juden. Leider kriechen sie besonders leicht durch. Sie haben überall nahe Verwandten und viel Geschäfts-Verkehr. Die Emigration wird nach den Halbbarbar-Staaten im Osten oder in Central- und Südamerika gehen müssen. –

³⁸⁸ siehe Fußnote Error: Reference source not found.

³⁸⁹ Die Entwertung der Reichsmark brachte für ARRHENIUS persönliche Nachteile. Während des Krieges hatte er mit seinen Leipziger Verlegern BARTH und JOLOWICZ vereinbart, das Reichsmark-Guthaben bis nach dem Krieg in Deutschland stehen zu lassen. Die Schwäche der deutschen Mark schmälerte also seine Erlöse aus der schriftstellerischen Tätigkeit.

³⁹⁰ Als Dreißigjähriger Krieg 1618-1648 wird eine Serie von Kriegen bezeichnet, die im wesentlichen in Mitteleuropa tobten.

³⁹¹ An JOLOWICZ schrieb ARRHENIUS von 100 000 Deutschen, die auf die Einreise nach Schweden hoffen, vgl. Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geest & Portig, Akte 11, Brief vom 30. August 1919.

Uns geht es gesundheitlich gut, seitdem die Restriktionen aufgehoben sind. Wir senden die herzlichsten Grüsse und Wünsche an Euch alle.

Dein treu ergebener
Svante Arrhenius.

Nr. 107 *Arrhenius an H. Ostwald*

An Frau Prof. Ostwald

Experimentalfältet, den 18. Dezember 1919

Sehr liebe und verehrte Frau Professor,

Ich schreibe Ihnen, weil ich vermute, dass Wilhelm nicht zu Hause ist und ich seine genaue Adresse nicht kenne.³⁹² Und der Brief ist ja für die ganze Familie, sodass wenn Sie ihn gelesen haben, können Sie ihn an Wilhelm nachsenden. Ich hatte einen Brief von ihm neuerdings. Er ist nicht mit der Welt zufrieden, das ist wohl niemand. Die Moralität ist enorm gelockert überall. Die Gesetze und Verordnungen werden verhöhnt und übertreten. Man ist stolz, wenn man den Staat beschwindelt. Aber der Staat ist ja selbst unmoralisch und beschwindelt den Bürger. Ich habe gehört, dass wenn ein Nobelpreis jetzt nach Deutschland ginge, so würde der Staat ihn als Kriegsgewinn betrachten und 88% davon in seine bodenlose Tasche stecken. Es ist ja selbstverständlich, dass Nobel sich so was nie vorstellen konnte und Geld zur Ermunterung der Wissenschaft nicht unter solchen Bedingungen weggegeben hätte. Ein Privatmann würde als sehr unmoralisch betrachtet werden, wenn er eine Gabe auf diese Weise verschwendete, aber dem Staat ist es erlaubt. Nun wie soll etwas Moralisches von einem Krieg kommen, der doch der grösste Frevel gegen die Natur und die Gerechtigkeit ist. Wir hoffen jetzt, dass Deutschland den Frieden ratifizieren wird, sodass das Kriegselend für West- und Zentral-Europa vom nächsten Jahre ab offiziell abgeschlossen ist. Aber dann erübrigt noch Russland, das doch so gross und bedeutend ist, dass die ganze Welt leidet, solange da nicht Ordnung ist.³⁹³ Wie soll es auch gehen, wenn unter dem jetzigen Mangel die hundertvierzig Millionen Russen nicht mehr als mit halber Kraft arbeiten und die übrigen dreihundert Millionen der weissen Rasse die Tagesarbeit mit 20% herabgesetzt haben, wozu es kommt, dass sie das Arbeiten zum grossen Teil während des Krieges verlernt haben. Wir müssen dann mit der halben Produktion von der normalen leben, d. h. unseren Lebensstandard bis zu einem Minimum herabsetzen, oder wir müssen absterben. Das letzte ist ja schon zum Teil durch den Krieg erfolgt und wird noch weiter erfolgen. Die Volksmassen sind verrückt, ganz wie vorher die Leiter der Nationen, die den Krieg zustande brachten, es waren. Alle beide herrschen durch den Terror wie jetzt in Russland. Man scheint da jetzt genug davon zu haben, aber es ist zu befürchten, dass man in den zaristischen Terror zurückfällt. Die Russen sind zu unzivilisiert, um ohne Terror zu leben. Man soll die Obrigkeit fürchten, es ist so das alte Gebot.

³⁹² Eine größere Reise OSTWALDS im Dezember 1919 ist nicht überliefert. Zu dieser Zeit bemühte er sich intensiv um die Gründung einer „Werkstelle für Farbkunde“ zur wissenschaftlichen Weiterentwicklung und praktischen Einführung seiner Farbenlehre.

³⁹³ Im Oktober/November 1919 wurden im russischen Bürgerkrieg die von den Westmächten unterstützten Armeen DENIKINS und JUDENITSCHS geschlagen.

Jetzt ist es wohl Zeit, dass ich zu angenehmeren Betrachtungen übergehe. Wie ich wohl schon erzählt habe, verlobte sich mein Sohn Olof mit einer Enkelin des Forschungsreisenden Adolf E. Nordenskiöld.³⁹⁴ Er arbeitet sehr fleissig und sie hilft ihm. Auf diese Weise wird er vermutlich mit seinem Examen bis Ende Mai fertig und soll dann das Leben auf eigene Faust prüfen. Ich hoffe, es wird gut gehen. Die Aussichten auf der Gelehrtenbahn in ökonomischer Hinsicht sind ja nicht gerade glänzend. Aber es wird doch immer so sein, dass man sich durchhelfen kann. Und man kann dabei für ein Ideal leben, und nicht, wie die meisten Menschen, nur für Gelderwerb.

Ich habe in den letzten zwei Monaten streng gearbeitet, um mein Buch „Chemie und das moderne Leben“³⁹⁵ bis zum Weihnachten fertig zu haben. Das ist sehr vorteilhaft für den Absatz. Ich hoffe damit die Aufmerksamkeit meiner Landsleute auf die enorme Bedeutung der Chemie für die Haushaltung des Volkes zu lenken. Ich hoffe, das Buch wird etwas dazu beitragen.

Ich sende Ihnen allen jetzt meiner Frau und Familie besten Wünschen für ein fröhliches Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.

Mit herzlichsten Grüßen und Empfehlungen, Ihr ganz ergebener

Svante Arrhenius.

Wir senden besondere Grüsse an Grete und wünschen lebhaft, dass ihre Gesundheit gestärkt wird.

Ihr ganz ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 108 *Ostwald an Arrhenius*

Dr. Wilhelm Ostwald

Gross-Bothen, Sa.

Landhaus „Energie“

Herrn Prof. Dr. S. Arrhenius, Stockholm, Experimentalfältet.

Grossbothen, [28.01.]1920

Mein lieber alter Freund:

Viel länger, als [ich] gewünscht hätte, ist Dein freundlicher Brief vom 22. Aug[ust] und Dein Neujahrsbrief an die Familie ohne Antwort geblieben. Damals setzte eine äusserst angestrengt Arbeitszeit für mich ein, die zum Ziel hatte, eine Anstalt zu gründen, in welcher die Ergebnisse meiner Farbforschungen künftig und dauernd für die Praxis bearbeitet werden.³⁹⁶ Reisen, Vorträge, Schriften, Verhandlungen, Briefe usw. usw. drängten einander, bis endlich die Sache soweit war. Jetzt ist unter Mitwirkung der sächsischen Regierung die Gründung einer „Deutschen Werkstelle für Farbkunde“

³⁹⁴ Adolf Erik NORDENSKIÖLD (1832-1901), schwedischer Polarforscher, 1858 Prof. in Stockholm.

³⁹⁵ ARRHENIUS, Svante: *Kemien och det moderna livet*. Stockholm : Geber, 1919; deutsch: *Die Chemie und das moderne Leben*. Leipzig : Akad. Verlagsges., 1922. - 373 S. - Aus dem Schwedischen übersetzt von B. Finkelstein. ARRHENIUS hatte sich von seinem langjährigen Übersetzer A. FINKELSTEIN wegen finanzieller Unstimmigkeiten getrennt.

³⁹⁶ Um die Einrichtung der „Werkstelle“ bemühten sich Meissen, Dresden und Chemnitz. Das Engagement der Sächsischen Regierung entschied den Wettbewerb zu Gunsten der Landeshauptstadt. In Meissen und Chemnitz entstanden Zweigstellen, die ihre Tätigkeit aber früher aufnahmen als die Zentralstelle.

in Dresden durchgeführt worden, für welche bisher 150.000 M[ark] gesammelt und die erforderlichen Persönlichkeiten gefunden worden sind. Es soll dort einerseits Forschungsarbeit im Anschluss an meine bisherigen Untersuchungen betrieben werden, andererseits sollen Lehrer ausgebildet werden, die den Schulunterricht reorganisieren; endlich soll die Praxis (Buchdruck, Modewaren, Tapete usw.) beraten werden. Alle diese Dinge sind von mir persönlich in kleinem Masstabe begonnen worden und sollen nun systematisch entwickelt werden. Du kannst Dir denken, wie das die nicht sehr grossen Reste meiner Energie in Anspruch genommen hat.

Dazu kam nun in letzter Zeit ein böser Anfall von Grippe mit Schüttelfrost und einer kleinen Lungenentzündung, die mich für eine Reihe von Tagen ins Bett gezwungen hat. Jetzt bin ich wieder heraus, aber wie es die Art dieser niederträchtigen Krankheit ist, mit Kehlkopfentzündung und allgemeiner Schwäche, die nur sehr langsam weichen will. Ich muss auf längere Zeit die persönliche Entwicklung an jenen wichtigen Sachen unterbrechen. Das ist mir sehr unwillkommen, da wichtige Entscheidungen gefällt werden müssen. Ich will zufrieden sein, wenn der Frühling mich wieder ganz arbeitsfähig sehen wird. Aber ich weiss es leider, dass es nichts nützt, sich in solchem Zustande zur Arbeit zwingen zu wollen. Es kommt doch nichts ordentliches heraus und der Zustand der Unfähigkeit wird über alles Mass verlängert.

Du siehst also, lieber Freund, dass es nicht übler Wille war, dass ich so lange nicht geschrieben habe. Im übrigen sind die häuslichen Verhältnisse fast unverändert. Meine Frau arbeitet wie immer unermüdlich im Hauswesen; Grete ist leider noch nicht besser, die anderen sind wohlauf und die Enkelkinder gedeihen trotz der schweren Zeiten. In letzter Zeit in mein jüngster Sohn mit seiner Frau hierher übergesiedelt und wird dauernd bleiben, um die Leitung einer Anstalt zu übernehmen, wo Lehrmittel u[nd] dergl[eichen] für die neue Farbenlehre hergestellt werden sollen.³⁹⁷

So sind, wie Du siehst, allerlei neue Felder urbar gemacht und besät, und wir hoffen, auch von den Früchten noch einiges zu sehen. Die Farbforschungen sind äusserst fruchtbar und je weiter sie sich ausdehnen, um so mehr neue Probleme treten ans Licht. So werden sich auch die gegenwärtigen harten Zeiten überwinden lassen.

Mit den herzlichsten Grüssen von Haus zu Haus

Dein alter Freund

Wostwald

Nr. 109 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 4. Feb[ruar] 1920

Lieber alter Freund!

Ich danke Dir sehr für Deinen lieben ausführlichen Brief vom 28. Jan[uar]. Er hat mich sehr gefreut weil ich daraus ersehe, dass Du den gewünschten Erfolg von Deiner einzigen Arbeit gehabt hast, tut mir aber auch leid, weil ich daraus ersehe, dass Krankheit und Unwohlsein Euch plagen. Besonders berührt uns schmerzlich, dass Grete noch nicht besser ist. Mit der Influenza steht es auch schlecht, wie ich mal erfahren habe, als ich sie [mir] in Petersburg zuzog.³⁹⁸ Ich genas erst nach 3-4 Monaten voll-

³⁹⁷ OSTWALD gründete die „Energie-Werke GmbH, Abteilung Farbforschung, und übertrug deren Leitung seinem jüngsten Sohn Otto.

³⁹⁸ vgl Fußnote Error: Reference source not found.

kommen. Du musst Dich also sehr hüten, besonders da die Lebensverhältnisse recht ungünstig in Deutschland sind. Der schwere Zustand wird durch die elende Valuta gekennzeichnet. Sie war so weit gesunken, dass man eine Reichsmark hier für 4,8 Öre kaufen konnte (= 5,3 alte Pfennig). Dann erholte sie sich ein bischen (1,5 Öre), ist aber wieder um 1 Öre gesunken. Es scheint keine Grenze zu geben. Die grösste Schwierigkeit ist dabei, dass zufolge von Arbeiterunruhen die Äcker im Herbst nicht gut bearbeitet wurden, so dass man wohl in diesem Jahr viel Getreide einführen muss, wodurch die Valuta wieder sinken wird. Was das bedeutet, sieht man in Österreich, besonders in Wien.³⁹⁹

Man muss zugeben, dass die Welt nach dem unhaltbaren Friedensschluss nicht besser geworden ist. Emanuel Nobel, der den grössten Teil seines Vermögens zufolge der Revolution in Russland eingebüsst hat und jetzt hier wohnt, sagte mir nach einer Debatte in der Akademie, ob wir uns der „International Research Council“⁴⁰⁰ anschliessen sollten und wobei es viel über die Entente und die Zentralmächte gesprochen wurde [ausgestrichen: sagte mir nachher:]: „Nach einem halben Jahr wird man nicht fragen, ob jemand für die Entente oder gegen sie ist, sondern ob man Bolschewik oder Nichtbolschewik ist.“ Auch in Amerika ist der Bolschewismus sehr verbreitet wegen des vorherrschenden Mammonismus. Das Elend nach dem dreissigjährigen Krieg war nicht grösser wie nach diesem 5-jährigen.

Ich habe Dir auch bestens zu danken für die Übersendung der 7 Schriften über Farbenlehre, die gerade 2 Monate unterwegs gewesen sind. Sie sind jetzt in der Abteilung für Physik ausgestellt und werden dadurch dem Nobelkomitee für Physik zur Verfügung stehen, das ohne Zweifel die schöne Gabe mit Dankbarkeit annimmt.⁴⁰¹

Hier zu Lande geht es ja relativ gut. Unsere Valuta sinkt noch allmählich, wegen des Import-Überschusses. Ich selbst klebe seit Oktober am Schreibtisch, sofern ich nicht in der Stadt bin und an Direktions- oder Kommittee-Sitzungen teilnehme, die meine Zeit Dezember und Januar ungewöhnlich stark beanspruchten. Im Januar waren auch die Kinder etwas erkältet, was aber jetzt zurückgegangen ist. Wir haben jetzt seit drei Tagen wirkliches Frühlingswetter und der Schnee ist weggeflossen – es kommt wohl aber neuer. Im Institut geht es gut, Olof ist da Assistent und nimmt mir viele Arbeit

³⁹⁹ ARRHENIUS war auf Grund seiner umfangreichen Korrespondenz mit österreichischen Wissenschaftlern gut über die Verhältnisse in diesem Land unterrichtet, vgl. KERNBAUER, Fußnote Error: Reference source not found

⁴⁰⁰ Aus der Korrespondenz mit deutschen Wissenschaftlern kam ARRHENIUS zu der Überzeugung, dass von ihnen zu dieser Zeit keine Initiative zur Versöhnung mit den Kriegsgegnern zu erwarten sei. Er begann für einen Anschluss der schwedischen Wissenschaft an das Council zu wirken und war mit dieser Politik erfolgreich. Im März 1920 trat Schweden dem Rat bei und die anderen neutralen Länder folgten, vgl.: TANSJÖE, Levi: Die Wiederherstellung von freundschaftlichen Beziehungen zwischen Gelehrten nach dem 1. Weltkrieg. Bestrebungen von Svante Arrhenius und Ernst Cohen. In: Tagungsband zur Vortragstagung : Naturwissenschaft und Politik : Schwerpunkt: Die Jahre 1933-1955 ; 12. und 13. April 1996 in Innsbruck / Hrsg. G. Pohl. Linz : Trauner, 1996, S. 71-80.

⁴⁰¹ Welche Farbenlehre-Schriften OSTWALD dem Nobelkomitee für Physik übergab, wurde nicht ermittelt. Möglicherweise steht diese Gabe in Verbindung mit seinem Selbstvorschlag als Nobelpreisträger für Physik, um die Farbenlehre besser publik zu machen.

ab. Ich hoffe im Frühling (Mai) nach Deutschland reisen zu können, jetzt ist es ganz verboten.

Mit den herzlichsten Grüßen und den besten Wünschen von Haus zu Haus

Dein lieber alter
Svante Arrhenius.

Nr. 110 *Helene Ostwald an Arrhenius*

Frau Helene Ostwald

Großbothen i. Sa.

Landhaus Energie

d. 4. Febr. 1920

Lieber Arrhenius:

Ein alter Freund ist besser als zwei neue, das habe ich im Leben schon sehr oft erfahren. Darum beglückte mich Ihr Brief ganz besonders in dieser schwerernten Zeit.⁴⁰² Wo Kraft und Trost hernehmen, wenn nicht bei alten lieben Freunden! Niemals hätte ich gedacht, daß mich Deutschlands Niedergang seelisch und körperlich so niederbeugen könnte! Ich schäme mich vor der ganzen Welt, als wäre ich mit verantwortlich für all' die Schande, die uns widerfährt. Dieser Friede, diese Gemeinheit u. Ungerechtigkeit der Feinde ist kaum zu ertragen. – Und die Lumpen, die jetzt an der Spitze stehen u. Deutschlands Führer sein wollen, die soll man „Deutschen Bruder“ nennen, pfui Teufel! Das kann ich nicht. –

Wie traurig es eben in Deutschland aussieht, können Sie nur ahnen. Seit Wochen bemühe ich mich etwas Wäschestoff zu kaufen u. habe endlich welchen bekommen, Meter = 28 Mark!! Ein fertiges Papierhemd kostet 48 M. Ein kleines Wischtuch 20 M. ein grobes Handtuch 30 M. und erst die Lebensmittel! Ein [Pfd.] Wurst 25 Mark, ein [Pfd.] Zucker - 10 M., ein [Pfd.] Butter - 20 M. –

Ich kann von großem Glück sprechen, daß ich mich mit den hiesigen Dorfbewohnern so gut stehe. Sie lassen mich nicht verhungern u. in den schlimmsten Zeiten haben sie für Grete u. mich immer noch was an Butter, Eiern u. Käse gehabt.

Wir alle stehen noch unter dem Eindruck der großen Kriegsoffer, die wir dem Vaterlande bringen mußten. Alles was ich an Kupfer, Messing, Aluminium, Nickel u. anderen Metallen in Küche u. Haushalt hatte, wurde mir genommen u. viel schönen Schmuck opferten meine Töchter und ich freiwillig. Doch das läßt sich ertragen, im Bewußtsein, kein Kind im Felde verloren zu haben. Sehr schwer tragen wir alle an Gretens Krankheit u. Hinsiechen. Seit 1½ Jahren kann sie garnicht mehr gehen u. sie ist zu bewundern, wie geduldig sie ihr Schicksal trägt. Gleich einem kleinen Kinde muß sie gewaschen u. bedient werden. Alle Ehrendiplome u. goldenen Verdienstkreuze, mit denen man uns auszuzeichnen suchte, geben uns die Gesundheit nicht wieder, die wir in Ueberanstrengung dem hiesigen Lazarett – dem Vaterlande geopfert haben.

Eben erhalte ich die Todesnachricht von Geh[eim]r[at] Pfeffer. Sie stimmt mich sehr ernst u. nachdenklich. Wie schwer hat Pfeffer an dem Verlust seines einzigen Kindes, das er im Felde verlor, getragen.⁴⁰³ Er wurde immer weniger u. ist zuletzt infolge eines

⁴⁰² Helene OSTWALD könnte sich auf den ARRHENIUS-Brief vom 18.12.1919 beziehen. Weitere ARRHENIUS-Briefe an sie liegen aus dieser Zeit nicht vor.

Schlaganfalles sanft eingeschlummert. Die alte 95 jährige Schwiegermutter überlebt ihn. –

Wilhelm u. ich haben eben eine schwere Influenza oder Grippe durchgemacht. Der Arzt wünschte für Wilhelm, bei dem sich außer Lungenspitzenkatarrh auch starke Herzerregung zeigte, einen Professor aus Leipzig u. eine Krankenpflegerin. Wie ein Lauffeuer hatte sich Wilhelms Erkrankung verbreitet u. ich hatte viel Mühe, alle Anfragen zu befriedigen u. die hilfreichen Angebote abzulehnen. Ganz besonders interessant waren die Menschen für Wilhelms neuesten Farbarbeiten. Ob sie darüber nicht mit ihm Rücksprache nehmen oder ihn darin irgendwie vertreten könnten. Es gibt wirklich recht rücksichtslose Leute!! –

Wilhelms Farbensache wirft immer weitere Kreise. Alle Gewerkschaften interessieren sich dafür u. die Industrie drängt zu Werkstätten, deren erste wohl in Dresden eingerichtet werden wird, wenn die Meißner-Porzellan-Manufaktur ihr nicht zuvorkommt.⁴⁰⁴ Auch hier in Großbothen wird eine Werkstatt für alle Zweige eingerichtet. Otto, der sich in den letzten Jahren zu einem tüchtigen Ingenieur emporgearbeitet hat, soll sie leiten.⁴⁰⁵ Er verlässt eine gute Stelle mit 18.000 M. Gehalt, um dem Vater dienlich zu sein. – Walter hat durch den Krieg große Verluste erlitten; als Vater von fünf Kindern trifft ihn das schwer.⁴⁰⁶ – Wolfgang ist endlich wieder in den wissenschaftlichen Hafen eingelaufen. Er fühlt sich sehr glücklich darin. Leider hat seine Gesundheit im Schützengraben arg gelitten. Er hustet ständig.

Was Sie in Ihrem lieben Brief über Moralität, Verordnungen u. Gesetze schreiben stimmt genau auf unsere Verhältnisse. Es gibt kein Recht mehr. –

Wie freudig hat uns die Verlobung Ihres Sohnes Olaf überrascht. Herzlichen Glückwunsch Ihnen u. den Verlobten. Gern hätte ich auch von Ihren anderen Kindern gehört, aber da wende ich mich demnächst direkt an Ihre liebe Frau.

Aus Ihrem neuen Buch „Chemie und das moderne Leben“ hoffe ich viel zu lernen. Sie sind doch auch im Puncto Wissenschaft u. Bücher schreiben ein Unermüdlicher. –

Unzählige Mal habe ich in den schweren Kriegsjahren an einen Ausspruch Ramsays gedacht: „Deutschlands ganze Kraft u. Größe liegt in Deutschlands Frauen. Ihre Opferfreudigkeit u. Arbeitstreue für Mann und Kinder macht ihnen keine andere Nation nach.“ Dieses Wort wollten Grete u. ich in der schwersten Zeit Deutschlands wahr machen. Wir haben bei Tag u. bei Nacht nicht nur fürs Vaterland gearbeitet, sondern bis zur äußersten Grenze unserer Fähigkeiten geschuftet. Darum trifft uns der Niedergang Deutschlands ganz besonders tief und schmerzlich. –

Viel liebe Grüße sende ich Ihnen und Ihrer lieben Frau von Grete. Wie gern würde ich Sie wiedersehen u. Ihre herzigen Kinder lieb haben. Ich habe neun Enkel, aber mein Herz kann noch viel mehr Jugend warm umschließen. –

Ich drücke Ihnen die Hand. Ein alter Freund ist besser als zwei neue!

Treu u. dankbar gedenkt Ihrer Ihre alte

Helene Ostwald

⁴⁰³ Wilhelm PFEFFER (1845-1920), 1887 Prof. für Biologie und Dir. des Botanischen Gartens der Univ. Leipzig.

⁴⁰⁴ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

⁴⁰⁵ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

⁴⁰⁶ Zu diesem Thema liegt keine Information vor.

Nr. 111 *Arrhenius an H. Ostwald*

An Frau Ostwald.

Experimentalfältet, 28. März 1920.

Liebe Frau Professor:

Ihr freundlicher Brief vom 4. Februar hat uns die traurige Stellung Deutschlands recht deutlich vor den Augen geführt. Es ist ja überall in der zivilisierten Welt sehr traurig. Wenn man bedenkt, dass die R[eichs]m[ar]k nur 6,5 Oere ist, anstatt normal 89, so sind die Preise noch viel höher hier als in Deutschland. Aber darauf kommt es nicht an. Die Einnahmen hier sind für die Arbeiter um das vierfache gestiegen, für die Beamten etwa um das Doppelte, während die Preise der verschiedenen Notwendigkeitsartikel im Mittel auf das Dreifache gestiegen sind. So arg ist das ja nicht, obgleich der Mittelstand sehr daran leidet. Die Arbeiter dagegen wollen „vom Leben geniessen“, sie leben im Überfluss und verprassen das überflüssige Geld in der unvernünftigsten Weise. Sie versuchen trotzdem ihre Löhne noch weiter in die Höhe zu treiben und machen Streiks mit den unverschämtesten Forderungen. So war die Zahlung der Bauarbeiter bisher 1 Krone 50 Oere (= 24 R[eichs]m[ar]k) pro Stunde. Als jetzt der Bausaison eintrat, verlangten sie mit einmal das Doppelte. Natürlicherweise wird unter solchen Bedingungen nichts gebaut, trotzdem entsetzlicher Wohnungsmangel herrscht. Das Volk ist vollkommen unvernünftig geworden. Bei uns ist das nur eine Nachahmung von den Verhältnissen in den grossen Ländern, wo die Volksmasse es im Kriege gelernt hat. Da haben sie Soldaten das Vertrauen zu den Machthabern zufolge ihrer unnützen Leiden vollkommen verloren, jetzt wollen sie selbst Vorgesetzte sein. Es wird natürlich nach einigen Jahren eine ökonomische Krisis kommen, als die Reichen ihr Geld verlieren und die Armen keine Arbeit erhalten. Es wird eine schreckliche Zeit, wir werden kaum mehr die darauf folgenden guten Zeiten erleben.

Der Frieden ist natürlich ein Gewaltfrieden – sowas muss doch nach einem solchen Krieg kommen. Das Traurige ist, dass man früher einen Frieden auf der Bedingung „status quo ante bellum“⁴⁰⁷ gehabt hätte, wenn man das psychologische Moment nicht verpasst hätte. Die einzige Hoffnung ist jetzt, dass Deutschland in den Völkerbund⁴⁰⁸ aufgenommen wird, wonach eine Revision wohl kommen könnte. Der letzte Versuch von Kapp, eine Kontrarevolution durchzusetzen, hat diesen Zeitpunkt wieder verschoben. Wenn, wie gesagt wird, Ludendorff der eigentliche Hintermann war, dessen Autorität diesen Versuch bedingte, so ist das sehr schlimm.⁴⁰⁹ Der letzte Rest der alten Regime hat dadurch sein eigenes Grab bereitet, und die schrecklichen Spartakisten⁴¹⁰ haben Wasser auf ihre Mühlen bekommen.

Von Pfeffers Tod⁴¹¹ habe ich nun auch von anderer Seite erfahren. Ich hatte ihn mir als älter vorgestellt. Seine Frau lebt wohl noch? Ich habe die beiden seit Alters her in

⁴⁰⁷ status quo ante bellum = (lat.) Zustand vor dem Krieg.

⁴⁰⁸ Der Völkerbund wurde 1920 als kollektives Sicherheitsorgan eingerichtet. Die Satzung trat am 20. Jan. 1920 in Kraft. Deutschland wurde 1926 Mitglied.

⁴⁰⁹ Der KAPP-LÜTTWITZ-Putsch vom 13.-16. März 1920 wurde durch einen Generalstreik beendet.

⁴¹⁰ Im Gefolge des KAPP-Putsches kam es zu Arbeitererhebungen in Mitteldeutschland und im Ruhrgebiet.

⁴¹¹ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

sehr angenehmer Erinnerung und für ihn grosse Bewunderung wegen seinen wissenschaftlichen Leistungen.

Es tut mir leid, in den Zeitungen gelesen zu haben, dass Leipzig, und im allgemeinen Sachsen, besonders unruhig ist. Es war schon verabredet, dass die Inauguraldissertation meines Sohnes Olof in Leipzig gedruckt werden sollte und dass er deshalb hinfahren würde, als die Kapp'sche Revolution ausbrach und den Plan umstürzte. Es war ja eigentlich sehr schade, er wäre dann unzweifelhaft nach Gross-Bothen auf ein Tag hingereist.⁴¹²

Wir sind sehr gerührt von den Grüssen von Grete, die wir bei ihrem Besuch so lieb gewonnen haben. Wir denken häufig an ihrem schweren Leiden unter lebhaftem Mitgefühl. Sagen Sie ihr unsere herzlichsten Grüsse. Von Wolfgang, der früher eine kräftige Gesundheit besass, wussten wir auch nicht, dass er unter den Folgen des Krieges leidet. Hoffentlich geht sein Husten bald unter sorgsamer Pflege zurück. Und wie geht es jetzt Wilhelm? Seine Farbenlehre hat auch hier viele Anerkennung gefunden. Hoffentlich hat er Kräfte, die chemischen und physiologischen Teile auch auszuarbeiten. Es ist leicht zu verstehen, dass Deutschlands traurige Lage ihm viele Schmerzen bereitet. Aber es ist kein Zweifel, dass Deutschland wieder sich erheben wird, und zwar recht schnell, wenn nur Ruhe da herrscht. Es geht uns gut, die jüngeren Kinder haben an Masern und Rubeola⁴¹³ gelitten. Mit herzlichsten Grüssen von uns allen und Dank für den lieben Brief.

Ihr treu ergebener
Svante Arrhenius.

Nr. 112 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 27. Juli 1920⁴¹⁴

Lieber Freund:

Es ist jetzt eine ewige Zeit seitdem ich was von Dir und den Deinigen hörte und ich Euch schrieb. Jetzt habe ich recht viel zu erzählen, denn im Anfang des Sommers passierte recht viel. Mein Sohn Olle verteidigte am 17. Mai seine Doktordissertation, woraufhin er am 29. Mai zum Dr. phil. promovierte. Am 5. Juni wurde seine Hochzeit mit Frl. Eva Nordenskiöld, Enkelin des Asienumseglers, gefeiert. Es war ein grossartiges Fest, von dem wir die aller angenehmsten Erinnerungen bewahren. Jetzt wohnen die jungen Eheleute in den Schären Stockholms, wo er die ökologischen Unternehmungen fortsetzt, die seiner Inauguraldissertation zu Grunde liegen. Im Oktober wollen sie nach Batavia auf Java reisen, um nachher einige Universitäten in den Vereinigten Staaten zu besuchen, wo er seine wissenschaftliche Ausbildung ergänzen will.

⁴¹² Die Ausführung von Druckerarbeiten war zu diesem Zeitpunkt wegen Papierknappheit und wachsenden Lohnforderungen ein Engpass. ARRHENIUS hatte bei JOLOWICZ hinsichtlich der Drucklegung der Dissertation seines Sohnes angefragt und auch dessen Zusage erhalten. ARRHENIUS organisierte aber die Drucklegung in Stockholm, da er befürchtete, dass infolge des KAPP-Putsches in Leipzig eine Verzögerung eintreten könnte. In Schweden wurde zu diesem Zeitpunkt nur einmal jährlich am 30. Juni promoviert. Eine Terminüberschreitung in Leipzig hätte also den Abschluss seines Sohnes möglicherweise um ein Jahr verzögert, vgl. Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geest & Portig, Akte 11, Brief an JOLOWICZ vom 27.3.1920.

⁴¹³ Röteln.

⁴¹⁴ Es könnte sich auch um den 21. Juli 1920 handeln.

Speziell will er meinen alten Freund Osterhout in Cambridge, Mass. besuchen. Ich sehe gern, dass er Wissenschaftler wird, obgleich dies jetzt sehr wenig von den Staaten geschätzt wird. Aber da wird der Andrang nicht so gross wie jetzt, sondern man kann leichter eine Stellung erreichen. Und allmählich werden wohl die Zeiten normal werden, so dass eine gediegene Ausbildung geschätzt wird.

Boltzmann's⁴¹⁵ Tochter Elsa hat jetzt den Prof. Flamm,⁴¹⁶ Physiker an der technischen Hochschule in Wien, geheiratet. Wir freuen uns sehr darüber. Eine andere angenehme Nachricht habe ich durch Nansen,⁴¹⁷ der Russland besucht hat. Die Gelehrten da stehen unter dem Schutz Gorki's,⁴¹⁸ der nominell zu den Bolschewisten übergegangen ist. Sie sind zu einer Zahl von etwa 2.000 in Petersburg versammelt, wo ihnen ein enormes Palais zur Verfügung gestellt ist. Materiell stehen sie sehr gut (nach russischen Verhältnissen). Der berühmteste, der Physiologe Pawlow, für den wir viele Kümmernisse hegen, soll es sehr gut haben, aber seine Gesundheit lässt viel zu wünschen übrig. Er wird vermutlich hierher übersiedeln, um unter besseren Bedingungen zu leben.⁴¹⁹

Die Monisten haben durch Dr. Aigner⁴²⁰ einen Aufruf ausgesandt, wo sie um Geld bitten zur Bekämpfung des Obskurantismus und Katholizismus. Leider wird Geld nicht viel helfen. Bei jedem Krieg werden alle die Steinaltengefühle losgelassen. Auch die Monisten arbeiten mit „ockulten Wissenschaften“. Wir gehen schnell einer politischen und geistigen Reaktion entgegen, was ja leicht zu verstehen ist nach den schrecklichen Ausschreitungen im Namen der Freiheit. Die verrückten Arbeiter in Europa und Amerika glauben, dass man die Produktion stark herabsetzen kann, ohne dass man die Ansprüche auf's Leben gleichzeitig vermindert. Viel eher glaubt man diese dabei in die Höhe treiben zu können. Es wird ein Erwachen mit Schrecken. Die Wissenschaft leidet enorm. In Amerika haben die Arbeiter 6 bis 10 Dollar mehr wie die Professoren. Die meisten Universitäten da leben von den Zinsen von Fonds, die genausoviel abwerfen wie vor dem Krieg, während die Kosten auf das 2 bis 3fache gestiegen sind. In Cambridge sollen die Studenten mit Bettelisten gehen, damit ihre Professoren vor Verhungern geschützt werden (Das Rockefeller-Institut macht eine Ausnahme, ebenso wie die Staatsuniversitäten). Die Monisten hatten zu meiner Ermunterung eine Postkarte mit Deinem Bildnis mitgesandt. Wie stehst Du jetzt zum Monismus? Ist was für sie zu thun?

Am 1. Juni war die Verteilung der Nobelpreise. Es war eine helle Freude, wieder mit den Grossen der Wissenschaft zu sprechen. Die meisten Ententisten waren ausgeblie-

⁴¹⁵ Ludwig BOLTZMANN (1844-1906), 1902 Prof. für theoretische Physik an der Univ. Wien. ARHENIUS hatte im Sommersemester 1887 zusammen mit NERNST bei BOLTZMANN in Graz gearbeitet.

⁴¹⁶ Ludwig FLAMM (1885-1964), 1919 a.o. Prof für Physik an der TH Wien, 1922 Prof. ebenda.

⁴¹⁷ Friedjof NANSEN (1861-1930), norwegischer Polarforscher, Friedensnobelpreis 1922.

⁴¹⁸ (Alexej Maximowitsch Peschkow) Maxim GORKI (1868-1936), russisch-sowjetischer Schriftsteller.

⁴¹⁹ Iwan Petrowitsch PAWLOW (1849-1936), russisch-sowjetischer Physiologe. Seine Übersiedlung nach Stockholm fand nicht statt.

⁴²⁰ Eduard AIGNER (1871-...), Arzt in München; Monist.

ben. Nur Barkla kam. Er war sehr freundlich und natürlich zu den fünf Deutschen⁴²¹ und hielt eine herrliche neutrale Rede.

Wie geht es jetzt Dir und den Deinigen? Ich fürchte die allgemeinen Verhältnisse haben sich wenig verbessert. In Frankreich soll man sich gewaltig aufrappeln. Wenn Russland Friede hat, wird vermutlich Deutschland (und Österreich) seine Stellung sehr verbessern.

Uns geht es gut und wir senden die herzlichsten Grüsse Euch Allen vor Anderen, Dir, Deiner Frau und der lieben Grete.

Dein treu ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 113 *Ostwald an Arrhenius*

214.20 [1.8.1920]⁴²²

Mein lieber Freund:

Dein lieber Brief ist meinem, den ich schreiben wollte, nur um einen Tag vorausgekommen; ich hatte schon lange das Bedürfnis, es zu tun, war aber verhindert.

In der letzten Zeit hatte ich sehr viel Arbeit. Mitte Juni war die Reichs-Schulkonferenz in Berlin, die sehr anstrengend war. Wenn auch noch nichts bestimmtes dabei herausgekommen ist, so wurde doch die Notwendigkeit einer Reform allgemein anerkannt und auch die Richtung bestimmt, nach der sie erfolgen muss. Da diese mit der übereinstimmt, welche ich seit Jahren vertreten hatte, so tut mir der Arbeitsaufwand nicht leid.⁴²³

Gleichzeitig hatte ich eine ganze Anzahl Vorträge über meine Farbenlehre zu halten, die in zunehmenden Masse Interesse und Unterstützung bei der Industrie und den Regierungen findet. Es sind jetzt rund 500.000 M zusammen und in den nächsten Tagen tritt der Vorstand der Werkstelle für Farbkunde, die in Dresden errichtet wird, sein Amt an. Es ist Professor F. A. O. Krüger, ein namhafter Künstler und Kunstgewerbler.⁴²⁴ In verschiedenen Industrien findet die neue Lehre durch Leute, die ich persönlich ausgebildet habe, praktische Anwendung.

Gleichzeitig habe ich hier in G-Bothen zur Herstellung der neuen Lehr- und Arbeitsmittel, die nötig sind zur allgemeinen Einführung in die Volks- und Gewerbeschulen, ein kleine Fabrik errichtet, die von meinem jüngsten Sohn Otto geleitet wird. Es lassen sich schon jetzt einige Erfolge sehen und für die Zukunft ist Gutes zu hoffen. Alle diese Arbeiten nehmen mich so in Anspruch, dass ich alle Energie, die ich noch habe, dafür verbrauche. Für den Monistenbund bleibt deshalb nichts übrig, wenn ich auch

⁴²¹ Am 1. Juni 1920 wurden die Nobelpreise der Jahre 1914-1919 übergeben. Geehrt wurden auch fünf deutsche Wissenschaftler: PLANCK, v. LAUE, STARK, WILLSTETTER und HABER.

⁴²² OSTWALD propagierte eine Kalendereform durch Abschaffung von Wochen und Monaten und Einführung einer fortlaufenden Zählung der Tage. Das Datum in herkömmlicher Schreibweise wurde von fremder Hand zugefügt.

⁴²³ Die Reichsschulkonferenz fand am 13./14. Juni 1920 in Berlin statt. Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung vom 14.6.1920 verlangte OSTWALD nicht nur die Abschaffung der Klassenschule, sondern auch der Schulklassen, da diese den Individualismus der Schüler nicht berücksichtigten.

⁴²⁴ Franz August Otto KRÜGER (1868- etwa 1928), Maler und Kunstgewerbler.

meine Anschauungen nicht geändert habe.⁴²⁵ Aber das deutsche Volk braucht so notwendig unmittelbare Arbeit, dass diese fernerliegenden Dinge liegen bleiben dürfen, zumal wir ja eine demokratische Regierungsform haben. Ob bei uns eine Reaktion zu befürchten ist, wage ich nicht vorauszusagen. Die höher Gebildeten sind jetzt meist Gegner der Sozialdemokratie, weil diese zu wenig sozial den Wissenschaftlern gegenüber ist und die Arbeiter nicht arbeiten wollen. Doch scheint auch in dieser Beziehung eine Wendung zum Besseren unterwegs zu sein.

Bei mir zu Hause geht alles recht gut. Meine Kinder mit ihren Familien hausen jetzt alle auf der „Energie“, nur meine Tochter Els und ihre Familie (Dr. Brauer) sind noch in Miltitz bei Leipzig; ich hoffe aber noch zu erleben, dass sie herkommen und hier ihren dauernden Aufenthalt nehmen werden.⁴²⁶ Wolfgang hat gute Erfolge in Leipzig; er hat eben das Semester mit 17 Praktikanten und 5 Doktoranden geschlossen.⁴²⁷ Walter arbeitet an seiner Stickstoff-Erfindung, Otto leitet die „Energiewerke G.m.b.H.“. Mit Margarete geht es leider nicht besser; sie ist jetzt 2 Jahre lang bettlägerig und kann auch ihre Hände nur wenig gebrauchen. Doch hat sie sich seelisch noch immer gut gehalten und die Hoffnung auf Besserung nicht verloren.

Meine Frau ist wie immer im Hause rastlos tätig. Eben ist eine dauernde Pflegerin für Grete angestellt worden, um sie etwas zu entlasten.

In diesem Sommer ist der alte Wilh[elm] Wundt nach Gross-Bothen gezogen. Er ist bald 88 Jahre alt, körperlich ziemlich hilflos, aber geistig noch frisch. Ich besuche ihn oft und bei schönem Wetter lässt er sich auch in meinen Garten fahren.⁴²⁸

Am 8. September ist Unnas 70. Geburtstag. Ein Gruss von Dir würde ihn ganz besonders freuen. Mitte Oktober wird eine grössere Feier für ihn sein.⁴²⁹

Mit vielen Grüßen von Haus zu Haus.

Dein alter Freund Wostwald

Dem jungen Paare die schönsten Grüsse und Wünsche von uns allen!

Nr. 114 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 15. Dez[ember] 1920

Lieber Freund Wilhelm:

Wie gewöhnlich bei dieser Jahreszeit schreibe ich Dir um Dir und den Deinigen einen fröhlichen Weihnachten und ein glückliches neues Jahr zu wünschen.

⁴²⁵ Vgl. Anfrage von ARRHENIUS im Brief vom 27.7.1920.

⁴²⁶ Diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Die Familie der jüngsten Tochter verlegte erst 1938 nach der Pensionierung von Dr. BRAUER ihren Wohnort nach Großbothen in das elterliche Haus.

⁴²⁷ Wolfgang OSTWALD hatte eine größere Zahl Doktoranden als seine ordentlichen Professorenkollegen, den Institutsdirektor inbegriffen.

⁴²⁸ OSTWALD und WUNDT hatten bereits in Leipzig engen Kontakt und trafen sich auch nach OSTWALDS Abgang mehr oder weniger regelmäßig im Professorenkränzchen. Am 17.7.1917 hielt WUNDT seine letzte Vorlesung. Seine Tochter Eleonore erwarb im September 1919 in Großbothen am Sandberg ein Haus, nur ca. 150 Meter von OSTWALDS Landsitz „Energie“ entfernt. WUNDT starb am 31.8.1920.

⁴²⁹ Hinsichtlich der Verbindung UNNA-ARRHENIUS vgl. Fußnote Error: Reference source not found. Es wurde nicht ermittelt, wie ARRHENIUS auf diese Anregung OSTWALDS reagiert hat. In der vierbändigen Ehrenausgabe der Zeitschrift „Archiv für Dermatologie und Syphilis“ (Bände 129-132) ist er nicht vertreten.

Ich hörte von manchen Seiten, dass es jetzt viel besser in Deutschland geht als im vergangenen Jahr. Leider sind die letzten Meldungen (aus Berlin) wiederum recht ungünstig. Die Nahrungsmittel lassen noch viel zu wünschen übrig und die ganze Bevölkerung ist untergenährt. Dazu kommen die rasch steigenden Preise, welche es unmöglich machen, dass Beamter – ich denke speziell an den Kollegen an Universitäten oder technische Hochschulen – mit ihrem Gehalt sich durchschlagen können. Es sind nur die Bankiere und Schleichhändler die gute Tage haben und vielleicht noch üppiger leben wie früher, was natürlich das Missvergnügen der hungernden Bevölkerung erweckt.

Hier leben wir jetzt in einer gewaltigen ökonomischen Krisis. Alles ist zu erniedrigten Preisen zu kaufen, aber fast Niemand kauft, weil es kein Geld da ist. Vielmehr muss man sich sehr zusammen nehmen, um die stets wachsenden Steuer und Zinsen zu zahlen. Die Verhältnisse sind übrigens genau so in anderen Ländern, die neutral geblieben während des verödenden Krieges. Die verwöhnten Arbeitermassen verstehen noch nicht die Lage, sondern stellen die Arbeit ein, um noch höhere Löhne zu bekommen. Es ist sogar vorgekommen, dass Arbeitslose, denen lohnende Arbeit angeschafft war, nicht arbeiten wollten, da vielleicht die Löhne von anderen Arbeitern dadurch herabgesetzt werden könnten.

Wir haben noch immer trockene Zeit und das Wasser in den Flüssen hat stark abgenommen; die Landwirte müssen für ihr Vieh Wasser in grosser Entfernung holen. Dadurch werden auch einige industrielle Werke ohne Wasser, aber das bedeutet nicht viel, da die Industrie doch mit Verlusten arbeitet.

Auf dem Land ist es vielleicht besser wie in der Stadt, aber der Landwirt leidet doch von den hoch aufgetriebenen Arbeitslöhnen. Auch Eisen und Holz, unsere alten Stapelartikel, stehen schlecht, da Niemand Geld hat, um sie zu zahlen.

Mein ältester Sohn hat es gut, er ist jetzt in Ägypten, um bald nach Java zu reisen. Erst in 1922 kommt er zurück von seiner Reise um die Erde. Er ist fern von dem alterskranken Europa, das noch lange mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird.

Auch meinen anderen Kindern geht es ganz gut. Sie besuchen die Schule, die sie sehr lieb haben, aber am Ende dieser Woche fangen die Weihnachtsferien, die bei uns einen Monat dauern, an. Es ist dies ganz gut, denn es ist jetzt ganz traurig in das Morgendunkel hinausgetrieben zu werden, um die Schule zu besuchen.

Ich habe jetzt so sehr viele Sitzungen, dass ich kaum Zeit finde, die Litteratur zu lesen, geschweige denn experimentell zu arbeiten. Im Institut geht es ganz gut, ich habe einen prächtigen Assistenten, Prof. v. Knaffl-Lenz⁴³⁰ aus Wien, der in Wien nicht länger zu bleiben wagte, weil er voraussichtlich nicht den Winter da ausgehalten hätte. Man erwartet da Staatsbankrott im Februar.

Meiner Frau und mir geht es gut, aber wir freuen uns auch dass die Weihnachtsferien bald eintreten.

Mit herzlichen Grüßen an Dich, Deine liebe Frau, Kinder und Enkel.

Dein lieber

Svante Arrhenius.

⁴³⁰ Erich KNAFFL-LENZ VON FOHNSDORF (1880-1962), 1919 a.o. Prof. für Pharmakologie und Toxikologie an der Univ. Wien, arbeitete 1920/21 bei ARRHENIUS in Stockholm.

Olof war ganz entzückt von seinem Besuch in Gross-Bothen.⁴³¹ Er erzählte mir, dass es leider Grete nicht besser geht. Grüsse sie speziell von uns allen.

Nr. 115 *Ostwald an Arrhenius*

10.21 [10.1.1921]

Lieber Freund:

Entschuldige bitte meine späte Antwort auf Dein freundliches Schreiben vom Dezember v. J. Ich bin all diese Zeit sehr stark durch die praktischen Arbeiten an der Einführung der neuen Farbenlehre in den Volksschulen und was damit zusammenhängt in Anspruch genommen gewesen und die verfügbaren Energien am Tage werden mit zunehmenden Alter immer weniger. In Sachsen werden schon tausende von Schulkindern in der neuen Lehre unterrichtet. Und hierfür sind nicht nur die Lehrgänge auszuarbeiten, sondern auch die Unterrichtsmittel (Farbkasten, Farbnormen, Lehrbücher usw.) zu beschaffen. So habe ich mit Hilfe meines jüngsten Sohnes Otto, der Ingenieur ist, eine kleine Fabrik für solche Sachen eingerichtet, die natürlich in der ersten Zeit ganz besonders viel Arbeit macht. Sie hat schon etwa 10000 „Kleinchen“ (neuer Farbkasten) und entsprechend viel Buntpapiere, viele Farborgeln usw. hergestellt und kann nicht so viel liefern, als gewünscht wird.

Auch sonst geht diese Sache gut vorwärts. Anfang Dezember war in Dresden der erste Lehrer-Farbenstag, der von 4-500 Teilnehmern, hauptsächlich aus Sachsen besucht war, um über die Grundsätze des Unterrichts zu beraten. Er hat einstimmig für die Einführung der neuen Lehre vom Kindergarten ab votiert. Ende Januar ist eine ähnliche Versammlung, bei der aber auch die Industrie beteiligt ist in München. In Frankfurt, Berlin, Nürnberg werden Zweigstellen vorbereitet, nachdem im November v. J. die deutsche Werkstelle für Farbkunde in Dresden eröffnet worden ist und gleich eine ausgedehnte Tätigkeit begonnen hat.

Du siehst, ich habe hier wieder einmal alle Hände voll zu tun, ganz wie damals vor 30 und einigen Jahren, als die physikalische Chemie zur Welt gebracht wurde. Nur sind diesmal keine gleich- oder höherwertige Mitarbeiter vorhanden; ich habe alles wissenschaftliche allein machen müssen und finde nur jetzt bei der Organisation gute Mitarbeiter. So wirst du es erklärlich finden, dass ich nichts anderes im Kopfe habe, wie auch dieser Brief zeigt.

Über unsere häuslichen Verhältnisse hat Dir wohl meine Frau berichtet.⁴³²

Grete ist es in letzter Zeit deutlich besser gegangen, so dass unsere sehr gesunden Hoffnungen sich wieder belebt haben. Natürlich empfinden wir alle den wirtschaftlichen Druck und meine Ersparnisse fliegen in alle Winde. Aber wir haben guten Mut, dass wieder bessere Zeiten kommen werden.

Für die Nachrichten von Dir und den Deinen, die uns alle lebhaft interessieren, besten Dank. Über Ole und Frau haben wir uns sehr gefreut.

Viele Grüsse von Haus zu Haus.

Dein Wilhelm Ostwald

⁴³¹ Der älteste Sohn von ARRHENIUS hatte Ende September/Anfang Oktober 1920 auf der Reise nach Ägypten bzw. Java Großbothen besucht.

⁴³² Da sich OSTWALD kaum auf den Brief Helene OSTWALDS vom März 1920 beziehen wird, könnte dieses Schreiben nicht vorliegen.

Nr. 116 *Arrhenius an Ostwald* (Postkarte)

Stockholm, 19. Mai 1921

Lieber Freund!

Ich bin eingeladen vier Vorträge in Danzig a[n] d[er] technischen Hochschule zu halten. Die Woche 30. Mai-4. Juni ist dafür bestimmt. Nachher reise ich etwas in Deutschland herum, um meine Freunde zu besuchen. Ich möchte natürlich auch sehen, wie es meinen lieben Freunden in Gross-Bothen geht.⁴³³ Also wenn Du zu Hause bist und es Dir gut passt, komme ich Dich besuchen. (Eine Antwort kann an mich unter Adresse Prof. Ernst Riesenfeld,⁴³⁴ Uhlandstr. 159, Berlin W 15 gesandt werden). Etwa am 21. Juni muss ich zurück sein. Hier geht es ungefähr wie in alten Tagen, nur ist die oekonomische Depression gewaltig.

Hier haben wir vollen Sommer und dasselbe trifft wohl auch für Nord-Deutschland zu. Wir leiden hier sehr unter Trockenheit; in anderen Provinzen Schwedens ist es nicht so arg. Wir haben wohl eine kräftige Ernte in diesem Jahr nötig, denn für den Landwirt sieht es sehr schlecht aus. Auch die Industrie leidet sehr. Die Arbeiter halten, wie ja verständlich, so viel als möglich zurück, damit die Arbeitslöhne nicht sinken. Auf diese Weise wird es verhindert, dass man so schnell als möglich zu den normalen Zeiten zurückkehrt.

Es wird sehr interessant zu sehen, wie es bei meinen alten deutschen Freunden aussieht. Die wissenschaftliche Produktion ist auf alle Fälle höchst respektabel. Hier ist es recht stille.

Uns hier zu Hause geht es ja ganz gut. Wir haben volle Gesundheit und die Kinder wachsen zusehends. Hoffentlich geht es auch Dir und Deiner Frau und Kindern sehr gut. (Ich weiss nicht wie es Grete geht).

Mit herzlichen Grüßen und Wünschen von uns allen.

Euer treuer lieber
Svante Arrhenius.

Nr. 117 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 23. Dez[ember] 1921

Lieber Wilhelm und Frau Ostwald:

Zu Anfang meinen herzlichen Dank für die grosse Freundlichkeit gegen mich während meines Besuches in Gross-Bothen im vergangenen Sommer.⁴³⁵ Und gleichzeitig meine und meiner Frau und meines Sohnes Olof und seiner Frau besten Wünsche zu einem fröhlichen Weihnachten und einem glücklichen neuen Jahr für unsere lieben Freunde in Gross-Bothen.

Olof und Eva sind vor 10 Tagen zusammen mit ihrem Töchterchen Ebba (geboren auf Java, am 14. April 1921) zurück von ihrer Weltumreise gekommen. Sie sahen frisch und munter aus und freuten sich enorm, wieder zu Hause zu sein. Er tritt seine Stelle als Assistent am landwirtschaftlichen Versuchsanstalt am 2. Jan[uar] an. Er wird ja da

⁴³³ Zum Abschluss dieser Rundreise wurde ARRHENIUS zum Ehrendoktor der Universität Greifswald promoviert.

⁴³⁴ Ernst RIESENFELD wechselte 1920 von Freiburg zu NERNST nach Berlin als Abteilungsvorstand für physikalische Chemie.

⁴³⁵ ARRHENIUS war am 10.6. 1921 im Anschluss an eine Danziger Vortragsreise in Großbothen.

sehr langweilige Routine-Arbeit zu leisten haben, aber das ist nun einmal so. Er hat aber eine enorme Arbeitsfähigkeit und wird wohl recht viele „überflüssige“ Zeit haben, in welcher er Sachen unternehmen kann, die ihm am Herz liegen. Er will dazu einen Privat-Assistenten anstellen, der in meinem Institut arbeiten kann – die zwei Institute liegen nur in etwa 10 Minuten Entfernung von einander.

Wir haben hier, ganz wie in Deutschland, einen kühlen Herbst gehabt mit Frost und Schnee. Gestern war es ein idealer Wintertag mit 2° Kälte und prächtigem Sonnenschein. Ich und Maja waren in der Stadt um kleine Weihnachtsgeschenke zu kaufen und hatten eine herrliche Promenade. Heute ist es ganz anders. Es ist ganz finster und ein stiller Regen rieselt hernieder bei +5°C. Die Meteorologen haben dies vorausgesagt, was mich sehr erfreut. Ausserdem ist diese Witterung sehr zuträglich für den Landwirt, der stark unter dem vorangegangenen Wassermangel gelitten hat.

Die Nobelpreisgekrönten in diesem Jahr waren nur zwei – abgesehen vom Friedenspreis der in Christiania vergeben wird – die einander sehr unähnlich sind, nämlich Anatole France⁴³⁶ und Nernst.⁴³⁷ Die Feierlichkeiten waren grossartig. Ich glaube die beiden Gekrönten waren sehr zufrieden, trotzdem das Wetter nicht sehr günstig war. Gewissmassen sind die Nobelfeierlichkeiten ebenso wie das Weihnachtsfest grosse Lichtflecken im Winterdunkel, was wir ja gut brauchen können. Der deutsche Botschafter, Nadolny,⁴³⁸ gab auch ein Festessen für Nernst, der dabei eine politische Rede hielt. Das einzige Erfreuliche in der Politik ist wohl der Ausgleich zwischen England und Irland.⁴³⁹ Sonst sieht es duster aus, wie auch Anatole France hervorgehoben hat.⁴⁴⁰ Im Laboratorium ist es ganz stille – nur drei Personen arbeiten z. Z. da. Ich werde mich jetzt wohl zusammenehmen müssen, um für den Jubelband der Zeitschrift⁴⁴¹ was zu liefern. Ich und Maja waren im September in England und sahen da unsre al-

⁴³⁶ (Jaques Anatole Thibault) Anatole FRANCE (1844-1924), französischer Schriftsteller.

⁴³⁷ NERNST und ARRHENIUS waren seit dem gemeinsamen Aufenthalt bei KOHLRAUSCH in Würzburg (Wintersemester 1886/87) befreundet. Auf Empfehlung von ARRHENIUS wurde NERNST 1887 Assistent bei OSTWALD in Leipzig. Auf Grund wissenschaftlicher Meinungsverschiedenheiten über die Dissoziation starker Elektrolyte 1901 sowie über die Serumtheorie 1904 wurde dieses gute Verhältnis nachhaltig gestört. Außerdem brachte NERNST ARRHENIUS mit einem zweckfremden Verbrauch von Mitteln der Nobelstiftung in Verbindung. Anlässlich der Preisverleihung kam es zur Aussöhnung.

⁴³⁸ Rudolf NADOLNY (1873-1953), 1920-1924 deutscher Gesandter in Schweden.

⁴³⁹ Hier bezieht sich ARRHENIUS auf den Friedensvertrag vom 6. Dezember 1921, der zur Teilung der Insel Irland führte.

⁴⁴⁰ Der Händedruck zwischen A. FRANC und W. NERNST anlässlich der Preisverleihung wurde vielfach als Symbol für die Beilegung der Feindseligkeiten zwischen Deutschen und Franzosen gehandelt. FRANC bezeichnete in seiner Dankesrede den Versailler Friedensvertrag als Fortsetzung des Krieges.

⁴⁴¹ Trotz der erst 1887 erfolgten Gründung und der mageren Kriegsjahre stand der Zeitschrift für physikalische Chemie 1922 der Band 100 bevor. Im Dezember 1919 hatte der Verlag ENGELMANN das in seinem Haus gewachsene Zentralorgan der physikalischen Chemie an die Buchhandlung Gustav FOCK GmbH Leipzig verkauft. Leo JOLOWICZ als neuer Verantwortlicher bereitete das Jubiläum der Zeitschrift langfristig vor. Am 11. Mai 1921 reagiert ARRHENIUS auf dessen Bitte um einen Beitrag und kündigt Bemühungen an. In dem am 17. März 1922 ausgegebenen Band 100 ist er mit dem Beitrag: Einige Bemerkungen zur Goshschen Theorie der Elektrolytlösungen, S. 9-35, vertreten. Es ist sein erster Originalbeitrag in der Zeitschrift seit 1903. Mit Band 100 trat OSTWALD als Herausgeber der Zeitschrift für physikalische Chemie zurück.

ten Freunde, von denen wir seit 1914 abgesperrt gewesen waren. Es war ja äusserst erfreulich die alte Feundlichkeit ungeschwächt vorzufinden. Die Stimmung da war jedoch recht gedrückt wegen der irischen und Arbeiter-Frage – jetzt scheint es etwas besser zu sein.

Uns geht es gut, die Kinder gedeihen und wachsen und in der Schule machen sie gute Fortschritte. Möge auch bei Euch die Gesundheit ungeschwächt bleiben und besonders für Grete wünschen wir in dieser Beziehung das Beste. Mit den herzlichsten Grüssen von Haus zu Haus, verbleibe ich

Euer treuer

Svante Arrhenius.

Nr. 118 *Ostwald an Arrhenius*

Wilhelm Ostwald

Gross-Bothen, Kgr. Sachsen

Landhaus Energie.

[28.12.] 1921 362

Mein lieber Svante:

Gestern erhielt ich Deinen lieben Brief, den ich gleich beantworte, da ich in den nächsten Wochen sehr stark beansprucht bin. Zu der Farbenlehre, die sich täglich neu bestätigt und deren praktische Anwendung sehr schnell zunimmt, ist im Laufe des vorigen Jahres noch eine Formenlehre gekommen, die auf dem gleichen Grundsatz: Gesetzlichkeit = Harmonie beruht. Ich habe mir die Aufgabe gestellt und zu einem guten Teil gelöst, die gesetzlichen Formen (zunächst in der Ebene) methodisch aufzusuchen und herzustellen; das sind gleichzeitig die elementaren schönen Formen. Es hat sich dabei ein System ähnlich wie in der theoretischen Kristallographie herausgestellt, das eine unabsehbare Fülle von neuen schönen Formen ergibt. Diese Dinge eignen sich zusammen mit der Farbenlehre sehr gut zum Unterricht, und es ist mir geglückt, die Schulverwaltung und Lehrerschaft der Stadt Chemnitz dafür zu gewinnen, den ganzen Unterricht vom Kindergarten ab auf diese Basis einzustellen. Ein Buch (Die Harmonie der Formen⁴⁴²) und ein Atlas⁴⁴³ sind unter der Presse und werden in einigen Wochen erscheinen. Nächste Woche gebe ich in Dresden den ersten Kurs darüber vor 100 Lehrern. Du kannst Dir denken, dass dies grosse Anstrengungen an meine Energie stellt; einstweilen kann ich es aber noch leisten.

Die Werkstelle für Farbkunde in Dresden hat inzwischen ein eigenes grosses Haus gekauft, wo sie für 10 bis 20 Jahre, also so lange ich leben werde, genügend Raum haben wird. Auch hier geht alles gut vorwärts.

Die allgemeinen Verhältnisse sind sehr wunderlich. Dass wir vor einem Zusammenbruch des bisherigen politischen Systems stehen (nicht nur in Deutschland), und dass den wissenschaftlichen Fragen eine viel grössere Bedeutung zukommt, als jenen, se-

⁴⁴² OSTWALD, Wilhelm: Die Harmonie der Formen. Leipzig ; Großbothen : Unesma, 1922. - XI, 117 S. : 106 Ill.

⁴⁴³ OSTWALD, Wilhelm: Die Welt der Formen : Entwicklung und Ordnung der gesetzlich schönen Gebilde. - Leipzig : Unesma, 1922 - 1925. - 4 Mappen (12x16,5 cm). - Mappe 1. - 1922. - 38 S. Text +Taf. 1-62; Mappe 2. - 1922. - 16 S. Text +Taf. 63-120; Mappe 3. - 1923. - 20 S. Text +Taf. 121-190; Mappe 4. - 1925. - 10 S. Text +Taf. 191-240.

hen schon viele ein.⁴⁴⁴ Trotzdem oder vielleicht deshalb wird hier in den gebildeten Kreisen riesig gearbeitet. Die Institute und Laboratorien sind überfüllt. Du siehst ja, wie dick alle 14 Tage die „Berichte“⁴⁴⁵ sind. Das Bedürfnis der Industrie nach wissenschaftlicher Mitarbeit ist grösser als je; mein Sohn Wolfgang könnte beliebig Geld verdienen, wenn er seine Zeit für Gutachten und technische Beratungen verbrauchen wollte. Er hat jetzt so viel Schüler wie ich vor 25 Jahren und seine Leute werden ihm von der Technik frisch gebacken aus der Hand genommen. Die Technik arbeitet bereits ausgiebig mit dem Begriffe der Kolloidchemie und erzielt erhebliche praktische Erfolge nach allen Seiten, vielmehr als seinerzeit mit unseren Sachen. Denn fast alle technischen Dinge, namentlich im organischen Gebiet, sind ja kolloid: Torf, Brod, Leder, Bier, Kautschuk, Leim usw. usw.

Über die glückliche Heimkehr Deines Sohns Ole mit seiner Familie haben wir uns sehr gefreut. Nicht weniger über die guten Nachrichten von Deiner Frau und Kindern. Hier geht es wie bisher; Grete liegt noch immer zu Bette und kann nur wenig ihre Hände brauchen. Wir haben aber eine ausgezeichnete Pflegerin für sie und sie hält sich immer noch heiter und frisch. Da es nicht schlechter, eher besser geworden ist, hegen wir noch Hoffnung.

Mit vielen guten Wünschen zum neuen Jahr von Haus zu Haus
Dein Wilhelm

Nr. 119 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 26. Dez[ember] 1922

Lieber Freund Wilhelm.

Der Weihnachten gleitet schon vorbei und es ist höchste Zeit dass ich Dir, Deiner lieben Frau und Kindern sowie Enkeln ein schönes glückliches neues Jahr für 1923 wünsche. Möge Alles gute Euch vorbehalten bleiben und die schwere drückende Zeit so leicht wie möglich vorbeigehen.

Mein Besuch in Deutschland war sehr interessant und lehrreich.⁴⁴⁶ Freunde die ich nicht in 20-30 Jahren gesehen hatte fand ich da massenweise wieder, teilweise sehr verändert, aber im Ganzen doch gut erkenntlich, besonders wenn ich ein wenig mit ihnen gesprochen hatte. In hohem Grade hat mich der Besuch in Gross-Bothen erfreut.

⁴⁴⁴ Hier zeigt sich der alte OSTWALDSche Optimismus. Die Bedeutung der Wissenschaft für den Wiederaufbau Deutschlands dürfte nur von einer Minorität außerhalb der Betroffenen erkannt worden sein. In der offiziellen Geschichtsschreibung über die Weimarer Republik für das breite Publikum spielt sie jedenfalls keine oder lediglich eine untergeordnete Rolle, vgl.: Deutsche Geschichte, Bd. 11: Republik und Diktatur 1918-1945 / hrsg. von H. Pleticha. Gütersloh : Bertelsmann, 1987, oder: Die Weimarer Republik 1918-1933 / hrsg. von K. D. Bracher [u.a.]. 2., durchges. Aufl. Bonn : Bundeszentrale für politische Bildung, 1988. (Studien zur Geschichte 251).

⁴⁴⁵ Vermutlich bezieht sich OSTWALD auf die Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

⁴⁴⁶ ARRHENIUS nahm im September 1922 an der Hundertjahrfeier der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Leipzig teil und sprach über: Physikalische Gesetzmäßigkeiten bei den kosmischen Vorgängen. Er wohnte bei JOLOWICZ und besuchte auch Großbothen. Im April/Mai 1922 hielt er sich sechs Wochen in Frankreich, Belgien und den Niederlanden auf. Bemerkenswert erscheint, dass er nicht an dem von E. COHEN und F. G. DONNAN vom 21.-24. Mai in Utrecht organisierten internationalen Chemiker-Treffen teilnahm, der ersten Nachkriegszusammenkunft von Chemikern aller verfeindeter Staaten, mit Ausnahme Frankreichs, vgl. Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geist & Portig, Akte 11, Brief an JOLOWICZ vom 29. Mai 1922.

Ich sah wie glücklich Du bist mit Deiner jetzigen Arbeit und Deine Frau und die jüngere Generation waren ganz so freundlich geblieben wie bei meinem vorletzten Besuch. Möge Euch allen die Gesundheit und der frei-fröhliche Blick auf das Leben erhalten bleiben.

Seitdem ich aus Deutschland zurück bin, bin ich stark beschäftigt gewesen mit allerlei Kleinigkeiten. Je älter ich werde, um so mehr wird meine Zeit durch allerlei zersplittert.⁴⁴⁷ In Dezember habe ich die grosse Freude drei befreundete Forscher preisgekrönt (mit dem Nobelpreis) zu sehen.⁴⁴⁸ Nachher haben wir Weihnachten mit allen Vorbereitungen dafür gehabt.

Ich höre meine Töchterchen singen. Sie freuen sich 3 Wochen von der Schularbeit frei zu sein. Ebenso mein jüngerer Sohn. Der ältere arbeitet fleissig mit der Agrikulturchemie, die ja auch sehr wichtig ist, und ist im höchsten Grade für seine Aufgabe interessiert.

Ich hatte gestern einen Brief von Frau van't Hoff. Es geht ihr ganz gut, die Tochter ist aber kränklich und die Besserung geht sehr langsam.⁴⁴⁹ Seitdem die Söhne gestorben sind, fliesst die Zeit ganz stille ihr vorbei.

Mir und den Meinigen geht es gut. Wir haben sehr dusteres Winterwetter mit etwa 1-2 Grad Wärme. Wir sehnen uns deshalb sehr nach dem zurückkehrenden Tageslicht.

Wir hoffen hier dass die schwere Krisis jetzt überstanden ist, so dass wir allmählich besseren Zeiten entgegen sehen dürfen und ich hoffe dass dies auch trotz der enormen Schwierigkeiten bald in Deutschland zutreffen wird. Also, auf ein gutes neues Jahr!

Mit den herzlichsten Grüssen an Dich, Deine gute Frau und die lieben Kinder.

Dein stets treu ergebener

Svante Arrhenius.

⁴⁴⁷ RIESENFELD, Fußnote Error: Reference source not found, S. 88, schreibt dazu: „In diesen letzten Jahren wurde naturgemäß seine Zeit mehr und mehr durch Verwaltungsgeschäfte in Anspruch genommen. Er besuchte regelmäßig die Sitzungen der Akademie der Wissenschaften und beteiligte sich lebhaft an den Debatten ... In der Verwaltung der Nobelstiftung war er eifrig bemüht, das Erbe Alfred Nobels zu erhalten und im Sinne des Testators zu verwenden. Wenn die finanziellen Verheerungen des Weltkrieges und der darauf folgenden Krisenzeit, die sich auch in Schweden stark auswirkten, die Mittel der Nobelstiftung nicht vermindert haben, so ist dies mit sein Verdienst. Jahrelang hatte er sich zusammen mit Emanuel Nobel und anderen zunächst vergeblich bemüht, eine Herabsetzung der hohen Steuerbeträge zu erwirken, die die Stiftung an den Staat zu zahlen hatte. In seinem letzten Lebensjahre endlich gelang es, dies durchzusetzen. Dadurch stieg die Preissumme, die bis auf weniger als 4/5 des ursprünglichen Betrages gesunken war, so hoch an, dass sie im Jahre 1928 eine vorher nie erreichte Höhe erklomm. ... Zu seinen vielen Nebenbeschäftigungen gehörte auch die des Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Papierfabrik Örebro...“.

⁴⁴⁸ Auf dem Gebiet der Physik wurden 1922 vergeben: der Preis für 1921 an Albert EINSTEIN und der Preis für 1922 an Niels BOHR, auf dem Gebiet der Chemie: der Preis für 1921 an Frederick SODDY und der Preis für 1922 an Francis William ASTON. Wer davon nicht zum Freundeskreis von ARRHENIUS gehört, ist nicht bekannt.

⁴⁴⁹ Johanna Francina VAN'T HOFF (1853-1935) hatte 1919 Berlin verlassen und war mit ihrer verwitweten Tochter Johanna Francina (Jenny) BEHN (1880-1964) und deren zwei Töchtern zuerst nach Rotterdam, dann nach Warnsveld umgesiedelt.

Nr. 120 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 26. Aug[ust] 1923

Lieber Freund Wilhelm:

Ich schreibe diese Zeilen zu Deinem 70. Jahres-Tag. Ein Telegramm sagt zu wenig. Wenn ich an die herrlichen Tage zurückdenke, in welchen wir in Riga (vor 37 Jahren) und in Leipzig zusammen arbeiteten, muss ich sagen dass ich nie im Leben so glücklich gewesen bin, wie in dieser Jugendzeit. Das habe ich Dir zum grossen Teil zu verdanken und ich habe noch viele Freude davon, wenn ich, wie ja gewöhnlich alle Leute, an diese herrliche Zeit zurückdenke.

Als ich im Juni Dich und die Deinigen in Gross-Bothen besuchte,⁴⁵⁰ dachte ich, dass es doch nicht schlimmer werden könnte in Deutschland wie damals, und in der Tat war es ja viel besser in Österreich, das früher in's Elend gestürzt war – ich dachte dabei, dass die Zeit gekommen sei für eine Besserung der Lage Deutschlands. Seitdem sind die Finanzen aber fürchterlich verschlechtert. Die Kraftmassregeln Stresemann's⁴⁵¹ werden voraussichtlich nicht zum gewünschten Ziel führen und dann wird die Verwirrung noch grösser. Es sieht wirklich nicht vielversprechend aus.

Jetzt schreibt mir Jolowicz nicht mehr und bittet, dass ich neue Auflagen besorge. Ich höre, dass die Buchdruckerei-Arbeiter einen Lohnsatz durchgesetzt haben, der auf das Doppelte des Friedenspreises (in Gold) kommt. So werden wohl die anderen Arbeiter dasselbe verlangen, ebenso wie die Eisenbahntarifen nach 1. Sept[ember] auf das Doppelte des Friedenspreises gestellt worden sind. In Bayern druckt man nicht mehr, bald wird man anderswo diesem Beispiel folgen müssen. Kein Mensch wird Geld genug haben, um die Eisenbahn zu benutzen. Deutschland wird anstatt das billigste das teuerste Land in Europa werden. Die Fabriken werden stille stehen wie jetzt in Amerika, weil Niemand Geld genug hat, um die durch den hohen Arbeitspreisen gewaltig verteuerten Waren zu bezahlen. Der Export ist stark gesunken. Das entarmte Europa hat kein Geld zum Kaufen.

Ich verstehe nicht, wie man aus diesem „Circulus vitiorus“⁴⁵² herauskommen soll. Aber der Druck ist so gewaltig dass etwas geschehen muss.

Jetzt fangen die Schulen an. Mein zweiter Sohn, Sven, der nicht genügende Zeugnisse erhalten hatte, um in's Gymnasium (die 6te Klasse der höheren Schule) aufgenommen zu werden am Ende des Frühlingsemesters, hat im Sommer arbeiten müssen, und war recht bedrückt. Aber es ging gut und jetzt ist er glücklich Gymnasiast. Wir sind alle sehr froh darüber, der Junge natürlich am allermeisten. Es geht uns allen übrigens sehr gut. Aber wegen des trüben regenreichen Sommers sieht es recht schlecht für die Landwirte aus. Wenn die Ernte schlecht wird, ist das für uns allen sehr schlecht. Wir hätten eine reiche Ernte sehr nötig, damit die schlechten Staats-Finanzen gebessert worden wären.

⁴⁵⁰ ARRHENIUS hatte auf der Fahrt nach Graz und Wien in Leipzig und Großbothen einen Zwischen-aufenthalt eingelegt. In Wien wollte ARRHENIUS an einer Tagung von Völkerbund-Organen teilnehmen. Er war seit 1916 Vizepräsident eines Vereins zur Förderung des Völkerbundes in Stockholm.

⁴⁵¹ Gustav STRESEMANN (1878-1929), führender Politiker der Weimarer Republik, von August bis November 1923 Reichskanzler und Reichsaußenminister, führte am 15.11. die Rentenmark = 1 Billion Papiermark ein und öffnete damit den Weg zur Stabilisierung der deutschen Währung.

⁴⁵² Circulus vitiorus – Kreis des Schreckens.

Also überall Schwierigkeiten. Es ist ein schlechter Trost, dass die meisten noch viel grössere Schwierigkeiten [haben].

Aber den Optimismus verliert man doch nicht. Es müssen sicher bessere Zeiten kommen, wie nach den Napoleonischen Verheerungen.⁴⁵³ Es dauerte recht lange und Europa lag während eines Decenniums wie in einem halbschlafenden Zustande, aber allmählich wurde es doch besser durch den langen Frieden. Ich glaube auch, dass diesmal der Friedenszustand sehr lange anhalten wird wegen der grossen Ermüdung. Die Kriegsprophezeiungen, die jetzt so beliebt sind, werden allmählich verschwinden und Ruhe, Ordnung und neues Aufblühen sich einstellen.

Ich hoffe, dass es uns vergönnt wird, die neue Morgenröthe zu sehen und dass es unsern Kindern vergönnt wird, mit Zutrauen in die Zukunft zu blicken. Mögest Du und die Deinen noch lange unverminderte Kräfte behalten, damit ihr Euch über das neue Reich der Völkerversöhnung und des Aufblühens der Kultur erfreuen könnt.

Mit herzlichen Grüssen und Glückwünschen an Euch allen auch von meiner Frau und Kindern und besonders von Deinem in alter Treue stets ergebenden

Svante Arrhenius.⁴⁵⁴

Nr. 121 *Ostwald an Arrhenius*

Wilhelm Ostwald, Großbothen (Sa.)

17. Sept[ember 19]23

Mein lieber Svante!

Dem gedruckten Dank⁴⁵⁵ lasse ich den geschriebenen folgen, um Dir zu sagen, wie herzlich mich Dein treues Gedenken gefreut hat. Können wie doch beide auf ein ganzes Menschenleben voll gemeinsamer Arbeiten und Kämpfe zurückschauen, in welchem nie ein Missklang das gegenseitige Vertrauen und die Freundschaft getrübt hatten, die unsere Tage erhellt hat. Und wenn auch nach den grossen Jahren, wo wir das gleiche Feld bearbeitet und gelegentlich auch gedüngt haben, jeder von uns einen etwas anderen Weg gegangen ist, so war doch unser Verhältnis schon so fest begründet, dass es dadurch nicht beeinflusst werden konnte.

Der Geburtstag verlief in jeder Beziehung sonnig. Meine Kinder und Enkel nebst Frauen waren alle da; zusammen 9 von der zweiten und 9 von der dritten Generation. Auch alte Freunde aus Leipzig und Berlin waren gekommen, dazu hundert und einige Briefe und Telegramme. Dazu sind meine Farbarbeiten eben an einem wichtigen Punkt angekommen, so dass ich wie in jenen Leipziger Tagen alle Hände voll zu tun habe, was mit bereits überschrittenen 70 Jahren nicht recht stimmen will.

Auch meine Frau hat an dem Tag viel Freude erlebt und hat ihn gut überstanden, ohne sich zu viel zugemutet zu haben.

Mit den herzlichsten Grüssen von Haus zu Haus.

Dein Wilhelm Ostwald

⁴⁵³ Hier bezieht sich ARRHENIUS auf die Folgen der Feldzüge NAPOLEONS sowie der Befreiungskriege zwischen 1805 und 1815.

⁴⁵⁴ Neben diesem Brief hatte ARRHENIUS eine weitere Würdigung des Freundes vorbereitet, vgl.: ARRHENIUS, Svante: Ostwalds Arbeit in der chemischen Verwandtschaftslehre. In: Die Naturwissenschaften 11 (1923), Nr. 35, S. 729-731.

⁴⁵⁵ Die gedruckte Danksagung OSTWALDS liegt nicht vor.

Nr. 122 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 25. Dez[ember] 1923

Lieber Wilhelm mit Frau und Kindern:

Es ist Weihnachten und man denkt an seine lieben Freunde. Und in erster Linie kommt Ihr. Seid Ihr doch unter meinen aller ältesten noch lebenden Freunden. Und so viele gemeinsame Schicksale meistens von angenehmer Art haben wir durchgelebt. Mir, und den Meisten glaube ich, geht es so dass ich mehr Anhänglichkeit habe an den lieben Freunden aus der „guten alten Zeit“ als an denjenigen die ich neuerworben habe.

Also, um mit mir und den Meinigen an zufangen, haben wir alle gute Gesundheit und die Kinder machen die regelrechten Fortschritte, die uns jeden Tag erhellen. Mein ältester Sohn hat schon zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter und ist sehr glücklich in seinem Familienleben. Er ist sehr eifrig in seiner wissenschaftlichen Arbeit und hat sehr viele Ideen, ich denke an meiner eigenen Jugendzeit, als ich mit ihm spreche über wissenschaftliche Fragen.

Die drei jüngeren gehen natürlich alle in der Schule und freuen sich sehr über die Schularbeit. Sie waren unendlich erfreut über den Weihnachtsgeschenken gestern, so dass ich selten einen so freudigen Weihnachtsabend erlebt habe. Es kommt daher, dass sie jetzt anfangen so alt zu werden, dass sie selbst kleine Geschenke ausdenken, die dem Geber wenigstens ebenso viel Freude bereiten wie dem Empfänger.

Eigentlich wollten die Kinder heute zur Frühmesse in einer Landkirche in Schlitten reisen. Das gehörte nämlich zur Poesie der alten Zeit, wie sie in allen Weihnachtsschilderungen beschrieben steht. Aber es erwies sich als unmöglich, einen von den alten geräumigen Schlitten aufzutreiben und auch die Pferde sind in der Nähe der Stadt äusserst selten. Also mussten sie vom Vergnügen abstehen. Es war dies wahrscheinlich sehr glücklich, denn heute früh war es hier -22°C , eine auch hier äusserst seltene Kälte. Man fühlt wohl die Kälte nicht so sehr, denn die Luft steht vollkommen still. Aber wenn man im Schlitten fährt, hat man doch einen starken Zug. Die Kinder hätten sich unter solchen Umständen leicht erkälten können.

Sonst sind sie fast stets im Freien. Das ist das grosse Behagen, welches dem Landbewohner vergönnt wird und das trägt viel zur Gesundheit der Kinder bei. Ich denke häufig mit Unbehagen auf die Zeit, als ich vermutlich zur Stadt wieder ziehen muss, nachdem ich aus dem Dienst geschieden habe.⁴⁵⁶ Aber noch weitere 5 Jahre werde ich wohl hier verbleiben. Und so lange im Voraus braucht man sich nicht um solche Kleinigkeiten zu kümmern.

Ich und meine Frau waren während einer Woche, 15-10 November, in Kopenhagen, wo ich eingeladen war, drei Vorlesungen über elektrolytische Dissociationstheorie zu halten. Ich dachte, dass ich auf Widerspruch stossen würde, denn einige von den Führern in der thermodynamischen Behandlung der Dissociationstheorie, nämlich Bjer-

⁴⁵⁶ Dieser Sorge wurde ARRHENIUS zu seinem 68. Geburtstag enthoben. Die Schwedische Akademie sicherte ihm sein Gehalt als lebenslange Ehrenpension verbunden mit dem Recht, zeitlebens in seiner Dienstwohnung verbleiben zu können, vgl. RIESENFELD, Fußnote Error: Reference source not found, S. 90.

rum⁴⁵⁷ und Brönsted,⁴⁵⁸ sind ja in Kopenhagen tätig. Aber davon wurde Nichts; Alle waren so ausserordentlich lieb und freundlich. Die Annahme, dass die starken Elektrolyten auch in relativ grosser Konzentration vollkommen dissociert seien, entbehrt trotz der Bemühungen von einem solchen Mann wie Debye,⁴⁵⁹ jeder Begründung, und ist höchst unwahrscheinlich nachdem was man über nicht-wässrigen Lösungen kennt, die ganz ausser Sicht von den Thermodynamikern gelassen werden. Als eine erste Annäherung kann man wohl aus Bequemlichkeitsrücksichten diese Annahme wünschen.⁴⁶⁰

Ich hoffe, dass es jetzt Deutschland besser gehen wird, sobald der jetzige Winter durchgekämpft ist. Der Franc sinkt stetig, obgleich langsam, und so werden wohl die Franzosen auf bessere Gedanken kommen als eigene und der kleinen Entente Rüstungen zu finanzieren. Ich habe jetzt einen Russen, Prof. Lepeschkin, als Assistenten. Die Russen haben es doch sehr viel schlechter als die Deutschen; sie sind aber schon etwas im Besserungszustande eingetreten. Es wird langsam gehen, aber sicherlich vorwärts. Österreich krabbelt sich auch allmählich auf. Und so wird Deutschland es auch thun.⁴⁶¹

Mit den aller herzlichsten Grüssen an Euch Allen, denen wir, ich und die Meinigen ein glückliches neues Jahr von Herzen wünschen.

Euer treu ergebener

Svante Arrhenius.

Nr. 123 *Ostwald an Arrhenius*

Wilhelm Ostwald, Großbothen (Sa.)

1924.1 [1.1.1924]

Lieber Svante:

Dieser Brief ist der erste, den ich im neuen Jahre schreibe. Seit langer Zeit kommt mit der Regelmässigkeit eines Naturgesetzes Dein freundschaftlicher Gruss um die Jahreswende hier an; ich fürchte, dass ich meinerseits nicht ganz so ordentlich und gewissenhaft gewesen bin. Aber Du hast Recht: zu einer Zeit, wo wie in der Abschieds-Symphonie von Haydn ein Mitspieler nach dem anderen aus dem grossen Orchester der wissenschaftlichen und anderen Freunde und Genossen sein Licht ausbläst und sein Instrument einpackt, so dass immer weniger nachbleiben, müssen diese näher zu-

⁴⁵⁷ Nils Janniksen BJERRUM (1879-1958), SS 1905 am Physikalisch-Chemischen Institut der Univ. Leipzig, 1914 Prof. für Chemie an der Königl. Landwirtschaftl. Hochschule zu Kopenhagen.

⁴⁵⁸ Johannes Nicolaus BRÖNSTED (1879-...), Prof. für Chemie an der Univ. Kopenhagen.

⁴⁵⁹ Petrus Josephus Wilhelmus DEBYE (1884-1966), 1920 Prof. für Physik an der ETH Zürich. DEBYE hatte etwa ab 1923/24 u.a. in der Physikalischen Zeitschrift eine Reihe von Artikeln über Eigenschaften starker Elektrolyte publiziert.

⁴⁶⁰ ARRHENIUS hatte wiederholt Vorschläge seines deutschen Verlegers JOLOWICZ hinsichtlich überarbeiteter Neuauflagen oder Übersetzungen abgelehnt. Die Vorlesungen von Kopenhagen bot ARRHENIUS selbst zur deutschen Übersetzung an, vgl.: Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geest & Portig, Akte 11, Brief an Jolowicz vom 2.12.1923.

⁴⁶¹ Am 23. Dezember 1923 schrieb ARRHENIUS an JOLOWICZ: „Auch von den deutschen Verlegern habe ich seit 1913 nichts gehabt. Die Engländer und Amerikaner bezahlen ein wenig, aber sind sehr wenig rührig. Also man muss die Zeit besser verwenden, wo man doch umsonst arbeitet, ist es besser das für die Wissenschaft zu tun als für mehr ephemäre Zwecke“, vgl.: Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geest & Portig, Akte 11, Brief an JOLOWICZ vom 29.12.1923.

sammenrücken und Sorge tragen, dass sie noch eine gute Harmonie zustande bringen. So haben wir alle uns von Herzen über die guten Nachrichten von Dir und den Deinen gefreut.

Uns geht es durchschnittlich besser, als in den bösen Zeiten zu erwarten war. Was die niederträchtige Bosheit unserer Feinde uns antut, die auch nach dem sogenannten Frieden nicht aufgehört haben, Krieg gegen uns zu führen, muss auf das Konto der künftigen Abrechnung geschrieben werden. Erst muss bei uns der Bankrott der sozialistischen Phrasen vollständig werden. Die Liquidation hat schon begonnen und alle verständigen Leute athmen auf. Das Minus nach aussen wird bei uns in der „Energie“ durch die gute Entwicklung in der Familie ersetzt. Alle drei Söhne befinden sich in schnell aufsteigender Entwicklung. Wolfgang hat einen Laboratoriumsbetrieb, der sich mit den besten Zeiten in der Brüderstrasse vergleichen lässt; die beiden anderen sind erfolgreiche Ingenieure. Der jüngste wird mit seiner Frau (Kinder haben sie nicht) demnächst nach hierher übersiedeln, was uns beiden Alten eine sehr grosse Freude und Erleichterung sein wird.

Meine Frau ist gesünder, als vor einem Jahre; Grete ist wenigstens nicht schlechter geworden. Auch ich bin wohl auf und arbeitsfähig. Vor einem Monate ist in Berlin eine Aktiengesellschaft: Wilh. Ostwald Farben AG gegründet⁴⁶² worden, welche die technische Verwertung meiner Erfindungen und Entdeckungen auf dem Gebiet der Farben zur Aufgabe hat. Es sind ziemlich grosse Mittel vorhanden; die Dresdener Bank in Berlin, eine der ersten Grossbanken, hat die Sache finanziert. Ich bekomme in Gr-Bothen ein wissenschaftliches Laboratorium und habe mit dem technischen Betrieb nichts zu tun. Der Vertrag sichert mir bis zum Tode und hernach Frau und Töchtern ein leidliches Auskommen. Sachlich wird erreicht, dass die praktischen Anwendungen der neuen Farbenlehre viel schneller durchgeführt und verbreitet werden. Auch in Stockholm wirst Du demnächst davon hören.⁴⁶³ So gehen wir alle mit guten Hoffnungen in das neue Jahr.

Alle lassen Dich und die Deinen auf das herzlichste grüssen!

Dein Wilhelm

Nr. 124 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 22. Dez[ember] 1924

Lieber Freund.

Zur Jahreswende senden ich und meine Frau unsre herzlichsten Glückwünsche zu einem fröhlichen Weihnachten und einem glücklichen neuen Jahr.

Hierin vereinigen sich meine Frau und meine Kinder mit mir.

Es ist ja jetzt über ein halbes Jahr seitdem wir einander sahen. Als ich von der Bunsenversammlung in Göttingen⁴⁶⁴ nach Hause kam, waren die Arbeiter beschäftigt, mein Institut teilweise umzubauen wegen der Ausdehnung der Röntgenabteilung. Am

⁴⁶² Da die Tätigkeit der Werkstelle für Farbkunde in Dresden OSTWALDS Erwartungen nicht erfüllte, sah er sich nach neuen Partnern um. Die WOFAG sollte vor allem den Bedarf an genormten Farben, gefärbten Papieren u.ä. decken und weiterführende Forschungen ermöglichen. Das Vorhaben endete mit einer Reihe von Prozessen.

⁴⁶³ Über die Verbreitung der OSTWALDSchen Farbenlehre in Schweden liegen keine gesicherten Kenntnisse vor.

ganzen Sommer haben sie damit fortgesetzt und noch geht ein Tischler da und hilft nach. Aber schön ist es geworden mit dem Nachteil, dass das Institut jetzt schwere Finanzen hat.⁴⁶⁵

Der Frühling und Vorsommer waren hier sehr kühl und regnerisch aber seit dem 1. Juli herrscht eine übermäßige Wärme und das ist noch der Fall. Die Kinder die vor 4 Tagen Weihnachtsferien bis zum 13. bzw. 17. Januar bekamen, sind recht untröstlich wegen des Ausbleibens des Schnees. Und so ist es schrecklich duster, wenn auch der Himmel nicht bewölkt ist. Heute ist es der kürzeste Tag des Jahres und es ist wirklich ganz unglaublich dunkel.

Ich gratuliere sehr, dass die Zeiten in Deutschland wieder besser sind. Wer nicht in diesem Valutaeland sich befunden hat, kann sich kaum vorstellen was es bedeutet, eine feste Valuta zu haben. Mein Sohn Olle der neuerdings Deutschland besuchte, sagte, dass die Menschen wieder anfangen froh zu sein, wie in alten Tagen. Es geht ihm übrigens gut, nur dass er hart sitzen muss mit Schreiarbeit (nicht wegen Briefschreiben). Seine Frau ist unaussäglich gut und seine 3 Kinder (Ebba geb. März 1921, Gustav geb. 1922 Sept[ember] und Anna geb. 1924 Febr[uar]) entwickeln sich ausgezeichnet. Er freut sich sehr über seine Arbeit und es wird ihm sicherlich in dieser Welt gut gehen.

Am Herbst hatte ich viel zu tun mit einer Neuauflage vom Werden der Welten, überanstrengte mich und wurde am 8. November aus Überanstrengung ganz schwer krank, wovon ich noch immer leide. In Januar soll ich mich genug ausgeruht haben und mich wieder mit wissenschaftlichen Dingen beschäftigen können. Das wird mir eine helle Freude sein. Heuer brauchte ich nicht all den anstrengenden Nobelfeierlichkeiten beizuwohnen. Die Feste waren eingestellt, weil keine Preiswinner für Physik, Chemie und Pazifismus ausgelesen waren. Der erwähnte Mediziner, Einthoven,⁴⁶⁶ konnte sich nicht befreien von den Vorlesungen, die er in Amerika kontrahiert hatte und der gekrönte Verfasser, der Pole Raymont,⁴⁶⁷ war so krank, dass er nach der Riviera fahren musste. Das Interesse für die Nobelangelegenheiten ist enorm gesunken und wird auf diese Weise noch weiter sinken. Ich möchte vorschlagen, dass im nächsten Jahr, nachdem die Stiftung 25 Jahre gewirkt hat, die Statuten umgeschrieben werden. Es haben sich doch fast alle Verhältnisse in der Zwischenzeit geändert. Man sollte jetzt bei der Armheit der Welt mehr für das Fortkommen der Jungen, als für die Belohnung der Alten sorgen.

Uns geht es gut; ich hoffe dasselbe trifft auch für Euch zu. Mit den herzlichsten Wünschen zu einem fröhlichen Weihnachten und glücklichen neuen Jahr für Euch alle von mir und den Meinigen verbleibe ich

Euer treu ergebener

Svante Arrhenius.

⁴⁶⁴ ARRHENIUS bezieht sich auf die 29. Hauptversammlung der Dt. Elektrochem. Ges. vom 29.5.-1.6.1924 zu Göttingen. Er sprach dort zum Thema: Die Kinetik der Cellulose, vgl.: Chem. Ztg. 48 (1924), Nr. 73, S. 402-403 (Kurzfassung).

⁴⁶⁵ Nach Zeugnissen von Zeitgenossen zeichnete sich das Institut von ARRHENIUS durch eine sehr einfache Ausstattung aus. Die Installation einer Röntgenabteilung war das erste Zugeständnis an die Forderungen der Zeit, vgl.: RIESENFELD, Fußnote Error: Reference source not found, S. 66.

⁴⁶⁶ Wilhelm EINTHOVEN (1860-1927), 1885 Prof. für Physiologie und Histologie an der Univ. Leiden.

⁴⁶⁷ Wladyslaw Stanislaw (Reyment) RAYMONT (1876-1925), polnischer Schriftsteller.

Nr. 125 *Ostwald an Arrhenius*

Wilhelm Ostwald, Großbothen (Sa.)

25. Jan[uar 19]25

Mein lieber Freund:

Ich habe sündhaft lange aufgeschoben, auf Deinen lieben Brief vom 22. Dez. zu antworten. Es waren die Festtage, unaufschiebbare Arbeiten, Unwohlsein und dergleichen mehr; Du kennst ja selbst diese Hindernisse, im Einzelnen Kleinigkeiten, zusammen über die Schwelle der Ausführbarkeit reichend. Ohnehin fällt es mir immer schwerer, überhaupt Briefe zu schreiben. Das ist das elende Alter. Berzelius schrieb an Wöhler: Arbeite, so lange Du jung bist, Du weisst nicht, was für ein Vieh man wird, wenn man alt wird.

Mit grosser Teilnahme erfahre ich von Deiner Erkrankung im vorigen Herbst und hoffe mit Dir von Herzen, dass Du nun, wo der Januar bald zu Ende ist, wieder völlig hergestellt bist und Dich Deiner Familie und Deiner Arbeit wieder voll erfreuen kannst. Wir haben hier alle die guten Nachrichten über sie mit freudiger Teilnahme vernommen.

Auch uns geht es befriedigend. Margarete ist freilich noch immer bettlägerig. Aber es geht ihr zwar langsam, aber doch deutlich besser, so dass wir wieder Hoffnung haben, sie wieder auf den Beinen zu sehen, wenn auch wohl die alte Frische und Beweglichkeit kaum ganz zurückkehren wird. Meine Frau, die vielemal grüssen lässt (wie auch Grete) hat heute ihren 71. Geburtstag mit grosser Frische und Rüstigkeit gefeiert und wir haben uns an den Kindern und Enkeln gefreut, die wir bei uns sahen. Die drei Söhne befinden sich alle in befriedigender, z. Teil glänzender Stellung und ihre Arbeiten haben guten Erfolg. Ich selbst bin immer noch in der Farbenlehre beschäftigt und sehe mit Kummer, wieviel davon noch ungetan bleiben muss. Denn meine Arbeitskraft ist klein geworden, meine Augen reichen nicht mehr, sind auch stark vergilbt, was sich bei gewissen Messungen geltend macht. Ich habe deshalb einen neuen Farbmesser bauen müssen, der von diesen Einflüssen frei ist und habe ihn dieser Tage in Betrieb genommen. Er ist sehr gut geworden. Ich habe jetzt 3 Assistenten, die sich gut bewähren; sie haben eben unter meiner Aufsicht die 840 Farbnormen, welche man auf Wolle färben kann, hergestellt und der Verkauf dieses „Wollatlas“ dient dazu, die Kosten des Labors und der Assistenten zu bestreiten. Die Industrie nimmt mit immer grösserer Bereitwilligkeit die Sache auf.⁴⁶⁸

Mit den herzlichsten Grüssen von Haus zu Haus

Dein Wilhelm Ostwald

Nr. 126 *Arrhenius an H. Ostwald*

An Frau Ostwald

Experimentalfaltet, den 26. März 1925.

Sehr verehrte Frau Professor!

Ihr hochgeschätzter Brief vom 2. Februar⁴⁶⁹ ist sehr ausführlich und hat mir und Maja viele Freude gebracht. Es ist wohl möglich, dass mein Weihnachtsbrief etwas melancholisch war. Meine Krankheit war damals noch nicht überwunden und ist es noch

⁴⁶⁸ Nach dem Scheitern der WOFAG hatte OSTWALD die wissenschaftliche und praktische Arbeit zur Weiterentwicklung der Farbenlehre erneut in Großbothen organisiert. Einer der Assistenten war vermutlich Manfred ADAM. Die anderen Namen wurden nicht ermittelt.

⁴⁶⁹ Der genannte Brief Helene OSTWALDS liegt nicht vor.

nicht gänzlich. Und im Dezember sind die Beleuchtungsverhältnisse so schlecht und traurig. Jetzt ist es ganz anders, die Tage sind strahlend hell vom ersten Morgen an. Die Kinder freuen sich auf die bald annahenden Osterferien und danach ist das Semester ja bald zuende. Vermutlich werde ich Ende April nach Nauheim reisen, um da während der 3 ersten Maiwochen mein Herz zu kräftigen. Am 27. Mai möchte ich hier zurück sein, um der Sitzung der Akademie beizuwohnen. Vermutlich müssen dann sehr wichtige Beschlüsse über die Verwaltung der Nobelgelder gefasst werden, weshalb ich an den beiden letzten Frühjahrssitzungen, 27. Mai und 3. Juni teilnehmen möchte, für den Fall, dass die Fragen einmal auf den Tisch verlangt werden. Ich werde dann mein Bestes tun, um einen Tag Leipzig und Gross-Bothen zu besuchen.

Es tut mir ungemein, leid, dass die Grippe so schwer gewüet in Deutschland – ich habe ähnliche Nachrichten aus Berlin wie aus Gross-Bothen. Hier kamen ebenfalls einige Fälle davon vor, sie waren aber recht mild. Hier draussen sind wir gänzlich davon verschont geblieben. Die Kränklichkeit in Stockholm war jedoch ungewöhnlich gross, wohl wegen des Ausbleibens des Frostes – erst im März haben wir recht kalt und gefrorenen Boden gehabt. Ich gratuliere Ihnen, dass Sie in Gross-Bothen doch die Grippe gänzlich überwunden haben, bisweilen kommen ja sehr schwere Folgekrankheiten. Olle ist jetzt auf Dienstreisen, kommt aber heute zurück und hat eine Photographie von den Kindern mit, welche Sie jetzt sehen (angesandt als Kreuzband). Der Junge, Gustav, 2½ Jahr fuhr einmal Schlittchen in Haga-Park, wo Olles Haus in der herrlichsten Umgebung liegt und verwundete seine Nase sehr schwer (inwendig) durch einen hineindringenden Ast. Es ist noch nicht alles ganz in Ordnung, der Arzt sagt aber, es werde keine Nachteile noch Marken nach diesem Missgeschick kommen. Der Bub ist ungewöhnlich hübsch. – Ein alter Mitarbeiter der Zeitschrift, Sir Edward Thorpe, ist am 25. Februar gestorben.⁴⁷⁰ Er war Vorsitzender der British Assosiation in Edinburgh 1922, wo wir auch waren. Er war sehr stolz auf diese Auszeichnung. Als wir nach E[dinburgh] ankamen, lag er im Bett, weil er von schlechtem Essen in der Eisenbahn vergiftet worden war. Solche Vergiftungen sind bei Massenbespeisungen auf Bahnen und Dampfern besonders bei Kongressen sehr gewöhnlich. Wir hüteten ihn auf der Heimreise nach Salcombe in S. Devonshire, wo er eine prachtvolle Villa „Whinfield“ für seine alten Tage eingerichtet hatte. Er schrieb da, obgleich er nie gesund nach 1922, bis zum dritten Tag vor seinem Tode, mit Hilfe einer Sekretärin, denn er war seit zwei Jahren fast blind, auf seinen Dictionary of applied Chemistry. – Es freut mich, dass Walden an der Redaktion der Zeitschrift teilnimmt.⁴⁷¹ Ich habe selten so einen fleissigen Mann gesehen, und er ist doch bald 62 Jahre. Der treue Wagner ist tot; sein Sohn schreibt sehr geschiet.⁴⁷² Was Sie über Jörg und seinen Geschwistern sagen, hat mich sehr gefreut.⁴⁷³ Jörg erinnert an meinen Sven (15½ Jahre). Er war et-

⁴⁷⁰ Edward THORPE war seit März 1887 Mitarbeiter der Zeitschrift für physikalische Chemie.

⁴⁷¹ Paul WALDEN wurde seit dem Band 62 von 1908 auf dem Titelblatt der Zeitschrift als Mitarbeiter geführt.

⁴⁷² Hier erinnert ARRHENIUS vermutlich an Julius WAGNER (1857-1924), den langjährigen Geschäftsführer der Elektrochemischen, später Bunsen-Gesellschaft, und seinen Sohn Carl WAGNER (1901-1977), 1924 Promotion bei LE BLANC am Physikalisch-chemischen Institut der Univ. Leipzig, 1958-1967 Dir. des Max-Planck Institutes für physikalische Chemie in Göttingen.

⁴⁷³ Diese Bemerkung könnte sich auf die Kinder Georg (1908-2001), Peter (1911-1995) und Helmut (1913-1940) von Elisabeth BRAUER, geb. OSTWALD und Eberhardt BRAUER beziehen.

was klein, ist aber seit 1½ Jahren in die Höhe geschossen und dabei ist er viel frischer und munterer geworden. Was die beiden Brüder Jörgs betrifft, so ist es nur gut, dass sie prächtige Schüler sind. Meistens bewähren sie sich am besten im späteren Leben. Mein oder besser der Familie alter Hausarzt klopfte mich am Kopf, als ich ungewöhnlich früh das Studentexamen absolviert hatte und sagte: „Ein tüchtiger Schüler wird auch ein ausgezeichnete Student.“ Die alten Schüler, die aus Gewissenhaftigkeit durch „Büffeln“ es zu einem guten Zeugnis treiben, haben aber (wegen ihrer Unselbstständigkeit) meistens Schwierigkeiten. Für Walter ist es gut, dass Bochum jetzt frei von fremder Besetzung ist; ich sah ihn im vergangenen Sommer, er hatte fast nur belgische Münzen.⁴⁷⁴ Es freut auch sehr, dass es Grethe besser geht. Ich und Maja hatten sie so ausserordentlich lieb, als sie hier war. Ich gratuliere Ihnen sehr zu den 71 Jahren – ich selbst wurde neulich nur „66“. Aber 71 ist ja kein Alter. Mein Kollege Hammarsten⁴⁷⁵ ist 1841 geboren und hält noch den 8stündigen Arbeitstag mit bestem Erfolg. Ich hoffe, dass wir alle 80 Jahre überschreiten. Wir müssen doch sehen, dass die Welt ziemlich in Ordnung kommt. Prof. Petterson,⁴⁷⁶ gerade 77 Jahre, schrieb mir neulich: „Das Alter ist doch immer die schönste Zeit des Lebens, das habe ich immer gefunden ebenso wie der Herbst die schönste Jahreszeit ist.“ Also halten wir vertrauensvoll aus. Mit den herzlichsten Grüßen von mir, Maja, Olle, seiner Frau und die Kindern an Sie selbst, Wilhelm, Grethe, Wolfgang und den anderen.

Ihr stets ergebener

Svante Arrhenius.

Es freut mich sehr, zu sehen, wie Wolfgangs wissenschaftliche Arbeit immer besser fortschreitet.

Nr. 127 *Arrhenius an Ostwald* (Postkarte)

Experimentalfältet, den 17.4.1925

Lieber Freund.

Am 23. April reisen ich und meine Frau von hier ab. Die Nächte nach dem 24. und 25. April bringen wir in Berlin zu. Am 26. April sind wir vermutlich in Leipzig und reisen von da auf einen Besuch bei Euch an. Am 28. April wollen wir in Nauheim eintreffen, wo ich etwa 4 Wochen verbleibe, um mein Herz zu stärken.⁴⁷⁷

Ich telephoniere natürlich aus Leipzig, bevor wir abreisen.

Alles geht hier im alten Gleise.

Ich hoffe Dich und Deine Frau und Familie bei aller bester Gesundheit wiederzusehen, und wir senden die herzlichsten Glückwünsche den lieben Freunden in Gross-Bothen.

Herzliche Grüsse

Dein treu ergebener Svante Arrhenius.

⁴⁷⁴ Walter OSTWALD arbeitet zu diesem Zeitpunkt in Bochum als Laborleiter im Benzolverband. Das Ruhrgebiet war zwischen 1920/21 und 1925 von belgischen Truppen besetzt.

⁴⁷⁵ Olof HAMMARSTEN (1841-1932), Chemiker und Physiologe, 1891 Dir. des Physiologischen Institutes der Univ. Upsala.

⁴⁷⁶ Sven Otto PETTERSON (1848-1941), 1881 Prof. f. Chemie an der Univ. Stockholm.

⁴⁷⁷ Während dieses Kuraufenthaltes besuchte ARRHENIUS auch die 30. Jahresversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft in Darmstadt.

Nr. 128 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 14. Dez[ember] 1925

Lieber, alter Freund:

Ich erhielt heute Dein Buch „Lebenslinien“⁴⁷⁸ mit der freundlichen Aneignung. Diese Tage als der Nobelpreis zum zweiten mal einem schwedischen Physiker, Dr. Siegbahn,⁴⁷⁹ gegeben wurde, hatte ich reichlich Gelegenheit an die herrliche Zeit zurückzudenken, in welcher vor 22 Jahren mir das grosse Glück zu Teil wurde, den Nobelpreis als Anerkennung für meine Arbeit zu erhalten. Diese alten Erinnerungen wurden noch lebhafter, als ich in Deinem neuen Buch blätterte und gerade die Seiten las, in welchem Dein Besuch in Upsala und bei Cleve und Thalén geschildert ist.⁴⁸⁰ Es war zwischen Cleve und Thalén übereingekommen, dass ich geopfert werden sollte, weil sie keine Spur von meinen Interessen oder überhaupt von Wissenschaft verstanden. Sie glaubten, dass Theorie und Hypothesen ohne Wert seien, Katalogisieren sei das Einzige taugliche. Vermutlich haben sie meine Abhandlung nicht ganz (als Specimen pro Gradu)⁴⁸¹ als untauglich erklärt, weil sie in den Schriften der Akademie gedruckt war. Weiter fügte es sich so, dass Euler⁴⁸² die Tochter Cleves heiratete. Cleve betrachtete meine ganze Arbeit noch 1903 als minderwertig, aber Euler hat den schwachen Schwiegerpapa so lange bearbeitet, bis er für meine Belohnung mit dem Nobelpreis stimmte. Sonst hätten meine Gegner im Comité Mehrzahl gehabt und da die Akademie nicht sachkundig ist (mit Ausnahme von einigen wenigen) und nicht Krakel machen will, so hätte sie vermutlich mit der Mehrzahl gestimmt. Also war es ein Zufall, dass ich Mehrzahl im Comité erhielt, obgleich der als Obersachkundige angesehene Prof. Petterson stark dagegen arbeitete. Sein Vorname ist Otto und nicht Oskar.⁴⁸³ Eigentlich muss ich sagen, dass ich Edlund⁴⁸⁴ Alles zu verdanken habe. Denn er verschaffte mir das grosse Stipendium, trotz meiner Jugend, die es machte, dass ich mit knapper Not kompetent war wegen der Altersbestimmung, mit dessen Hilfe ich zu Dich in Riga, zu Kohlrausch, zu Boltzmann, und zu van't Hoff kam. Dadurch erhielt ich Luft unter den Flügeln. Es gelang jedoch den Gegnern nach Edlunds Tod mich zu verhindern, sein Nachfolger zu werden, wie er gewünscht hatte. Anstatt dessen wurde

⁴⁷⁸ OSTWALD, Wilhelm: Lebenslinien : eine Selbstbiographie. Berlin : Klasing. - Bd. 1. - 1926, Bd. 2 und Bd. 3 - 1927.

⁴⁷⁹ Karl Manne Georg SIEGBAHN (1886-1978), 1923 Prof. für Physik an der Univ. Upsala.

⁴⁸⁰ ARRHENIUS bezieht sich auf das 11. Kapitel: „Der Arbeitsgenosse“ im 1. Band der „Lebenslinien“. Tobias Robert THALÉN (1827-1905) war zurzeit von OSTWALDS erstem Besuch in Upsala Prof. für Physik an der örtlichen Universität, Per Theodor CLEVE war Direktor des Chemischen Institutes ebenda.

⁴⁸¹ Specimen pro Gradu = wissenschaftliches Probestück.

⁴⁸² Hans Carl VON EULER-CHELPIN (1873-1964), Schüler von ARRHENIUS, 1906 a.o. Prof. für allgemeine und organische Chemie an der Univ. Stockholm, 1929 Direktor des Inst. für Vitamine und Biochemie ebenda.

⁴⁸³ OSTWALD schreibt in seiner Selbstbiografie irrtümlicherweise von Oskar PETERSSON. RIESENFELD nennt in seiner Biografie Otto PETERSSON „Beschützer“ von ARRHENIUS, vgl. RIESENFELD, Fußnote Error: Reference source not found, S. 40.

⁴⁸⁴ Erik EDLUND (1819-1888), 1850 Prof. für Physik an der Königl. Akademie der Wissenschaften Stockholm.

der Pulkowite Hasselberg⁴⁸⁵ eingesetzt, der Astronom war und ehrlich sich bemühte, überaus herabsetzend von mir herumzuschwatzen. Überhaupt bedeutet der Zufall kolossal viel. Im Grossen und Ganzen ist er mir ja günstig gewesen. Eine Hauptsache war es, dass mein Vater eine solide oekonomische Stellung hatte und mich unterstützte, als ich die Thalén-Clevesche Herrschaft verliess, obgleich es, äusserlich genommen, viel günstiger gewesen wäre für mein Examen (Doctorat), wenn ich in der väterlichen Universitäts-Stadt geblieben wäre.

Wie Du weisst, wurde ich im vorigen Jahr durch Überanstrengung schwer krank, so dass ich am 7. Nov[ember] vollkommen zusammenfiel. Erst sehr langsam habe ich die Gesundheit wiedergewonnen. Noch ist mein Gleichgewichtssinn nicht völlig wiederhergestellt, aber sonst ist Alles gut wie vor dem Zusammenbruch. Das Ärgerliche ist, dass dieses Unglück mich betraf, weil mein Verleger vom „Werden der Welten“ mich hetzte eine Neuauflage vor Weihnachten fertigzustellen. Nie mehr werde ich den Hetzungen der Verleger folgen.⁴⁸⁶

Meiner Frau und Familie geht es auch gut. Mein ältester Sohn Olle, über dessen Erfolge ich mich sehr freue, kommt wohl heute aus dem Krankenhaus wegen einer Operation. Es ist aber alles sehr gut gegangen. Er wird noch bis Weihnachten das Bett hüten müssen. Er hat mit der Operation bis jetzt gewartet, da er, als Botaniker, erst nach Ende der Vegetationsperiode freie Zeit hat. Seine ausgezeichnete Frau und (3) Kinder gedeihen auffallend. Wir haben abnorm kaltes Wetter (jetzt -13°), vermutlich Ihr auch. Ich hoffe, dass es Dir und Deiner lieben Frau und Grete sowie den anderen Kindern (speziell Wolfgang) und ihren Familien gut geht. Ich und die Meinigen wün-

⁴⁸⁵ Clas Bernhard HASSELBERG (1848-1922), 1874 Assistent an der Sternwarte Pulkowo bei St. Petersburg.

⁴⁸⁶ Hier dürfte sich ARRHENIUS etwas ungenau ausgedrückt haben. Der erste Teil des Buches „Das Werden der Welten“ wurde bei GEBER, Stockholm, vor Weihnachten 1924 herausgebracht. Bereits im September 1924 tauschte sich ARRHENIUS mit JOLOWICZ über eine deutsche Ausgabe zu Weihnachten 1925 aus. Zum gleichen Zeitpunkt soll auch der zweite Teil des Buches bei GEBER erscheinen. Die Verfolgung beider Projekte stellt eine große Belastung dar. Am 26.1.1925 beklagt ARRHENIUS gegenüber Jolowicz die altersbedingt schwindende Arbeitsfähigkeit und Gedächtnisleistung. Nach RIESENFELD arbeitete ARRHENIUS auf Grund großer dienstlicher und gesellschaftlicher Verpflichtungen morgens zwischen 4 und 8 Uhr. Zusätzlichen Aufwand fordert das Zerwürfnis mit seinem bewährten Übersetzer A. FINCKELSTEIN. Eine Blinddarmreizung, die Umstellung seiner Lebensführung, der Kampf um eine Reform der Nobelstiftung und die Aufteilung der Nobelpreise auf mehrere Vertreter eines Faches riefen weitere Belastungen hervor. Während die deutsche Übersetzung programmgemäß abgeschlossen werden konnte, blieb das zweite Ziel unerreicht. Am 9.12.25 klagte Arrhenius gegenüber Jolowicz über die Beschwerlichkeiten der Übersetzungen usw. und schrieb: „...es ist das Schwere für einen Fremden: Ich erinnere mir Ostwald, wie er für einen Sekretär und ein Schreibfräulein diktierte (etwa einen Bogen pro Stunde) und sich freute, so kolossal viel zu produzieren. Er kümmerte sich nie um Korrekturen noch Durchlesen. Das war die Sache des Sekretärs. Ein armer Ausländer muss selbst jedes Wort schreiben, muss alle Korrekturen lesen, nachdem er die Übersetzung selbst gemacht hat, denn ein Nicht-Spezialist versteht ihn doch nicht, sondern kann nur die aller grösste Arbeit machen. Nicht so dass ich die Ostwaldsche Methode lobe. Ich las in dem zugesandten Ausschnitt wohl zum 5. mal die Geschichte, wie die kleine Tochter Else, das Zahngeschwür und meine Abhandlung am selben Tag gekommen waren. Das erste Mal war es ja ganz lustig. Ich verstehe ja ganz gut meinen lieben alten Freud. Er ist Sklave geworden von dem Verfassen. Er kann doch nichts Neues auf Befehl und ohne Arbeit herauskramen. Also er muss die alten Witze wieder machen bis es dem Publikum über wird...“, vgl. Sächs. Staatsarchiv Leipzig, Bestand Geest & Portig, Akte 12.

schen Euch Alles Gute – vor allem Gesundheit – sowohl in den jetzigen Feiertagen als auch nachher im neuen Jahr. Spezielle Glückwünsche an Deine Frau.
Dein getreuer Svante Arrhenius.

Nr. 129 *Arrhenius an Ostwald*

Nobel Institut 19. Juli 1926

Lieber Freund Wilhelm.

Du warst einmal Ehrenmitglied von der „American Chemical Society“, als der Krieg mit Amerika und Dein sowie Fischers und Nernsts Namen aus dem Verzeichnis der Ehrenmitglieder entfernt wurden.⁴⁸⁷ Jetzt hat die Vollversammlung der Am[erican] Chem[ical] Soc[iety] zu Tulsa beschlossen, den Namen Fischers im Verzeichnis toder Ehrenmitglieder aufzunehmen und die Society möchte Dich und Nernst wieder als ihre Ehrenmitglieder – hoffentlich lange unter den Lebenden – wieder aufnehmen. Es ist aber ein Haken dabei. Pasteur,⁴⁸⁸ der doch ein bewundernswürdiger Mensch war, weigerte eine Ehrenmitgliedschaft der deutschen chemischen Gesellschaft nach dem Kriege 1870/71 zu behalten. Nun möchten die Mitglieder der Am[erican] Chem[ical] Society sich nicht einer eventuellen ähnlichen Ablehnung von Eurer Seite aussetzen. Sie wären also dankbar, wenn Du und Nernst, dem ich auch in dieser delikaten Angelegenheit schreibe, mir mitteilen würdest, dass keine solche Blamage von Eurer Seite zu erwarten wäre für den Fall, dass Ihr wiederum als Ehrenmitglieder aufgenommen werdet. Sie wollen das Vergangene vergessen, ebenso wie sie hoffen, dass Ihr dasselbe tun, als sie offenbar ihre Massregel während des Krieges ohne genügender Überlegung vorgenommen haben.

Ich wäre enorm froh, wenn Du und Nernst die dargereichte Hand zur Versöhnung mit Freude annehmen wolltet. Und ich wäre ganz entzückt, wenn es gelänge, durch meine Vermittlung eine der vielen nach dem schrecklichen Krieg noch gebliebenen Ungerechtigkeiten zu entfernen.

Ich habe in langer Zeit nichts von mir hören lassen, weil ich am 1. Juni von Krankheit plötzlich befallen wurde, die noch nicht ganz geheilt, aber jedenfalls stark zurückgegangen ist.⁴⁸⁹ Jedenfalls muss ich mich in der Zukunft sehr vor Überanstrengungen hüten. Im Allgemeinbefinden fehlt mir aber gar Nichts. Ich schlafe auch sehr gut, was ja äusserst bekömmlich ist. Auch meiner Frau und den vier Kindern, die auf Sommerfrische sind, geht es ausgezeichnet. Mein Sohn Olof, dessen Familie sehr gut gedeiht, hat ein drittes Mädchen erhalten, wodurch ich vierfacher Grossvater vor 1 Monat wurde.

Ich wohne ganz dicht bei der Akademie der Wissenschaften, deren Bibliothek meine grosse Freude ist.

⁴⁸⁷ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

⁴⁸⁸ Louis PASTEUR (1822-1895), 1867 Prof. für Chemie an der Sorbonne.

⁴⁸⁹ Nach RIESENFELD, vgl. FN Error: Reference source not found, S. 90, übernahm sich ARRHENIUS in Verbindung mit den Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag seines Abiturientenexamens in Upsala. Allerdings nennt RIESENFELD das Datum 1. Juli 1926. Da ARRHENIUS am 11.10.1926 in seinem Brief an JOLOWICZ zum gleichen Betreff das Datum 2. Juni angibt, scheint der Fehler bei RIESENFELD zu liegen.

Ich benutze die Gelegenheit freundliche Nachrichten über Dich und Deiner lieben Frau, speziell bezüglich Eurer Gesundheit, sowie über die Kinder mir auszubitten. Mit Walther unterhielt ich mich ein Bischen im vergangenen Frühling und erfuhr, dass Alles damals gut sich in der Familie verhielt.⁴⁹⁰

Mit den aller herzlichsten Grüßen, besonders an Dich und Deine verehrte Frau bin ich, einer wohlwollenden Antwort dankbar entgegensehend

Dein stets ergebener
Svante Arrhenius.

Nr. 130 *Ostwald an Arrhenius*

Wilhelm Ostwald, Großbothen (Sa.)

204.26 [23.7.1926]

Mein lieber Freund:

Dein Brief war mir eine sehr frohe Überraschung. Ich hatte einiges, aber sehr unbestimmtes über Deine Erkrankung gehört und wollte Dir dieser Tage gleichzeitig mit der Übersendung von Bd. II. meiner „Lebenslinien“ schreiben. Aber ich habe noch keine Exemplare bekommen, obwohl sie längst fertig sein sollten.

Was Deine Anfrage wegen der Amer. Chem. Soc. anlangt, so würde ich nicht wie Pasteur handeln, sondern die Erneuerung des alten Verhältnisses meinerseits gern begrüßen. Ich bin mit der Meinung, dass man die Überreste der Barbarei, den Krieg in die Beziehung der Wissenschaftsangehörigen eindringen zu lassen, nach Möglichkeit beseitigen soll und will meinerseits alles tun, um dabei zu helfen oder wenigstens nicht zu hindern.

Uns geht es recht gut. Ich hatte im Frühling eine Lähmung des n. facialis⁴⁹¹ auf der rechten Seite, die aber jetzt vollkommen verschwunden ist. Ich habe sie mir seinerzeit wahrscheinlich durch Überanstrengung meines rechten Auges zugezogen⁴⁹² und sie war anfangs ziemlich unbequem.

Mit der Arbeit geht es allerdings nur noch langsam vorwärts. Der dritte und letzte Band der „Lebenslinien“ wird, wie ich hoffe, im Laufe des Jahres fertig werden; daneben beschäftige ich mich mit viel praktischen Versuchen über Harmonie der Farben, wobei ich wunderschöne Resultate erhalte.

Meiner Frau geht es recht gut. Sie klagt etwas über abnehmende Beweglichkeit, ist aber tätig wie immer. Eben hat sie die grosse Arbeit begonnen, meine alten Briefschaften zu ordnen und ist damit schon bis 1896 gekommen. Margarete liegt noch immer zu Bett, macht aber erkennbare Fortschritte, so dass wir sie wiederholt ins Freie haben tragen können. Die Schmerzen sind viel geringer geworden und wir hoffen auf weitere Besserung. –

Viele herzliche Grüsse von Haus zu Haus.

Dein Wilhelm

⁴⁹⁰ Es wurde nicht ermittelt, wo sich Walter OSTWALD und ARRHENIUS trafen.

⁴⁹¹ Hirnnerv.

⁴⁹² bei der Arbeit mit optischen Geräten zum Messen und Vergleichen von Farben.

Nr. 131 *Ostwald an Arrhenius*

Wilhelm Ostwald - Großbothen (Sa.)

8.1.[19]27

Lieber Freund:

Sonst kam um Neujahr mit der Regelmässigkeit eines Naturereignisses ein Brief von Dir hier an, der uns die erwünschte Auskunft gab, wie es Dir und den Deinen ging. Diesmal haben wir vergeblich darauf gewartet und gehofft und ich schreibe Dir, um die Reaktion auszulösen, die wir nicht gern vermissen möchten.

Wenn von uns in der Hauptsache nur zu berichten ist, dass wir eben ein Jahr älter geworden sind, was in unseren Jahren schon einen merklichen Schritt nach der Minus-Seite bedeutet, so kann ich doch eine Nachricht geben, die Dir und den Deinen sicher Freude machen wird. Mit meiner Tochter Grete geht es endlich aufwärts. Die Schmerzen sind verschwunden, welche ihr früher die Bewegung fast unmöglich machten und sie kann die in 8 Jahren träge und unwirksam gewordenen Nerven und Muskeln wieder für den normalen Gebrauch einüben. Sie war in Leipzig bei einem sehr guten Orthopäden Prof. Schede,⁴⁹³ der diese Wiederherstellung in den 6 bis 8 Wochen, die sie in seiner Klinik lag, in Gang brachte und macht nun täglich kleine Fortschritte in dem Umfang und der Stärke ihrer Bewegungen. Zur Zeit liegt sie noch im Bett, aber die Hoffnung scheint uns nicht zu verengen, dass sie im Sommer schon ein Paar Schritte wird gehen können, wenn auch zunächst auf Krücken. Denn es sind in der ganzen Zeit keine Rückschläge eingetreten, wie der Professor gefürchtet hatte.

Was mich betrifft, so habe ich vorigen Sommer den 2. Band meiner „Lebenslinien“ geschrieben, der vor 6-8 Wochen erschienen ist und habe vom 3. und letzten Bande die allgemeine Anordnung und etwa ein Viertel des Textes fertig gemacht. Die Arbeit ist schwieriger als bei den ersten Bänden, doch hoffe ich sie bis zum Herbst durchführen zu können, wenn auch mit kleinen Schritten. Die wissenschaftliche Arbeit habe ich so ziemlich aufgegeben, dafür bin ich Maler geworden und habe auch schon in Berlin ausgestellt, doch ohne besonderen Erfolg.⁴⁹⁴ Aber den grösseren Teil des Tages verbringe ich mit Nichtstun und Spielereien, die keine Folgen haben.

Meiner Frau geht es gesundheitlich recht gut; sie ist immer noch im Hause tätig und schreibt zahllose Briefe, obwohl sie über das Alter klagt. An den 9 Enkelkindern erleben wir lauter Freude; der älteste ist schon Student im 2. Semester.

Da auch politisch und wirtschaftlich für uns Deutsche etwas bessere Zeiten gekommen scheinen, als wir sie in den letzten 10 Jahren ertragen mussten, so schauen wir mit Mut in die Zukunft und lassen uns durch die vielen Absurditäten nicht beirren, ohne welche die heutige Jugend nicht auskommen zu können scheint.

Viele Grüsse von Haus zu Haus

Dein alter Freund Wilhelm Ostwald

⁴⁹³ Franz SCHEDE (1882-1976), 1923 a.o. Prof. für Orthopädie an der Univ. Leipzig.

⁴⁹⁴ Im Oktober 1926 hatte OSTWALD in der Berliner Galerie „Sturm“ eine Ausstellung, auf die ein vielstimmiges Presseecho folgte.

Nr. 132 *Arrhenius an Ostwald*

Nobel-Institut, Experimentalfältet, den 11. Jan[uar] 1927

Lieber Freund.

Ich erhielt heute früh Deinen lieben Brief vom 8. Jan[uar], für den ich besonders dankbar bin. Besondere Freude hat es mir und meiner Frau bereitet zu erfahren, dass es Grete so viel besser geht und dass ihre Gesundheit immerfort allmählich zunimmt. Wir wollen demnach hoffen und wünschen, dass es so weiter fortsetzt und in diesem Sinne ihr ein glückliches neues Jahr wünschen. Auch für Dich selbst, Deine liebe Frau und die anderen Kinder und Enkelkinder haben wir die aller schönsten Wünsche zum neuen Jahr. Mögen Deine „Lebenslinien“ glücklich fortschreiten und das gemütlich-angenehme Leben in Gross-Bothen Dir und Deiner Familie noch lange vergönnt bleiben.

Auch hier verspüren wir das Annahen von besseren Zeiten, wie wohl im Allgemeinen die ganze Welt sich nach der vergangenen Depression erholt. Für mich ist das vergangene Jahr ziemlich ungünstig gewesen. Ende 1925 presste mich mein Verleger sehr hart, weil er notwendig eine neue Auflage von „Werden der Welten“ bis zum Weihnachten fertig haben wollte.⁴⁹⁵ Die Folge davon war, dass ich mich überanstrengte und am 5. November gänzlich zusammenbrach. Vollkommene Ruhe gab mir baldige Erholung, aber am 1. Juni 1926 kam ein Rückfall, von dem ich mich nur allmählich durch Ruhe erholte.⁴⁹⁶ Noch in Oktober fühlte ich wie die Gesundheit sich langsam besserte. Jetzt fühle ich mich ganz gesund. Ich arbeite langsam auf der Vollendung des „Werden der Welten“ und werde ganz zufrieden sein, wenn die Neuauflage zum Weihnachten 1927 erscheinen kann.⁴⁹⁷

Meiner Frau und den Kindern geht es vollkommen gut. Mein Sohn, Olof, der im vorigen Jahr eine für die Zuckerrüben-Bauer sehr wichtige Arbeit über den Einfluss des Sauerheitsgrades des Ackerbodens auf den Ertrag der Rüben ausführte, wurde von der holländischen Zucker-Gesellschaft nach Java berufen, damit er da eine ähnliche Untersuchung betreffs des Zucker-Rohrs ausführte. Da ist er jetzt und wird erst zum Weihnachten 1928 von seiner Frau nach Hause geholt. Sie ist mit dem Sohn Gustav und drei Töchtern hier und sie gedeihen alle ausgezeichnet. Mein zweiter Sohn, Sven, erkrankte recht schwer am 18. Dez[ember] 1926 wegen eines Geschwürs unter dem rechten Fuss, der chirurgisch behandelt werden musste, und ist erst gestern vom Arzt gesund erklärt, so dass er übermorgen die Schularbeit wieder aufnehmen kann. Wir hoffen, dass er Anfang Mai sein Assistenten-Examen ablegt, wonach er zur Universität – hier in Stockholm, später wohl auch nach Upsala geht, um Naturwissenschaften – speziell Chemie – zu studieren. Ich freue mich sehr, dass er die Tradition meiner Familie fortsetzt, obgleich wir jetzt an einem Überfluss von Studenten leiden. Damit ist es jedoch nicht so arg – etwas zu Viele nehmen jetzt die juristische oder medizinische Laufbahn. Sie wollen so schnell als möglich Geld verdienen, um eine sichere Lebens-Stellung zu erwerben.

⁴⁹⁵ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

⁴⁹⁶ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

⁴⁹⁷ Diese Bemerkung bezieht sich auf den zweiten Teil des Buches. Der Wunsch erfüllte sich nicht. Der Band Stjärnvärlden (Sternenwelt) wurde erst 1929 durch Knut LUNDMARK abgeschlossen, die deutsche Übersetzung erschien 1931, vgl. Riesenfeld, Fußnote Error: Reference source not found, S. 110.

Sven kann sich ganz ruhig seinen Interessen widmen, ohne all zu viel auf oekonomischen Erfolg zu sehen.

Meine zwei Töchter, Esther und Anna-Lisa, 13 bzw. 12 Jahre alt, sind in derselben Klasse in dem Mädchen-Gymnasium, wo sie noch vier Jahre zubringen werden. Sie freuen sich sehr über den Schul-Gang. Also es schreitet alles regelmässig und gut vorwärts.

Die Weihnachtszeit war durch ausgezeichnet schönes Wetter gegönnt, das noch fortsetzt, so dass wir heute den herrlichsten Sonnenschein gehabt haben bei mässiger angenehmer Kälte von -5° . Die Luft ist sehr rein und bakterienfrei, so dass der allgemeine Gesundheits-Zustand als sehr befriedigend betrachtet werden muss. Einige Tage war es Tauwetter mit nassen Strassen, demzufolge kalte Füsse mit Schnupfen auftraten. Die europäische Influenza-Epidemie hat uns noch nicht erreicht, sie ist schon in Dänemark und Norwegen, aber von milder Form.

Also alles sieht so gut aus wie nur möglich. Jetzt kommen die Frühlingsmonate mit ihrem klaren schönen Wetter und dem zunehmenden Sonnenlicht, worüber die erwachende Natur und die Menschen sich erfreuen.

Ich ging mit meiner Frau in den letzten zwei Jahren Mitte April hin, wo wir uns in der schönen Natur sehr wohl fanden. Ich glaube, wir werden heuer zu Hause bleiben und ziemlich nach demselben Regime wie in Nauheim⁴⁹⁸ leben. Da werden wir die herrliche Entfaltung des Frühlings, die hier sich ausserordentlich gut macht, in unsrer gewöhnlichen Umgebung mitmachen.

Ich lobe häufig meine herrliche Wohnung, wo ich prächtige Zentralheizung habe und ich ganz auf dem Land zwischen der Ostsee und der Binnen-See wohne. Ich habe aber auch alle die Vorteile der Stadt, die ich in 10 Minuten mit Omnibus oder Vorort-Bahn und in 20 Minuten durch Spaziergang in schöner Natur erreichen kann. Mein nächster Nachbar ist die Akademie der Wissenschaften, wo ich recht viel zu tun habe. Sie besitzt die reichhaltigste naturwissenschaftliche Bibliothek in Skandinavien und hat die schönste Lesehalle mit ausliegender kurrenter Litteratur. Man kann es ja unmöglich besser haben. Ausserdem sind meine Nachbarn Professoren an der landwirtschaftlichen Akademie und am herrlichen botanischen Garten, der die schönsten Promenaden, teilweise der See-Ufer entlang, bietet. Diese Kollegen bilden einen sehr angenehmen Verkehrskreis, den ich in meinem Haus zu sehen, nicht selten das Vergnügen habe.

Also meine Stellung ist idealisch und ich bin froh, dass ich dieselbe wahrscheinlich so lange behalten kann, wie ich wünsche.

Mit den allerherzlichsten Grüssen von Haus zu Haus verbleibe ich

Euer stets treu ergebener

Svante Arrhenius.

P.S. Ich hatte so ausserordentlich viele Weihnachts- und Neu-Jahrs-Wünsche bei diesem Jahreswechsel, die erst beantwortet werden mussten, dass meine normalen Neu-jahrsbriefe dadurch etwas verspätet wurden, daher mein warten.

⁴⁹⁸ Gemeint ist der Kuraufenthalt in Bad Nauheim, vgl. auch die Mitteilung an OSTWALD vom 17.4.1925.

Nr. 133 *Arrhenius an Ostwald*

Experimentalfältet, den 1.9.1927

Lieber Freund!

Aus meinen Aufzeichnungen ersehe ich, dass Du morgen Deinen 75-Jahrestag erlebst. Also versuche ich noch in der letzten Minute Dir und den Deinigen meine herzlichsten Glückwünsche für kommende Tage zu sagen.

Als ich 60 Jahr alt wurde, schrieb mir ein noch etwas älterer Freund:⁴⁹⁹ „Ebenso wie der Herbst, in welchem man die Früchte der Jahresarbeit genießt, die schönste Jahreszeit ist, ebenso ist der Herbst des Lebens, in welchem man mit Dankbarkeit auf die grundlegenden Arbeiten der vergangenen Zeit zurückschaut, der angenehmste Zeitabschnitt des Lebenslaufs.“ Ich glaube, er hatte Recht.

Also hoffe ich, dass Du mit Genugtuung auf die Jahre des Fleisses zurückschaust, in denen Du so viel gemeinsam hattest mit deinem treu ergebenen Svante A.

Herzliche Grüsse und Empfehlungen von Haus zu Haus.

Nr. 134 *Ostwald an Arrhenius*

Wilhelm Ostwald, Großbothen (Sa.)

Karlsbad, 9. Sept. 27

Mein lieber Freund:

Herzlichen Dank für Deine freundlichen Zeilen vom 1. d. M., die mir hierher nachgeschickt worden sind. Deine guten Wünsche sind mir nicht weniger lieb, wenn die auch ein ganzes Jahr zu früh gekommen sind. Denn ich bin am 2. Sept. 1927 erst 74 Jahre alt geworden, da ich 1853 geboren bin. Aber ich nehme sie als gutes Zeichen, dass ich auch den eigentlichen Termin erledigen werde.

Nach Karlsbad bin ich nicht wegen eines besonderen Leidens gereist, sondern wie in jedem Jahre nur zur allgemeinen Auffrischung.⁵⁰⁰ Ich hatte im April mit einiger Anstrengung den dritten und letzten Band meiner „Lebenslinien“ fertig geschrieben, hatte dann 2 Monate mit den Korrekturen zu tun und darnach begonnen, die Ergebnisse meiner Farbenlehre zur Herstellung künstlerischer Gemälde zu verwerten. Ich bin mit anderen Worten vor einem halben Jahre Maler geworden, habe mich diesem neuen Berufe mit grossem Eifer gewidmet und glaube schon ganz gute Fortschritte gemacht zu haben. Die Sache hat insofern ein wissenschaftliches Interesse, als es die ersten Bilder sind, deren Farben auf genau vorausbestimmte Harmonien eingestellt sind. Die Ergebnisse sind nicht nur für mich überzeugend, sondern auch für fast Alle, denen ich die Bilder gezeigt habe.⁵⁰¹

So habe ich eigentlich nicht viel Zeit, über die schönen Jahre nachzudenken, die wir vor nun 4 Dezennien gemeinsam verlebt haben, und die ich mir vor zwei Jahren lebhaft zurückgerufen hatte, als ich am 2. und 3. Band schrieb.⁵⁰² Aber darin hast Du recht, dass die Herbsttage des Lebens auch ihre Reize haben.

⁴⁹⁹ Vgl. Brief von Arrhenius an Helene OSTWALD vom 26.3.1925.

⁵⁰⁰ OSTWALD war 1927 bereits im Mai in Karlsbad und hatte dort an der Tagung des Internationalen Coloristen-Vereins teilgenommen.

⁵⁰¹ OSTWALD hatte sich auf Blumenbilder spezialisiert, weshalb er in Künstlerkreisen als „Blümchenmaler“ belächelt wird. Eine Plakatausstellung in Budapest zeichnet seine Bilder mit einer goldenen Medaille aus.

⁵⁰² OSTWALD bezieht sich auf die entsprechenden Bände seiner Selbstbiografie „Lebenslinien“.

Den Meinen geht es relativ gut. Margarete macht Fortschritte zum Besseren. Sie kann zwar noch nicht gehen, auch mit Krücken nicht, ihre Glieder sind aber viel beweglicher und frei von Schmerzen. Bei dem jetzigen schönen Wetter verbringt sie fast den ganzen Tag im Garten. Meine Frau ist tätig wie immer und die ganze übrige Familie macht uns viel Freuden und wenig Sorgen.

Viele herzliche Grüsse an Dich und die Deinen.

Dein alter Freund Wilhelm

Nr. 135 *M. Arrhenius an Fam. Ostwald*

Experimentalfältet 21 Okt[ober] 1927.

An die liebe Familie Ostwald!

Für Ihre Briefe⁵⁰³ wärmster Teilnahme sage ich Ihnen meinen innigsten Dank.

Sven hat mich mit den Worten trösten versucht: „Oh, Mamma, wir haben solchen herrlichen Sommer gehabt!“ Und das ist wahr. Svante war so ruhig und so glücklich. Er sass am Schreibtisch wie früher und hat seine Memoiren geschrieben, was ihm grosse Freude bereitet. Er wollte, wir mit allen drei Kindern nach Norrland fahren sollten, um die Sonnenfinsternis zu sehen. Ich habe doch den Arzt gefragt, er fand es besser für uns zu Hause zu bleiben. Und Svante war damit zufrieden. Im Mai wurde Sven Student und hat direkt begonnen Chemie zu studieren. Er arbeitet am Laboratorium von Professor Odén⁵⁰⁴ hier in Experimentalfältet. Seit 11ten Sept[ember] arbeitet er im Laboratorium von Euler an der Hochschule. Svante war entzückt, dass Sven Chemiker werden wollte.

Ester und Anna-Lisa waren eine Zeit an der Meerküste. Juli- Anfang September sind Svante und ich nach Kopenhagen gefahren, um in den 25jährigen Jubiläum des Serum-Institutes teilzunehmen. Svante hat grosse Freude davon gehabt, wieder mit seinem alten Freund und Mitarbeiter Dr. Madsen zu sein. Wir waren sehr vorsichtig und haben die meiste Zeit im Hotel ausgeruht. Nach einer schönen Woche waren wir glücklich zu Hause.

24. Sept[ember] hat Svante begonnen, eine Postkarte für Ihren Sohn Walther Ostwald zu schreiben. Ich habe ihm eine Abschrift davon geschickt.⁵⁰⁵ (Die letzten Worte, die

⁵⁰³ Die Schreiben liegen nicht vor. Svante ARRHENIUS verstarb am 2. Oktober 1927 infolge Herzversagens.

⁵⁰⁴ Sven ODÉN (1886-1934), 1925 Dir. des Agrokulturchemischen Laboratoriums Experimentalfältet.

⁵⁰⁵ „Experimentalfältet 24. Sept. 1927.

Lieber Walther!

Besten Dank für Deinen freundlichen Brief vom 18. d. M. Vor kurzem hatte ich auch Mitteilungen von Deinem Vater und von Deiner Mutter. Ich freue mich aus sämtlichen Briefen schließen zu können, dass es Euch allen gut geht, was ebenfalls für mich und die Meinigen in vollstem Maß zutrifft, und wovon ich in jedem Brief, den ich schreibe sorgfältigst berichte, damit die ziemlich verbreitete Vorstellung, dass ich krank sein sollte, sobald möglich verschwindet. Gewiss war ich recht schwer krank im Hochsommer 1926, aber es ist ja mehr als ein Jahr seitdem verflossen. Wir haben einen herrlichen Sommer und einen wunderbaren Herbst gehabt, was ohne Zweifel für meine sowie anderer Gesundheit sehr zuträglich gewesen ist. Jetzt bin ich pensioniert, was ganz angenehm ist und brauche mich nicht um die Geschäfte der Akademie noch um diejenigen des Nobel-Institutes zu kümmern, mehr als es mich interessiert. In letzter Zeit habe ich in lauter Jubiläen gelebt. Zuerst war es [750]-jähriges Bestehen der Universität Uppsala, so das 25-jährige Jubiläum des Serum-Institutes in Kopenhagen, wo ich mit dem Vorsteher, Dr. Madsen vor 25 Jahren die erste Experimen-

Svante geschrieben hat, will ich doch behalten.) Nachmittags fühlte er sich nicht wohl und ist zu Bett gegangen. Montag Morgen kam der Arzt. Und dann ist alles so schnell gegangen. Glücklicherweise hatte er keine Plagen. Er war mit allen und alles sehr zufrieden. Der Tod kam ganz still ohne Krampf.

Jetzt habe ich meine drei herrliche Kinder und so viele schöne Erinnerungen.

Es hat mir grosse Freude gethan zu hören, dass Fräulein Grete so gesund wieder ist.

Es muss eine Freude sein, nach so vielen Jahren wieder gehen zu können!

Karin Lindén ist seit vielen Jahren Krankenpflegerin. Als sie hörte, dass Svante krank war, kam sie hierher, hat mir Medicin für schlafen gegeben und ist bei Svante gewesen die Nacht zwischen Freitag und Sonnabend. –

Vielleicht komme ich einmal mit meinen Kindern nach Grossbothen.

Ihre ergebene

Maja Arrhenius.

Nr. 136 *M. Arrhenius an Fam. Ostwald*

Experimentalfaltet 20.12.1927.

An die liebe Familie Ostwald!

Ihnen alle wünschen wir alles Gute für Weihnachten und das kommende Jahr! Ich sende hier ein Paar Bilder von Svante, die dies Jahr, als er seine Ehrenpensionierung⁵⁰⁶ bekam, gemacht wurden. Und so schicke ich seine letzte Arbeit,⁵⁰⁷ vielleicht haben Sie die schon gelesen. Mein herzlichsten Dank für die freundliche Zusendung von dem Artikel über Svante in Chemische Zeitung.⁵⁰⁸

Ihre ergebene

Maja Arrhenius.

Nr. 137 *M. Arrhenius an G. Ostwald*

Wittstocksgatan 11,

Stockholm 25. November 1949

Liebe Grete!

Es sind so viele Jahre seit wir etwas voneinander hörten, Dein Brief⁵⁰⁹ hat mir grosse Freude gethan, ich verstehe, dass Du noch viel Vergnügen von dem Leben hast. Am 19ten dies Monat habe ich Dir Fotostatkopien von den Briefen von Deinem Vater zu Svante von 1885 - Mai 1909 gesandt. Es sind 41 Briefe. Die ganze Briefsammlung ist jetzt in der Akademie der Wissenschaften und es wird mir ein Vergnügen sein, die

tarbeit ausführte – deshalb hielt ich mich eine sehr fröhliche Woche in Kopenhagen auf. So waren 100 Jahre verflossen seit der Gründung der Technischen Hochschule hier und jetzt geht das Berthelot-Jubiläum, zu dem ich jedoch nur zu telegraphieren brauche, an. Aber danach hoffe ich, dass es für einige Zeit ruhig sein wird. Ich habe auf alle Fälle die Jubiläen jetzt ausgehalten...“.

Damit bricht der Text ab. Die Karte wurde nicht abgeschickt, sie trägt keinen Poststempel. Von fremder Hand ist vermerkt: „*Det sista Svante skrifvit*“ = das Letzte, dass Svante geschrieben hat.

⁵⁰⁶ Vgl. Fußnote Error: Reference source not found.

⁵⁰⁷ Aus dem Jahre 1927 ist nur ein Aufsatz von Svante ARRHENIUS bekannt: Die thermophilen Bakterien und der Strahlendruck der Sonne. In: Zeitschr. f. physik. Chem. 130 (1927), S. 516-519.

⁵⁰⁸ OSTWALD, Wilhelm: Svante Arrhenius. In: Chemiker-Ztg. 51 (1927), Nr. 81, S. 781-182.

⁵⁰⁹ Der Brief Grete OSTWALDS liegt nicht vor.

Briefe von Svante an Deinen Vater dort zu überbringen, wenn Du mir die Kopien sendest. Ich hoffe, dass Du die Briefkopien von hier glücklich bekommen hast. –

Ich wohne in der Stadt, habe eine kleine Wohnung von 3 Zimmern mit Küche. Oft bin ich bei den Kindern. Sven ist Chemiker, hat eine Stelle „Laborator“ an der tierärztliche Hochschule. Er hat eine sehr nette Frau, Karolin, und 3 Junge: Ivar, 7 Jahre, Astrid bald 6, und Sten 3 Jahre. Sie wohnen in einer kleinen Villa nicht weit von Nobelinstitut, wo Du bei uns warst. Ester ist mit einem Militär verheiratet, Kaplan Tore Dahlgrau. Sie wohnen in Djursholm. Das ältere Kind ist 8 Jahre, sie heisst Karin. So kommen 3 Brüder, Erik, Nils und Sven. Meine jüngste Tochter Anna-Lisa ist mit einem Mathematiker Hermann Wold⁵¹⁰ verheiratet. Er ist Professor in Upsala. Seit vorigen Monat ist er in Calcutta, wo er hat Vorlesungen an der Universität, Anna-Lisa wird Ende dies Monat nach Indien fahren. Die beiden Kinder Svante, 8 Jahre, Maria, 6 Jahre, bleiben zu Hause in Upsala, mit meiner Freundin Karin Lindén (Du hast sie bei uns 1910 getroffen und sie lässt Dir grüssen), hilft uns. Fräulein Lindén war in viele Jahre Vorsteherin für ein grosses Kinder-Krankenhaus. In März kommen Hermann und Anna-Lisa zurück. – Die Tochter von Olle, Monica, ist jetzt nach Californien gefahren. Vielleicht hat Gustav das schon erzählt. –

Mit grossen Vergnügen habe ich die Briefe von Deinem Vater an Svante gelesen, der letzte hat Svante d[en] 1. Sept[ember] 1927 geschrieben. Die Antwort ist 9. Sept[ember] datiert. 8.1.1927 erzählt Dein Vater, dass Du bei einem Orthopäden in Leipzig 6 o[der] 8 Wochen warst, und jetzt frei von Schmerzen. Die Hoffnung, dass Du die Beweglichkeit wieder bekommen würdest, ist leider nicht in Erfüllung gegangen?

Hoffentlich höre ich bald von Dir, dass die Briefkopien glücklich gekommen sind. Viele Grüsse von meinen drei Kindern. Wir wünschen Dir und die ganze Familie Ostwald ein glückliches neues Jahr.

[Frau Maria Arrhenius]

Nr. 138 *M. Arrhenius an G. Ostwald*

4. April 1956

Liebe Gretha,

Das war sehr freundlich von Dir senden mir einige Zeilen.⁵¹¹ Ja das ist viele Jahre seit wir waren zusammen. Ich bin sehr glücklich. Wenn Anna-Lisa kommt und wir können zusammen sprechen über vorige Tage und unsere lieben Freunden. Ich wohne bei meiner Tochter Ester. Für das Bild von Dir danke ich herzlich. Ebenso für die Briefkopien.

Ihre treu ergebene
Maria Arrhenius.

⁵¹⁰ Anna-Lisa WOLD-ARRHENIUS, vgl. Fußnote Error: Reference source not found, mit ihrem Tod brach die Verbindung zwischen den Familien OSTWALD und ARRHENIUS ab.

⁵¹¹ Der Brief Grete OSTWALDS liegt nicht vor.

Personenverzeichnis

- Abegg, Richard 26
 Aigner, Eduard 133
 Andrassy, Julius 105
 Arrhenius, Anna-Lisa 157, 160, 161, 162
 Arrhenius, Esther 77, 82, 89, 92, 109, 111, 157, 160, 161, 162
 Arrhenius, Maria (Maja) 26, 51, 55, 56, 64, 66, 70, 77, 90, 97, 98, 110, 114, 139, 149, 151, 161
 Arrhenius, Olof 33, 39, 45, 46, 49, 51, 56, 64, 70, 82, 89, 92, 112, 113, 114, 115, 118, 121, 126, 128, 132, 136, 137, 138, 141, 148, 150, 151, 153, 154, 157, 162
 49
 Arrhenius, Sven Erik 45, 50, 51, 54, 55, 56, 64, 65, 66, 70, 73, 78, 82, 89, 92, 98, 109, 110, 112, 113, 114, 143, 150, 157, 160, 161

 Bamberger, Eugen 71
 Barkla, Charles Glover 115, 133
 Bechhold, Heinrich Jacob 62
 Beck, James Montgomery 103, 104, 105
 Beckmann, Ernst Otto 84
 Bergh, Richard 118, 119
 Bergmann, Johann 53
 Berzelius, Jöns Jacob 41, 42, 43, 149
 Bjerknes, Vilhelm 95, 112
 Bjerrum, Nils Janniksen 145
 Björnson, Björn 103, 105
 Boltzmann, Ludwig 133, 152
 Bonde, Carl Carlsson 58
 Brauer, Eberhard 32, 34, 88, 96, 116, 135
 Brauer, Georg (Jörg) 51, 150, 151
 Brauer, Margarete (Gretel) 115
 Brönsted, Johannes Nicolaus 145
 Bubanović 65
 Buffon 23

 Bührer, K. W. 75, 86, 87

 Christiansen, Christian 33
 Cleve, Per Teodor 25, 152, 153
 Cohen, Ernst Julius 61, 80
 Comte, Isidore Marie Auguste 83, 85
 Curie, Marie 66

 Dahlgrau, Tore 161
 Day, Arthur L. 93
 De Laval, Carl Gustav Patrik 33
 Debye, Petrus Josephus Wilhelmus 146
 Dewar, James 91
 Drucker, Carl 49

 Edlund, Erik 152
 Ehrlich, Paul 100
 Einthoven, Wilhelm 148
 Ekstrand, Ake Gerhard 43, 44
 Eugen <Schweden, Prinz> 43, 44
 Euler-Chelpin, Hans Carl von 152, 160

 Fischer, Emil 118, 124, 154
 Fischer, Martin Henry (Heinrich) 114
 Flamm, Ludwig 133
 Foerster, Wilhelm Julius 47
 France, Anatole (Jaques Anatolt Thibault) 139

 Gardner, Daniel 50
 Gassendi, Pierre 31
 Goldschmidt, Heinrich 28
 Gorki, Maxim (Alexej Maximowitsch Peschkow) 133
 Guinchart, J. 57
 Gullstrand, Allvar 66
 Gustav <Schweden, König> 43, 44, 57, 58, 67, 70, 102

 Haeckel, Ernst 64, 101
 Hammarsten, Olof 151

- Hantzsch, Arthur Rudolf 87, 95
 Hasselberg, Clas Bernhard 152
 Hedin, Sven Anders 100, 103, 105
 Heinemann, William 47
- Jespersen, Jens Otto Henry 24
 Jolin, Severin 68
 Jolowicz, Leo 33, 52, 64, 79, 80, 97,
 143
 Jones, Harry Clary 92
- Kahlbaum, Georg August Wilhelm
 42
 Kant, Immanuel 23
 Kayser, Emanuel 91
 Knaffl-Lenz von Frohnsdorf, Erich
 136
 Knieriem, Johann Karl Woldemar von
 121
 Kohlrausch, Friedrich Wilhelm Georg
 46, 93, 152
 König, Carl Georg Walter 93
 Krüger, Franz August Otto 134
- Landolt, Hans Heinrich 35
 Laplace 23
 Lindhagen, Carl Albert 58, 59, 70
 Linné, Carl von 26, 29
 Loeb, Jaques 37, 60, 61, 62, 63, 120
 Loeb, Leonard Benedict 120
- Madsen, Thorvald J. M. 54, 79, 91,
 93, 94, 160
 Mittag-Leffler, Gustaf Magnus 50
 Moll, Jan Willem 29
 Müller, Erik Gottlieb 45
- Nadolny, Rudolf 139
 Nansen, Friedjof 133
 Nernst, Rudolf 97
 Nernst, Walther 118, 139, 154
 Nilson, Lars Frederik 25
 Nobel, Alfred 81, 82, 85, 125
 Nobel, Emanuel Ludwig 67, 68, 70,
 128
 Nordenskjöld, Adolf Erik 126, 132
- Odén, Sven 160
 Öholm, Lars William 65
 Onnes, Heike Kamerlingh 89
 Oskar <Schweden, König, II.> 34
 Osterhout, Winthrop John Vanleuven
 120, 132
 Ostwald, Carl-Otto 34
 Ostwald, Elisabeth 28, 29, 32, 34, 40,
 64, 115, 135
 Ostwald, Helene 115
 Ostwald, Helene (Nelly) 88, 94, 96,
 129, 130
 Ostwald, Margarete (Grete) 34, 53,
 54, 55, 56, 64, 65, 66, 67, 68, 72,
 82, 88, 89, 112, 115, 123, 126, 127,
 129, 130, 132, 134, 135, 136, 137,
 138, 140, 141, 147, 149, 153, 155,
 156, 159, 161
 Ostwald, Walter 32, 34, 38, 73, 86,
 87, 88, 89, 98, 99, 112, 116, 117,
 123, 130, 135, 151
 Ostwald, Wolfgang 25, 34, 56, 87,
 94, 95, 100, 112, 114, 116, 123,
 130, 132, 135, 141, 147, 151, 153
- Pasteur, Louis 154, 155
 Pawlow, Iwan Petrowitsch 133
 Petterson, Otto 151, 152
 Pfeffer, Wilhelm 129, 131
 Planck, Max Uwe Ernst Ludwig 106
- Ramsay, William 32, 34, 37, 49, 52,
 63, 130
 Ramstedt, Eva 93
 Raymont, Wladyslaw Stanislaw (Rey-
 ment) 148
 Retzius, Magnus Gustav 23
 Richet, Charles 89
 Riesenfeld, Ernst Hermann 62, 138
- Schede, Franz 156
 Schwalbe, Julius 101
 Siegbahn, Karl Manne Georg 152
 Söderbaum, Henrik Gustaf 42, 43
 Solvay, Ernst 78

- Stead, William Thomas 23
Stresemann, Gustav 143
Suess, Eduard 73
Suttner, Bertha von 95
Swedenborg, Emanuel 23, 42
- Thalén, Tobias Robert 152, 153
Thomson, Joseph John 48
Thorpe, Thomas Edward 37, 85, 86,
150
Tolstoi, Leo Nikolajewitsch 53
- Unna, Paul Gerson 62, 135
- van Bemmelen, Jacob Marten 52
van't Hoff, Govert 117
- van't Hoff, Jacobus Henricus 28, 32,
35, 55, 56, 61, 152
van't Hoff, Johanna Francina 142
- Wagner, Julius 150
Walden, Paul 118, 150
Walker, James 65
Werner, Alfred 89
Wien, Wilhelm 66
Wiener, Otto 34
Wilhelm <Deutschland, Kaiser II.,
König, Preußen> 102
Williams, Alexander Mitchell 65
Wilson, Thomas Woodrow 114
Wold, Hermann 162
Wrede, Fabian Jacob 113
Wundt, Wilhelm 101, 135

In den „Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft“ wurden bisher u.a. folgende Beiträge über Wilhelm Ostwald publiziert:

- 4/1998 Reflektionen zum Lübecker Vortrag von Wilhelm Ostwald 1895 (H. Berg)
Die Entwicklung des Ostwaldschen Verdünnungsgesetzes in Zusammenarbeit von Ostwald, Arrhenius und van't Hoff (M. Gröger)
- 1/1999 Wilhelm Ostwald, Ido und die Interlinguistik (D. Blanke)
- 2/1999 Zur Geschichte des Ostwald-Brauerschen Salpetersäure-Verfahrens (K. Hansel)
- Militarismus in der Kunst? Wilhelm Ostwald und die Maler (J. Gage)
- 4/1999 Wilhelm Ostwald und die „de-Stijl“-Bewegung (M. Reitz)
- 1/2000 Das Gehirn der Welt (R. Sachsse)
Der Kunsttechniker: Wilhelm Ostwalds vergessene Arbeiten zur Maltechnik (A. Pohlmann)
- 2/2000 Der Hochschullehrer Wilhelm Ostwald: Gute Lehre jenseits einer fragwürdigen Theorie (F. Schmithals)
Von Wilhelm Ostwald bis zur Gegenwart - 100 Jahre Entwicklung des Wissenschaftsgebietes Katalyse (R. Taube)
Ostwalds Farbenlehre und die Keramik (S. Schöne)
- 3/2000 Wilhelm Ostwald und die Gesellschaftswissenschaften I: Die Pyramide der Wissenschaften (H. M. Binder)
- 4/2000 Wilhelm Ostwald und die Gesellschaftswissenschaften II: Energetische Grundlagen der Kulturwissenschaft (H. M. Binder)
- 1/2001 Die Vorbereitung des Harvard-Aufenthaltes Wilhelm Ostwalds (K. Hansel und Chr. Pludra)
Zum Ausscheiden Wilhelm Ostwalds aus der Universitätslaufbahn – eine Materialsammlung (I. Brückner, K. Hansel)
- 2/2001 Zum Ausscheiden Wilhelm Ostwalds ... (Teil 2) (I. Brückner, K. Hansel)
- 3/2001 Der „Energetismus“ Wilhelm Ostwalds – Urteile und Vorurteile zu einem philosophischen Versuch (J.-P. Domschke)
Die monistische Periode im philosophischen Werdegang Wilhelm Ostwalds (D. Sobczyńska, E. Czerwińska)
- 4/2001 Wilhelm Ostwald – Tragweite und Grenzen des Monismus (K. Reiprich)
Zum Ausscheiden Wilhelm Ostwalds ... (Teil 3) (I. Brückner, K. Hansel)
Wilhelm Ostwald als Pionier naturwissenschaftlicher Gemäldeuntersuchung (A. Pohlmann, H. Materna)
- 1/2002 Vereinheitlichung der Wissenschaft und die internationale Wissenschaftlersprache – Über die in Vergessenheit geratene Idee Wilhelm Ostwalds (D. Sobczyńska, E. Czerwińska)
- 2/2002 Was ich nicht weiß, das macht mich heiß (Grit Kalies)
Wilhelm Ostwald: Farbe im Konflikt zwischen Kunst und Wissenschaft (A. Pohlmann)
- 3/2002 Ostwald als „intellektueller Kriegsfreiwilliger“ (K. Hansel)

Bisher erschienen in den **MITTEILUNGEN** der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V. folgende Sonderhefte:

- Sonderheft 1 Ernst Beckmann und Wilhelm Ostwald in ihren Briefen**
- Sonderheft 2 Max Le Blanc und Wilhelm Ostwald in ihren Briefen**
- Sonderheft 3 Theodor Paul und Wilhelm Ostwald in ihren Briefen**
- Sonderheft 4 Georg Bredig und Wilhelm Ostwald in ihren Briefen**
- Sonderheft 5 Robert Luther und Wilhelm Ostwald in ihren Briefen**
- Sonderheft 6 Aus dem Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zur Einführung einer Weltsprache**
- Sonderheft 7 Wilhelm Ostwald - Bibliographie zur Farbenlehre**
- Sonderheft 8 Die Farbenlehre Wilhelm Ostwalds - Der Farbenatlas**
- Sonderheft 9 Carl Schmidt und Wilhelm Ostwald in ihren Briefen**
- Sonderheft 10 Wilhelm Ostwald : eine Kurzbiografie**
- Sonderheft 11 William Ramsay und Wilhelm Ostwald in ihren Briefen**
- Sonderheft 12 Die Ostwaldsche Farbenlehre und ihr Nutzen**
- Sonderheft 13 Die Philosophie der Farbe. Briefunterricht zur Farben- und Formenlehre**
- Sonderheft 14 Wilhelm Ostwald. Gesamtschriftenverzeichnis Bd. 1. Selbstständig und unselbstständig erschienene Schriften, deren Neuauflagen und Übersetzungen 1875-1932**
- Sonderheft 15 Svante Arrhenius und Wilhelm Ostwald in ihren Briefen**

zu beziehen über:

Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V.
Grimmaer Str. 25, 04668 Großbothen
Tel. (034384) 7 12 83, Fax: (034384) 7 26 91

Heft 6, 11 und 15 je	€	10,-
Heft 14	€	20,-
alle übrigen je	€	5,-

Dieser Betrag trägt den Charakter einer Spende und enthält keine Mehrwertsteuer.

**Für weitere Information besuchen Sie bitte unsere Internet-Seite
<http://www.wilhelm-ostwald.de>**



LANDSITZ ENERGIE
Großbothen/Sachsen
des sächsischen Nobelpreisträgers Wilhelm Ostwald
- seit 90 Jahren ein Ort kreativen Arbeitens

Sie finden beste Arbeitsbedingungen für:

- Seminare
- Tagungen
- Klausurtagungen
- Trainings
- Workshops
- Studienaufenthalte

Die beiden Tagungshäuser liegen in einem weitläufigen, abwechslungsreichen Park und zeichnen sich durch persönliche Atmosphäre, unaufdringlichen Komfort und ein historisches Ambiente aus.

Unsere Gäste schätzen diese Abgeschiedenheit für ungestörtes Arbeiten und kommen gern wieder.

Bei Bedarf können Gästezimmer im Ort vermittelt werden.

Wir empfehlen Ihnen auch einen Besuch der muscalen Räume im
Haus „Energie“

Rufen Sie an: Dr. Hansel, Tel.: 034384/7 12 83

e-Mail-Adresse: ostwald.energie@t-online.de

Internet-Adresse: <http://www.wilhelm-ostwald.de>

Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen, Grimmaer Str. 25, 04668 Großbothen